



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Der Tauschwert von privaten Daten im Web 2.0 aus Sicht der Nutzer

verfasst von

Irina Elisabeth Krohn, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Ass.-Prof. Ing. Mag. rer. soc. oec. Dr. phil. Klaus Lojka

Danke

Ass.-Prof. Ing. Mag. rer. soc. oec. Dr. phil. Klaus Lojka und
a.o. Univ. Prof. Mag. Dr. Thomas Steinmaurer für die vielen Ratschläge und Anregungen in
allen Arbeitsphasen,

...

meiner Familie für die Unterstützung während und außerhalb des Studiums,

...

meinen Freunden und Studienkollegen für die Motivation,

...

sowie allen Teilnehmern der Interviews.

...

Hinweis zur Gleichbehandlung

Auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wurde aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichtet. Die Urheberin dieses Textes bezeugt, dass sich alle Ausdrücke über Personen gleichmäßig auf Personen unterschiedlichen Geschlechtes beziehen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
1.1	Problemstellung und Erkenntnisinteresse.....	5
1.2	Aufbau der Arbeit	6
	THEORETISCHER RAHMEN.....	8
2	Die mediatisierte Welt und die Einflüsse auf das Private und das Öffentliche	8
2.1	Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre.....	8
2.1.1	Communication Privacy Management (CPM)-Theorie	9
2.1.2	Rösslers drei Dimensionen für das Private	10
2.1.3	Privatheit – das Recht auf informationelle Selbstbestimmung	11
2.1.4	Wert der privaten Daten.....	13
2.2	Tauschwert privater Daten	16
2.2.1	Private Daten als eine Art Währung	16
2.2.2	Das Paradox der Privatsphäre	16
2.3	Technologische Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts	18
2.3.1	Mediatisierungstheorie.....	18
2.3.2	Entwicklung des Internets und des Web 2.0	20
2.3.3	Internetnutzungsdaten in Österreich und Finnland.....	22
2.3.4	Digital Natives und Digital Immigrants.....	24
2.3.5	Soziale Netzwerkplattformen	25
2.3.6	Persönliche Öffentlichkeit auf den sozialen Netzwerkplattformen.....	27
2.4	Bedeutung des Vertrauens in der mediatisierten Gesellschaft.....	29
2.4.1	Funktionen und Eigenschaften von Vertrauen.....	29
2.4.2	Rolle des Vertrauens beim Handeln im Internet und in Bezug auf private Daten.....	31
2.4.3	Motive für die Nutzung soziale Netzwerkplattformen – der Nutzen-und-Belohnungsansatz	39
2.4.4	Das Ende der Privatheit?	40
2.5	Ansätze einer neuen Informationsethik als Antwort auf eine neue Kommunikationskultur	41
	EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG	43
3	Forschung der vorliegenden Arbeit	43
3.1	Forschungsinteresse	43
3.2	Forschungsfragen	45
3.3	Aufbau und Ziel der Untersuchung	45

3.3.1	Private Daten	45
3.3.2	Bewusster Umgang.....	46
3.3.3	Untersuchungsgruppen.....	46
3.4	Methodische Vorgehensweise.....	47
3.4.1	Qualitative Interviews.....	47
3.4.2	Qualitative Inhaltsanalyse	48
3.4.3	Quotenstichprobe – die Interviewten	48
3.4.4	Konstruktion des qualitativen Leitfadeninterviews	49
3.4.5	Der Leitfaden	50
3.4.6	Pre-test.....	50
3.5	Methodenreflexion.....	50
3.6	Darstellung und Diskussion der Forschungsergebnisse	51
3.6.1	Wichtigkeit der Themen Datenschutz und Sicherheit im Web 2.0	52
3.6.2	Tauschwert von privaten Daten aus Sicht der Nutzer im Umgang mit dem Internet	56
3.6.3	Umgang mit persönlichen Daten im Internet – Art des Kommunizierens und Handelns.....	68
4	Fazit.....	78
	QUELLENVERZEICHNIS.....	84
	Literaturquellen.....	84
	Onlinequellen	90
	TABELLENVERZEICHNIS	93
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	93
	ANHANG	94
	Anhang 1: OFFENER LEITFADEN/THEMENKATALOG FÜR DIE QUALITATIVEN INTERVIEWS	95
	Anhang 2: TRANSKRIPTIONEN	97
	Anhang 3: KATEGORIENSHEMA	218
	Anhang 4: LEBENSLAUF	366
	Anhang 5: ABSTRACT (Deutsch).....	367
	Anhang 6: ABSTRACT (Englisch).....	369

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Erkenntnisinteresse

Der Schutz der eigenen Privatsphäre in der digitalen Welt ist Grundrecht und Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Der Zwang, private Daten preisgeben zu müssen, wird als negativ empfunden. Gleichzeitig melden sich immer mehr Menschen bei den unterschiedlichsten sozialen Netzwerken und Plattformen im Internet an und veröffentlichen freiwillig ihre privaten Daten. Dieses widersprüchliche Phänomen hinsichtlich der Datenschutzfrage in der mobilen Kommunikation ist aktuell und kommunikationswissenschaftlich relevant.

Soziale Netzwerkplattformen sind ein essenzieller Teil unserer Welt. Es ist fast schon verpflichtend, an den verschiedensten sozialen Netzwerkplattformen zu partizipieren, um den Alltag zu meistern. Die privaten Daten werden häufig gegen Kommunikationsmöglichkeiten, wie z. B. in ‚Facebook‘, ‚Instagram‘, ‚Twitter‘, ‚WhatsApp‘ und ‚LinkedIn‘, getauscht. Viele berufliche sowie private soziale Beziehungen werden durch diese Kanäle geknüpft und gepflegt.

Ebenso sind viele Apps aus Marketinggründen in soziale Netzwerkplattformen eingebettet und die digitale Vernetzung nimmt einen immer größeren Stellenwert in der heutigen Gesellschaft ein. Auch die Frage, wie viele private Informationen die Nutzer über sich preisgeben müssen, um überhaupt in den Genuss von Vorteilen (z. B. Kundenbeziehungssystemen) zu kommen, darf in dem Diskurs nicht vernachlässigt werden.

Für die meisten sozialen Netzwerkplattformen haben die Daten der Nutzer einen wirtschaftlichen Wert. Die persönlichen Daten gelten für die Nutzer dagegen als ‚Eintrittskarte‘ in die Welt grenzloser Kommunikation. Vieles scheint aus Sicht der Nutzer im Internet gratis zu sein ist es aber nicht, hier wird mit privaten Daten mehrfach bezahlt (vgl. Caspar, 2013, S. 767).

In der heutigen Mediengesellschaft fungieren private Daten immer häufiger als eine ‚Währung‘, mit welcher der Nutzer Dinge bequemer, billiger oder sogar ‚gratis‘ bekommen kann. Aber sind diese Dinge tatsächlich gratis? Die Entwicklung in Bezug auf die privaten Daten hat sich zu einem Tauschgeschäft zwischen den Nutzern und den Anbietern entwickelt.

Aufgrund der sich rasant entwickelnden Kommunikationstechnologien und diverser Nutzungsmöglichkeiten im globalen Kontext wird es immer wichtiger, massenhafte Datenströme durch Dritte zu schützen. Individuen haben immer weniger Kontrolle über ihre Daten und Informationen. Das Internet als globales Netzwerk bietet Informationen für die industrielle Welt. Diese Inhalte werden weiter vermittelt und genutzt, dies geschieht aber nicht immer auf dem

rechtlich legalen Weg (vgl. Dörflinger, 2009, S. 17). Die Globalisierung stellt eine große Herausforderung in Bezug auf die Datenverarbeitung dar (vgl. Bizer, 1999, S. 39).

Menschen sollten das Recht behalten, ihre persönlichen Daten geheim halten zu können, und selbst bestimmen können, was sie der Öffentlichkeit präsentieren wollen und was nicht. Dies greift die Informationsethik auf. Eine derartige Entscheidung scheint heutzutage oft nicht mehr möglich, da vieles ohne eine Preisgabe nicht möglich ist.

Es herrscht Hilflosigkeit gegenüber dem Thema Datenschutz. Die meisten Menschen meinen, nichts dagegen tun zu können, denn Hacker hätten sowieso Zugriff auf ihre Daten. Der Rest erkennt nicht einmal, in welcher Gefahrenzone er sich befindet.

Darüber hinaus ergeben sich die Fragen, ob und inwieweit die Privatsphäre ihren Stellenwert verliert und wo die Grenzen zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen liegen. Was früher als privat galt, ist heute durch die Möglichkeiten des Internets immer häufiger öffentlich. Aus welchen Komponenten setzt sich unsere Privatsphäre zusammen und in welchem Maß ist jeder bereit, die Privatsphäre zu reduzieren? Was ist für den Menschen der intimste Kern seiner Privatsphäre, den er auf keinen Fall preisgeben möchte? Welche Faktoren beeinflussen die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten? Durch welche Faktoren wird der bewusste Umgang mit privaten Daten im Internet beeinflusst und für was sind die Internetnutzer bereit, ihre privaten Daten einzutauschen? Dies sind Themen, auf die sich das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit richtet.

1.2 Aufbau der Arbeit

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wird zunächst der theoretische Rahmen für das Forschungsthema dieser Magisterarbeit geschaffen. Im Zuge dessen wird auch der aktuelle Forschungsstand berücksichtigt.

Am Anfang des Theoriekapitels werden die Begriffe ‚das Private‘ und ‚das Öffentliche‘ im historischen Kontext bearbeitet. Danach wird die Theorie des ‚Communication Privacy Managements‘ vorgestellt und die drei Dimensionen über das Private von RÖSSLER werden dargelegt, sodass nachfolgend der Wert von privaten Daten diskutiert werden kann.

Im nächsten Kapitel werden die technologischen Entwicklungen (das Internet und das Web 2.0) des 20. und 21. Jahrhunderts skizziert und es wird thematisiert, welche Einflüsse diese auf die Gesellschaft mit ihren Generationen haben. Mithilfe der Mediatisierungstheorie werden der mediale und der kommunikative Wandel beschrieben.

Die Nutzungsgewohnheiten von verschiedenen Generationen (Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants) in Bezug auf das Web 2.0 werden anhand aktueller Untersuchungen betrachtet und die Definitionen Digital Natives und Digital Immigrants werden angefügt. Im Anschluss werden die sozialen Netzwerkplattformen betrachtet und es wird diskutiert, welchen Einfluss diese und allgemein die Online-Zeit auf die Privatsphäre und auf die privaten Daten haben. In diesem Zusammenhang spielt das Phänomen der persönlichen Öffentlichkeit eine Rolle. Das Vertrauen bildet die Basis für die Internetnutzung und sie wird anhand ausgewählter Vertrauenseorien und aktueller Studien erläutert. Anschließend werden aktuelle Studien zum Thema der Nutzung verschiedener Applikationen und der individuellen Anpassung der Privatsphäreneinstellungen dargestellt. Basierend auf dem Nutzen-und-Belohnungsansatz sollen sodann die Motive für die Nutzung sozialer Netzwerkplattformen erläutert werden.

Am Ende des Theorieteils wird die Frage, ob das Ende der Privatheit gekommen ist, diskutiert und darauf aufbauend Ansätze neuer Informationsethik vorgestellt.

Im empirischen Teil wird das Forschungsinteresse genauer beschrieben, hieran knüpft die Vorstellung der Forschungsfragen an. Der Aufbau der Untersuchung und die verwendeten Forschungsmethoden (qualitative Interviews und qualitative Inhaltsanalyse) folgen danach.

Dann werden die Forschungsergebnisse vorgestellt und am Ende des empirischen Teils der Arbeit im Fazit analysiert. Anhand der Analyse werden zudem die Forschungsfragen diskutiert und mögliche Hypothesen aufgestellt.

THEORETISCHER RAHMEN

Um herauszufinden, welchen Wert die privaten Daten für die Menschen in der Wissens- und Informationsgesellschaft haben und welche Daten schützenswert sind und welche nicht, müssen zuerst die Begriffe ‚das Private‘ und ‚das Öffentliche‘ erläutert und ein Überblick über die Entwicklung von Einstellungen gegenüber dem Privaten und dem Öffentlichen muss geschaffen werden.

2 Die mediatisierte Welt und die Einflüsse auf das Private und das Öffentliche

2.1 Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre

Die vertrauten Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre werden immer brüchiger, weil Menschen ihre persönlichen Informationen zunehmend öffentlich zugänglich machen. Die Privatheit ist kein Konzept, welches universell ist. Vielmehr ist die Privatheit situations-, kultur- und epochenspezifisch zu betrachten, da die Normen (Öffentlichkeit versus Privatsphäre) in diesen Rahmen variieren. Die neuen Kommunikations- und Informationstechnologien haben einen großen Einfluss auf den Kontext und auf die Grenzen der öffentlichen und der privaten Sphäre (vgl. Schmidt, 2009, S. 115).

Nach GRIDL können aufgrund der globalen Vernetzung und der daraus resultierenden steten Präsenz von Daten, private Sachverhalte publik gemacht werden und im schlimmsten Fall sogar Unbefugten in die Hände gelangen (vgl. Gridl, 1999, S. 15).

Schon in der Zeit ARISTOTELES war das Thema der Privatheit Teil der philosophischen Diskurse. JOHN STUART MILL, IMMANUEL KANT und später HANNAH AHRENDT gehören zu den Vordenkern und Vertretern des Konzeptes des Privaten. Dieses Konzept grenzt das Private vom Öffentlichen ab (vgl. Dörflinger, 2009, S. 20). Nach SWANSON ist das Private nach ARISTOTELES eine düstere und untermenschliche Sphäre, in welcher es keine Freiheit gibt. Wiederum ist die Öffentlichkeit der Ort, wo mutige Männer, die den Haushalt (das Private und Weibliche in der Zeit) verlassen haben, aktiv an wichtigen politischen Angelegenheiten partizipieren (vgl. Swanson, 1992, S. 9).

Nach ARISTOTELES hat sich das Verständnis von Privatem und Öffentlichem weiterentwickelt. Die private Sphäre ist nicht mehr der Haushalt, sondern die Familie. Der große Unterschied zum früheren Begriffsverständnis bezieht sich darauf, dass Beziehungen in der Privatsphäre heutzutage auf Vertrauen, Liebe, Verständnis und Zuneigung und nicht wie früher auf Macht basieren. Sowie auch ehemals gehören Wirtschaft, Politik und Recht zur öffentlichen Sphäre. (vgl. Dörflinger, 2009, S. 20-24).

2.1.1 Communication Privacy Management (CPM)-Theorie

„Private Information“ bezeichnen Informationen über Aspekte, die einer Person besonders viel bedeuten, wohingegen eine „private Enthüllung“ den Prozess des Teilens von privaten Informationen mit anderen umschreibt. Eine private Enthüllung umfasst Enthüllungen über sich selbst und über andere Gruppen, wobei sich die „Selbst-Enthüllung“ nur auf eigene Informationen beschränkt. Um das Ausmaß einer Enthüllung zu beschreiben, gewichtet die CPM-Theorie den Inhalt einer privaten Enthüllung (private Inhalte) in einer dialektischen Spannung zwischen dem Zurückhalten und dem Veröffentlichen von privaten Informationen stärker. Wenn Menschen private Informationen nicht offenlegen, ziehen sie eine persönliche Grenze. Falls Menschen private Informationen teilen, ziehen sie eine kollektive Grenze; die Information gehört dann zu der Beziehung (vgl. Petronio, 1991; Petronio, 2002, S. 3).

Dieses Konzept kann beim Datenschutzmanagement in den dynamischen Prozessen des Veröffentlichens von Texten auf sozialen Netzwerken wie Twitter angewendet werden. Wenn ein Twitter-Nutzer private Informationen schützt und sie auf Twitter nicht veröffentlicht, bleibt die Information innerhalb der persönlichen Grenze. Das bedeutet, dass das Zurückhalten von privaten Daten die privaten Grenzen aufrechterhält. Wenn im Gegenzug Twitter-Nutzer private Daten veröffentlichen und sie mit ihren Followers und anderen Menschen teilen, gehört die Information zur kollektiven Grenze. Sollten Twitter-Nutzer ihr Konto nicht schützen und damit der breiten Öffentlichkeit erlauben, in die Inhalte Einsicht zu nehmen, können Tweets in den öffentlichen Raum gelangen und die kollektive Grenze erweitert sich noch stärker. Daher wird die kollektive Grenze durch die einzigartigen Eigenschaften (Tweets, Retweets, Following, Followers, Auflistung, Tweet-Schutz etc.) der Twitter Technology graduell expandiert und dabei entstehen multiple Schichten privater Daten. Der nächste Abschnitt bietet eine Besprechung der Literatur über kontextuelle und geschichtete Zugänge zur Privatsphäre und greift die Unterschiede zwischen dem Privatsphärenmanagement in einer Offline- und einer Online-Umgebung auf (vgl. Jin, 2013, S. 815).

Menschen geben täglich selektiv Information preis. Für das Erhalten von sozialen Beziehungen ist daher ein erfolgreiches Managen der Privatsphäre notwendig (vgl. Nippert-Eng, 2010).

Die CPM-Theorie wurde ursprünglich entwickelt, um zu erklären, warum und wie Menschen Entscheidungen treffen, private Informationen in einer Offline-Umgebung zu teilen. Bevor die CPM-Theorie auf die Twitter-Nutzung in der Online-Umgebung angewendet wird, ist es wichtig, die Unterschiede des Privatsphärenmanagements der Face-to-face (FtF)-Kommunikation in der Offline-Umgebung und der computerunterstützten Kommunikation (Computer-Mediated Communication, CMC) in der Online-Umgebung zu diskutieren. Ein Gespräch z. B. auf dem Gang ist standardmäßig privat, wohingegen eine Konversation online, in einer gleichsam öffentlichen Umgebung, z. B. auf einer Facebook Wall, ist standardmäßig öffentlich und privat nur mit Mühe. Es ist äußerst schwer, in einer Online-Umgebung private Informationen zu schützen. Das Mithören von Enthüllungen resultiert in einer geringeren Neigung, die gehörte Information zu schützen, als dies der Fall wäre, wenn man als expliziter Vertrauter angesehen wird (vgl. Jin, 2013, S. 815).

Außerdem haben Information, die offline geteilt wurden, haben eine vergleichsweise kurze Haltbarkeit, die sich aufgrund der limitierten menschlichen Speicherkapazität ergibt. Im Gegensatz dazu werden Informationen, die online gestellt wurden, oft für lange Zeit gespeichert und sind durch die Natur des Internets einfach zu vervielfältigen. Die Begriffe Privatheit und Privatsphäre stehen nicht erst seit der Etablierung sozialer Netzwerkdienste zur Diskussion, sie haben aber im Zuge der Auseinandersetzung mit informationeller Selbstbestimmung und Kontrollmöglichkeiten über die Verwertung von persönlichen Informationen eine neue Aufmerksamkeit erhalten (vgl. Coopamootoo und Ashenden, 2011, S. 384-393; Waters und Ackerman, 2011; Wagner, Brüggen und Gebel, 2010, S. 8).

2.1.2 Rösslers drei Dimensionen für das Private

Die Fragen, wie viel Wert die Privatsphäre für den Einzelnen hat und ob es problematisch ist, sie zu verlieren, sind Themen, die BEATE RÖSSLER diskutiert. Nachfolgend werden die Begriffe ‚Privatheit‘ und ‚privat‘ erläutert.

Nach RÖSSLER kann das Private eines Menschen in drei Dimensionen unterteilt werden: die dezisionale Privatheit, die informationelle Privatheit und die lokale Privatheit. Die dezisionale Privatheit sichert die Handlungs- und Entscheidungsspielräume eines Menschen (Mit wem möchte man das Leben teilen? Welchen Beruf möchte man ausüben? etc.). Die informationelle Privatheit sichert einen Erwartungshorizont des Wissens anderer über das eigene Individuum (Daten einer Person), was notwendig ist, um autonom zu sein. Für die räumliche Rückzugsmöglichkeit ist die Dimension der lokalen Privatheit zuständig. Wenn diese drei Dimensionen der Privatsphäre verletzt werden, wird auch die Autonomie eines Menschen gestört. (vgl. Rössler, 2001, S. 39-40)

Für die vorliegende Arbeit ist die informationelle Privatheit die wichtigste Dimension, dies begründet sich mit mehreren Aspekten. Zum einen werden Menschen gegen ihren Willen entprivatisiert. Zum anderen sind die Menschen immer bereiter, über ihre Privatsphäre zu verhandeln und sie zu reduzieren.

Täglich wird in den Medien über den Orwell'schen Überwachungsstaat und über das ‚Ende der Privatheit‘ berichtet. Dies wird sich auch fortsetzen, da dauernd neue Datensammelungsstrategien erfunden werden. Die persönlichen Informationen von Menschen werden gesammelt, übermittelt und verkauft. Telefongespräche werden abgehört, überall gibt es Videoüberwachung, das ganze Agieren im Internet wird verfolgt – diese Entwicklungen scheinen zu alltäglichen Phänomenen geworden zu sein. Wenn informationelle Privatheit bewusst oder unbewusst als immer weniger schützenswert eingeschätzt wird, so ändert sich ebenso das Selbstverständnis der Menschen (vgl. Rössler, 2001, S. 216-218).

TIM DÖRFLINGER analysiert RÖSSLERS Dimensionen informationeller Privatheit in seinem Buch. Er stellt die Frage, ob Menschen durch das bewusste Preisgeben persönlicher Daten ihre individuelle Autonomie verlieren. DÖRFLINGER argumentiert dagegen „(...) dass, durch den von Rössler selbst beschriebenen, auf den eigenen Vorteil ausgerichteten Handel mit privater Information, eine Autonomiesteigerung durch Nutzenmaximierung eintritt, oder aber zumindest der von Rössler erwähnte Autonomieverlust ausbleibt, da der Handel ja freiwillig und wissentlich geschieht“ (Dörflinger, 2009, S. 13).

Datenschutz und Privatsphäre sind zwei unterschiedliche theoretische Konzepte. Datenschutz umfasst in der Informationsgesellschaft organisatorische, juristische und technische Maßnahmen. Diese Datenschutzmaßnahmen haben das Ziel, die Privatsphäre zu ermöglichen und sie zu sichern. Im Gegensatz zum Datenschutz steht die Privatsphäre mit Autonomie, Selbstbestimmung und Bürgerrechten in Verbindung (vgl. Dörflinger, 2009).

Um das Private zu verstehen und darzulegen, wieso es schützenswert ist, muss herausgefunden werden, aus welchen Komponenten es sich zusammensetzt.

2.1.3 Privatheit – das Recht auf informationelle Selbstbestimmung

Die zeitgenössische philosophische Literatur umfasst verschiedene Ansätze, um den Begriff ‚Privat‘ zu beschreiben. Dieser Begriff hat heute nur noch wenige Gemeinsamkeiten mit dem Verständnis über Privatheit von ARISTOTELES.

WARREN und BRANDEIS definieren den Begriff Privatheit als das Recht, alleine gelassen zu werden (vgl. Warren und Brandeis, 1984, S. 76). WESTIN umschreibt Privatheit als das Recht, als Individuum, Gruppe oder Institution selbst zu bestimmen, wann, wie und in welchem Ausmaß Informationen den anderen mitgeteilt werden (vgl. Westin, 1967). Privatheit ist, sich

selbst authentisch artikulieren zu können, einen sozialen Raum für individualisierte Lebensentwürfe zu haben und eine individuell autonome Sphäre zu besitzen (vgl. Weiß, 2008, S. 178). Nach GAWISON verfügt ein Individuum über eine perfekte Privatsphäre, wenn es gegenüber den anderen unerreichbar ist (vgl. Gawison, 1980, S. 428) und Kontrolle über seine Informationen hat (vgl. Fried, 1968, S. 482). DÖRFLINGER versteht Privatheit als „Refugium sowohl in räumlicher als auch ideeller Form, in dem jegliche Art persönlicher Daten und Informationen vor der Einsicht, dem Übergriff, der Weitergabe oder der Weiterverwendung durch Dritte, in der Form von Individuen, staatlichen Institutionen oder privatwirtschaftlichen Entitäten sicher sind“ (Dörflinger, 2009, S. 24).

Das deutsche Persönlichkeitsrecht unterscheidet neben der Privatsphäre die Intimsphäre und die Individualsphäre/Sozialsphäre. Die Intimsphäre gilt nur für die Person alleine (beispielsweise ein Tagebuch) oder maximal für eine weitere Person (beispielsweise ein vertraulicher Briefverkehr). Der Bereich, in dem die Person beruflich oder öffentlich wirkt, wird Individualsphäre genannt (vgl. Brockhaus, 2006, S. 115). In der Privatsphäre befinden sich Interaktionen mit speziell ausgewählten Menschen (intime Gruppe) von der gewissen Person (beispielsweise die Familie) (vgl. Rössler, 2001, S. 12-13).

Die Begriffe ‚Privat‘ und ‚Geheim‘ sind wie folgt abzugrenzen (vgl. Rössler, 2001):

„Privates kann geheim sein, muss es aber nicht, wie etwa die durchaus öffentliche Privatsache, wie eine Person sich kleidet. Geheimes kann privat sein, muss es aber nicht, wenn man etwa von Staatsgeheimnissen spricht.“ (Rössler, 2001, S. 5)

„Jeder Mensch hat das Interesse, bestimmte Bereiche seines Lebens nicht seiner Umwelt offen zu legen. Privatheit oder das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist ein Grundbedürfnis des Menschen.“ (Müller, 2002, S. 414-415)

Es ist zudem wichtig, Privatheit von der informationellen Selbstbestimmung abzugrenzen. Informationelle Selbstbestimmung ist ein bewusstes Preisgeben oder Nicht-Preisgeben von Daten, die personenbezogen sind. In dem Prozess werden alle Vorteile und Risiken berücksichtigt und es geschieht auf autonomer und freiwilliger Basis (vgl. Dörflinger, 2009, S. 24-25). Ein Mensch kann nicht selbstbestimmt sein, wenn er nicht erkennt, wer welche Informationen über ihn hat (vgl. Hahn, 1994, S. 25). Informationelle Selbstbestimmung setzt Kontrolle über die Privatheit voraus und somit ist die Kontrolle aus empirischer wie auch aus theoretischer Sicht bedeutsam. Sofern ein Mensch die Kontrolle über das Preisgeben oder Nicht-Preisgeben eigener Informationen und Daten beim Verwenden von Informations- und Kommunikationstechnologien hat, kann er zumindest in Bezug auf die Preisgabe verhandeln. Dies macht das Private zu einem Gut, worüber das Individuum Verhandlungen tätigen kann. Angebot und Nachfrage bestimmen den ‚Wert des Privaten‘. Jeder Transaktionspartner misst

dem Gut einen Wert bei. Werden Privatheit und informationelle Selbstbestimmtheit des Individuums vermindert, so kann sich dies in einem Tauschgeschäft als positiv erweisen. Diese Reduzierung der Privatheit kann dem Individuum sogar einen Zusatznutzen in Form von erweiterten Handlungsoptionen erbringen. Dritte können den Nutzern anhand der Informationen richtige Optionen anbieten (personalisierte Kundenansprache) und dadurch ihre Entscheidungen erleichtern. Der Nutzer kann aber immer noch selbst die Wahl treffen, ob er diese Optionen nutzt oder nicht. DÖRFLINGER argumentiert, dass somit der Verlust der eigenen Privatsphäre nicht den Verlust der Autonomie mit sich bringt, sondern sogar Effizienzgewinne möglich sind (vgl. Dörflinger, 2009, S. 24-25, 49-50).

Eine wichtige Frage ist, was die Menschen dazu bringt, ihre persönlichen Daten freiwillig preiszugeben.

2.1.4 Wert der privaten Daten

Sowohl Dritte wie auch der Nutzer sollten im Idealfall den Wert einer privaten Information gleich einschätzen und dementsprechend handeln (verhüllen oder preisgeben). Der Markt bestimmt aus Unternehmenssicht den Wert privater Informationen. Wenn diese gezielte Kundenansprache mittels privater Informationen dem Unternehmen einen zusätzlichen Gewinn erbringt, bestimmt dies den Wert einer privaten Information. Die Unternehmen wünschen sich, dass Individuen ihre persönlichen Daten ohne große oder sogar keine Gegenleistung preisgeben. Diese Gegenleistung (Zusatznutzen für die Individuen) von Unternehmen kann monetärer (z. B. Kundenbindungsprogramme wie ‚Miles & More‘ der Lufthansa) oder nicht-monetärer Natur sein (das bequeme Einkaufen von zu Hause aus ermöglichen und gezielte Produktempfehlungen dank der personenbezogenen Daten anbieten). Je spezifischer die personenbezogenen Daten sind (wie z. B. Kreditkartennummer, Handynummer, E-Mail-Adresse, Hausadresse etc.), desto mehr müssen die Unternehmen Gegenleistungen („Zusatznutzen“) anbieten, um diese zu erhalten. Ziel aller Unternehmen ist es, eine vertraute Kundenbeziehung aufzubauen. Der Kunde soll ein sicheres Gefühl in Bezug auf seine Daten haben (vgl. Dörflinger, 2009, S. 51-53). Das Handeln mit den Daten soll zudem transparent sein. Problematisch ist die gleichgültige und ignorierende Einstellung von vielen Nutzern gegenüber den möglichen Folgen einer Preisgabe. Diese Ignoranz bringt viele Nutzer in eine Situation, wo sie keine Kontrolle mehr über ihre Daten haben. Gründe für diese Ignoranz sind die klein gedruckten AGBs oder eine fehlende Expertise (vgl. Fromkin, 2000, S. 1534).

Faktoren, die einen Einfluss auf die Art haben, wie Menschen mit ihren privaten Daten umgehen, können z. B. Alter, soziodemografische Daten, Einkommen und Geschlecht sein. Auch das Ausmaß von Wissen und Interesse gegenüber dem Thema der Datensicherheit beeinflusst das Agieren mit den eigenen Daten (vgl. Dörflinger, 2009, S. 57-58).

Laut RÖSSLER (2001) sind die neuen Informationstechnologien aus mehreren Gründen problematisch. Einerseits erfolgt eine ‚Entprivatisierung‘ gegen den Willen der Menschen, welche die Privatsphäre gefährdet, und andererseits herrscht eine immer größere Bereitschaft, über eigene Daten zu verhandeln. Viele Menschen sind bereit, ihre Privatsphäre im Tausch gegen Güter zu reduzieren (vgl. Rössler, 2001, S. 218). RÖSSLER sieht das Problem daran, dass „(...) die willentliche wie die nicht willentliche Verminderung des Schutzes informationeller Privatheit, (sic) dazu führen kann, dass bestimmte Formen und Dimensionen selbstbestimmten und authentischen Verhaltens nicht nur in – entscheidend – geringerem Maße möglich werden, sondern auch als weniger relevant, weniger zentral, weniger konstitutiv für ein gelungenes Leben begriffen werden: das hieße dann nämlich auch, dass das Selbstverständnis von Personen sich ändert, wenn und insoweit sie in wichtigen Hinsichten ihres Lebens darauf verzichten, unbeobachtet, unidentifizierbar, nicht zugänglich – geschützt in ihrer informationellen Selbstbestimmung – zu sein“ (Rössler, 2001, S. 218). Dieses Phänomen ändert nicht nur die Einstellung gegenüber dem gelungenen und selbstbestimmten Leben, sondern ebenfalls die Einstellung gegenüber der liberalen Demokratie. Die Basis dieser Einstellungen sind autonome Subjekte, die sich ihrer Autonomie bewusst sind und diese auch schätzen (vgl. Rössler, 2001, S. 218).

Das Thema der Preisgabe privater Informationen weckt insgesamt unterschiedliche Gefühle und Einstellungen, die einen sehen es positiv, die anderen wiederum negativ. DÖRFLINGER (2009) erkennt den Zusatznutzen, den das Preisgeben den Usern verschafft (die Nutzer erhalten gezielte Informationen und dadurch erweiterte Handlungsmöglichkeiten), RÖSSLER (2001) wiederum legt den Fokus auf das Risiko und die großen Gefahren.

Datensammlung, Datenarchivierung und Datenauswertung werden durch die neuen Technologieentwicklungen immer kostengünstiger und gleichzeitig erhöhen sich die Quantität und die Qualität dieser Daten. Sowohl der privatwirtschaftliche Sektor wie auch der Staat haben Möglichkeiten, private Nutzerdaten zu sammeln. In diesem Kontext heißt eine gesicherte Privatheit, dass die Nutzer doch noch Kontrolle über ihre persönlichen Informationen besitzen. Individuen können, manchmal mit weniger und manchmal mit mehr Erfolg, den Zugang zu ihren Daten überwachen (vgl. Fromkin, 2000, S. 1464).

Aufgrund technologischer Innovationen ändern sich die natürliche Kommunikation und auch die Kontrolle über eigene Daten und Informationen. Dieser Kontrollverlust wird in einem unterschiedlichen Maße akzeptiert.

Jede Information, die über Suchmaschinen eingeholt wird, und jeder Besuch auf einer Internetseite hinterlässt Spuren im Netz. Diese Spuren verraten Kommunikations- und Nutzungsverhalten von Individuen und können von Dritten verwendet werden. Datenschutz spielt in diesem Kontext eine wichtige Rolle (vgl. Dörflinger, 2009, S. 37).

„With your permission you give us more information about you, about your friends, and we can improve the quality of our searches, he said. We don't need you to type at all. We know where you are. We know where you've been. We can more or less know what you're thinking about.“
(Thompson, 2010, (3.1.2015, 12:55))

„Daten und Informationen sind wertvoll, wenn sie schnell und über Entfernungen hinweg verfügbar sind. Dies ermöglicht die Telekommunikationstechnologie.“ (vgl. Hahn, 1994, S. 21)

Basis für all dieses ist das Internet, wo die Nutzer immer mehr persönliche Daten preisgeben, ohne sie vor Dritten zu schützen. Die Rechtsprechung hilft nicht gegen Kriminellen, Hacker entwickeln erstaunlich schnell professionelle Viren und Schadprogramme (vgl. Dörflinger, 2009, S. 37).

Für die im Internet hinterlassenen Daten finden Dritte viele Anwendungsmöglichkeiten. Bevor ein Vorstellungsgespräch überhaupt stattfindet, prüfen die meisten Unternehmen die ‚virtuellen Fingerabdrücke‘ der Bewerber. Dies beweisen viele Untersuchungen in den letzten Jahren. Bei einer repräsentativen Umfrage der BITKOM aus dem Jahr 2011, an welcher 1.500 Personalverantwortliche und Geschäftsführer teilnahmen, konnte erhoben werden, dass 52 % aller Unternehmen soziale Netzwerke und Suchmaschinen als Informationsquelle über Bewerber verwenden. Zu diesem Ergebnis kam auch die Umfrage von MAKAM Research, die 500 Personalverantwortliche aus Österreich (Unternehmen mit mehr als 20 Angestellten) in die Studie einschloss (vgl. BITKOM, 2011b, (06.11.2014, 20:01); MAKAM Research, 2014, (06.11.2015, 19:40)). PETER SCHAAR, der Bundesbeauftragte für Datenschutz, warnt die Nutzer, damit zu rechnen, dass alle Daten, die sie einmal in das Internet eingegeben haben, von anderen abrufbar sind. Nicht nur zukünftige Arbeitgeber, sondern auch Vermieter oder Versicherungsvertreter können Interesse an persönlichen Daten haben (vgl. Zeit Online, 2009 (27.11.2014, 12:16)).

Das Thema rund um ‚das Private‘ ist sehr vielseitig und komplex und muss stets in der jeweiligen Epoche betrachtet werden. Im Anschluss werden die technologischen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf das Private aufgearbeitet.

2.2 Tauschwert privater Daten

LUDWIG VON MISES (2007) definiert den Begriff Tauschwert folgend:

„Als das Individuum das erste Mal in die Lage kam, einen Gegenstand nicht für den eigenen Konsum, sondern als Tauschmittel zu erwerben, da schätzte es diesen nach dem objektiven Tauschwerte, der ihm auf Grund seiner industriellen Brauchbarkeit auf dem Markte bereits zukam, und dann weiter erst wegen der Möglichkeit, ihn als Tauschmittel zu verwenden.“ (von Mises, 2007, S. 109)

Sowohl Dritte wie auch der Nutzer sollten im Idealfall den Tauschwert einer privaten Information gleich einschätzen und dementsprechend handeln (verhüllen oder preisgeben). Der Markt bestimmt aus Unternehmenssicht den Tauschwert privater Informationen. Wenn diese gezielte Kundenansprache durch die Nutzung der privaten Informationen dem Unternehmen einen zusätzlichen Gewinn erbringt, bestimmt dieser den Tauschwert einer privaten Information (vgl. Dörflinger, 2009, S. 51-53).

2.2.1 Private Daten als eine Art Währung

Private Daten sind eine Art Währung geworden, der Nutzer tauscht seine Daten gegen unentgeltliche Leistungen der Anbieter. Der Anbieter münzt diese im Tauschgeschäft gewonnenen Daten um (vgl. Borges und Schwenk, 2012, S. 24). Geld ist nicht das einzige Tauschmittel in einem freien Marktsystem, es können unter anderem auch Daten zur Anwendung im Tausch kommen. Ausschlaggebend ist, dass dieser Tausch zwischen Anbieter und Nutzer auf freiwilliger Basis stattfindet. Das Regressionstheorem nach LUDWIG VON MISES besagt, dass sich aus einem Sachgut mit Gebrauchswert Geld entwickelt. Zu solch einem Sachgut werden auch Daten gezählt, welche sich laut VON MISES im Internet zu Geld entwickeln. Dieses Währungsmittel in Datenform kann zum Tausch von unterschiedlichsten Dienstleistungen eingesetzt werden (vgl. von Mises, 2007; Taghizadegan, Stöferle und Valek, S. 70; ef-magazin, 2010, (01.3.2015, 13:36)).

2.2.2 Das Paradox der Privatsphäre

„Das Privacy Paradox beschreibt die – auf den ersten Blick – widersprüchliche Tatsache, dass sich Internetnutzer einerseits Sorgen um Ihre Privatsphäre im Netz machen, andererseits aber ganz und gar nicht besorgt handeln: Trotz grosser Bedenken stellen sie sensible Daten wie Handynummer, Aufenthaltsorte oder private Fotos offen ins Netz. Das Privacy Paradox umfasst dieses Auseinanderdriften von Einstellungen und konkretem Handeln in der digitalen Welt.“ (Lutz, und Strathoff, 2014, S. 27, (10.01.2015, 10:10)).

Das Privacy-Paradox wurde schon von vielen wissenschaftlichen Untersuchungen bestätigt. Dieses Paradox der Privatsphäre herrscht besonders stark auf den sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook und Twitter. Zwischen der Datenpreisgabe und der Sorge um die eigene Privatsphäre, war nur ein schwacher oder sogar gar kein Zusammenhang zu erkennen. Wissenschaftler sowohl in den USA wie auch im deutschsprachigen Raum kamen zu einem vergleichbaren Ergebnis. Die Preisgabe persönlicher Daten ist nur schwach von der Sorge um die Privatsphäre im Internet abhängig (vgl. Lutz und Strathoff, 2014, S. 27-28, (10.01.2015, 10:10)).

Das Phänomen ‚Privacy-Paradox‘ wird häufig mit dem Ansatz der ‚Privacy Calculus‘ erklärt. Der Privacy Calculus-Ansatz besagt, dass Nutzer die positiven Aspekte (Vorteile) der Datenpreisgabe höher einschätzen als die negativen Aspekte (Gefährdung ihrer Privatsphäre). Das rationale Kosten-Nutzen-Kalkül ist aber zu hinterfragen. Welche Risiken es im Hinblick auf die Privatsphäre im Internet es gibt, ist für einen durchschnittlichen Nutzer schwierig einzuschätzen, da diese Risiken problematisch zu beurteilen und zu erkennen sind, da sie sehr abstrakt sind. Dies bestätigt die aktuelle Studie von ALISON YOUNG und ANABEL QUAN-HAASE (vgl. Lutz und Strathoff, 2014, S. 27-28, (10.01.2015, 10:10)).

Die Sorgen um die soziale Privatsphäre umfassen z. B. Ängste vor Stalking und dass Party-Bilder unabsichtlich in falsche Hände geraten. Bei der institutionellen Privatsphäre geht es wiederum um Sorgen über Unternehmen und Institutionen, die Daten an Drittanbieter, Geheimdienste, Werbetreibende usw. weitergeben. Die Sorge um institutionelle Privatsphäre ist unter den Nutzern kaum zu spüren. Privatsphäre-Einstellungsänderungen auf Facebook z. B. sind als ein symbolischer Akt der Nutzer anzusehen, um ihr Gewissen zu beruhigen. In der Realität helfen diese Privatsphäreneinstellungsänderungen gegen institutionelle Agierende nicht (vgl. Lutz und Strathoff, 2014, S. 27-28, (10.01.2015, 10:10)).

Das Problem beim Handeln im Internet, vor allem in sozialen Netzwerkplattformen, lautet, dass es um emotionales Verhalten und Gewohnheitsabläufe geht. Viele im Internet lauernden Gefahren werden zwar von den Nutzern rational wahrgenommen, sie sind aber so abstrakt und man fühlt sich emotional nicht betroffen, um etwas dagegen tun zu müssen. Es herrscht unter den Internetnutzern das Gefühl, dass die Gefahren nur potenzieller Natur seien und erst in der weiteren Zukunft zu einem Problem werden könnten. Daher werden private Daten sehr leichtsinnig im Internet preisgegeben, weshalb der Tauschwert dieser Daten absinkt (vgl. Lutz und Strathoff, 2014, S. 27-28, (10.01.2015, 10:10)).

Menschen sind emotional geprägt, Teil einer Gemeinschaft (soziale Netzwerkplattformen) sein zu wollen und da wiegen die positiven Vorteile von einer Gemeinschaft mehr als die Risiken

einer Gesellschaft (Institutionen, Unternehmen), obwohl die Gefahr besteht, die Privatsphäre zu verlieren (vgl. Lutz und Strathoff, 2014, S. 27-28, (10.01.2015, 10:10)).

2.3 Technologische Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts

Um Phänomene der Gesellschaft und der Generationen zu verstehen, ist es nötig, die jeweiligen Rahmenbedingungen und Lebensumstände zu betrachten. Die Entwicklung der Technologien und in diesem Zusammenhang auch die durch Mediatisierung geprägte Gesellschaft des 20. und 21. Jahrhunderts spielen für die vorliegende Arbeit eine wesentliche Rolle. Die Art des Kommunizierens hat sich durch das Internet und hierbei spezifisch durch das Web 2.0 stark verändert.

Web 2.0 und Social Web zeigen den Wandlungsprozess des Internets von einem Medium, das vorrangig für Recherchezwecke und Informationsbeschaffung genutzt wurde, hin zu einem Medium der sozialen Interaktion und Kommunikation auf. Nutzer können heute durch die neuen und leichteren Softwareoberflächen ohne technisches Wissen selbst kreierte Inhalte online veröffentlichen (vgl. Schenk, Niemann, Reinmann und Roßnagel, 2012, S. 19).

Diese Entwicklungsprozesse der informationalisierten Gesellschaft werden in den nächsten Kapiteln anhand der Mediatisierungstheorie und der Entwicklungsgeschichte des Internets hin zum Web 2.0 vorgestellt.

2.3.1 Mediatisierungstheorie

Die Mediatisierungstheorie beschreibt den heutigen kommunikativen und medialen Wandel und seine Konsequenzen.

Als Medien werden technische Institutionen subsumiert, die der zwischenmenschlichen Kommunikation dienen. Medien gehören in den Alltag und in die Gesellschaft und sind deswegen Teil einer speziellen Kultur und Epoche. Die Medien lösen sich nicht ab, vielmehr kommt es zu einem Prozess der Ausdifferenzierung. Die Formen der Kommunikation werden durch viele Medien immer komplexer, das Kommunizieren findet häufiger statt, dauert länger und wird in verschiedenen Lebensbereichen mit vielen Themen praktiziert. Dieser Wandel ist medienbezogen und beeinflusst die Ökonomie, die Arbeitswelt, die zwischenmenschlichen Beziehungen, die Weltsicht und die Identität. Die Digitalisierung formt die Kommunikation und somit auch die Kultur sowie die soziale Umgebung spezifisch. Dieses Phänomen wird als Mediatisierung genannt. Diese Mediatisierung findet gleichzeitig auf den folgenden drei Ebenen statt:

1. makrotheoretische Ebene (Gesellschaft- und Kulturwandel),
2. Mesoebene (Weiterentwicklung der Organisationen und Institutionen) sowie
3. mikrotheoretische Ebene (kommunikative und soziale Veränderung beim Handeln).

Die Mediatisierung ist ein Metaprozess des sozialen Wandels. Die Bezeichnung Metaprozess ergibt sich, weil er aus verschiedenen Entwicklungen (die drei verschiedenen Ebenen) besteht. Globalisierung (Modernisierung) und Individualisierung sind Metaprozesse, die im wirtschaftlichen und sozialen Kontext stattfinden. Mediatisierung ist folglich ein kulturell-sozialer Metaprozess, wo gleichzeitig Globalisierung und Individualisierung stattfindet (vgl. Krotz, 2007, S. 37-38, 40; Krotz, 2001).

Mit den folgenden zwei Thesen wird der Begriff Mediatisierung erläutert:

- Durch die neue Medienwelt wird die heutige Kommunikationsumgebung der Menschen reicher. Es entstehen neue Formen und Funktionen der Kommunikation und neue Zwecke, wieso Menschen sie verwenden. Teilweise übernehmen Kommunikationsumgebungen Aufgaben von Menschen.
- Die Medien spielen eine enorm große Rolle in unserer Kultur und Gesellschaft. Sie beeinflussen den Alltag und die zwischenmenschlichen Beziehungen. Denken, Wissen, Selbstbild und Identität der Menschen werden durch die Medien geformt. Die Neuen Medien sind auch motiviert, ihren Bedeutungszuwachs zu verstärken. (vgl. Krotz, 2007, S. 32)

Der Mensch treibt den Kultur- und den Alltagswandel dadurch aktiv an, dass er ständig neue und mehr Medien in sein Leben einbezieht. Hieraus entsteht ein Dialog zwischen der Industrie und den Menschen (Konsumenten und Nutzer). Im Hinblick auf den Absatz, der sich aus der Beliebtheit eines neuen medialen Angebots ergibt, produziert die Industrie Medien. Durch diesen ‚Dialog‘ kann die Industrie maßgeschneiderte Medienprodukte herstellen, die einen wichtigen Stellenwert im Alltag eines jeden Menschen einnehmen. Die Interessen und die Nutzungsgewohnheiten der Menschen werden verändert (individualisierte Mediennutzung). Nutzer entwickeln soziale, technische und ökonomische Kompetenzen, um die Komplexität der heutigen Kommunikation zu bewältigen (vgl. Krotz, 2007, S. 33, 39; Krotz und Hepp, 2012; Krotz, 2001).

Viele ältere Medien haben sich durch den Wandel der Mediennutzung verändert oder erfahren eine Spezifikation, z. B. ist das Radio heutzutage ein Medium, das nur noch nebenbei konsumiert wird. KROTZ betont, dass die jeweilige Form von Mediatisierung immer kultur- sowie zeitgebunden erscheint und deswegen eine formalisierte Definition nicht vorlegbar ist (vgl. Krotz, 2007, S. 33, 39).

Der digitale Medienwandel birgt in sich neue Herausforderungen. Datenmengen, die bislang unbekannt waren, werden gesammelt, gespeichert und ausgewertet. Dieses Phänomen wird ‚Big Data‘ genannt. Als Folge wird das Verhalten der Menschen immer transparenter (vgl. Adolf, 2014, S. 19).

In der modernen Gesellschaft wird der Zugang zur sozialen Umwelt durch Medien aufgebaut. Die Medien vermitteln Kommunikation sowie Informationen und beeinflussen den sinnlichen Weltzugang. Der Medienwandel hat direkte Auswirkungen auf die Menschen in der modernen Gesellschaft. (vgl. Adolf, 2014, S. 19)

2.3.2 Entwicklung des Internets und des Web 2.0

In den letzten Jahrzehnten sind viele neue Kommunikationstechnologien erfunden worden und die breite Masse integrierte das Internet in den Alltag.

Von 1960 bis 1980 war das Internet lediglich eine Anwendung für militärische und akademische Zwecke. Anfang der 1990er Jahre begann die kommerzielle Phase des Internets und es wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In jener Zeit stellte das Internet dennoch erst eine Nischenanwendung für Staatsapparate, Forscher, Computerspezialisten und Hacker dar (vgl. Dörflinger, 2009, S. 14; Bleicher, 2010, S. 20). Nach den 1990er Jahren wuchs das Internet explosionsartig. Es bildete einen neuen Markt für die Werbewirtschaft, eine neue Verbreitungsplattform für Medienunternehmen und der Ort von vielen neuen Homepages und Chatforen. Das Internet wurde immer mehr zu einem interaktiven Kommunikationsraum und einem sozialen Netz und überschritt damit seine ursprünglichen Funktionen als Medium für Datenübertragung und -vernetzung. Neben der One-to-many-Kommunikationsform (traditionelle Massenmedien) wurde nun die Many-to-many-Kommunikationsform möglich (vgl. Bleicher, 2010, S. 24-25).

Das Web 2.0 war der nächste große Schritt im Kontext des Internets und verbreitete sich Anfang der 2000er Jahre (vgl. Stanoevska-Slabeva, 2008, S. 15). „Die aktive Beteiligung der Nutzer, User Generated Content und der Dialog mit den Nutzern sowie Nutzern untereinander sind die differenzierenden Charakteristika von Web 2.0.“ (Stanoevska-Slabeva, 2008, S. 15)

Die Bezeichnung Hybridmedium des Internets lässt sich durch die parallele Existenz von Diensten wie Chats oder E-Mails, Tauschbörsen (z. B. Napster), Konsummöglichkeiten (z. B. eBay), Sozialgemeinschaften wie Communitys, Informations-, Wissens-, Unterhaltungs- und Ratgeberangeboten erklären. (vgl. Bleicher, 2010, S. 16-17) Es bietet sowohl Formen der Individualkommunikation (Online-Spiele, E-Mails, Chatrooms) wie auch der Massenkommunikation (Hörfunk, Film, Print) und Räume sozialer Begegnungen (vgl. Bleicher, 2010, S. 17).

Es ist schwer, das Internet zu erforschen, da alles sich stetig verändert und Forschungsergebnisse daher schnell veralten. Im Vergleich zu anderen Medien wie z. B. dem Radio und dem Fernsehen ist die Entwicklung des Internets viel schneller. Durch die schnelle Datenverbreitung haben sich spezifische Strukturen, wie das soziale Vernetzen und die Gemeinschaftsbildung, ergeben. Dieses Phänomen wird auch mit den Begriffen Social Web, Cyberspace Web 2.0 oder Datenautobahn bezeichnet. In der ‚Google-Gesellschaft‘ besteht nach den Ansichten der Kritiker eine immer schwächer werdende Informations- und Meinungsvielfalt, da alles immer stärker ökonomisch orientiert ist (vgl. Lehmann und Schetsche, 2005).

TIM O`REILLY hat sieben Merkmale von Web-Anwendungen, die zum Web 2.0 gehören, benannt und ausgeführt. Eine Internetseite muss aber nicht alle Merkmale erfüllen, um zur Kategorie Web 2.0 zu gehören, so betont O`REILLY. Es handelt sich nicht zwingend um neue Entwicklungen, sondern um schon vorhandene Potenziale des Internets, die ausgeschöpft wurden (vgl. Behrendt und Zeppenfeld, 2008, S. 11-14).

Die sieben Merkmale von O`REILLY (2005) hat BEHRENDT (2008) wie folgt beschrieben:

1. „The Web as Platform“

Das Internet soll von den Web-Applikationen als Plattform genutzt werden. Funktionen, die früher nur von den Softwares gewohnt waren, bieten heutzutage Web 2.0-Plattformen. Ein bekanntes Beispiel solcher Plattformen, die via Web-Applikationen nutzbar sind, ist die Videoplattform YouTube. Derartige Plattformen sind nutzerfreundlich, da sie ohne schwierige Installationsvorgänge und auf verschiedensten Betriebssystemen nutzbar sind.

2. „Harnessing Collective Intelligence“

Wesentlich für das Web 2.0 ist die kollektive Intelligenz aller Nutzer. Die Internetnutzer können ihre Erfahrungen und ihr Wissen auf den Webseiten veröffentlichen und so allen anderen Nutzern zugänglich machen (z. B. bei Amazon und eBay). Möglich ist es auch, vorhandene Informationen durch Verlinkungen der Masse zu vermitteln (wie etwa bei Yahoo und Google).

3. „Data is the Next Intel Inside“

Detaillierte Datenbanken sind das Geheimnis von erfolgreichen Plattformen wie Google Maps oder Facebook. Derartig umfangreiche Datenbanken ermöglichen flächendeckende Kartendienste und offerieren die Option, jeden Menschen, der in dem jeweiligen Netzwerk registriert ist, zu finden und mit diesem zu interagieren.

4. „End of the Software Release Cycle“

Web 2.0-Dienste wie Google und Facebook werden im Laufe der Zeit ständig weiterentwickelt und verbessert, ohne dass ihre Bezeichnungen verändert wurden.

5. „Lightweight Programming Models“

Das Auslesen des Quellcodes einer Webseite und RSS sind Technologien, die ein flexibles Handeln ermöglichen und gute Beispiele für die Weiterentwicklung eines Web-Services sind.

6. „Software Above the Level of a Single Device“

Die Nutzung einer Software ist durch das Web 2.0 nicht nur auf einzelnen Geräten möglich. YouTube und Facebook funktionieren beispielsweise auf verschiedensten Endgeräten.

7. „Rich User Experiences“

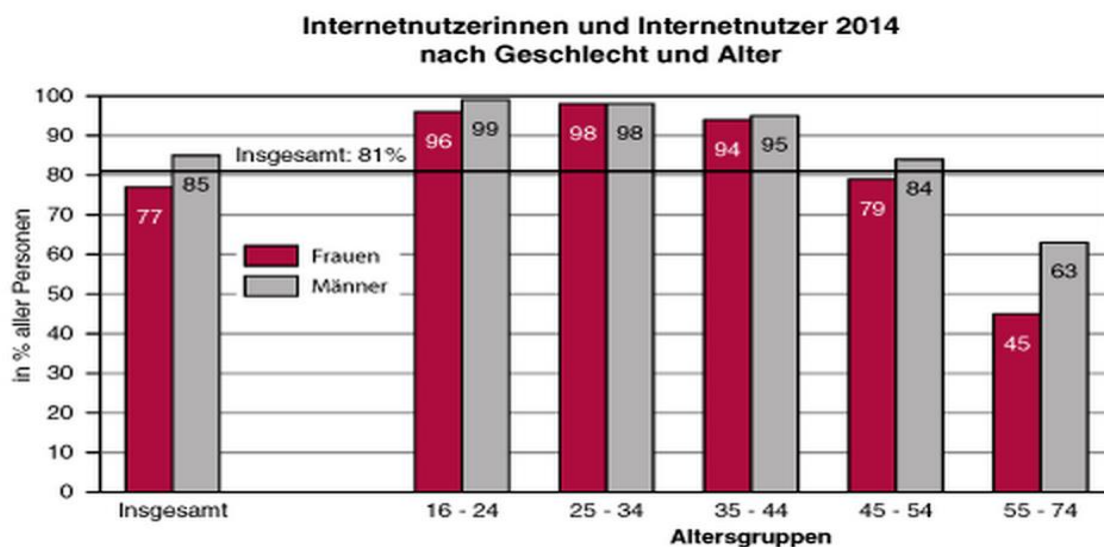
Dieses Merkmal bezieht sich auf simple Nutzerführung und große Schaltflächen (vgl. Behrendt und Zeppenfeld, 2008, S. 11-14).

2.3.3 Internetnutzungsdaten in Österreich und Finnland

Im Jahr 2015 gab es 3,17 Milliarden Internetnutzer auf der Welt, im Vergleich zu den 2,94 Milliarden im Jahr 2014 (vgl. Statista, 2015, (01.06.2015, 11:20)).

Für die vorliegende Arbeit soll untersucht werden, ob es einen Unterschied zwischen Finnen und Österreichern beim Nutzen des Internets gibt.

Die Grafik der Statistik Austria aus dem Jahr 2014 zeigt, wie viele Österreicher Zugang zum Internet haben:



Q: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2014. Erstellt am 21.10.2014. - Befragungszeitpunkt: April bis Juni 2014. - Personen mit Internetnutzung in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt.

Abbildung 1: Internetnutzer nach Geschlecht und Alter

Quelle: Statistik Austria, 2014, (05.01.2015, 20:15)

Sowohl die Generationen der 16- bis 24-Jährigen, der 25- bis 34-Jährigen sowie der 35- bis 44-Jährigen (Frauen und Männer aus Österreich) nutzen das Internet fast zu 100 %. Zum selben Ergebnis kam das finnische Statistikinstitut ‚Tilastokeskus‘. 86 % der 16- bis 89-jährigen Finnen verwenden das Internet. Auch bei den älteren Generationen spielt das Internet heute eine wichtige Rolle. Alle Altersgruppen in Finnland und in Österreich sind immer mehr und zunehmend häufiger am Tag im Internet (vgl. Statistik Austria, 2014, (05.01.2015, 20:15); Tilastokeskus, 2014, (05.01.2015, 20:44)).

Für was die jeweiligen Altersgruppen in Österreich das Internet verwenden, zeigt die folgende Tabelle der Statistik Austria (siehe Tabelle 1):

Personen mit Internetnutzung für folgende private Zwecke 2014

Merkmale	Personen mit Internetnutzung in den letzten drei Monaten	Personen mit Internetnutzung in den letzten drei Monaten für folgende private Zwecke						
		Finden von Informationen über Waren oder Dienstleistungen	Lesen von Online-Nachrichten oder -Zeitungen oder Online-Zeitschriften oder -Magazinen	Nutzen von Internet-Banking	Nutzen von Angeboten oder Leistungen für Reisen oder Reiseunterkünfte	Nutzen von sozialen Netzwerken	Spielen oder Herunterladen von Spielen, Bildern, Filmen oder Musik	Telefonieren über Internet oder Videoanrufe mit Webcam über Internet
		in %						
Insgesamt	5.238,3	85,0	66,9	59,2	46,0	54,6	41,6	29,0
Alter								
16 bis 24 Jahre	894,2	87,1	75,4	57,0	34,4	87,0	67,1	37,5
25 bis 34 Jahre	1.104,4	89,7	74,7	71,7	47,3	73,9	46,1	33,9
35 bis 44 Jahre	1.096,2	87,6	63,5	65,5	47,9	54,1	43,2	24,9
45 bis 54 Jahre	1.127,4	82,7	61,5	55,9	53,0	35,3	31,0	25,6
55 bis 64 Jahre	676,5	80,5	59,9	48,8	46,4	28,6	24,2	23,3
65 bis 74 Jahre	339,7	72,7	62,8	35,7	42,5	24,7	24,9	26,1
Geschlecht, Alter								
Männer	2.717,2	87,1	73,5	62,5	46,9	53,3	44,5	32,2
16 bis 24 Jahre	461,5	88,2	79,0	60,0	36,1	85,1	74,6	42,6
25 bis 34 Jahre	555,1	94,0	82,0	72,5	47,9	72,6	52,2	42,1
35 bis 44 Jahre	547,2	89,7	71,6	71,4	45,3	52,3	44,6	27,6
45 bis 54 Jahre	584,0	83,7	68,2	59,8	54,3	35,8	32,7	26,6
55 bis 74 Jahre	569,5	80,5	68,3	49,2	48,4	27,4	24,3	24,2
Frauen	2.521,1	82,8	59,8	55,6	45,1	56,1	38,6	25,5
16 bis 24 Jahre	432,7	85,8	71,5	53,8	32,6	88,9	59,0	32,1
25 bis 34 Jahre	549,3	85,4	67,3	70,9	46,6	75,2	39,9	25,6
35 bis 44 Jahre	549,0	85,6	55,5	59,7	50,5	55,8	41,9	22,3
45 bis 54 Jahre	543,5	81,6	54,2	51,7	51,7	34,7	29,2	24,4
55 bis 74 Jahre	446,6	74,4	51,4	38,4	40,8	27,1	24,6	24,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2014. Erstellt am 21.10.2014. - Befragungszeitpunkt: April bis Juni 2014. - Mehrfachangaben möglich.

Tabelle 1: Private Zwecke der Internetnutzung im Altersvergleich

Quelle: Statistik Austria, 2014, (05.01.2015, 20:15)

Bei diesem Altersvergleich fällt auf, dass alle Generationen das Internet überwiegend zur Informationssuche über Dienstleistungen und Waren (ca. 80 %) heranziehen. Die 16- bis 24-Jährigen nutzen am häufigsten (87 %), die 25- bis 34-Jährigen am zweithäufigsten (74 %) und die 65- bis 74-Jährigen am wenigsten (25 %) soziale Netzwerkplattformen (vgl. Statistik Austria, 2014, (05.01.2015, 20:15)). Soziale Netzwerkplattformen sind in Finnland ebenso beliebt. Dies untermauern die Ergebnisse des Tilastokeskus. 51 % der 16- bis 89-jährigen Finnen verwenden

soziale Netzwerkplattformen. Immer beliebter wird auch das Shoppen im Internet. Nahezu die Hälfte (48 %) der Finnen und über die Hälfte (53 %) der Österreicher bestellen oder kaufen Waren und Dienstleistungen online. Am häufigsten werden Kleidungen, Sportartikel, Urlaubsunterkünfte und Reisearrangements über diesen Vertriebsweg erworben (vgl. Statistik Austria, 2014, (05.01.2015, 20:15); Tilastokeskus, 2014, (05.01.2015, 20:44)).

Wie diese Altersgruppen zu beschreiben und zu unterscheiden sind, wird im folgenden Kapitel vorgestellt.

2.3.4 Digital Natives und Digital Immigrants

MARC PRENSKY hat in seinem Aufsatz des Jahres 2001 die Bezeichnungen ‚Digital Natives‘ und ‚Digital Immigrants‘ in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt.

„What should we call these „new“ students of today? Some refer to them as the N-(for Net)-gen or D-(for digital)-gen. But the most useful designation I have found for them is Digital Natives. Our students today are all „native speakers“ of the digital language of computers, video games and the Internet.“ (Prensky, 2001, S. 1)

PRENSKY nennt diese Generation ‚Digital Natives‘, weil sie die technologischen Entwicklungen wie eine Muttersprache lernt und die Zugehörigen zu dieser Generation somit ‚Native Speakers‘ der digitalen Sprache sind. Seit ihrer Geburt ist diese Generation von Computern, Mobiltelefonen, Musikplayern, Videospielen und diversen anderen digitalen Technologien umgeben. Diese Technologien bestimmen ihr Leben (vgl. Prensky, 2001, S. 1). Die Generation der ‚Digital Natives‘ wird auch als ‚Millennials‘, ‚Net Generation‘, ‚Instant Message Generation‘, ‚Multitaskers‘, ‚Generation @‘ oder ‚Net Geners‘ bezeichnet (vgl. Schulmeister, 2009, S. 2).

Die Generation, die nicht in einer ‚digitalen Zeit‘ geboren ist, umschreibt PRENSKY als ‚Digital Immigrants‘. Sie sind diesen neuen Technologien erst später in ihrem Leben begegnet und mussten die digitale Sprache im Gegensatz zu den Digital Natives mühsam erlernen. Diese Anpassung an das ‚digitale Leben‘ gelingt den ‚Digital Immigrants‘ unterschiedlich. Von den ‚Digital Natives‘ unterscheidet sich klar ihr ‚Akzent‘, der offensichtlich macht, dass sie diese ‚digitale Sprache‘ nicht als ‚Muttersprache‘ erlernt haben (vgl. Prensky, 2001, S. 2).

Beispiele für diesen Akzent sind:

„There are hundreds of examples of the digital immigrant accent. They include printing out your email (or having your secretary print it out for you – an even „thicker“ accent; needing to print out a document written on the computer in order to edit it (rather than just editing on the screen); and bringing people physically into your office to see an interesting web site (rather than just sending them the URL). I’m sure you can think of one or two examples of your own without much effort.“

My own favourite example is the 'Did you get my email?' phone call. Those of us who are Digital Immigrants can, and should, laugh at ourselves and our 'accent'." (Prensky, 2001, S. 2)

Die Digital Natives verarbeiten Informationen ganz anders als Digital Immigrants, da es bei ihnen in der Gehirnregion zu Veränderungen aufgrund der vermehrten Medienrezeption gekommen ist. Das neue Kulturwissen („future“) (digitales und technologisches Wissen) hat das traditionelle Wissen („legacy“) ersetzt. Digital Natives können viele Tätigkeiten gleichzeitig durchführen (Multitasking), weisen aber eine kurze Aufmerksamkeitsspanne auf (vgl. Schulmeister, 2009, S. 16-17). Sie haben gegenüber den traditionellen Medien (Zeitung, Musik, Film) und deren Inhalten neue Einstellungen entwickelt, zudem sind sie nicht mehr bereit, etwas für diese Medien zu bezahlen (vgl. TA SWISS, 2011, S. 6, (01.06.2015,11:00)).

Die Pew Internet & American Life Project Generations Studie, durchgeführt in den Jahren 2009 und 2010, zeigt, dass die ältere Generation immer stärker in das Internet drängt und die Nutzung von sozialen Netzwerkplattformen zunehmend beliebter wird (vgl. Pew Internet & American Life Project, 2009, (05.11.2014, 20:20); Pew Internet & American Life Project, 2010, (05.11.2014, 20:55)).

Das Web 2.0 wird von vielen Menschen täglich aktiv genutzt. Nicht nur die jungen, sondern auch die älteren Generationen nehmen an den sozialen Netzwerkplattformen teil. Welche Auswirkungen diese neuen Nutzungsgewohnheiten im Web 2.0 auf die Privatsphäre haben, ist vor diesem Hintergrund eine relevante Frage.

2.3.5 Soziale Netzwerkplattformen

Wie die Ergebnisse der Statistik Austria zum Thema Internetnutzung aus dem Jahr 2014 verdeutlichen, sind soziale Netzwerkplattformen immer beliebter.

Soziale Netzwerkplattformen wie Facebook (über 500 Millionen Nutzer) und Twitter (50 Millionen Nutzer), welches auch als der SMS-Dienst des Internets bezeichnet wird, sind die häufigsten im Internet verwendeten Webseiten. Sie lassen sich aber auf kommunikationswissenschaftlicher Ebene schwer abgrenzen, da sie keine klassischen Massenmedien oder Medien der Individualkommunikation sind. Sie werden zu den partizipativen Angeboten des Internets gezählt (vgl. Neuberger, 2011, S. 34). Diese sozialen Netzwerkplattformen haben das Interesse von Wissenschaft und Wirtschaft geweckt, wobei dies häufig unter den Schlagworten Social Web und Web 2.0 eingeordnet wird. Diese beiden Begriffe zeigen, dass sich das Medium Internet von einer reinen Informationsquelle zu einem Medium für soziale Interaktion und Kommunikation gewandelt hat. Mithilfe von neuen Softwareoberflächen können Nutzer, die kein technisches Wissen haben, selbst Inhalte im

Internet produzieren und dieses Medium aktiv mitgestalten (vgl. Schmidt, 2009, S. 64; Weissensteiner und Leiner, 2011).

Es gibt verwirrend viele Begriffe für das Phänomen der ‚sozialen Netzwerkplattformen‘. Neben dem Begriff ‚soziale Netzwerkplattformen‘ werden Bezeichnungen wie ‚soziale Netzwerkseiten‘, ‚soziale Netzwerkdienste‘, ‚Social Network(ing) Site‘ und ‚Online-Community‘ verwendet. Der Begriff ‚soziale Netzwerke‘ ist aber abzugrenzen, da es auch außerhalb des Internets existieren kann. Ein soziales Netzwerk ist in den Sozialwissenschaften eine Gruppe von Akteuren (Familie, Arbeitskollegen und Freunde), die indirekt oder direkt auch offline verbunden sein können. Jedoch werden auf den sozialen Netzwerkplattformen soziale Netzwerke geschaffen (vgl. Schmidt, 2009, S. 64; Weissensteiner und Leiner, 2011).

BOYD und ELLISON nennen drei Aspekte der Anwendung web-basierter sozialer Netzwerkplattformen. Erstens kann eine Person bei diesen Plattformen ein halböffentliches oder öffentliches Profil erstellen. Zweitens können die Nutzer mit anderen Nutzern in Kontakt treten. Drittens ist eine Navigation mithilfe der Kontakte innerhalb dieser sozialen Netzwerkplattform möglich. Diese sozialen Netzwerkplattformen offerieren eine Infrastruktur zur Interaktion und Kommunikation zwischen den Nutzern (vgl. Boyd und Ellison, 2008). Bei sozialen Netzwerkplattformen ist eine Registrierung nötig und soziale Beziehungen stehen im Fokus dieser Dienste. Multimediaplattformen wie YouTube sind eher für das Teilen von Inhalten wie Videos und Fotos da und die Interaktion mit den anderen Teilnehmern ist nebensächlich. Diese sozialen Netzwerkplattformen dienen privaten wie auch beruflichen (z. B. XING, LinkedIn) Zwecken (vgl. Schmidt, 2009, S. 64; Busemann und Gscheidle, 2009, S. 358).

Im Zuge einer Registrierung bei einer Social-Networking-Site muss die Person ein Profil anlegen und gegebenenfalls einige personenbezogene Daten bzw. persönliche Informationen, wie z. B. den Namen, die E-Mail-Adresse, das Geburtsdatum, die Telefonnummer und die Interessen (Hobbys, Lieblingsmusik usw.), von sich angeben. Teilweise werden intime Informationen (z. B. sexuelle Orientierung, Beziehungsstatus und politische Einstellung) abgefragt und der Nutzer hat die Möglichkeit, ein Profilfoto hochzuladen. Die User müssen aber nicht alle Informationen angeben. Als ‚Selbstoffenbarung‘ wird das Bereitstellen persönlicher Informationen angesehen, was oft die Voraussetzung zum Nutzen der Social-Web-Angebote bildet (vgl. Boyd und Heer, 2006, S. 4).

Um einen neuen Freund auf der sozialen Netzwerkplattform hinzufügen zu können, wird vom anderen User eine Bestätigung benötigt. Diese Profile können entweder geschlossen (privat) oder offen (öffentlich) für die Nutzer, die mit der Person nicht befreundet sind, sein. Offene und geschlossene Profile unterscheiden sich dahin gehend, ob Inhalte wie Fotos, Kontakte, Texte, Videos sichtbar oder nicht sichtbar sind (vgl. Boyd und Heer, 2006, S. 4).

In der modernen Gesellschaft herrscht ein Bedarf nach einer individuellen und aktiv betriebenen Beziehungspflege und dafür dienen die sozialen Netzwerkplattformen, weil sie das Kommunizieren zwischen den Nutzern erleichtern. Auf den Plattformen kann die Kommunikation zwischen den Nutzern zeitlich synchron oder asynchron stattfinden und die Teilnehmerzahl bei einer Kommunikation ‚one-to-many‘, ‚one-to-one‘, ‚many-to-many‘ oder ‚many-to-one‘ sein. Pinnwandeinträge, Statusmeldungen, Chats und private Nachrichten sind mögliche Kommunikations-Tools auf den sozialen Netzwerkplattformen. (vgl. Neuberger, 2011, S. 38)

Die verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten auf den sozialen Netzwerkplattformen werden nachfolgend überblicksartig beschrieben. Diese Kommunikationskanäle können große Auswirkungen auf die Privatsphäre haben.

Bei privaten Nachrichten können zwei oder mehrere User kommunizieren und nur die Konversationsteilnehmer können die Inhalte sehen. Der Inhalt einer Nachricht kann im Nachhinein (asynchron wie bei E-Mails) von den Kommunikationspartnern abgerufen werden. Das Chatten kann auch privat erfolgen, wobei nur die Teilnehmer den Inhalt verfolgen können. Beim Chatten sind alle Kommunikationspartner anwesend (synchron). Im Vergleich dazu sind Pinnwandeinträge und Statusmeldungen (semi-)öffentliches Kommunizieren (meistens asynchron) und deshalb all denjenigen, die einen Zugang zu dem Profil haben, sichtbar. Bei diesen verschiedenen Kommunikationsformen können neben Textbeiträgen auch Fotos und Videos multimedial versendet werden. Problematisch kann es z. B. mit Fotos sein, wenn jemand ein Foto einer anderen Person online veröffentlicht und diese Person davon nichts weiß. Um die soziale Privatsphäre zu schützen, bieten soziale Netzwerkplattformen den Nutzern verschiedene Privatsphäre-Optionen zur individuellen Einstellung an. Die Nutzer können auf diese Weise selbst entscheiden, wen sie welche Inhalte sehen lassen (vgl. Schenk, Niemann, Reinmann und Roßnagel, 2012, S. 27-29).

2.3.6 Persönliche Öffentlichkeit auf den sozialen Netzwerkplattformen

Es gibt unterschiedliche persönliche Öffentlichkeiten. Informationen, die zugänglich gemacht werden, werden nach subjektiver Relevanz (Interessen, Vorlieben usw.) gewählt. Die Personengruppe (‚das Publikum‘), die Zugang zu diesen Daten hat, ist vergleichsweise klein. Die Mitglieder dieser Gruppe haben untereinander keinen Kontakt, sind also keine ‚Freunde‘ in den sozialen Medien. Zwischen der Person, die ihre persönlichen Informationen veröffentlicht, und der Personengruppe können zwei verschiedene Kommunikationsarten entstehen:

1. Konversation als Kommunikationsform und
2. Publizieren als Kommunikationsform.

(vgl. Schmidt, 2011, S. 106)

Der Uses-and-Gratifications-Ansatz spielt bei der Nutzung sozialer Netzwerkplattformen eine wichtige Rolle (die Theorie wird in einem späteren Kapitel näher erläutert), da die Gratifikationen (Belohnungen), die aus den eigenen kommunikativen Handlungen hervorgehen, vom Publikum im Sinne der persönlichen Öffentlichkeit abhängig sind. Dies erfolgt immer vor dem Hintergrund, dass soziale Netzwerkplattformnutzer sich auf das Publikum beziehen. (vgl. Neuberger, 2011, S. 33-96).

Es ist nicht leicht, zu definieren, welche Rollen vom Sender und welche vom Empfänger ausgefüllt werden. Dies hängt von der Perspektive ab, ob die persönliche Öffentlichkeit eher eine Quelle von Themen, Meinungen und Informationen (produzieren diese selbst oder verwenden Quellen von anderen Nutzern und Journalisten) oder aber die Folge des Schaffens eigener Identitäten und Beziehungen mit den Nutzern ist (vgl. Schmidt, 2009, S. 106-107).

Die persönliche Öffentlichkeit ist als Spezialform der Öffentlichkeit, die online-basiert ist, zu kategorisieren. Sie ist durch folgende vier Merkmale von den anderen Arten der Kommunikation zu unterscheiden:

1. Persistent

Im Internet veröffentlichte Informationen sind für immer da gespeichert und verschwinden somit nie. Im Gegensatz zu einem Face-to-face-Gespräch, dessen Inhalt oft schnell vergessen ist, bleibt der hochgeladene Text oder das Foto im Netz und kann beispielsweise mittels Google-Suche, Backup-Servern und Internetarchiven abgerufen werden.

2. Duplizierbar

Informationen können kopiert werden, ohne dass sie ihre Qualität verlieren, weil sie digital vorliegen. Cyberbullying und Cybermobbing (z. B. werden Profildaten kopiert und möglicherweise in nicht erwünschten Netzwerkplattformen veröffentlicht) sind Folgen des Duplizierens von Informationen.

3. Skalierbar

Das Publikum der persönlichen Öffentlichkeit ist meist vergleichsweise klein, obwohl es keine Reichweiteneinschränkungen gibt.

4. Durchsuchbar

Suchmaschinen helfen, Informationen zu finden (vgl. Schmidt, 2009, S. 107-108).

Aus der sozialen Sicht des Rollenkonflikts handelt es sich um Situationen, wo die Person ihre private Seite nur spezifischen Personen zeigen möchte (z. B. Jugendliche, die nicht wollen, dass ihre Eltern sehen, wie sie sich ihren Freunden präsentieren). Konflikte in der Privatsphäre können ebenso aufgrund von Strukturänderungen auf einer Plattform entstehen. Beispielsweise änderte Facebook im Jahr 2006 seine Struktur, sodass jede Person die Profilaktualisierungen der ‚Freunde‘ sehen können. Handlungen wurden plötzlich netzwerköffentlich, woraus sich massive Proteste seitens der Nutzer ergaben. Wegen dieser Proteste beendete Facebook die Einstellung (vgl. Schmidt, 2009).

Ein Problem ist, dass Nutzer solcher sozialer Netzwerke Inhalte über sich veröffentlichen, die sich möglicherweise für sie später negativ auswirken können, beispielsweise bei einer Arbeitssuche. Auch sind sich Nutzer oft dessen nicht bewusst, dass die Betreiber der sozialen Netzwerkplattformen alle Informationen sehen können, auch wenn sie als privat eingestellt sind (vgl. Schmidt, 2009, S. 117).

Für die Entwicklung der Persönlichkeit aus der Sicht der Psychologie ist die Privatsphäre wichtig. Da diese Entwicklung aber bei Individuen unterschiedlich ist und auch die Kultur der jeweiligen Epoche beeinflussend wirkt, lässt sich eine ‚persönliche Öffentlichkeit‘ schwer bestimmen. Für Interaktion und Kommunikation stellt die persönliche Öffentlichkeit einen Kontext dar, weil Nutzer ihre Informationen nur einem bestimmten Publikum freistellen (vgl. Schmidt, 2009, S. 117).

2.4 Bedeutung des Vertrauens in der mediatisierten Gesellschaft

2.4.1 Funktionen und Eigenschaften von Vertrauen

Wozu brauchen wir Vertrauen?

Vertrauen bildet die Basis für das Agieren im Internet. Menschen vertrauen Systemen und Menschen. Sie vertrauen, dass ihnen nichts passieren kann, wenn sie sich bei verschiedenen Plattformen registrieren und sich im Web bewegen. Wenn die Freunde und so viele Milliarden andere Menschen auch an den Diensten partizipieren, so glauben sie, dass dies auch für sie gefahrlos sei.

Die Welt wird immer komplexer und hierbei spielt auch das zwischenmenschliche Vertrauen eine große Rolle. Das Vertrauen wirkt reduzierend auf die Komplexität ein und gibt den Menschen Sicherheit, da sie das Gefühl haben, ein minimiertes Risiko einzugehen (vgl. Schweer und Thies, 2006).

Das Vertrauen hat zudem verschiedene Eigenschaften, die in den folgenden Abschnitten vorgestellt werden. Diese Eigenschaften sind Teil vieler Vertrauensatheorien.

Das Vertrauen reduziert, wie schon beschrieben, Komplexität. Dies ist notwendig, weil es kaum möglich erscheint, alle Informationen aus dem sozialen Umfeld zu prozessieren. Durch Vertrauen werden bestimmte Gefahren neutralisiert (vgl. Luhmann, 2000a, S. 30). Nach SIMON (1983) kann der Mensch kaum alle sinnvollen Informationen zu einem Thema geschickt aufwiegen. Somit verlässt sich der Mensch nur auf gewisse Informationen.

Durch Vertrauen sind beispielsweise Briefkasten, der Straßenverkehr und Monatslöhne möglich. Das gesellschaftliche System wäre daher ohne Vertrauen nicht funktionsfähig. Dies beweist die Wissenschaft einstimmig (vgl. Schweer und Thies, 2003).

LUHMANN (2000a) beurteilt Vertrauen als eine Risikoleistung, da hierbei stets eine Gefahr der Enttäuschung besteht. Dieses Vertrauen minimiert aber das psychologische Risiko und gleichzeitig auch die Wahrscheinlichkeit einer Enttäuschung. Nach RIPPERGER ist das zwischenmenschliche Vertrauen ein „psychologischer Vertrag“ (Ripperger, 1998, S. 48).

Zu der Auffassung, dass Misstrauen der Gegenpol des Vertrauens ist, bilden die empirischen Ergebnisse (Kontext der differentiellen Vertrauensatheorie) ein Gegenargument. Nicht-Vertrauen entspricht nicht gleich Misstrauen und nicht misstrauisch zu sein heißt nicht, dass ein Vertrauen da ist (vgl. Hartmann, 2012, S. 15).

Die Nutzer sind aufgrund der Datenschutzskandale gegenüber den Netzanbietern immer vorsichtiger geworden und für die Netzanbieter ist es die größte Herausforderung, erneut Vertrauen herzustellen.

In Anlehnung an LUHMANN definiert BENTELE das öffentliche Vertrauen als:

„kommunikativen Mechanismus zur Reduktion von Komplexität, in dem öffentliche Personen, Institutionen und das gesamte gesellschaftliche System in der Rolle des ‚Vertrauensobjekts‘ fungieren. Öffentliches Vertrauen ist ein medienvermittelter Prozess, in dem die ‚Vertrauenssubjekte‘ zukunftsorientierte Erwartungen haben, die stark von vergangenen Erfahrungen geprägt sind.“ (Bentele, 1994, S. 141)

Nach SCHWEERS (1997a) differentieller Vertrauensatheorie ist Vertrauen eine Beziehungsvariable, wobei personale und situative Vertrauensaspekte verbunden werden. Diese differentielle Vertrauensatheorie von SCHWEER bildet einen integrativen Ansatz. Er vermutet, dass keine allgemeingültigen Faktoren existieren, womit es möglich wäre, die Vertrauensentwicklung jeder Person in jeder Situation zu prognostizieren. Die differentielle Vertrauensatheorie von SCHWEER und THIES (2003) baut auf der älteren Theorie von SCHWEER auf. Diese interaktionistische Theorie von SCHWEER und THIES nimmt Rücksicht auf die implizite Vertrauensatheorie. Die Rahmenbedingungen beeinflussen zudem die Vertrauensentwicklung.

Die Vertrauens tendenz und die implizite Vertrauens theorie werden in den folgenden Absätzen vorgestellt.

Die Vertrauens tendenz ist interindividuell und lebensbereichsspezifisch variabel. Je entfernter die Familie und der Freundeskreis von der Person sind, desto unmöglicher wird das Vertrauen (lebensbereichsspezifische Ausprägung). Die interindividuelle Ausprägung besagt, dass sich Individuen darin unterscheiden, welche Stärke von Vertrauen sie für bestimmte Personengruppen (z. B. dem eigenen Partner oder dem Arzt) für möglich halten (vgl. Schweer, 1996).

Nach der impliziten Vertrauens theorie denkt jedes Individuum anders darüber, was eine Person vertrauensvoll macht (normativindividuelle Erwartungen). Diese subjektiven Vorstellungen von Vertrauen steuern das zwischenmenschliche Handeln. Wie die Vertrauens tendenz sind die impliziten Vertrauens theorien spezifisch ausgerichtet, wobei diese von situativen Variablen beeinflusst werden. Menschen vergleichen nach der impliziten Vertrauens theorie die Interaktionspartner. Es wird eine Vertrauenskonkordanz (progressive Vertrauensentwicklung) erlebt, wenn dieser Vergleich positive Gefühle für die andere Person hervorhebt. Wenn aber die Realität von der Vorstellung abweicht, entsteht eine Vertrauensdiskordanz (retrogressiver Vertrauensentwicklung). Sowohl Vertrauens tendenz als auch die impliziten Vertrauens theorien sind in unterschiedlichen Bereichen des Lebens verschieden ausgeprägt. Jedes Individuum erlebt aber auch im selben Lebensbereich eine Person anders (vgl. Schweer und Thies, 2006).

2.4.2 Rolle des Vertrauens beim Handeln im Internet und in Bezug auf private Daten

„Sie haben keine Ahnung, was alles möglich ist.“ Edward
Snowden, Juni 2013

Der Bericht ‚Internet-Sicherheit Österreich‘ von JOSEF OSTERMAYER aus dem Jahr 2013 zeigt, dass sowohl in Österreich wie auch auf internationaler Ebene Kommunikations- und Informationstechnologien ein wichtiger Faktor für das Wachstum der Wirtschaft sind. Die digitale Gesellschaft ist keine neue Erscheinung, sondern mittlerweile alltäglich. Das Leben ohne digitale Erfindungen ist kaum mehr vorstellbar (vgl. GovCERT AUSTRIA, 2013, S. 2-12. (02.07.2014, 18:09)).

Das Jahr 2013 war geprägt von Internetkriminalität und Spionage. Neben der Bekämpfung von akuten Internetbedrohungen ist es wichtig, Menschen zum Thema ‚Internetsicherheit‘ zu sensibilisieren. Schwierig dabei ist, dass Sicherheit ein unsichtbares Gut ist. Seit Edward Snowden im Frühling 2013 in der Öffentlichkeit die Spionage- und Überwachungspraktiken in den USA kritisiert hat, erhält das Thema weltweit eine maximale Aufmerksamkeit. Als

Beschuldigte gelten nicht nur Einzeltäter und kriminelle Banden, sondern auch politisch und staatlich Handelnde. Opfer der ‚Cyber Crime‘ sind sowohl die einzelnen Bürger (z. B. bei privaten Bankkonten und als Konsumenten), Unternehmen wie auch der ganze Staat und die Regierung. Kommerzieller Betrug, beispielsweise im Versandhandel, durch Ransomware und Pishing, im Internet ist die größte Gefahr für den einzelnen Bürger (vgl. GovCERT AUSTRIA, 2013, S. 2-12. (02.07.2014, 18:09)).

Beunruhigend ist das geringe Sicherheitsbewusstsein der Menschen, obwohl ihnen eine massive mediale Aufmerksamkeit zukommt. Es wird leichtsinnig mit den mobilen Endgeräten agiert. Die Hälfte der User benutzen keine Sicherheitssoftware, Backup-Systeme oder Passwörter beim Verwenden von Smartphones und Tablets. Über die Hälfte weiß darüber hinaus nicht, dass es Sicherheitsprodukte und -systeme für mobile Endgeräte gibt. Dies verursacht ein großes Risiko, da 49 % der Nutzer ihre Smartphones, Tablets und Laptops parallel für private und für berufliche Zwecke verwenden. Bislang änderte nur jeder zweite unter den 10- bis 18-Jährigen etwas an den Datenschutzeinstellungen. Es sind aber klare Verbesserungen im Hinblick auf das Sicherheitsbewusstsein der Jugendlichen zu spüren(vgl. GovCERT AUSTRIA, 2013, S. 2-12. (02.07.2014, 18:09)).

Cyber-Sicherheit ist ein komplexes Thema, wodurch sich die Anwender leicht verwirrt bzw. überfordert fühlen oder sogar Angst haben. Es herrscht laut der ‚Eurobarometer-Umfrage zur Cyber Kriminalität‘ aus dem Jahr 2012 große Skepsis gegenüber dem Online-Shopping (18 %) und dem Online-Banking (15 %). 74 % der Befragten sind der Meinung, dass die Gefahr, Opfer eines Cyber-Angriffes zu werden, enorm gestiegen ist. Die Angst, selbst Opfer einer solchen Tat zu werden, ist sehr groß. Die Mehrheit (89 %) vermeidet es beim Agieren im Internet, persönliche Daten anzugeben (vgl. GovCERT AUSTRIA, 2013, S. 2-12. (02.07.2014, 18:09)).

Diese Vermeidungshaltung bei der Preisgabe eigener Daten gelingt heute fast nicht mehr und somit ist das Denken und Handeln von den Menschen widersprüchlich. Sie möchten sparsam mit den persönlichen Daten im Internet umgehen, doch für das Agieren im Web sind diese vonnöten. Was die Menschen über das Thema denken, unterscheidet sich von dem, was tatsächlich gemacht wird.

Nachfolgend werden Studien beschrieben, die verschiedene Aspekte zum Thema Datensicherheit untersucht haben.

Im Jahr 2002 analysierten die Autoren ANTÓN, EARP und YOUNG, wie wichtig das Thema Datensicherheit für die US-amerikanischen Online-Nutzer ist und was für Sorgen sie diesbezüglich hatten. Gebiete wie Einzelhandel, Finanzdienstleistungen und Gesundheit wurden untersucht. Diese Studie zeigte, dass Internetnutzer Zweifel am Informationstransfer, an der Informiertheit und der Datenspeicherung haben. Bemerkenswert war, dass sich die

damalige Internetsicherheitspolitik auf Datensicherheit, Daten-Collection und User-Consent konzentrierte (vgl. Antón, Earp und Young, 2010, S. 21).

Diese Studie wurde sechs Jahre später im Jahr 2008 wiederholt, um mögliche Veränderungen bei den Interessen zu betrachten. Während der Zeit ist das Online-Shopping häufiger geworden, ebenso vermehrt haben sich soziale Netzwerke und Konsumentenbeschwerden zum Thema. Die zwei Studien sind sich ähnlich, mit der Abweichung, dass bei der ersten Studie zuerst die Forschungsmethodik entwickelt werden musste. Ein Unterschied zwischen den beiden Untersuchungen war zudem, dass im Jahr 2002 die Befragten alle Felder ausfüllen mussten. 2008 hatten sie die Möglichkeit, einige Fragen unbeantwortet zulassen. Die Anzahl an älteren Befragten war in beiden Studien sehr gering (vgl. Antón, Earp und Young, 2010, S. 21-27).

In der Zeitspanne, in der beide Untersuchungen durchgeführt wurden, ist die Internetnutzung rasant gestiegen. Online-Einkäufe haben signifikant zugenommen und es gibt eine größere Vielfalt an Aktivitäten im Internet (Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, finanzielle Dienstleistungen und Research). Die Studie aus dem Jahr 2008 zeigt, dass die Sorge wegen Datenschutzbestimmungen (Datenschutzbestimmungen sind ein Teil der allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB)) etwas gesunken ist. Gegebenenfalls sind die Menschen unempfindlicher geworden, da Privacy-Statements in vielen Situationen zur Pflicht geworden sind, was zu einer gewissen Ignoranz geführt haben kann. Manche Menschen finden die AGBs zu lang und unverständlich. Die allgemeinen Geschäftsbedingungen machen das Unternehmen vertrauenswürdiger, sagen die Nutzer (vgl. Antón, Earp und Young, 2010, S. 21-27).

Die Weitergabe von Daten ist in der Untersuchung 2008 das am häufigsten erwähnte Thema. Teilnehmer zweifeln an, inwiefern ihrem Einkaufsverhalten gefolgt wird und ob ihre persönlichen Daten an einen Dritten verkauft werden. Die Probanden finden es problematisch, dass persönliche Daten für Marketingzwecke verwendet und die besuchten Internetseiten gespeichert werden. Cookies werden wiederum als weniger problematisch empfunden.

Es wird vermutet, dass Menschen von Jahr zu Jahr immer bewusster mit dem Thema Datensicherheit umgehen, da auch mehr Wissen zur Verfügung steht. Auch die ökonomische und die legislative Umwelt haben sich geändert. Der Internethandel ist stark gewachsen. Webseiten zum Netzwerken und für professionelle Zwecke sind sehr populär geworden (LinkedIn, Facebook usw.). Internetnutzer haben auch gegen die AGBs von Facebook protestiert, sodass Facebook seine Regelungen entsprechend anpassen musste. Seit 2003 wurden in den USA immer mehr Datensicherheitsgesetze eingeführt, um Konsumenten vor Identitätsverletzungen zu schützen (vgl. Antón, Earp und Young, 2010, S. 21-27).

Vertrauen spielt eine wesentliche Rolle beim Handeln im Internet. Welche Faktoren das Vertrauen erhöhen, ist eine spannende Frage. Möglich wären die allgemeinen Geschäftsbestimmungen (AGBs), die Größe und die Bekanntheit eines Unternehmens oder die Meinungen von Freunden oder Bekannten. Klar ist jedoch, dass ein Vertrauensmangel das Handeln verhindert.

Ein Mangel an Vertrauen ist die häufigste Ursache, kein Online-Shopping zu betreiben und keine persönlichen Daten preiszugeben. Bis dato wurde das wahrgenommene Vertrauensgefühl gegenüber Datenschutzbestimmungen noch nicht wissenschaftlich aufgegriffen. Das wahrgenommene Kontrollgefühl gegenüber eigenen persönlichen Daten hat einen positiven Einfluss auf die Reaktion des Konsumenten bei Dienstleistungen (vgl. Arcand, Nantel, Arles-Dufour und Vincent, 2007, S. 661-681).

Laut MILNE und ROHM (2000) zögern Konsumenten kaum, wenn sie wissen, für was ihre Daten gesammelt werden, wie diese verwendet werden und wie es möglich ist, sich aus einer Mailingliste auszutragen. In einigen Fällen wirken ‚Privacy-Stempel‘ oder sonstige Bestätigungen positiv auf das Vertrauen.

Die aktive Nutzen von sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook bringt neue Herausforderungen in Bezug auf die Datensicherheit. Der Nutzer muss ein breites Wissen an Datenschutzkompetenzen besitzen, um im Internet sicher mit privaten Daten umgehen zu können. Gerade ältere Leute (Digital Immigrants) wissen oft nicht, was sie bei den Privateinstellungen ändern sollen oder dass es solche Einstellungen überhaupt gibt. Technisches Wissen ist in der heutigen Zeit sehr wichtig, um sicher im Internet handeln zu können. Auf die Medienkompetenzen und auf die Sicherheit im Internet wird immer mehr Wert gelegt, dies gilt sowohl in der Schule, am Arbeitsplatz wie auch zu Hause. Internet ist aber ein Ort, wo es keine garantierte Sicherheit gibt. Internetnutzer gehen täglich ein Risiko ein, wenn sie irgendwo registrieren und Daten von sich preisgeben (vgl. Bennett, Maton und Kervin, 2008, S. 775-786).

Ob die Verwendung von sozialen Netzwerkplattformen eine Wirkung auf die Einstellungen gegenüber der Privatsphäre hat, ist ein tagesaktuelles Thema.

JOSHUA FOGEL und NEHMAD ELHALM haben die Risikobereitschaft, das Vertrauen und die Sorgen über die Privatsphäre von Universitätsstudenten in Bezug auf soziale Netzwerkplattformen untersucht.

Studenten und Schüler (diese haben noch keine Matura absolviert) verwenden soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, um mit Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben und um neue Beziehungen zu knüpfen. Für die Schüler ist Facebook beispielsweise eine Art von

Unterhaltung, sie verbringen viel Zeit in derartigen Netzwerken (vgl. Fogel, Nehmad und Elham, 2009, S. 153-160).

Personen, die über soziale Netzwerkplattformprofile verfügen, sind risikofreudiger als diejenige, die keine Profile registriert haben. Auch zwischen den Geschlechtern gibt es Unterschiede. So sind Männer risikofreudiger als Frauen und Frauen machen sich mehr Sorgen um ihre Privatsphäre und um ihre persönlichen Daten als Männer. Männer im Vergleich zu Frauen zeigen häufiger ihre Telefonnummer und Privatadresse auf ihren Profilen (vgl. Fogel, Nehmad und Elham, 2009, S. 153-160). Die Nutzer, die auf der Suche nach einer Beziehung sind, zeigen sich erhöht risikofreudig und veröffentlichen hochsensible Informationen von sich. Nutzer haben etwa 25 % von allen möglichen Informationen offengelegt. Je älter der Nutzer ist, desto weniger Informationen sind öffentlich zugänglich. Für jüngere Nutzer gehört die Veröffentlichung von Informationen zum Alltag und es kann sein, dass die Kluft zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit kleiner wird. D. h. jüngere Menschen sind weniger achtsam, wenn sie persönliche Daten öffentlichen und sich damit ihre Bequemlichkeit steigern. Eine alternative Erklärung lautet, dass mit zunehmendem Alter die Preisgabe von gewissen Informationen als unangebrachter eingeordnet wird. Die Kommunikation auf Social-Networks erscheint älteren Nutzer vielleicht unangenehmer als jüngeren (asynchron, jedoch persönlich). (vgl. Nosko, Wood und Molema, 2010, S. 406-418)

Wie FOGEL und ELHALM in ihrer Untersuchung berichten, beeinflusst das Nutzen von sozialen Netzwerkplattformen die Einstellung zum Thema Privatsphäre. Menschen, die Konten auf diversen sozialen Netzwerken besitzen, sind risikofreudiger als die, die nicht an solchen Diensten partizipieren (vgl. Fogel, Nehmad und Elham, 2009, S. 153-160).

Ob die Nutzung von sozialen Netzwerken auch auf die Bereitschaft der Preisgabe eigener Daten einen Einfluss hat, ist relevant.

Die Motivation, private Daten zu veröffentlichen, basiert auf dem Wunsch, eine digitale Identität in Form eines Internetprofils kreieren und managen zu können. Bei diesem ‚Tauschgeschäft‘ erhalten die User für ihre Daten die Möglichkeit, in diesen sozialen Netzwerkplattformen mithilfe ihres Profils zu handeln. Die offenen Default-Einstellungen bei Facebook, Twitter etc. können aber bei manchen Menschen problematisch sein, da diese automatisch offen gestaltet sind und sich nicht jeder so gut mit den Privateinstellungen auskennt (vgl. Heyman, De Wolf und Pierson, 2014, S. 18-32).

Die Eurobarometer-Studie über Social Media und elektronische Identität (vgl. European Commission, 2011) besagt, dass 44 % der Menschen sich Sorgen machen, dass persönliche Informationen verwendet werden, ohne dass sie die Chance haben, hierzu ihr Einverständnis zu erklären bzw. darüber informiert werden. 38 % haben Angst, dass die Informationen ohne

ihre Zustimmung an Dritte weitergegeben werden könnten. Einen Identitätsdiebstahl befürchten 32 % der Befragten und 28 % äußern die Angst, dass sie durch die Angabe von privaten Informationen unerwünschte Werbung erhalten könnten. Ein kleiner Teil der Probanden (25 %) glaubt, dass die persönlichen Daten in einem anderen Kontext benutzen werden könnten, als dies ursprünglich gegeben wurde (vgl. European Commission, 2011, S. 56).

Die Nutzer sozialer Netzwerkplattformen und allgemein des Internets unterscheiden sich im Alter sehr stark. In einer Familie verwenden heute immer häufiger sowohl die 15-jährige Tochter, die 45-jährige Mutter als auch die 65-jährige Großmutter das Web 2.0. Die Rahmenbedingungen sind für alle Nutzer die gleichen und verursachen große Unterschiede bei der Verwendung der Plattformen. Das Thema Datenschutz wird durch die verschiedenen Generationen verschieden wahrgenommen.

Erwachsene sind eher besorgt in Bezug auf mögliche Datenschutzlücken, als dies bei jüngeren Usern der Fall ist. Das soziale Networking im Internet wird als eine Dienstleistung definiert, die eine Kreation von semi-öffentlichen und öffentlichen Profilen ermöglicht. Durch diese Profile kann eine Kontaktaufnahme mit Bekannten erfolgen. Die meisten Facebook-Profile sind offen, nur eine Minderheit der Nutzer ändert die voreingestellten Privateinstellungen. Aufgrund dessen sind viele Informationen frei zugänglich. Werbefirmen profitieren von diesen öffentlichen Informationen, denn sie können hierauf aufbauend personalisierte Werbung gestalten. Den Usern ist die Zugänglichkeit ihrer Daten nicht bewusst und sie unterschätzen das Risiko sowie die Folgen einer Preisgabe privater Informationen. Erst nach einem spezifischen Zwischenfall (Eingriff) sind manche User bereit, ihre Privateinstellungen zu modifizieren (vgl. Hugl, 2011, S. 384-407).

Die Länge und die Art der schulischen Laufbahn, das Geschlecht und die Gebrauchshäufigkeit von sozialen Netzwerkplattformen beeinflussen das kritische Bewusstsein bezüglich der Überwachung (surveillance). Je kritischer die Befragten sind, desto mehr Wissen besitzen sie zum Thema Überwachung (vgl. Hugl, 2011, S. 384-407).

Applikationen sind ein wichtiger Teil der heutigen Medienlandschaft. Jeder Smartphone- und jeder Tablet-Nutzer besitzt diverse Applikationen und ist daher auch mit Datenschutzfragen konfrontiert. Ob aktiv Maßnahmen für die Datensicherheit unternommen werden, ist jedoch individuell unterschiedlich. Datensicherheit ist bei der Nutzung sozialer Netzwerkplattformen jedoch relevant und muss anhand verschiedener Altersgruppen und Sozialschichten betrachtet werden.

Die Einstellungen zur Privatsphäre werden von der Mehrheit (77 %) der Community-Mitglieder aktiv und individuell angepasst, dies belegt die repräsentative Studie der BITKOM. Dem Thema

Datenschutz kommt unter den Community-Mitgliedern ein wichtiger Stellenwert zu (vgl. BITKOM, 2011a, (5.4.2014, 14:40)).

Bemerkenswert ist, dass gerade junge Nutzer ihre Voreinstellungen zum Datenschutz verändern. Die Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen passt zu 83 % das Niveau des Datenschutzes an. Im Gegensatz zu den jungen Nutzern beschäftigen die älteren Nutzer sich viel weniger mit den Schutzeinstellungen ihrer Privatsphäre. Der Bildungsgrad der Nutzer spielt ebenso eine ausschlaggebende Rolle. Die Schutzeinstellungen werden von 83 % der Hochschulabsolventen und Abiturienten und von nur 69 % der Hauptschulabsolventen verändert (vgl. BITKOM, 2011a, (5.4.2014, 14:40)).

Diese Studie zeigt, dass zwei Drittel der User – hauptsächlich ältere Nutzer und solche Nutzer mit einem niedrigeren Bildungsgrad – nicht genau wissen, wie sie ihre Daten schützen können und sich mehr Aufklärung zu dem Thema wünschen (vgl. BITKOM, 2011a, (5.4.2014, 14:40)). Wie die Studie von BITKOM belegt auch die JIM-Studie, dass die meisten Community-Nutzer (79 %) die Datenschutzeinstellungen an ihre Bedürfnisse anpassen. Wenige Jugendliche beschäftigen sich jedoch mit den AGBs der von ihnen benutzten sozialen Netzwerke (vgl. JIM-Studie, 2011, (6.4.2014, 12:09)).

41 % der App-User halten die Themen Datensicherheit und Datenschutz bei Nutzung von Apps wichtig, 26 % schätzen diese Themen als sehr wichtig ein und 25 % beurteilen sie als normal wichtig (siehe Abbildung 2). Dies zeigt die Studie ‚Sicherheitsbewusstsein bei der Nutzung von Apps‘ vom Kai HELLER aus dem Jahr 2013. Es herrscht eine zunehmende Sensibilisierung gegenüber dem Schutz der eigenen Privatsphäre. Eine aktuelle Online-Umfrage von media Test digital in Zusammenarbeit mit dem Crowd-Testing-Anbieter Test Hub verdeutlicht diesen Wandel ebenso. Die Untersuchung wurde im deutschsprachigen Raum durchgeführt. (vgl. Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35))

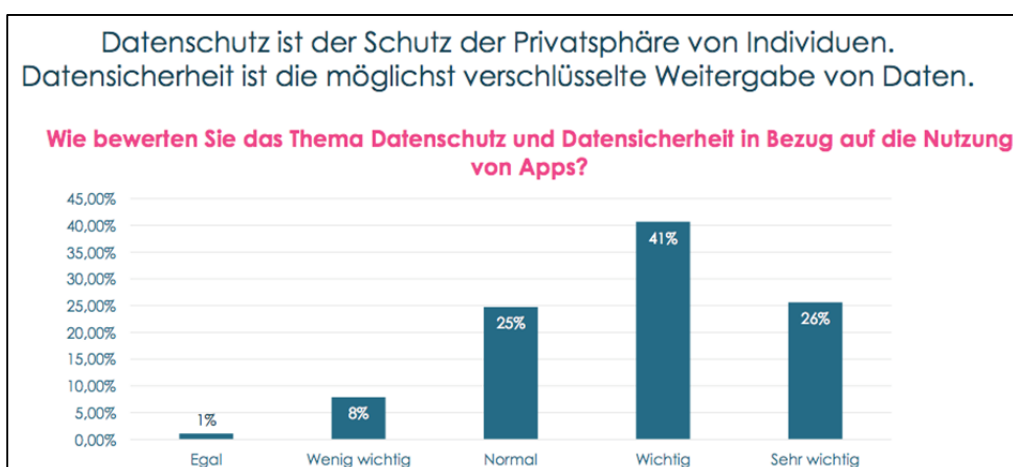


Abbildung 2: Relevanz des Themas Datenschutz in Bezug auf die Nutzung von Apps

Quelle: Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35)

Mehr als die Hälfte (54 %) der Befragten informiert sich über die Sicherheit einer App vor der Installation und 85 % würden von der Nutzung einer App absehen, wenn ein Datenverlust oder ein Datenmissbrauch zu befürchten wäre. Interessanterweise antwortet bei der Frage, ob die Nutzer auf Apps wie WhatsApp oder Facebook aus Datenschutzgründen verzichten würden, die Mehrheit (51 %) mit ‚Nein‘ (vgl. Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35)).

Beim Betrachten verschiedener App-Kategorien (Social Media, Shopping und Navigation) in Bezug auf Datensicherheit und Datenschutz zeigt sich, dass eine vermehrte Aufklärungsarbeit nötig ist.

Das Thema Sicherheit wird in der Kategorie ‚Social Media‘ von 70 % der Befragten als wichtig bis sehr wichtig bewertet. In der Kategorie ‚Shopping‘ spielt Sicherheit mit 84 % die größte Rolle. Trotz der zunehmenden Sensibilisierung wird nur von 37 % der Probanden Sicherheit in der App-Kategorie ‚Navigation‘ als wichtig betitelt (siehe Abbildung 3) (vgl. Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35)).

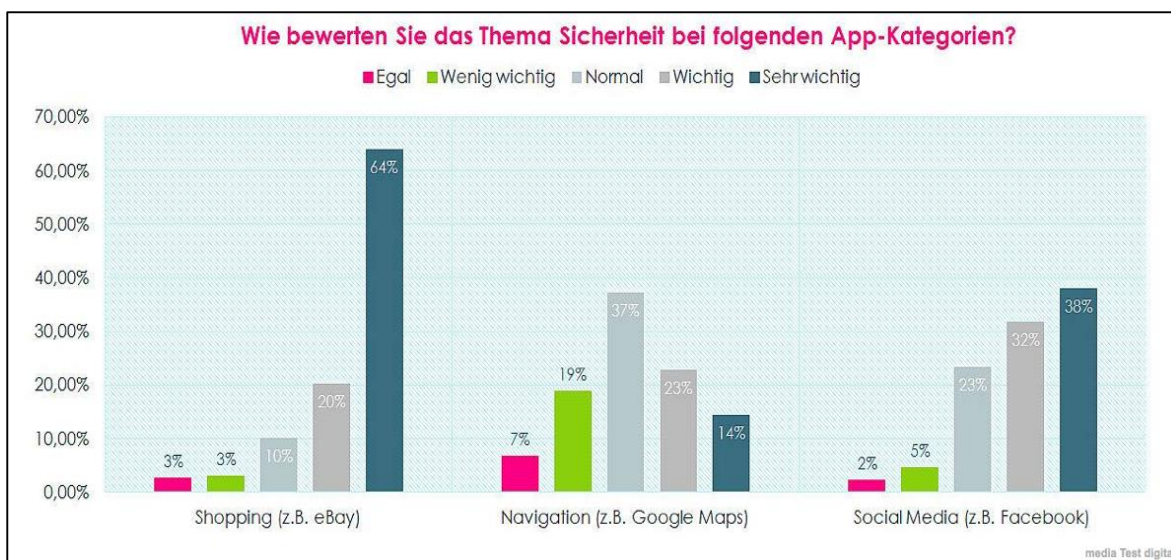


Abbildung 3: Die Relevanz des Themas Sicherheit bei verschiedenen Applikationen

Quelle: Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35)

Ein großer Teil (78 %) der Befragten vertritt die Meinung, dass die Nutzungsbedingungen einer App schwer zu verstehen sind, und lesen sie deshalb nicht. Die Untersuchungsergebnisse zeigen darüber hinaus, dass nur 21 % der Probanden das Gefühl haben, sich auszukennen, weshalb eine App gewisse Berechtigungen anfordert. Sie wünschen sich von den App-Anbietern eine transparentere Aufklärung, für welche Zwecke die App-Berechtigungen verwendet werden. Über die Hälfte (54 %) der Befragten wären bereit, für eine App, die in den Bereichen Datensicherheit und Datenschutz vertrauenswürdiger wäre, mehr zu bezahlen (vgl. Media Test digital und Test Hub, 2013, (29.4.2014, 19:35)).

2.4.3 Motive für die Nutzung soziale Netzwerkplattformen – der Nutzen-und-Belohnungsansatz

„Ausgangspunkt des ‚Uses-and-Gratifications Approach‘ ist die Annahme, daß die Rezeption massenmedial vermittelter Inhalte v.a. deswegen erfolgt, weil man sich von diesem Umstand eine Art ‚Belohnung‘ (Gratifikation) erwartet.“ (Burkart, 2002, S. 222)

Um zu verstehen, wieso soziale Netzwerkplattformen derartig beliebt sind, ist es wichtig, herauszufinden, welchen Nutzen die Menschen bei diesen Plattformen haben. Zu erklären ist, mit welchen Erwartungen Menschen Medienangebote nutzen. Dies ist schwer zu verallgemeinern, da jede Person anders denkt. Der Uses-and-Gratifications-Approach (Nutzen-und-Belohnungsansatz) offeriert eine häufig in den Kommunikationswissenschaften verwendete Herangehensweise. Mithilfe des Ansatzes kann verstanden werden, wie und warum Menschen soziale Netzwerkplattformen nutzen (vgl. Blumler und Katz, 1974; Schenk, 2007, S. 686).

Laut dem Nutzen-und-Belohnungsansatz sind Bedürfnisse der Menschen meist psychologisch und soziologisch bedingt und wecken Erwartungen gegenüber den (Massen-)Medien, wie diese die Bedürfnisse befriedigen können. Die Nutzung hängt davon ab, ob das ausgewählte (Massen-)Medium zu einer Befriedigung der Bedürfnisse beitragen kann. Wenn die Mediennutzung bedürfnisbefriedigend ist, kommt es zu einer Bedürfnisgratifikation. Es kann aber auch zu keiner oder zu einer nicht erwarteten Gratifikation kommen, in der Folge wird die genutzte Handlungsalternative neu bewertet. (vgl. Blumler und Katz, 1974; Schenk, 2007, S. 686).

Die zusammengefassten Kernthesen des Nutzen-und-Belohnungsansatzes nach VOGEL, SUCKFÜLL und GLEICH (2007) lauten:

- Die Nutzung der Medien ist ziel- und bedürfnisorientiert, die Erwartungen an gezielte Medienangebote bestimmen das Verhalten.
- Der User bestimmt, ob es in einem Mediennutzungsprozess zu einem Kommunikationsprozess kommt oder nicht.
- Neben den Medien gibt es andere konkurrierende Quellen für die Bedürfnisbefriedigung, weshalb auf funktionale Alternativen zur Nutzung der Medien Rücksicht genommen werden sollte.
- Die Nutzer erkennen ihre Motive und Bedürfnisse der Mediennutzung bewusst.

HASEBRINK (2004) nennt folgende häufig in den Fragebögen benannte Gründe für die Mediennutzung:

- Nutzer haben das Bedürfnis nach Unterhaltung (Entspannung, sexuelle Stimulation, Eskapismus);

- Nutzer haben das Bedürfnis nach Informationen (Suche nach einem Rat, Orientierung, Lernen);
- Nutzer haben das Bedürfnis nach persönlicher Identität (Bestärkung persönlicher Werte etc.);
- Nutzer haben das Bedürfnis nach sozialer Interaktion und Integration (um mit anderen Menschen über gewisse Inhalte reden zu können etc.).

Nach NEUBERGER ist im Vergleich zu den Rundfunk- und Printmedien mit einigen Besonderheiten bei der Anwendung des Uses-and-Gratifications-Ansatzes auf die sozialen Netzwerkplattformen zu rechnen. Denn soziale Netzwerkplattformen sind nicht die einzigen Medien, die Informations- und Unterhaltungsmöglichkeiten anbieten, sondern auch klassische Massenmedien. Zum Teil erzielt der Nutzer als ‚Produser‘ durch seine kommunikativen Handlungen auch eine Gratifikation. Diese Gratifikationen, die aus den eigenen kommunikativen Handlungen entstehen, sind vom Publikum, der persönlichen Öffentlichkeit, abhängig. Die Nutzer der sozialen Netzwerkplattformen beziehen sich auf die persönliche Öffentlichkeit und somit auf das Publikum. Diese Gratifikationen entstehen erst, wenn die Nutzer miteinander agieren. Folglich sollen sowohl klassische Mediennutzungsmotive wie auch soziale Gratifikationen beim Betrachten der Netzwerkplattformen berücksichtigt werden (vgl. Neuberger, 2011, S. 33-96).

2.4.4 Das Ende der Privatheit?

Das alte Modell der Privatsphäre gilt heute als überwunden. Über das Ende der Privatsphäre werden aktuell kontroverse Diskurse geführt, in denen das Internet als Grund benannt wird:

„Conventional wisdom today is, of course, that privacy is dead. The internet wounded it. Facebook killed it.“ (Jarvis, 2011, S. 1807)

„Unser Sein und Handeln, egal wie persönlich oder geheimniskrämerisch, ist zunehmend für andere einsehbar. Wir müssen lernen, damit klarzukommen. Wir treten ein in das Zeitalter der ‚Post-Privacy‘: in ein Leben nach der Privatsphäre.“ (Heller, 2011, S. 7)

Es gibt Ansichtsweisen, die sich darauf stützen, dass die Privatsphäre ein Auslaufmodell ist. Diese Sichtweise vertritt z. B. der Filmkritiker und Medienkunst- und Internet-Kulturspezialist CHRISTIAN HELLER. Seiner Meinung nach rückt eine Zeit, in der es keine Privatsphäre mehr gibt, immer näher heran. Das Handeln der Menschen ist, unabhängig davon, wie vorsichtig sie mit ihren privaten Informationen umgehen, für andere sichtbar. Er beschreibt eine Bedrohung der Privatsphäre, da zunehmend mehr persönliche Daten im Internet zu finden sind. Bei der Werbewirtschaft und aufseiten des Überwachungsstaates sind die privaten Daten begehrt und es herrscht ein zunehmender Verlust der Kontrolle über diese Daten. Schuld ist das Internet,

welches keine Informationen ‚vergisst‘, sobald man sie einmal hochgeladen wurde. Jedoch sind auch der Alltag und das Berufsleben ohne Internet nahezu nicht mehr zu bestreiten (vgl. Heller, 2011, S. 7-8, 149-150).

HELLER bezeichnet die ‚Post-Privacy‘ aber als eine Chance. Jeder Mensch war schon immer ein Teil von etwas Größerem, ein Teil der Außenwelt. Post-Privacy ist kein Verlust, sie ermöglicht Lösungen für unsere Probleme auch außerhalb des Gartenzaunes und zeigt, dass Menschen noch nie isoliert und unabhängig funktionierten (vgl. Heller, 2011, S. 7-8, 149-150).

Diese durch die Mediatisierung erlebten Änderungen in Hinsicht auf die Privatsphäre und die privaten Daten benötigen dringend neue Ansätze in der Informationsethik.

2.5 Ansätze einer neuen Informationsethik als Antwort auf eine neue Kommunikationskultur

Die Informationsethik muss ständig auf dem aktuellsten Stand der Technologieentwicklung basieren, somit sind fortdauernd neue Normen und Werte zu entwickeln. Idealerweise ahnt die Informationsethik immer zukünftige Entwicklungsschritte voraus, um mit dem Tempo auf der Technologieseite mithalten zu können (vgl. Capurro, 2003).

Informationsethik beschreibt, wie etwas ist und wie etwas sein soll. Sie wird in historischer Sicht als normative/emanzipatorische und deskriptive Theorie geführt. Die unterschiedlichen Machtverhältnisse, welche das Informationsverhalten in verschiedenen Kontexten wie z. B. Epoche und Kultur bestimmen, sowie Strukturen erstellen die deskriptive Theorie. Die normative/emanzipatorische Theorie umfasst menschliche, kollektive und individuelle Aspekte und befasst sich kritisch mit dem moralischen Verhalten der Menschen auf dem Bereich der Informationen (vgl. Capurro, 2003).

Macht beinhaltet ein großes Risiko. Ein fahrlässiger Machtumgang oder ein Machtmissbrauch kann negative Folgen und Zerstörung mit sich bringen. Wenn ein Unternehmen eine Monopolstellung hat, ist die Machtstellung klar geregelt. Beispiele hierfür sind Google als Suchmaschinenhersteller oder Microsoft als Betriebssystemsoftwarehersteller. Die Entwicklung zur Informationsgesellschaft zieht folglich große Herausforderungen für die Informationsethik nach sich. Technologische Entwicklungen versuchen, neue, bequemere und sicherere Spielräume für das menschliche Handeln zu schaffen. Es liegt in der Hand der Nutzer, diese verantwortungsvoll zu verwenden, meint der Wirtschaftsinformatiker und Schriftsteller Professor OLIVER BENDEL (vgl. Bendel und Frauenhofer, 2013, (30.06.2014, 12:09)). Die nachfolgenden Ausführungen resümiert OLIVER BENDELS Gedanken über die ethischen Komponenten der Forschung. Der Untersuchungsgegenstand der Informationsethik ist das Verhalten – in

moralischer Hinsicht – von Anbietern und Nutzern gegenüber digitalen Medien und Kommunikations- und Informationstechnologien. Ziele der Informationsethik sind es, sowohl die problematische Seite hervorzuheben als auch die Vorteile, welche die Technologie ermöglicht, zu präsentieren. Ein missbräuchlicher Einsatz von Technologien wie dem Internet verursacht Probleme und Risiken (z. B. Cybermobbing, Cyber-Kriminalität). Bilder und Texte, die im Internet hochgeladen werden, können im Extremfall weltweit verbreitet werden. Wissenschaftler können mittels Sicherheitsmechanismen, moralischen Kodizes und Whistleblowing-Plattformen neue Entwicklungen ethisch und moralisch verbessern. Bei der Verwendung derartiger Plattformen muss jedoch immer eine kritische Geisteshaltung eingenommen werden. Die jungen Forscher an Hochschulen und Forschungseinrichtungen können neue Impulse im Hinblick auf die Informationsethik geben (vgl. Bendel und Frauenhofer, 2013, (30.06.2014, 12:09)).

EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

3 Forschung der vorliegenden Arbeit

3.1 Forschungsinteresse

Welchen Tauschwert haben einzelne private Daten aus der Sicht des Online-Nutzers? Was stellt für ihn der schutzbedürftigste Teil seiner Privatsphäre dar und mit welchen privaten Informationen ist er bereit, zu verhandeln? Diese Fragen bilden die Forschungsinteressen der vorliegenden Arbeit.

Die neuen technologischen Entwicklungen haben die Gesellschaft, die Einstellungen und das Verhalten einzelner Menschen stark beeinflusst. Dieses Phänomen wird von KROTZ (2007) in der Mediatisierungstheorie beschrieben. Die Neuen Medien sind ein essenzieller Teil der Gesellschaft und des Alltags eines jeden in der heutigen Zeit. Diese spezielle Epoche wird als mediatisiert definiert. Medien haben das zwischenmenschliche Kommunizieren und die Identität der Menschen neu geformt. Die Gesellschaft von heute ist abhängig von diesen Medien und diese bestimmen das Leben, manchmal sogar zu sehr.

Das Leben findet immer häufiger im Web 2.0 statt und in dieser Welt ist es normal, viel von sich preiszugeben. Es ist eine Mussituation für die Web-Nutzer, da viele Internetdienste und Kommunikationswege ohne das Preisgeben privater Daten nicht funktionieren würden. Vieles, was vor der Zeit des Internets noch als privat galt, ist heute immer häufiger öffentlich. Der Charakter der sozialen Netzwerkplattformen (Facebook, Instagram, Twitter, LinkedIn usw.), zu denen die meisten Menschen heute gehören, ist, dass ein Nutzer seine persönliche Öffentlichkeit im Web kreiert.

Nach SCHMIDT (2011) werden in dieser persönlichen Öffentlichkeit eigene Informationen einem nach subjektiver Relevanz ausgesuchten Publikum veröffentlicht. Das selbst ausgewählte Publikum ist meistens klein und besteht aus Menschen, die oft untereinander keine ‚Freunde‘ in den sozialen Netzwerkplattformen sind.

Unter den Internetnutzern ist zu spüren, dass die Privatsphäre ihren Stellenwert zunehmend verliert und die Einstellungen gegenüber eigenen privaten Daten gleichgültiger werden. Immer häufiger sind personenbezogene Daten ein handelbares Gut und die Mediennutzung erscheint wichtiger als die privaten Daten. Die Mediennutzungsmöglichkeiten, die neue Kommunikationskanäle für das zwischenmenschliche Kommunizieren offerieren, als ‚Belohnung‘ für den Tausch gegen die persönlichen Daten befriedigen die Bedürfnisse von

Online-Nutzern. Diese Bedürfnisbefriedigung führt laut BLUMLER und KATZ (1974) sowie SCHENK (2007) zur Bedürfnisgratifikation. Die Einschätzung, was einzelne persönliche Daten ihm und den anderen Wert sind, obliegt jedoch noch dem Individuum.

Nach PRENSKY (2001) hat die ältere Generation, beschrieben als Digital Immigrants, Schwierigkeiten beim Erlernen der Mediennutzung, gleichzeitig wächst die junge Generation, bezeichnet als Digital Natives, in der mediatisierten Welt auf und hat daher keine Probleme, sich in ihr zu bewegen. Wegen dieses Nachteils kennen sich die Digital Immigrants im Internet nicht so gut aus und sind möglicherweise im Vergleich zu den jüngeren Nutzern leichter auszubeuten.

Der Umgang mit privaten Daten sollte insbesondere im Web ein bewusster sein. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dies tatsächlich der Fall ist. Die privaten Informationen sind sehr begehrt und werden im Web mit allen Mitteln von vielen verschiedenen Unternehmen gesammelt.

Aktuelle Studien deuten an, und dies wird auch bei der ersten Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit vermutet, dass die Variablen Alter, Höhe der Ausbildung, frühere Erfahrungen in Bezug auf die Preisgabe eigener privater Daten und das Interesse gegenüber dem Thema Datenschutz z. B. die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten beeinflussen.

Bei der zweiten Forschungsfrage, welche Faktoren den bewussten Umgang mit privaten Daten im Internet beeinflussen, sind z. B. die Variablen Alter, Grad der Ausbildung und die Nationalität zu vermuten.

In der vorliegenden Arbeit soll verglichen werden, ob Finnen bewusster mit privaten Daten umgehen als Österreicher. Die Medienkompetenz spielt dabei eine wesentliche Rolle. Aufgrund der höheren Medienkompetenz der Finnen im Vergleich zu den Österreichern liegt die Annahme nahe, dass Erstere bewusster mit ihren Daten umgehen.

FRED SCHELL (1999) definiert Medienkompetenz als das Wissen über Entwicklungen in der Medienlandschaft und deren kritisches Reflektieren und Bewerten (vgl. Schell, Stolzenburg, Theunert, 1999, S. 278).

Finnen sind im Vergleich zu anderen Europäern am medienkompetentesten. Wieso dieses Medienwissen in Finnland derart umfangreich ist, wird mit Faktoren wie die von Beginn an weltweit führende Rolle im IT-Bereich und auf globaler Basis durch führende Positionen im Bildungssystem (PISA-Studien, 2012) begründet. Finnen sind es somit gewohnt, mit der Kommunikationstechnologie umzugehen, und begegnen Neuen Medien sehr offen. (vgl. Opetus- ja kulttuuriministeriö, 2013, (01.07.2015, 08:30); die Presse, 05.11.2011 (01.07.2015, 08:10); Yle, 01.04.2014 (01.07.2015, 08:50); Hulten und Gröndal, 2001, S. 358-368).

Vermutete Faktoren, welche die dritte Forschungsfrage, für was die Internetnutzer bereit sind, ihre privaten Daten einzutauschen, beeinflussen, sind der Nutzen, der im Tauschgeschäft erzielt werden kann, und die individuell eingeschätzte Schutzbedürftigkeit der eigenen Daten. Diese Annahmen basieren auf der Literatur und aktuellen Studien.

3.2 Forschungsfragen

Vor dem Hintergrund der dargelegten Ausgangslage stellen folgende Forschungsfragen das Forschungsinteresse und die Grundlage zur Entwicklung der Fragen für das Leitfadeninterview dar:

Forschungsfrage 1: Welche Faktoren beeinflussen die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten?

Forschungsfrage 2: Durch welche Faktoren wird der bewusste Umgang mit privaten Daten im Web 2.0 beeinflusst?

Forschungsfrage 3: Für was sind die Internetnutzer bereit, ihre privaten Daten einzutauschen?

3.3 Aufbau und Ziel der Untersuchung

Es wird versucht, diese Forschungsfrage im Lauf dieser Magisterarbeit zu beantworten.

Auch erklärt wird, was im Rahmen dieser Arbeit unter den Begriffen **private Daten** und **bewusster Umgang** verstanden wird und wie die **Untersuchungsgruppen** definiert sind.

3.3.1 Private Daten

Als private Daten werden in dieser Arbeit personenbezogene Daten wie Name, Alter, Geburtsdatum, Geschlecht, Sozialversicherungsnummer, Passinformationen, Wohnort, Telefonnummer, Kontonummer, Lohn- und Steuerdaten, Passwörter, Gesundheitsdaten, Vorlieben und Interessen usw. verstanden.

3.3.2 Bewusster Umgang

Unter einem bewussten Umgang mit privaten Daten wird in dieser Forschungsarbeit ein Handeln verstanden, das wie folgt charakterisiert ist

- der Umgang mit den privaten Daten ist bewusst und nachdenklich;
- der Wert der einzelnen privaten Daten ist dem Individuum bewusst (der Wert der einzelnen privaten Daten wird individuell eingeschätzt) und dementsprechend wird gehandelt;
- ein ausreichendes Wissen ist gegeben.

3.3.3 Untersuchungsgruppen

Es wurden drei Altersgruppen definiert, um herauszufinden und vergleichen zu können, wie unterschiedlich Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants mit ihren privaten Daten umgehen und wie viel wert diese ihnen sind. Die drei Altersgruppen wurden nach SCHENK, NIEMANN, REINMANN und ROßNAGEL (2012) etwas umformuliert übernommen. Das Alter der Digital Natives, der Mittelgruppe und der Digital Immigrants und der Name der Mittelgruppe wurde etwas umformuliert.

Zu den Digital Natives gehören Personen im Alter von 13 bis 24 Jahren, die mit dem Internet aufgewachsen sind. Die Altersgrenze zwischen den Digital Natives und der Digital Immigrants ist fließend und nicht anhand eines exakten Jahres zu trennen. Folglich wurde noch eine Gruppe namens ‚Mittelgruppe‘ gebildet, um diese beide Gruppen zu separieren. Diese Mittelgruppe besteht aus 24- bis 34-Jährigen, die in ihrer Jugend zwar den Beginn der Informationstechnologien miterlebten, aber noch nicht so stark von diesen Technologien geprägt wurden wie die Digital Natives. Die Digital Natives sind von klein auf mit der neuen Informationstechnologie aufgewachsen und kennen nichts anderes. Im Gegensatz zu ihnen hat die Mittelgruppe beides gesehen und sowohl die Zeit von den Digital Immigrants, wie auch die mediatisierte Zeit von den Digital Natives teilweise miterlebt. Digital Immigrants sind Personen, die über 35 Jahre alt sind und erst im Erwachsenenalter mit den Informationstechnologien, wie Mobilfunk und Internet, in Berührung gekommen sind. Die Digital Immigrants gehören im Vergleich zu den anderen beiden Untersuchungsgruppen einer soziologisch anderen Generation an (vgl. Schenk, Niemann, Reinmann, Roßnagel, 2012, S. 133-134).

Die Untersuchungsgruppen für die vorliegende Arbeit sind wie nachfolgend dargestellt definiert:

Das Alter der Digital Natives wurde auf unter 25 Jahren festgelegt, da auch noch Personen unter 13 Jahren Digital Natives sind. Auch das Alter der Mittelgruppe wurde auf 25 bis 34 Jahre und das Alter der Digital Immigrants auf ab 35 Jahre umformuliert.

Der Name der Mittelgruppe wurde in ‚Digital Aliens‘ umbenannt. Digital Aliens beschreibt die Generation der ‚Staatenlosen‘. Sie sind sowohl in der analogen (Welt der Digital Immigrants) wie auch in der digitalen (Welt der Digital Natives) aufgewachsen und fühlen sich in beiden Welten nicht ganz zu Hause, sie sind eine Generation der Umbruchzeit.

- Digital Natives (fünf interviewte Finnen (n=5) und fünf interviewte Österreicher (n=5) im Alter unter 25 Jahren);
- Digital Aliens (fünf interviewte Finnen (n=5) und fünf interviewte Österreicher (n=5) im Alter zwischen 25 und 34 Jahren);
- Digital Immigrants (fünf interviewte Finnen (n=5) und fünf interviewte Österreicher (n=5) im Alter ab 35 Jahre).

3.4 Methodische Vorgehensweise

Die qualitative Forschung versucht, herauszufinden, wieso Menschen in einer gewissen Weise handeln, welche Dynamik dieses Handeln auslöst und wie es auf die Handlungen und auf die Umwelt zurückwirkt. Um diese Ansprüche zu erfüllen, muss die passende Erhebungsmethode gewählt werden (vgl. Froschauer und Lueger, 2003, S. 17).

Für die vorliegende Arbeit wurde die Methodenkombination qualitative Interviews und qualitative Inhaltsanalyse gewählt, um tiefgründige Antworten zu einem sehr komplexen Thema zu erheben.

Die Methodik der empirischen Untersuchung wird im folgenden Kapitel näher dargestellt. Dabei wird zuerst auf die Wahl der qualitativen Leitfadeninterviews als Erhebungsmethode eingegangen. Anschließend werden das Erhebungsinstrument und der Ablauf der Untersuchung näher beschrieben.

3.4.1 Qualitative Interviews

Wichtig für qualitative Interviews ist die Frage, wie die befragten Personen ihre Welt beobachten, was ihre Lebenswelt charakterisiert und was sie als relevant erachten. In einem kommunikativen Prozess der Vergesellschaftung kommt ein Phänomen zur Geltung. Das menschliche Handeln ist in einen lebensweltlichen Horizont, der kollektiv geformt ist und aus Typisierungen und Relevanzstrukturen besteht, integriert (vgl. Froschauer und Lueger, 2003, S. 17).

„Dies rückt die Prinzipien der Strukturierung sozialer Beziehungen und der Bedingungen der Verständigung in das Zentrum qualitativer Studien. Die Perspektive einzelner Personen, wie sie in Interviews zum Ausdruck kommt, ist folglich nur der Ausgangspunkt für die Analyse, die in die

(Re-)Konstruktion der subjektunabhängigen Regeln der Organisierung von sozialen Systemen mündet.“ (Froschauer und Lueger, 2003, S. 17)

Die Orientierung des menschlichen Handelns an anderen Personen und die Sinnhaftigkeit, die im sozialen Kontext produziert wird, bilden einen gemeinsamen Rahmen. Dieser Rahmen integriert individuelle Handlungsstrategien in einen Kontext. Es entsteht ein gesellschaftliches Milieu durch das verbundene Handeln vieler Menschen. Mithilfe von Interviews können soziale Systeme analysiert werden (Kontextanalyse). Das in dem Interview geführte Gespräch wird als Manifestation eines Kontextes bzw. sozialen Systems interpretiert (vgl. Froschauer und Lueger, 2003, S. 18).

3.4.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse werden die qualitativen Interviews analysiert. Nach MAYRING (2010, S. 66) gibt es drei Möglichkeiten, um die Daten zu analysieren:

1. die Art des Zusammenfassens,
2. Explikation und
3. Strukturierung.

Die Forschungsfragen und das Forschungsmaterial bestimmen die Analysemethode (vgl. Mayring, 2010, S. 66). Als Interpretationsform wurde in der vorliegenden Forschungsarbeit die zusammenfassende Inhaltsanalyse festgelegt. Zunächst muss die Abstraktionsebene festgelegt werden und dann wird sie schrittweise verallgemeinert. Diese zusammenfassende Analysemethode reduziert das Material, wobei die Inhalte erhalten bleiben und die Ergebnisse überschaubar werden. Erst werden Paraphrasen gebildet, die nicht inhaltstragende oder bedeutungsgleiche Stellen reduziert sollen. Anschließend werden die Stellen einheitlich und in Kurzformen umformuliert. Der Generalisierungsprozess verkürzt dieses Material weiter und folgend wird es erneut zusammengefasst (vgl. Mayring, 2010, S. 67-75).

3.4.3 Quotenstichprobe – die Interviewten

Als Methode zum Sammeln einzelner Interviewten für das qualitative Interview wurde die Quotenstichprobe verwendet.

Bei der Quotenstichprobe besteht die Absicht darin, ein möglichst gutes Abbild der Bevölkerung in der Stichprobe zu schaffen. Gewisse Quotenmerkmale wie Alter, Geschlecht und Nationalität werden festgelegt. Anhand deren wird die Stichprobe in Form der einzelnen Interviewten gesucht. (vgl. Kauermann und Küchenhoff, 2011, S. 9)

Die Interviewten wurden nach folgenden Quotenmerkmalen gewählt:

1. Nationalität: 15 Finnen und 15 Österreicher,
2. Geschlecht: 15 Frauen und 15 Männer,
3. Alter: 10 Personen unter 25 Jahren, 10 Personen zwischen 25 und 34 Jahre, 10 Personen ab 35 Jahre.

Insgesamt wurden 30 Personen mithilfe der Quotenstichprobe ausgewählt und interviewt. Den Interviewten wurde vor dem Interview erklärt, dass sie in der Untersuchung anonym bleiben und dass ihre Antworten auf die Fragen und ihre Daten nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.

3.4.4 Konstruktion des qualitativen Leitfadeninterviews

Der Leitfaden (siehe Anhang) der qualitativen Interviews orientiert sich an den Forschungsfragen der Gesamtstudie. Der Leitfaden wurde so gestaltet, dass der Interviewte durch die Fragen möglichst wenig beeinflusst wurde. Ziele der Untersuchung waren es auch, viele Antworten auf die Forschungsfragen zu erheben und den Interviewten die Möglichkeit zu geben, offen und ideenreich zu antworten.

Die Absicht bestand darin, anhand des Interviews mit den Personen ein möglichst entspanntes Gespräch zu führen und herauszufinden, welche Meinungen und Verhaltensweisen (sowohl bewusste wie auch unterbewusste) sie haben. Gerade die unterbewussten Meinungen und Verhaltensweisen sind die interessantesten, da sie am meisten über die Person verraten und komplexe Themen erklären. Um eine angenehme Interviewsituation zu schaffen, wurden die Interviews ‚per du‘ durchgeführt.

Die Schwierigkeit lag darin, möglichst präzise Interviewfragen zu konstruieren, die die Antworten nicht beeinflussen), aber den Interviewten doch genügend Freiheiten ließen, eigene Sichtweisen in das Gespräch einzubringen.

Ein Interview durfte höchstens 45 Minuten dauern, sie wurden aufgezeichnet und später vollständig transkribiert.

Die Fragen des Interviews wurden auf Basis der Forschungsfragen erstellt. Es wurden nur offene Fragen verwendet. Im Anschluss wird der grundlegende Aufbau des qualitativen Leitfadeninterviews beschrieben. Für einen Überblick über die einzelnen Interviews sind alle Transkriptionen der Interviews und der Leitfaden im Anhang der Arbeit einzusehen.

3.4.5 Der Leitfaden

Nachfolgend werden wichtige Aspekte des Leitfadens dargestellt:

Da die Themen Datenschutz und Sicherheit im Internet aktuell sind, wurden die Probanden befragt, als wie wichtig sie das Thema einschätzen. Die Absicht war es auch, mithilfe der Fragen des Leitfadens herauszufinden, wie Personen mit ihren persönlichen Daten umgehen (beispielsweise mögliche Veränderungen bei der Kommunikation), wie bewusst sie sich über ihre privaten Daten sind und welche persönlichen Informationen sie als schutzbedürftigsten auswerten bzw. welche sie ohne viel zu überlegen preisgeben. Ein weiterer wichtiger Aspekt war auch, für was die Menschen ihre persönlichen Daten eintauschen und ob sie bereit sind, für die Datensicherheit zu bezahlen.

Zum Schluss wurden die Fragen, ob die Interviewten individuell Privatsphäreinstellungen bei den diversen Applikationen anpassen und ob sie schon einmal was Negatives bei der Weitergabe von persönlichen Daten erlebt haben, gestellt.

3.4.6 Pre-test

Im Zuge der Pre-Test-Phase wurden zwei Interviews durchgeführt, um zu testen, ob die Fragen sinnvoll sind und die Untersuchungssituation optimal ist. Die Pre-Test-Interviews brachten befriedigende Ergebnisse hervor. Die Fragen ließen genügend Freiräume für die Antworten und waren in 45 Minuten durchzuführen. Auch das Aufzeichnen mit einem Laptop unter Nutzung des Computerprogramms ‚GarageBand‘ hat sehr gut funktioniert. Im Gegensatz zu einem Diktiergerät, welches leicht eine formelle, steife und unkomfortable Atmosphäre erzeugt, ist der Laptop etwas Alltägliches und Bekanntes und ermöglicht deswegen eine entspannte und vertraute Gesprächssituation. Mit dem Laptop assoziieren die Menschen kein klassisches Aufzeichnungsgerät und vergessen auf diese Weise nahezu, dass das Gespräch aufgenommen wird. Daher wurde der Laptop als Aufzeichnungsgerät gewählt.

3.5 Methodenreflexion

Die Personen für die qualitativen Interviews wurden mit der Stichprobenart Quotenstichprobe gesucht. Somit sind die Ergebnisse der Untersuchung kritisch zu betrachten. Diese Resultate sind nicht repräsentativ, sondern sollen Anregungen zum Forschungsthema der vorliegenden Arbeit geben.

Da die Hälfte (15 Personen) der interviewten Personen Finnen waren, wurden diese Interviews auf Finnisch durchgeführt. Diese Gespräche wurden später in die deutsche Sprache übersetzt. Die Autorin der vorliegenden Arbeit spricht als Muttersprache sowohl Finnisch als auch

Deutsch, sodass bei der Übersetzung keine Gefahr für einen Inhaltsverlust besteht. Der Schwerpunkt der Untersuchung konzentrierte sich auf die vorherrschende Meinung und Stimmung der Interviewten.

3.6 Darstellung und Diskussion der Forschungsergebnisse

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Erhebung vorgestellt, die Beantwortung der Forschungsfragen wird dargestellt und es werden Hypothesen generiert. Die Analyse der Ergebnisse wurde mithilfe des Kategoriensystems nach MAYRING durchgeführt.

In den nächsten Kapiteln der vorliegenden Forschungsarbeit werden sechs unterschiedliche Gruppen (unterschiedliche Nationalität und Alter) analysiert.

Digital Natives (DN), Personen unter 25 Jahren:

1. Finnland (FIN)
2. Österreich (AUT)

Digital Aliens (DA), Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren:

3. Finnland (FIN)
4. Österreich (AUT)

Digital Immigrants (DI), Personen ab 35 Jahre:

5. Finnland (FIN)
6. Österreich (AUT)

Interviewte	Name	Alter	Gruppe	Ausbildung
1	Maria	26	Pre-Test	HS
2	Tina	26	Pre-Test	HS
3	Aurora	13	FIN / DN	S
4	Siiri	14	FIN / DN	S
5	Mikael	14	FIN / DN	S
6	Elias	14	FIN / DN	S
7	Henrik	15	FIN / DN	S
8	Essi	26	FIN / DA	HS
9	Sofia	25	FIN / DA	HS
10	Lauri	25	FIN / DA	HS
11	Markus	25	FIN / DA	HS
12	Sami	25	FIN / DA	HS
13	Markku	58	FIN / DI	HS
14	Tuula	56	FIN / DI	HS
15	Kirsti	62	FIN / DI	HS
16	Matti	55	FIN / DI	M
17	Maija	57	FIN / DI	M

18	Gernot	19	AUT / DN	S
19	David	19	AUT / DN	S
20	Astrid	16	AUT / DN	S
21	Ciara	18	AUT / DN	S
22	Anna	15	AUT / DN	S
23	Patrick	25	AUT / DA	M
24	Susanne	25	AUT / DA	M
25	Gerit	27	AUT / DA	HS
26	Constantin	29	AUT / DA	HS
27	Theresa	25	AUT / DA	HS
28	Jutta	45	AUT / DI	HS
29	Walter	59	AUT / DI	HS
30	Georg	36	AUT / DI	HS
31	Heidrun	45	AUT / DI	M
32	Sonja	47	AUT / DI	M

Tabelle 2: Darstellung der Interviewpartner

Quelle: Eigene Darstellung.

Legende: S=Schule; M=Matura; HS=Hochschule (Universität, Fachhochschule); FIN=Finnland, AUT=Österreich, DI=Digital Immigrants, DA=Digital Aliens, DN=Digital Natives

Alle Interviewten (siehe Tabelle 2) konnten alle Fragen beantworten, sodass die folgende Analyse alle Meinungen der 30 Teilnehmer beinhaltet.

Bei den Analysen der einzelnen Gruppen werden sowohl die Antworten von den befragten Österreichern wie auch von den Finnen berücksichtigt.

Nach direkten Zitaten der Aussagen der Interviewten wird die Quelle in Kurzform angegeben: z. B. (3: 4-5, A) = (3 (die interviewte Person): 4-5 (Zeile, wo der Satz in der Transkription zu finden ist), A (Leitfadeninterviewfrage)).

3.6.1 Wichtigkeit der Themen Datenschutz und Sicherheit im Web 2.0

Als wie wichtig beurteilen die Interviewten die Themen Datenschutz und Sicherheit im Web? Nachfolgend werden zuerst die Antworten von Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants einzeln vorgestellt. Anschließend werden die Meinungen der drei Altersgruppen zusammengefasst, verglichen und analysiert.

Digital Natives

Das Bewusstsein über die Wichtigkeit der Themen Datenschutz und Sicherheit im Web 2.0 besteht sowohl in Finnland als in Österreich unter den Jugendlichen.

„Ja das Thema ist ziemlich wichtig. Es ist mir wichtig, zu wissen, was die Leute über mich im Internet sehen können.“ (3: 4-5, A)

„Es ist mir schon ziemlich wichtig, da im Internet sich Sachen schnell verbreiten. Ich weiß nur leider zu wenig über das Thema.“ (4: 4-8, A)

„Es ist kritisch, weil alle Daten die einmal im Internet gelandet sind, nie wieder gelöscht werden können.“ (18: 4-6, A)

Für die meisten Finnen und Österreicher (9/10 der Befragten) ist der Schutz der persönlichen Daten beim Agieren im Web wichtig. Es herrscht Sorge über die eigene Privatsphäre im Internet. Der überwiegende Teil der Befragten überlegt, welche privaten Daten für das Internet passend sind und welche nicht. Sie wissen, dass sich im Internet alles sehr schnell verbreitet und jeder jeden leicht finden kann. Viele erwähnen darüber hinaus, dass Daten, die im Netz veröffentlicht wurden, nie mehr zu löschen sind.

Die interviewten Digital Natives sind sich dessen bewusst, dass die privaten Daten bei einer späteren Arbeitssuche eine wichtige Rolle spielen. Arbeitgeber können Entscheidungen aufgrund der personenbezogenen Informationen im Netz treffen.

Die aktuelle repräsentative BITKOM-Umfrage aus dem Jahr 2011 beweist, dass 52 % aller Unternehmen aus dem Internet ‚virtuelle Fingerabdrücke‘ suchen.

Obwohl das Thema als wichtig eingeschätzt wird, verfolgen die wenigsten Berichterstattungen hierüber.

Digital Aliens

„Nicht so wichtig, wie es sein sollte, da es ja doch ein wichtiges Thema ist. Ich habe nicht viel Ahnung über das Thema, was nicht gut ist.“ (1: 4-6, A)

„Das Thema ist natürlich wichtig, aber ich selber gehe mit meinen Daten nicht besonders sicher um.“ (10: 4-8, A)

„Ich weiß zwar, dass es ein wichtiges Thema ist, aber handle selber nicht so vorsichtig, wie ich tun sollte.“ (12: 4-6, A)

„Nein, die sind mir eigentlich gar nicht wichtig. Ich weiß, dass diese wichtig sein sollten, aber ich will ein entspanntes Leben haben. Ich finde, die Angst in Hinsicht privater Daten ist übertrieben.“ (23: 4-6, A)

„Definitiv wichtig, aber ich muss ehrlich sagen, dass ich mich mit dem Thema zu wenig auseinandersetze. Mir ist das alles zu viel.“ (24: 4-6, A)

„Also, es ist mir schon wichtig, wie ich gesagt habe, aber man merkt nicht immer alles und denkt nicht daran.“ (9: 18-19, C)

„Natürlich ist es wichtig, aber heutzutage verwenden schon alle meine persönlichen Daten und es ist Alltag geworden, ohne dies könnte ich im Internet nichts verwenden.“ (10: 30-31, C)

„Irgendwie ist es mir schon wichtig, aber nur deswegen, weil die Leute es wichtig machen.“ (23: 19-24, C)

„Ja natürlich ist es mir schon irgendwie wichtig und es schockiert mich schon, wenn ich was im Google gesucht habe, und es später gleich auf meiner Facebook-Seite z. B. erscheint. Aber irgendwie ist es dann auch nicht so wichtig, da ich sowieso nichts Heikles im Internet veröffentliche.“ (24: 22-25, C)

Die Themen Datenschutz und Sicherheit im Internet werden theoretisch als wichtig erachtet, aber es kommt nicht zu einer Übertragung der Kenntnisse in die Praxis. Allgemein sind sich die befragten Digital Aliens bewusst, dass das Thema wichtig ist und ebenso bedeutend für sie selbst sein sollte, dennoch wird diese Wichtigkeit beim Handeln im Internet oft vergessen (8/10 der Befragten). Beim Handeln im Internet sind die Befragten meist nicht aufmerksam und Daten werden unüberlegt preisgegeben. Dieses widersprüchliche Phänomen wird mit dem ‚Paradox der Privatsphäre‘-Ansatz beschrieben (Lutz und Strathoff, 2014).

Digital Aliens bezweifeln, ausreichend sorgfältig mit den eigenen privaten Daten im Netz umzugehen. Die Komplexität des Themas überfordert die Jugendlichen. Die Gefahren des Internets sind für sie nicht überschaubar.

Es bleibt den Internetnutzern oft keine andere Wahl, als Daten zu veröffentlichen, wenn sie gewisse Internetseiten benutzen wollen, meinen die meisten der befragten Finnen und Österreicher (4/5 der Befragten). Eine Registrierung bei den sozialen Netzwerken vor der Nutzung ist nötig (Schmidt, 2009). Gleichzeitig finden sie, dass es zu der heutigen Zeit gehört, offen zu handeln. Sie reden sich ein, dass ein Durchschnittsbürger keine heiklen Daten besitzt, und dieser Gedanke beruhigt sie. Sie meinen auch, keine riskanten Daten von sich preiszugeben, sodass es nicht kritisch werden könnte.

„Es muss sich im Gleichgewicht halten, dass man nicht zu viele Daten preisgibt, aber doch die Möglichkeit hat, im Internet funktional arbeiten zu können. Persönlich sehe ich kein Problem, meine persönlichen Daten im Internet preiszugeben. Ich glaube, dass ein normaler Mensch nicht so heikle Daten hat, was dann zu einem Problem werden könnte. Unsere Kultur ist sowieso schon so offen, dass es zu der heutigen Zeit gehört, Daten von sich preiszugeben.“ (26: 4-8, A)

Eine deutliche Mehrheit von Finnen und Österreicher verfolgt nicht aktiv Berichterstattungen über diese Themen. Sofern sie jedoch zufällig einen Datenschutzartikel sehen, wird er gelesen.

Digital Immigrants

Die Themen Datenschutz und Sicherheit im Internet sind für alle Finnen (5/5) und für die Mehrheit der Österreicher (3/5) aus der Generation der Digital Immigrants wichtig. Private Daten sind zu schützen und dementsprechend wird mit ihnen umgegangen. Die Befragten bemängeln, dass nicht immer alle Gefahren erkannt werden oder beim Handeln im Internet vergessen wird, vorsichtig zu sein. Es wird auch bezweifelt, dass eine Kontrolle über die eigenen Daten

überhaupt noch besteht. Die Befragten sind sich dessen bewusst, dass Unternehmen und Institutionen (z. B. Werbetreibende) ihr Verhalten im Internet beobachten und Daten sammeln.

„Wichtig. Es ist mir wichtig, dass niemand meine Daten missbrauchen kann.“ (14: 4, A)

„Sehr wichtig. Man gibt sowieso zu viel von sich im Internet preis, ohne zu wissen, was mit den Daten passiert, ob diese an den Dritten weiterverkauft werden. Man analysiert unser Kaufverhalten und dementsprechend bekommst du Werbung.“ (30: 4-6, A)

„Ja, schon sehr wichtig. Die Gefahr lauert nur darin, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt.“ (13: 15-16, C)

„Schon wichtig. Aber es müsste jemand danebenstehen, wenn ich im Internet was mache, um mich stets daran erinnern würde, wie wichtig meine Daten sind. Weil, in dem Moment, wo ich im Internet was preisgeben sollte, sind meine Daten dann komischerweise nicht mehr so wichtig.“ (28: 16-18, C)

„Der Schutz meiner persönlichen Daten ist sehr wichtig (...). Ich habe gegenüber dessen ein hilfloses Gefühl. Ich kann es nicht beeinflussen oder steuern, was mit meinen Daten gemacht wird.“ (31: 20-24, C)

Die meisten Befragten suchen nicht extra nach diesen Themen, sondern bekommen es durch die täglichen Nachrichten mit. Viele meinen, dass das Interesse gegenüber dem Thema nicht groß genug ist, um die knapp bemessene Zeit damit zu vergeuden.

„Wenn ich zufällig in der Zeitung auf einen Artikel stoße, dann lese ich mir ihn durch, aber ich verfolge sie nicht.“ (28: 56-57, L)

Vergleichende Analyse der Aussagen aller drei Generationen über die Wichtigkeit der Themen Datenschutz und Sicherheit im Internet

Das Bewusstsein über die Wichtigkeit der Themen Datenschutz und Sicherheit im Internet herrscht in allen Generationen auf theoretischer Ebene. Die Überwachungs- und Spionageskandale, die seit 2013 zunehmend in der Öffentlichkeit diskutiert werden, haben die Internetkriminalität in das Bewusstsein der Menschen gerückt (vgl. Bericht Internet-Sicherheit Österreich, 2013).

Praktisch wird das Thema aber unter den Digital Natives und den Digital Immigrants als wichtiger wahrgenommen als unter den Digital Aliens. Der Grund dafür ist das geringe Alter (unter 24 Jahren) der Digital Natives. Sie folgen den Meinungen ihrer Eltern noch genauer und diese empfinden das Thema als heikel. Es ist aber zu spüren, dass alle Generationen auf praktischer Ebene unbewusster, gleichgültiger und riskanter mit ihren persönlichen Daten im Web umgehen, als sie auf theoretischer Ebene über das Thema nachdenken. Dieses widersprüchliche Agieren im Netz wird mit dem ‚Paradox der Privatsphäre‘-Ansatz (vgl. Lutz und

Strathoff, 2014) erklärt. Nach diesem Ansatz machen sich die Menschen um ihre Privatsphäre im Netz Sorgen, aber beim konkreten Handeln leitet sie diese Besorgnis nicht.

Alle Generationen meinen zudem, dass das Thema zu komplex ist und sie nicht darüber informiert sind, was genau mit ihren privaten Daten passiert. Nach LUTZ und STRATHOFF (2014) sind die Risiken im Hinblick auf die Privatsphäre im Web 2.0 für einen durchschnittlichen Nutzer schwierig einzuschätzen. Deswegen nehmen die meisten eine ignorierende Haltung gegenüber den Risiken ein und verlieren die Kontrolle über ihre privaten Daten.

Die meisten Nutzer aller Altersgruppen finden, dass sie häufig keine andere Wahl haben, als Daten zu veröffentlichen, um eine gewisse Internetseite verwenden zu können. Nach BEATE RÖSSLER (2001) ist diese zum Teil gegen den Willen erfolgende Entprivatisierung problematisch, weil der Verlust der informationellen Privatheit die Autonomie eines Menschen verletzt. RÖSSLER beurteilt es auch als problematisch, dass Menschen immer stärker bereit sind, über ihre Privatheit zu verhandeln und sie zu reduzieren. Dies geschieht teilweise bewusst und teilweise unbewusst. Hierdurch kommt es zu Änderungen im Selbstverständnis eines Menschen.

Es ist zu spüren, dass das Preisgeben eigener Daten nach Meinungen der Befragten zur Normalität geworden ist.

Digital Natives sind sich bewusst, dass die Preisgabe privater Daten Folgen haben kann, z. B. bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Sie wissen, dass das Internet ihre Daten nicht vergisst und diese sich dadurch leicht verbreiten lassen.

Eine deutliche Mehrheit der Finnen und der Österreicher verfolgt die Berichterstattung über diese Themen nicht aktiv, weil das Interesse daran nicht groß genug ist und auch die Zeit knapp ist. Wenn sie einen Datenschutzartikel zufällig sehen, wird er jedoch gelesen.

Im Gegensatz zu den jüngeren Generationen lesen die Digital Immigrants allgemein mehr Nachrichten und sind somit ebenso über aktuelle Datenschutzneuigkeiten besser informiert.

3.6.2 Tauschwert von privaten Daten aus Sicht der Nutzer im Umgang mit dem Internet

Als wie wertvoll schätzen die Interviewten ihre privaten Daten ein und wie schutzbedürftig sind diese für sie? Sind sie sich dessen bewusst, dass ihre persönlichen Daten eine Art Währung im Internet sind und einen Tauschwert haben? Für was sind sie bereit, private Daten einzutauschen, und welches Gefühl haben sie bei dem Tauschgeschäft? Auch stellt sich die Frage, wie bewusst sie sich ihrer privaten Daten im Web 2.0 sind. Nachfolgend werden zuerst die Antworten von Digital Natives und dann die der Digital Aliens und der Digital Immigrants zu

den obigen Themen separat vorgestellt. Anschließend werden alle Meinungen der drei Altersgruppen zusammengefasst, verglichen und analysiert.

Digital Natives

Die meisten Digital Natives, dies betrifft sowohl Finnen wie auch Österreicher, waren bereit, ihre privaten Daten für soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, WhatsApp, Instagram und Snapchat zu nennen. Durch dieses Tauschgeschäft bekamen sie die Möglichkeit, gratis, schnell und praktisch mit anderen Menschen zu kommunizieren. Fotos, Videos und Texte werden mithilfe dieser Kanäle versendet und veröffentlicht. Die meisten Registrierungen verlangen den Namen und die E-Mail-Adresse.

Die Befragten meinen, generell auf vieles verzichten zu müssen, wenn sie nicht bereit sind, ihre privaten Daten preiszugeben.

Die Frage, ob sie schon etwas Negatives beim Preisgeben privater Daten im Internet erlebt haben, verneinen alle Finnen und die meisten Österreicher.

Die Hausadresse wird von den finnischen Digital Natives (5/5 der Befragten) als die schutzbedürftigste private Information eingeordnet. Einige wenige meinen auch, dass Bankdaten heikel wären, wenn sie diese hätten.

„Ich habe noch keine eigenen Bankdaten, aber wenn ich welche hätte, dann wären es die. Und sonst meine Hausadresse.“ (5: 20-21, D)

Auch einzelne Informationen wie ID-Daten, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Fotos werden als schutzbedürftig empfunden.

Unter den österreichischen Digital Natives (4/5 der Befragten) werden Kommunikationsinhalte und Bankdaten als schutzbedürftigste Privatdaten gesehen. Einzeln werden des Weiteren die Telefonnummer, die Wohnadresse sowie Fotos, Videos und der Name als im besonderen Maße schutzbedürftig angegeben.

„Meine Nachrichten im Facebook, WhatsApp und Instagram sind sehr heikel und alle Daten, die negativ bei einer Jobsuche sein könnten. Auch Kontodaten sind sehr kritisch.“ (21: 23-24, D)

Da die meisten finnischen Digital Natives jünger waren (14- und 15-jährig) als die österreichischen Befragten dieser Generation haben sie noch keine eigenen Bankdaten und zählen diese auch nicht zu den schutzbedürftigsten privaten Daten. Sowohl Finnen wie auch Österreicher beginnen bei allen Antworten mit ‚vielleicht‘. Dies zeigt, dass sie sich sehr oft noch nicht bewusst über die Schutzbedürftigkeit ihrer persönlichen Daten Gedanken gemacht haben.

Da alle finnischen Digital Natives jünger waren als die österreichischen Digital Natives, beurteilen sie als gefährliche Aspekte im Netz fremde, böswillige Menschen, die ihnen was antun können. Hierin begründet sich ihre Besorgnis um die Hausadresse.

Alle finnischen Digital Natives (5/5 der Befragten) geben unter den privaten Daten den Vornamen am leichtesten preis. Als Erklärung nennen sie, dass die Person dadurch nicht identifizierbar ist. Der Nachname wird als heikler empfunden. Dafür geben wiederum die meisten jungen Österreicher (3/5 der Befragten) ihren Namen, ihr Geburtsdatum und ihre E-Mail-Adresse leichter preis.

Bewusstsein über die eigenen persönlichen Daten im Netz

„Ich glaube, man findet meinen Namen, da ich im Facebook registriert bin und alles, was ich da veröffentlicht habe. Das ist eigentlich schon zum Fürchten.“ (5: 35-36, G)

„Keine Ahnung, vielleicht Bilder, Geburtsdatum, Name. Und frage mich, was jemand mit meinen Daten anfangen könnte. Ich beschäftige mich so wenig mit dem Thema.“ (18: 40-41, G)

„Meine Telefonnummer, mein Name, meine Bilder und meine Nachrichten sind sicher auch irgendwo gespeichert.“ (21: 39-40, G)

„Hmm, weiß ich nicht. Vielleicht könnte ein komischer Mensch mir nachspionieren. Ich weiß nicht genau, wer Interesse an meinen Daten haben könnte.“ (4: 49-52, H+I)

„Hmm, weiß ich nicht, vielleicht Großteils die Freunde. Ja vielleicht können sich auch mir total unbekannte Leute für mich interessieren.“ (3: 48, H)

„Mir fällt niemand anderer ein als meine Freunde und meine Familie.“ (6: 44, H)

„Leute, die von mir Geld wollen und mich deswegen anlügen, um einen Nutzen davon zu erzielen. Es können irgendwelche Hacker sein.“ (5: 49-50, H+I)

„Für Werbetreibende. Ich interessiere mich sehr für Sportsachen, besuche oft auch dementsprechende Internetseiten und bekomme gezielte Sportwerbungen zugesendet. Man bemerkt, dass sich sehr viel im Hintergrund des Internets abspielt.“ (18: 45-47, H+I)

„Der Arbeitgeber kann nachschauen, ob ich für den Job geeignet bin.“ (22: 44, I)

Alle Finnen (5/5 der Befragten) und die meisten Österreicher (3/5 der Befragten) sind der Meinung, dass ihr Name im Internet zu finden ist. Die meisten Österreicher (4/5 der Befragten) glauben auch an, dass ihre Fotos, ihre E-Mail-Adresse und ihre Texte irgendwo im Netz kursieren. Die Finnen sind im Gegensatz zu den Österreichern sehr unsicher, wer im Internet Interesse an ihren privaten Daten haben könnte. Der Grund für die Unsicherheit unter den Finnen ist sicherlich das geringe Alter (14 und 15 Jahre) im Gegensatz zu den Österreichern, die alle etwas älter waren (eher 17- bis 19-Jährige).

Die meisten Finnen (3/5 der Befragten) vermuten, dass irgendwelche fremde Menschen die privaten Daten missbräuchlich verwenden können, um z. B. auszuspionieren, wo sie wohnen, oder um sie finanziell auszubeuten. Einige Finnen meinen ebenso, dass sich Freunde oder Familie für ihre privaten Daten interessieren könnten. Sie sind sich auch nicht sicher, welche

privaten Daten den höchsten Wert für Dritte haben könnten, und es werden z. B. das Alter, die Telefonnummer, die Hausadresse, Bankdaten und Facebook- sowie Snapchat-Profile vorgeschlagen.

Die Österreicher sind wiederum der Meinung, dass die Werbewirtschaft und der Arbeitgeber sich für ihre privaten Daten interessieren. Als interessanteste Daten für Dritte werden z. B. Fotos, E-Mail-Adresse, Interessen, Alter und Telefonnummer eingeschätzt.

Digital Aliens

Es muss einen Wert haben, dass die Bereitschaft besteht, private Daten für etwas einzutauschen, meinen alle Digital Aliens. Das Unternehmen muss sympathisch sein und eine wertvolle Gegenleistung schaffen. Die Digital Aliens sind bereit, ihre privaten Daten für diverse Kommunikationsmöglichkeiten einzutauschen. Die Mehrheit ist bei Facebook, Instagram, WhatsApp und LinkedIn registriert. Diese Dienste werden täglich mit dem Smartphone, dem Laptop oder dem Tablet verwendet, um mit Freunden und Bekannten zu kommunizieren. Diese Plattformen sind auch zur Unterhaltung da. Beziehungen werden über die genannten Kanäle gepflegt und neue Kontakte werden geknüpft (SMS werden kaum mehr gesendet). Der Alltag funktioniert dank der neuen Kommunikationsmöglichkeiten reibungsloser, so die Ansicht der Digital Aliens.

Sie glauben, dass diese sozialen Netzwerkplattformen nicht so schlimm sein können, da alle anderen auch an ihnen partizipieren. Wenn etwas Negatives mit den privaten Daten passieren würde, wären die Dienste nicht so populär. Viele haben sich im Laufe der Zeit in vielen sozialen Netzwerken und bei anderen Angeboten im Netz registriert. Teilweise ist ihnen daher der diesbezügliche Überblick verloren gegangen. Die sozialen Netzwerkplattformen bieten nach Meinungen der jungen Erwachsenen eine Dauerpräsenz in den Leben von Freunden und ein Gefühl, Teil einer größeren Gruppe zu sein und nichts zu verpassen. Aus dem Internet holen sie sich Tipps und Inspirationen. Auch melden sie sich bei verschiedenen Interessensgruppen an. Gewinnspiele locken ebenso viele Digital Aliens, ihre privaten Daten für die Möglichkeit, etwas zu gewinnen, einzutauschen. Die Jugendlichen erklären darüber hinaus, dass das Online-Shopping sehr praktisch ist, weil vieles oft günstiger ist. Hierfür sind sie bereit, ihre Daten gegen diese Dienstleistung anzugeben, denn derartige Dienstleistungen sind in dem Moment wertvoller als die eigenen Daten. Es wird als normal empfunden, Daten von sich im Internet preiszugeben.

Die meisten Finnen und Österreicher meinen, noch nie etwas Negatives beim Preisgeben ihrer privaten Daten im Internet erlebt zu haben. Sie sind sich auch bewusst, dass dies der Grund für den naiven und sorglosen Umgang mit den privaten Daten ist. Sie vermuten, dass erst was

Schlimmes passieren muss, bevor sich in ihrer Handlungsweise eine radikale Änderung einstellt.

„Im Grunde genommen Daten, wo finanzieller Schaden passieren kann.“ (25: 27-33, D+E)

„Sachen, wo es um Geld geht, bin ich sehr vorsichtig, da hier der Schaden dann sehr groß werden kann. Bei Online-Banking vertraue ich dem System, dass dieses genügend Schutzmaßnahmen besitzt, da ich mich selbst zu wenig mit solch technischen Belangen auskenne. Auch persönliche Sachen. Ich habe mir noch nie richtige Gedanken über das gemacht, das ist das erste Mal.“ (24: 30-34, D)

Die finanziellen Daten und alle Bankdaten werden von der deutlichen Mehrheit der Digital Aliens (8/10 der Befragten) als schutzbedürftigste private Daten eingeordnet. Die meisten Österreicher meinen auch, dass die private Telefonnummer eine sehr riskante Information sei. Darüber hinaus werden vereinzelt persönliche Daten wie Fotos, Hausadresse, E-Mail-Adresse, Kommunikationsinhalte und gesundheitliche Daten als kritisch benannt.

Die Mehrheit der Finnen und der Österreicher geben ihre E-Mail-Adresse leicht preis. Auch Name, Geburtsdatum und Fotos werden als weniger heikel eingeschätzt.

Bewusstsein über die eigenen persönlichen Daten im Netz

Es wird vermutet, dass viel mehr private Daten im Netz kursieren, als überhaupt wahrgenommen wird. Einen Überblick über alle persönlichen Daten im Netz zu schaffen, ist nicht möglich. Die Digital Aliens geben zu, dass sie kein ausreichend technisches Wissen haben, um die volle Kontrolle über die eigenen Daten im Internet zu behalten. Auch die Länge der Zeitspanne, in der sie sich schon im Internet bewegen, erschwert es, sich an alle privaten Daten zu erinnern, die einmal im Netz veröffentlicht wurden.

Die persönlichen Daten, die im Netz kursieren, sind nach Einschätzung der meisten Finnen (4/5 der Befragten) und der Österreicher (4/5 der Befragten) bei den sozialen Netzwerkplattformprofilen wie Facebook und Instagram konzentriert. Es wird die Vermutung aufgestellt, dass der richtige Name, der Geburtstag, die Universität, eigene Fotos, der Wohnort und die E-Mail-Adresse durch die Veröffentlichung bei Facebook auch im Internet zu finden sind. Durch das Ortungssystem ist jeder Schritt nachweisbar. Auch jeder Klick im Internet verrät den jeweiligen Nutzer. Die Befragten sind sich sicher, dass jeder viele Spuren im Internet hinterlässt. Durch diese zuvor genannten Fakten, sind sich Digital Aliens der auf sie gezielten Werbung bewusst.

Die meisten Digital Aliens und hierbei sowohl Finnen wie auch Österreicher sind sich sicher, dass die Werbetreibenden nach privaten Daten suchen, um gezielte Werbung zusenden zu können. Kriminelle haben nach Meinung der Befragten ebenso Interesse an privaten Daten, um diese zu missbrauchen und somit einen finanziellen Schaden verursachen zu können. Hacker

können falsche Profile anhand diverser privater Daten, die im Netz zu finden sind, erstellen. Auch der Arbeitgeber kann aufgrund privater Daten im Internet eine bessere Entscheidung treffen. Es werden aber keine geheime Daten von sich im Internet veröffentlicht und somit hat man kein unruhiges Gefühl und denkt kaum darüber nach, sagt die Mehrheit der Digital Aliens. Sie sind der Meinung, dass der Staat an Daten eines Durchschnittsbürgers kein Interesse hat.

„Mein Facebook- und Instagram-Profil. Im Facebook habe ich meinen richtigen Namen, Geburtstag, die Universität, wo ich studiert habe und studiere, den Ort, woher ich komme und wo ich jetzt wohne, angegeben. Durch das Ortungssystem findet man sicher auch Informationen, wo ich mich bewege. Ich bemerke auch, dass wenn ich beim Zalando z. B. mir Schuhe angesehen habe, Schuhwerbungen danach im Facebook und überall bekomme. Ich lasse sicherlich sehr viele Spuren hinter mir im Internet. Alles, was ich gesucht habe und welche Seiten ich besucht habe, wird registriert.“ (9: 44-51, G)

„Ich habe mich schon Mal gegoogelt und Fotos und meine Profile von den sozialen Netzwerken gefunden. Man findet sicherlich auch meine Telefonnummer, E-Mail- und Wohnadresse.“ (10: 45-46, G)

„Ich kann es nicht überblicken. Ich weiß schon, dass alle Bewegungen im Internet gespeichert werden. Also, wenn ich mich technisch gut auskennen würde, könnte ich sicher Tausende Daten von mir im Internet finden.“ (23: 44-46, G)

„Ich glaube, viel mehr, was ich bewusst wahrnehme. Teilweise habe ich schon Sachen vergessen, die ich schon Mal im Internet eingegeben habe. Ich glaube, es sind Fotos, Statusmeldungen, E-Mail, Geburtsdatum und viele andere Daten von mir im Netz zu finden.“ (24: 53-55, G)

„Alle Firmen, die was verkaufen wollen, und vielleicht Kriminelle, die Bankkontos überfallen wollen.“ (9: 55-56, H)

„Arbeitgeber kann wegen der privaten Daten im Internet eine Entscheidung treffen. Aber man findet im Internet keine geheimnisvollen Daten über mich. Ich mache mir keine Sorgen über meine Daten.“ (10: 59-61, I)

„Es ist ein riesiges Thema. Wenn ich was in Google eingebe, wissen sie genau, wie ich ticke, und machen viel Geld mit meinen Interessen. Auch Facebook weiß genau, was wir mögen, da wir freiwillig unsere Interessen da teilen und solange ich keinen Schaden davon habe, denke ich nicht so viel darüber nach. Irgendwie ist es auch ein Vorteil, dass sie meine Vorlieben kennen, da sie gerade die Angebote mir zeigen, die ich sowieso suchen würde, z. B. billige Flüge.“ (24: 59-63, H+I)

„Ja, ich denke mir immer, für mich interessiert sich ja eh niemand, weil ich ja keine wichtige politische oder berühmte Persönlichkeit bin.“ (27: 49-55, H+I)

Als begehrteste und wertvollste Daten werden Interessen, Vorlieben, Suchbegriffe und Internetseiten, die besucht werden, eingeschätzt, aber ebenso finanzielle Daten. Dadurch

wissen die Unternehmen, bei welchen Aspekten der Nutzer bereit ist, Geld zu investieren, und können auf dieser Basis personalisierte Werbung zusenden. Diese gezielte Werbung wird durch die Befragten teilweise auch als praktisch gefunden, da so die Vorlieben vorgestellt werden, die sowieso gesucht werden würden. Das Nachspionieren und demnach das gezielte Werben stören nicht, so lange dadurch kein persönlicher Schaden entsteht.

„Hmm, interessant könnten meine Interessen und Seiten, die ich besuche, sein. Dadurch wissen diese Firmen, in welche Sachen ich bereit bin, Geld zu investieren.“ (9: 65-66, J)

„Die Wirtschaft sammelt verschiedene Daten über mich, z. B. wo ich mich bewege, welche Suchbegriffe gebe ich ein, über welche Sachen interessiere ich mich, und so können diese gezielt Werbungen mir schicken. Z. B. wenn ich in einem bestimmten Ort Skifahren war, habe ich Werbungen über diesen Ort bekommen. So sehe ich diese gezielten Werbungen auch ganz praktisch, da ich so viele Sachen sehe, die mich sowieso interessieren.“ (10: 72-76, J)

„Kommt drauf an, um wen es geht. Z. B. für Kriminelle meine Kontodaten, Identitätsdaten. Mir fehlt ehrlich gesagt der Verstand, wer wirklich Interesse an meinen Daten haben könnte. Ich könnte aber schon vorstellen, dass alle Daten interessant sind.“ (23: 58-60, J)

„Meine Interessen. So können sie mir gezielt Produkte und Dienstleistungen anbieten.“ (24: 67, J)

„Meine Vorlieben und Interessen.“ (27: 59, J)

Digital Immigrants

Die Mehrheit der befragten Finnen und Österreicher ist bereit, beim Online-Shopping ihre privaten Daten preiszugeben, da sie als Gegenleistung eine Ware oder eine Dienstleistung (oft auch günstiger) leicht und schnell bekommen. Persönliche Daten wurden des Weiteren für karitative Zwecke, für Untersuchungen, für Gewinnspiele und für diverse soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, Twitter, Skype oder LinkedIn preisgegeben. Der Grund für die Registrierungen bei sozialen Netzwerken war die verlockende Möglichkeit, mit Freunden und Bekannten leicht und mobil überall in der Welt zu kommunizieren.

„Ich wollte mich in Skype registrieren, um mit meiner Tochter, die im Ausland war, leichter und billiger kommunizieren zu können. Habe jeden Tag über dem Laptop mit ihr geskypet. Dank Skype, war es nicht so schlimm, so lange getrennt zu sein. Man vergisst fast, dass dazwischen ein Gerät ist. Ich war auch bereit, für die Dating-Seite und Facebook meine Daten einzutauschen, da ich einen Freund finden wollte und mit Freunden in Kontakt bleiben wollte.“ (15: 52-57, 70-77, K)

Neue Beziehungen werden auch über diese Kommunikationskanäle gesucht, welche dies erleichtern.

Die Bereitschaft, private Daten gegen etwas einzutauschen, ist da, wenn der Online-Anbieter seriös und glaubwürdig wirkt und dieses Tauschgeschäft einen Nutzen mit sich bringt. In

diesem Tauschgeschäft mussten die Digital Immigrants meist ihren Namen, ihre E-Mail-Adresse, die Telefonnummer und gegebenenfalls Kreditkarteninformationen nennen.

„Es muss einen Sinn machen und mir einen Nutzen bringen, dass ich bereit bin, meine Daten für irgendetwas zu eintauschen.“ (32: 59-63, K)

Die meisten der Befragten haben nichts Negatives bei der Weitergabe ihrer Daten erlebt. Einige wenige nennen Spam-Mails als nachteilig.

„Bankdaten, ID-Daten. Ich veröffentliche auch keine sehr persönlichen Sachen im Facebook z. B. Fotos von meinem Kind.“ (14: 16-17, D)

„Meine Bankdaten, Fotos von meinen Kindern und Enkelkindern.“ (15: 22, D)

„Meine ID-Nummer, Bankdaten, meine finanziellen Belange.“ (16: 20, D)

„Die Sozialversicherungsnummer und die Kontodaten.“ (28: 23, D)

Bankdaten und generell alle privaten finanziellen Informationen werden von allen Digital Immigrants (10/10) als die schutzbedürftigsten privaten Daten eingeschätzt. Die Mehrheit bei den befragten Finnen und Österreichern empfindet auch ID-Daten, wie z. B. die Sozialversicherungsnummer, als sehr verletzlich und schutzbedürftig. Ebenso vorsichtig wird mit den Fotos von Kindern und Enkelkindern umgegangen.

Am leichtesten wird von der Mehrheit der eigene Name preisgegeben. Vergleichbar sorglos werden private Daten wie E-Mail-Adresse, Hausadresse, Arbeitsstelle und Ausbildung veröffentlicht.

Bewusstsein über die eigenen persönlichen Daten im Netz

Der eigene Name wurde von den meisten befragten Digital Immigrants schon einmal gegoogelt und sie haben soziale Netzwerkplattformprofile wie Facebook-Profilen, Fotos, Informationen über die Arbeitsstelle, den eigenen Namen usw. gefunden. Die meisten Finnen und Österreicher glauben, dass im Endeffekt fast alle Daten im Internet zu finden sind. Die Verbreitung von privaten Daten wie Fotos und Textmitteilungen lässt sich ihrer Ansicht nach nicht steuern. Sie haben keine absolute Kontrolle über die eigenen Daten. Die Befragten erklären, es sei heutzutage ein Muss, viele Dinge elektronisch zu machen, und es bietet sich immer seltener eine alternative Handlungsmöglichkeit.

Wie die Digital Aliens sind die meisten Digital Immigrants (3/5 der befragten Finnen und 4/5 der befragten Österreicher) der Meinung, dass die Werbetreibenden sich für private Daten interessieren, um gezielt werben zu können. Sowohl ein Großteil der Finnen wie auch der Österreicher kann sich vorstellen, dass Menschen aus dem Arbeitsumfeld und Kriminelle Interesse an ihren privaten Daten haben.

Hausadresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und eigene Interessen werden als wertvollste persönliche Daten gesehen. Vereinzelt werden auch finanzielle Daten, Gesundheitsdaten und ID-Daten als interessant eingeschätzt.

„Ach, viel zu viele wahrscheinlich. Weil, die Verbreitung der Fotos kannst du überhaupt nicht steuern. Man hat keine Kontrolle über die eigenen Daten.“ (31: 42-44, G)

„Ich denke alle. Auch heikle Daten wie Sozialversicherungsnummer, Kontodaten.“ (28: 37, G)

„Ja, für Firmen, für Internetportale, wenn jemand was verkaufen will. Wenn ich Flüge und Hotels reserviert habe, habe ich viele ähnliche Werbungen nach dem bekommen.“ (29: 38-39, H+I)

„Ja, für die Werbetreibenden und für die Konzerne, die mein Kaufverhalten beobachten wollen und meine Interessen herausfinden möchten. Facebook, Google, alle diese Firmen wollen meine Daten haben.“ (30: 41-43, H+I)

„Meine Bankdaten, Hausadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.“ (15: 48, J)

Vergleichende Analyse aller drei Generationen über den Tauschwert von privaten Daten im Internetumgang und über das Bewusstsein über die eigenen persönlichen Daten im Netz

Sowohl Digital Natives, Digital Aliens wie auch Digital Immigrants waren bis jetzt bereit, ihre Daten für diverse Kommunikationsmöglichkeiten wie Facebook und WhatsApp einzutauschen. Die Befragten meinen, dass sie in dem Tausch praktische Kommunikationskanäle für Beziehungspflege und für neue Kontakte erhalten. Die Gründe für die Nutzung dieser Kommunikationskanäle sind Möglichkeiten, um neue Beziehungen zu knüpfen und alte aufrechtzuerhalten. Dies belegt die im Jahr 2009 durchgeführte Untersuchung von JOSHUA FOGEL und NEHMAD ELHALM. NEUBERGER (2011) beschreibt, dass in der heutigen Zeit der Bedarf nach einer aktiven und individuellen Beziehungspflege herrscht und soziale Netzwerkplattformen Instrumente hierfür anbieten.

Wie auch die Untersuchung der Media Test digital und Test Hub aus dem Jahr 2013 zeigt, sind die Kommunikationsmöglichkeiten von Facebook und WhatsApp wichtiger als die möglichen Datenschutzrisiken. Digital Immigrants und Digital Aliens meinen, generell auf vieles verzichten zu müssen, wenn sie nicht bereit sind, private Daten preiszugeben. Die Befragten erhoffen sich, im Tausch gegen ihre privaten Daten diverse den Alltag erleichternde Dienstleistungen zu bekommen.

Gegenüber dem Online-Banking gibt es ein großes Vertrauen unter den Digital Aliens und den Digital Immigrants und sie tauschen ihre privaten Daten vermehrt gegen diese Bankdienstleistungen ein.

Bei den Digital Immigrants spielen das Internet und auch soziale Netzwerkplattformen eine immer wesentlichere Rolle, aber es ist zu spüren, dass diese noch nicht so stark den Alltag bestimmen wie bei den jüngeren Generationen, beispielsweise den Digital Aliens und den Digital Immigrants.

Diese Plattformen dienen neben der sozialen Interaktion (miteinander kommunizieren und neue Trends miterleben) und der Informationssuche auch zur Unterhaltung, meinen die Interviewten aus allen Generationen. Diese Bedürfnisse sind nach HASEBRINK (2004) die Gründe für Mediennutzung. Wie auch der Nutzen-und-Belohnungsansatz beschreibt, haben Menschen Bedürfnisse und Erwartungen gegenüber den Medien und wollen, dass die Medien diese Bedürfnisse befriedigen (vgl. Blumler und Katz, 1974; Schenk, 2007).

Die meisten Digital Aliens und Digital Immigrants und die interviewten Digital Natives, welche noch keine eigenen Kreditkarten haben und deswegen, wenn überhaupt, mit den Eltern gemeinsam Online-Shopping betreiben, waren bisher ebenso bereit, ihre privaten Daten beim Online-Shopping und bei der Teilnahme an Gewinnspielen einzutauschen. Gründe für das Online-Shopping sind, dass es leichter, schneller und meistens billiger ist als das klassische Einkaufen in einem regulären Geschäft. Das Online-Shopping ist unter den Internetnutzern immer beliebter geworden, dies zeigen die im Jahr 2014 durchgeführten Untersuchungen (vgl. Statistik Austria und Tilastokeskus). In dem Moment, wo sie ihre persönlichen Informationen im Web preisgeben sollen, wiegen die Vorteile des Tauschgeschäfts die Risiken auf, denken alle Digital Aliens und die meisten Digital Immigrants. Oft werden die Risiken beim Online-Handeln vergessen, da die Preisgabekultur schon zum Alltag geworden ist.

Die Dauerpräsenz im Leben anderer ist für die meisten Digital Natives und Digital Aliens sehr wichtig und für die Digital Immigrants zeigt sich ebenso eine zunehmende Wichtigkeit. Sie wollen Teil der Online-Gemeinschaft sein und nichts verpassen. Da ebenso die älteren Menschen immer mehr in Facebook und anderen Plattformen agieren, wollen die Digital Immigrants hieran partizipieren. Sie meinten in den Interviews, dass sie bei Facebook alte Freunde (Schulfreunde, Freunde aus der Studentenzeit usw.) wiedergefunden haben. Nach dem Paradox der Privatsphäre sind Menschen emotional geprägt, Teil einer Gemeinschaft (soziale Netzwerkplattformen) sein zu wollen. Die Vorteile einer Gemeinschaft überwiegen die möglichen Risiken einer Gesellschaft (Unternehmen, Institutionen). Die Nutzer nehmen in diesem Tauschgeschäft das Risiko, ihre Privatsphäre zu verlieren, in Kauf (vgl. Lutz und Strathoff, 2014).

Die häufigsten personenbezogenen Daten, die Interviewte in ihren Tauschgeschäften preisgeben müssen, sind E-Mail-Adresse, Name, Telefonnummer und die Kreditkartendaten.

Diese immer aktiver werdende Interaktion zwischen Anbietern und Nutzern im Internet aufgrund des Tauschgeschäfts mit privaten Daten ermöglicht maßgeschneiderte Medienprodukte. Die Befragten äußern sich derart, dass sie es nicht unbedingt als nervig empfinden, gezielte Werbung zu bekommen, da sie somit Zeit sparen und sogleich die passenden Informationen und Angebote sehen.

Die Mehrheit aller Interviewten gibt zu, manchmal viel zu leicht persönliche Daten preiszugeben. Es ist zu erkennen, dass die Befragten unabhängig davon, aus welcher Altersgruppe sie stammen, den Tauschwert ihrer Daten schwer einschätzen können. DÖRFLINGER (2009) sagt, dass im Idealfall sowohl der Nutzer wie auch Dritte den Tauschwert einer privaten Information gleich einschätzen sollten.

Die privaten Daten sind aufgrund des Internets eine Art Währung geworden und dieses Zahlungsmittel kann zum Tausch verschiedener Dienstleistungen und Güter eingesetzt werden (vgl. Ludwig von Mises, 2007). Den meisten Probanden der Interviews ist es aber nicht bewusst, dass sie ‚unentgeltliche‘ Angebote des Internets mit ihren Daten ‚bezahlen‘. Die Anbieter der ‚Gratisangebote‘ erwirtschaften finanzielle Vorteile mit den privaten Daten. Dies geschieht vornehmlich über maßgeschneiderte personalisierte Werbung. Dass sich die Nutzer dessen nicht bewusst sind, ist ideal für die Unternehmen, da sie so weniger Gegenleistungen im Tauschgeschäft offerieren oder sogar auf Gegenleistungen verzichten können.

Sowohl Digital Aliens als auch Digital Immigrants finden, dass ihre finanziellen Daten die schutzbedürftigsten privaten Daten sind. Die Preisgabe der E-Mail-Adresse und des Namens erregt hingegen am wenigsten Besorgnis. Im Vergleich zu den Digital Aliens und den Digital Immigrants gibt es unter den Digital Natives Unterschiede, welche privaten Daten sie als schutzbedürftige und welche als weniger schutzbedürftige Daten einschätzen. Die Finnen, welche deutlich jünger waren als die österreichischen Digital Natives, nennen die Hausadresse als kritischste private Information, über welche Menschen mit böswilligen Absichten, sie finden könnten. Dies zeigt noch ein gewisses Maß an Naivität und diese Befragten können die Gefahren des Internets sehr schlecht beurteilen. Die österreichischen Digital Natives sind schon älter und umschreiben finanzielle Daten und Kommunikationsinhalte als schutzbedürftigste Daten. Am leichtesten geben die befragten Digital Natives aus beiden Nationen ihren Namen preis. Auch Geburtsdatum und E-Mail-Adresse werden als weniger heikel empfunden.

Alle Interviewten meinen, dass ihr Name im Internet zu finden ist. Auch Fotos, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Wohnort, Geburtstag und diverse Internetprofile kursieren sicherlich im Netz, vermuten die österreichischen Digital Natives und alle Digital Aliens und Digital Immigrants.

Die finnischen Digital Natives sind sich sehr unsicher hinsichtlich der Themen private Daten und das Interesse an ihnen. Dies ist wahrscheinlich in ihrem jüngeren Alter begründet. Sie meinen,

dass fremde Menschen vielleicht etwas Böses mit ihren Daten anstellen könnten (z. B. ausspionieren, wo sie wohnen), weiterhin haben Freunde und Familie Interesse an ihren Daten. Die österreichischen Digital Natives meinen, dass Kriminelle, zukünftige Arbeitgeber und Freunde Interesse an ihren privaten Daten haben. Sie erkennen nicht, dass sich Unternehmen und Institutionen für ihre Daten interessieren.

Die wertvollsten Daten nach Ansicht der Digital Natives sind Name, E-Mail-Adresse, Alter, Wohnadresse und Telefonnummer. Die österreichischen Digital Natives zählen auch ihre Fotos und Interessen zu den wertvollen Daten für Dritte. Die wertvollsten Daten nach Ansicht der Digital Aliens und Digital Immigrants sind Interessen, Vorlieben, finanzielle Daten, E-Mail-Adresse, Hausadressen und Telefonnummer. Sie antworten, dass ihre Interessen es verraten, bei welchen Sachen ihre Bereitschaft, Geld zu investieren, höher ist. Dies gibt wiederum Dritte das Wissen, um personalisierte Werbung zusenden zu können. Die Digital Aliens und die Digital Immigrants sind sich bewusst, dass die Werbewirtschaft an ihre personenbezogenen Daten gelangen möchte. Auch Kriminelle haben nach Meinung der Befragten Interesse an ihren privaten Daten und können diese missbrauchen und dadurch finanziellen Schaden verursachen.

Digital Aliens und Digital Immigrants vertreten die Meinung, dass sie keinen Überblick über alle persönlichen Daten haben, die im Netz zu finden sind. Sie äußern, dass die nicht kontrollierte Verbreitung von Daten im Internet problematisch ist. Alle Generationen geben zu, dass sie nicht über genügend technisches Wissen verfügen, um die komplette Kontrolle über eigene Daten im Internet zu haben. Zudem macht es die lange Zeit, die sie schon im Internet aktiv sind, schwer, sich an alle privaten Daten zu erinnern, die bisher im Netz veröffentlicht wurden. Die Befragten haben ein Bewusstsein entwickelt, dass die Ortungssysteme der technischen Geräte und jeder Klick im Internet den Unternehmen Instrumente an die Hand geben, ihre Schritte genau zu verfolgen.

Alle Altersgruppen haben schon einmal den eigenen Namen gegoogelt und meinen, dauernd Spuren im Internet zu hinterlassen. Dies scheint sie nicht zu stören, da dies heutzutage normal ist. Alle Befragten sind der Überzeugung, keine geheimen privaten Daten im Internet zu veröffentlichen, und zeigen daher keine Besorgnis. Nach FROMKIN (2000) bringt gerade diese ignorierende Haltung aufseiten der Nutzer gegenüber den möglichen Folgen einer Preisgabe sie in eine Situation, wo sie keine Kontrolle mehr über ihre Daten haben.

Die Mehrheit der Befragten hat noch nie zuvor etwas Negatives bei der Preisgabe eigener privater Daten erlebt. Digital Aliens und Digital Immigrants sind sich bewusst, dass dies auch der Grund ist, wieso sie sich keine großen Sorgen über das Preisgeben der eigenen Daten machen. Sie vermuten, dass erst etwas Verheerendes passieren müsste, bevor sie die

Handlungsweisen im Internet radikal ändern würden. Sie vertrauen darauf, dass ihnen nichts passiert, da alle anderen auch dabei sind. Sie vertrauen den Bekannten und Freunde. Das zwischenmenschliche Vertrauen spielt in der Online-Welt eine bedeutsame Rolle (vgl. Schweer und Thies, 2006). Des Weiteren sind Nutzer dieser sozialen Netzwerkprofile laut der Untersuchung von JOSHUA FOGELS und NEHMAD ELHALMS aus dem Jahr 2009 risikofreudiger als die, die keine Online-Profile haben.

3.6.3 Umgang mit persönlichen Daten im Internet – Art des Kommunizierens und Handelns

Wie unterschiedlich Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants mit ihren persönlichen Daten im Web umgehen, wird nachfolgend erst anhand der einzelnen Antworten der drei Altersgruppen vorgestellt. Anschließend werden die Aussagen zusammengefasst, verglichen und analysiert.

Digital Natives

Alle finnischen und österreichischen Digital Natives vertrauen einer Internetseite nicht blind und machen sich Gedanken, was mit den persönlichen Daten im Netz passieren kann. Vor der Benutzung wird eine neue Internetseite geprüft. Viele fragen ihre Freunde, ob diese die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden, und folgen ihren Ratschlägen. Der Rest der Befragten kontrolliert vor der Nutzung einer Internetseite nichts.

Die meisten österreichischen Digital Natives (4/5 der Befragten) versuchen, möglichst wenig Daten preiszugeben, und es wird genau analysiert, welche Bilder passend für die sozialen Netzwerkplattformen sind. Sie möchten keine unpassenden Bilder im Netz hochladen, die später einen Nachteil bei einer Jobsuche mit sich führen könnten. Diese Bilder sind nur für die Netzwerkplattformfreunde sichtbar eingestellt und lediglich Freunde werden z. B. bei Instagram und Facebook gefolgt und geliked. Der Gedanke, dass ein Fremder persönliche Informationen herausfinden könnte, ist für alle jungen Teilnehmer der Befragung unangenehm.

„Ja ich schaue, welche Internetseite es ist, und frage meine Freunde, was sie über die Seite denken, ob sie vertrauensvoll ist.“ (4: 39-40, F)

„Ich verwende im Internet nur Seiten, die meine Freunde mir empfehlen. Ich frage sie oft, ob die gewisse Internetseite vertrauensvoll ist. Wenn meine Freunde die Seite nicht kennen, dann beginne ich, sie nicht zu nutzen.“ (6: 34-36, F)

„Ich achte schon, was ich poste, und ich gebe nie an, wo ich gerade bin. Ich veröffentliche nur Bilder, die ruhig öffentlich sein können.“ (22: 11-12, B)

„Meine Bilder, die ich in den verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen habe, können nur die Nutzer, die mit mir befreundet sind, sehen.“ (3: 10-11, B)

Das Facebook-Profil wird von Digital Natives nicht mehr so häufig verwendet. Die Gründe dafür sind die anderen neuen sozialen Netzwerkplattformen, die laut Jugendlichen interessanter sind. Facebook wird nur mehr einige Male in der Woche verwendet, während WhatsApp und Instagram täglich, um mit Freunden zu kommunizieren, angewandt werden.

Digital Natives nutzen soziale Netzwerkplattformen wie es BOYD und ELLISON (2008) beschreiben, um eine Infrastruktur für die Kommunikation mit den anderen Nutzern herzustellen. Es werden Fotos, Videos und Nachrichten gesendet und veröffentlicht. Diese Kommunikationskanäle eignen sich z. B. gut für Absprachen über Schularbeiten, meinen die Jugendlichen.

Als Nachteil werden solche Informationen empfunden, die verraten, wann die Person online war und ob sie die Nachricht gelesen hat. Dieser Nachteil ist aber nach Meinung der Jugendlichen nicht so schwerwiegend und wird in Kauf genommen, da der Nutzen viel größer ist.

Digital Natives meinen, dass es praktisch ist, über diese Netzwerke mit alten Freunden aus der Schule oder dem Kindergarten Kontakt zu halten oder sie nach langer Zeit wiederzufinden.

Die meisten Digital Natives verwenden verschiedene soziale Netzwerkplattformen mit dem Smartphone. SMS werden angeblich kaum mehr gesendet, nur noch an Menschen, die WhatsApp nicht benutzen, wie beispielsweise den Eltern.

Man macht sich keine großen Gedanken über Kommunikationsinhalte, die in den sozialen Netzwerkplattformen ausgetauscht werden. Die Kommunikationsinhalte bestehen aus privaten Informationen wie Hausadresse, Kontonummer, Telefonnummer usw. Die meisten Digital Natives (sowohl Österreicher wie auch Finnen) legen dar, dass keine Veränderungen beim Umgang mit privaten Inhalten bei der direkten Kommunikation stattgefunden haben. Sie denken, dass keiner Interesse an ihren Daten hat, da sie ja nur Durchschnittsbürger sind.

Die Mehrheit der befragten Finnen und Österreichern aus der Gruppe der Digital Natives ist nicht bereit, für Facebook-Anwendung zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu erhalten. Für sie ist Facebook nicht so wichtig und sie würden sich in diesem Fall lieber abmelden.

Es wurden aktiv keine Privateinstellungen bei den verschiedenen Applikationen geändert. Auch wurde eher weniger darüber nachgedacht, meint der Großteil der Finnen (3/5 der Befragten). Die meisten Österreicher schalten das Ortungssystem aus (3/5 der Befragten) und scheinen auch die Privateinstellungen aktiver individuell anzupassen.

Man weiß zu wenig, was mit den eigenen Daten im Netz passiert, und dies verursacht ein ungutes Gefühl. Der Meinung sind die meisten Finnen und Österreicher.

„Ich würde dann aufhören, Facebook zu verwenden, da ich es sowieso sehr wenig benutze.“ (3: 76, P)

„Ich weiß zu wenig, was mit den Daten in Wirklichkeit passiert, und das verursacht ein ungutes Gefühl.“ (3: 147, R)

„Bis jetzt habe ich meine Daten hergegeben, um eine Internetseite verwenden zu können. Die Motivation war bis jetzt, mit den Freunden verschieden kommunizieren zu können. Mit ihnen Bilder auszutauschen, was auf Instagram z. B. sehr lustig ist.“ (4: 65-67, K)

„Man müsste generell auf vieles verzichten, wenn man nicht bereit wäre, eigene Daten herzugeben. Facebook ist praktisch, weil ich so immer am aktuellsten Stand bin, was auf der Universität und unter den Freunden abgeht. Ich mache mir echt nicht so viele Gedanken.“ (18: 60-64, K)

„Wenn ich zufällig was höre oder lese, dann bekomme ich was mit, aber speziell suche ich keine Nachrichten zum Thema Datenschutz.“ (18: 55-56, L)

„Es hat sich nichts verändert. Ich rede schon über sehr private Sachen im WhatsApp.“ (18: 82, O)

„Es hat sich nichts verändert. Ich habe keine großen Gedanken bis jetzt über die Inhalte gemacht. Ich sende auch heikle Daten, wie Kontonummer, Hausadresse, Telefonnummer über WhatsApp oder Facebook. Diese Nachrichten sind in einer privaten Form gesendet.“ (21: 94-96, O)

Digital Aliens

„Naja, ich schau mir die Seite schon dreimal an, ob ich das dort wirklich angeben muss und ob es wirklich nötig ist, dass ich da etwas preisgebe.“ (27: 9-13, B)

„Ich schaue schon, ob die Seite vertrauensvoll ist, dass nicht plötzlich dann Bezahlungen entstehen.“ (8: 22-23, F)

„Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und ob ich sie als vertrauensvoll halte.“ (9: 34-35, F)

„Ich würde nirgendwo mich anmelden, worüber ich nichts weiß. Auch wenn ich weiß, dass andere Freunde von mir es benützen, denke ich, dass es einen Nutzen bringt, dabei zu sein.“ (23: 38-40, F)

„Ich schaue erst, welchen Nutzen ich davon habe.“ (24: 47-49, F)

„Ich bin sehr offen mit meinen Daten, wie z. B. Fotos, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Name umgegangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit meinen Bankdaten bin ich vorsichtiger.“ (8: 9-13, B)

Die meisten Österreicher (3/5 der Befragten) sowie Finnen (3/5 der Befragten) versuchen, vorsichtig mit ihren privaten Daten umzugehen, und diese nicht leichtsinnig preiszugeben.

Private Daten werden nicht sorglos veröffentlicht. Der Rest geht offen mit seinen privaten Daten um.

Alle Finnen und Österreicher (10/10 der Befragten) kontrollieren die genutzte Internetseite, bevor sie ihre Daten preisgeben. Es wird abgecheckt, ob die Seite vertrauensvoll ist und welche Firma sich dahinter verbirgt. Auf eine Anmeldung wird verzichtet, wenn zur Seite kein Wissen besteht. Wenn auch andere Freunde es benützen, denken die Befragten, dass es von Nutzen ist. Es wird auch nachgeschaut, was das Preisgeben der privaten Daten für einen Vorteil mit sich bringen würde. Einige meinen zudem, genau zu überlegen, ob eine Anmeldung tatsächlich nötig ist.

Man macht sich keine sonderlichen Gedanken über Kommunikationsinhalte, die in den sozialen Netzwerkplattformen ausgetauscht werden. Die Kommunikationsinhalte beinhalten auch private Informationen wie Kontonummer, Telefonnummer, aber keine Passwörter. Die meisten Österreicher und Finnen von den Digital Aliens meinen, dass keine Veränderungen beim Umgang mit privaten Inhalten bei der direkten Kommunikation stattgefunden haben. Ihrer Meinung nach lässt sich mit privaten Daten, die im Internet preisgegeben wurden, kein zu großer Schaden verursachen.

Die Mehrheit der Finnen und Österreichern ist nicht bereit, für die Facebook-Anwendung zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu bekommen.

Digital Aliens nutzen viele Applikationen. Die Privateinstellungen werden schon individuell installiert, aber da viele Apps z. B. den Zugriff auf die Kontakte, Ortung, Fotos, Mikrofon oder Kamera benötigen, um zu funktionieren, verbleibt keine Alternative, als dies zu akzeptieren.

Sie machen sich keine Sorgen über persönliche Daten. Man ist sich bewusst, dass Facebook und Google z. B. dauernd private Daten sammeln und verwenden. Digital Aliens sind sich bewusst, dass sie zu wenig Information über diese Datenschutzthemen besitzen. Dies alles verursacht trotzdem kein ungutes Gefühl.

„Es ist schon gleich geblieben. Ich weiß das jederzeit sich das jemand anschauen kann, aber dann gehe ich wieder zurück zu dem Prinzip ‚ja, es interessiert sich ja eh niemand für mich‘ und dann denke ich nicht mehr dran und das ist gut. Ich weiß natürlich, wenn jemand das liest, weiß er so ziemlich einiges über mich, aber ja das ist dann okay.“ (27: 134-140, O)

Digital Immigrants

Die deutliche Mehrheit der Finnen (4/5 der Befragten) wie auch die der Österreicher (4/5 der Befragten) aus der Generation der Digital Immigrants geht mit den privaten Daten im Internet vorsichtig um. Private Daten werden sparsam angegeben. Man ist zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet, aber da werden nicht viele Daten preisgegeben. Persönliche Daten werden nur Bekannten und Freunden ausgehändigt. E-Mails von fremden

Menschen werden sofort gelöscht. Gegenüber Online-Banking gibt es ein Vertrauen und bei diesen Diensten werden private Daten ohne ein schlechtes Gefühl preisgegeben.

„Ich bin sehr genau und kritisch mit meinen persönlichen Daten. Der Bank vertraue ich, da habe ich meine heikelsten Daten hergegeben.“ (16: 9-10, B)

„Sehr sparsam. Ich bin zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet, aber da gebe ich von meinen Daten ganz wenig preis.“ (32: 11-15, B)

Die meisten Finnen und Österreicher schauen vor einer Preisgabe eigener Daten, welches Unternehmen die Internetseite betreibt, ob die seriös wirkt. Sie folgen ihrem Instinkt, um zu erkennen, was vertrauensvoll ist und was nicht.

Es wird kritisiert, dass die AGBs sehr unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her zu lang und auch sehr klein geschrieben sind, sodass niemand sie lesen möchte. Es besteht die Vermutung, dass z. B. bei allen Apple-AGBs alles in Ordnung ist, sodass diese akzeptiert werden, ohne sie durchzulesen, da Apple eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen. Einige Österreicher (2/5 der Befragten) meinen sogar, die AGBs zu lesen.

Registrierungen werden teilweise als fragwürdig empfunden, aber dennoch vorgenommen, da die Internetseiten, die man dann verwenden kann, wichtiger sind.

„Die AGBs sind immer so unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und noch sehr klein geschrieben, also liest sie niemand durch. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist, und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen.“ (13: 30-33, F)

„Fällt mir jetzt nicht ein. Alle Registrierungen sind etwas fragwürdig. Habe mich aber doch registriert, weil die Internetseiten, die ich somit dann verwenden konnte, wichtiger waren.“ (14: 26-27, F)

„Ich checke nichts ab, ich vertraue meinem Instinkt, dass ich erkenne, wo ich meine Daten hergeben kann und wo nicht.“ (16: 29-30, F)

„Ich schaue erst, wer meine Daten haben will und für was.“ (29: 29, F)

„Ja, ich schaue schon, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt, bevor ich meine Daten preisgebe.“ (31: 37-38, F)

Eine deutliche Mehrheit verwendet Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone, mit dem Tablet und dem Laptop, um mit Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben. Viele haben dadurch alte Freunde aus der Schule oder der Studentenzeit wiedergefunden. Facebook scheint den Digital Immigrants mehr Freude zu bringen als den Digital Natives und den Digital Aliens. Sie freuen sich über diese Kommunikationsmöglichkeit, die Facebook ihnen anbietet.

„Ich wollte mich ins Facebook anmelden, um alte Freunde wiederzufinden, deren Adresse in den Jahren verloren gegangen ist oder einfach der Kontakt nicht mehr da war.“ (13: 57-59, 63-66, 70, 85-91, N)

„Ich war ganz überrascht, wie lustige und interessante Sachen man über Facebook erfährt. Es ist sehr praktisch, über Facebook mit Freunden zu kommunizieren. Ich habe viele alte Freunde über Facebook wiedergefunden. Ich telefoniere, seit ich in Facebook bin, immer weniger, da man so leicht am aktuellsten Stand ist.“ (15: 62-66, N)

WhatsApp hat aber noch nicht so stark die klassischen SMS ersetzt, wie dies in den jüngeren Generationen der Fall ist. Jeder verwendet auch E-Mails regelmäßig (hauptsächlich für berufliche Zwecke) und einige nutzen Skype und Twitter (manchmal täglich und manchmal nur einmal im Monat), um mit Menschen, die weiter weg wohnen, zu kommunizieren und um Nachrichten zu lesen.

Instagram haben die Digital Immigrants noch nicht erobert, dies ist wiederum unter den Digital Natives und den Digital Aliens einer der beliebtesten sozialen Netzwerkplattformen.

Die Kommunikationsinhalte sind gleich geblieben und es wurden noch nie zu heikle Informationen über diese Kommunikationskanäle versendet. Wie die beiden jüngeren Generationsgruppen sind die Digital Immigrants nicht bereit, etwas für Facebook zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu bekommen.

Auch die ältere Generation verwendet Applikationen. Die eine Hälfte ändert individuell Privateinstellungen und schaltet hauptsächlich die Ortungsmöglichkeit aus und die andere Hälfte meint, hierüber nicht informiert zu sein. Die Ortungseinstellung scheint unter allen Generationen ein Tabu zu sein, weil sie die kritische Grenze der Privatsphäre überschreitet.

„Alles kann man natürlich nicht abschalten, weil, sonst könnte man eine App nicht verwenden. Ich bin aber ehrlich gesagt überfordert mit den ganzen Sicherheitseinstellungen, die man dauernd kontrollieren müsste. Ich versuche, möglichst wenige Apps zu haben, was natürlich nicht der Sinn und Zweck der Sache ist. Standortzugriffe schalte ich immer aus. Aber im Griff kannst du das alles nicht halten.“ (31: 94-98, Q)

Die Digital Immigrants machen sich keine Sorgen über ihre privaten Daten, weil sie meinen, keine zu persönlichen Informationen von sich im Netz preiszugeben. Sie sind auch der Ansicht, dass, wenn jemand gewisse Daten haben möchte, diese auch findet, unabhängig davon, welche Maßnahmen die Nutzer dagegen ergreifen.

„Die wenigen Sachen, die ich im Internet mache, sind meiner Meinung nach nicht riskant. Ich glaube, wenn ein Hacker meine Daten haben will, kann ich schwer was dagegen tun. Ich finde, es ist Zeitvertreibung, sich über das Sorgen zu machen, und ich will mich nicht noch mehr überfordern. Ich finde, dass ich schon sehr mutig war, überhaupt im Internet beginnen zu wollen.“ (15: 122-129, R)

Die Tatsache, dass alles, was einmal im Netz veröffentlicht wurde, egal ob es privat (nur die einzelne Person/Personen) oder semiprivat (alle Freunde) ist, für immer im Internet verbleibt, wird ignoriert. Alle Generationen sind sich bewusst, dass das Internet nicht vergisst, aber sie wollen daran glauben, dass Kommunikationsinhalte, die privat gesendet wurden, sicher bleiben. Digital Aliens wissen dass Daten, die einmal im Internet gelandet sind, nie wieder zu löschen sind, da Informationen so schnell kopiert und verteilt werden.

Vergleichende Analyse aller drei Generationen über den Umgang mit persönlichen Daten im Internet – Art des Kommunizierens und Handelns

Alle Generationen, auch die Digital Immigrants, sind vermehrt Nutzer der sozialen Netzwerke und allgemein des Internets. Dies zeigen ebenso die aktuellen Studien von Statistik Austria 2014 und des finnischen Statistikinstituts Tilastokeskus 2014. Bemerkenswert ist die immer stärkere Präsenz der befragten Digital Immigrants im Web 2.0 und speziell in den sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook. Das Leben findet immer häufiger in der Online-Umgebung statt. Die Welt wird von den neuen technologischen Entwicklungen, wie z. B. den Informationstechnologien bestimmt. Diese ändern die Art des zwischenmenschlichen Kommunizierens. Letzteres wird immer komplexer, häufiger und von längerer Dauer.

Die Befragten meinen, es sei ein Muss, heutzutage vieles elektronisch zu machen, und es bietet sich immer seltener eine alternative Handlungsmöglichkeit.

Die Mediatisierungstheorie beschreibt diesen medialen und kommunikativen Wandel. Dieser Wandel formt die Weltsicht, die Ökonomie, die Identität und die zwischenmenschlichen Beziehungen der Menschen um. Diese Mediatisierung der heutigen Zeit ist ein kultureller und sozialer Metaprozess, welcher mit Individualisierung und Globalisierung zu definieren ist (vgl. Krotz, 2007). Wie auch die Mediatisierungstheorie erläutert, ist unter den Befragten zu spüren, dass die Medien eine starke Rolle in ihrem Leben und in der Gesellschaft einnehmen, sie bereichern die zwischenmenschlichen Kommunikationsmöglichkeiten und erleichtern den Alltag, da sich vieles schnell und praktisch über das Internet abwickeln lässt.

Die meisten Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants fragen ihre Freunde, was sie von einer gewissen Internetseite halten, bevor sie diese selbst nutzen. Sie vertrauen den Meinungen und das Einschätzungsvermögen anderer (Freunde oder Kommentare im Internet). Das zwischenmenschliche Vertrauen wirkt komplexitätsreduzierend und da die mediatisierte Umgebung immer unübersichtlicher wird, spielt sie in der Online-Welt eine große Rolle. Es wird sich auf bestimmte Informationen verlassen (vgl. Luhmann, 2000; Schweer und Thies, 2006). RIPPERGER (1998) beschreibt dieses zwischenmenschliche Vertrauen als einen psychologischen Vertrag. Neben dem Rat von Freunden vertrauen die Digital Aliens und die Digital Immigrants ihrem Instinkt bei der Einschätzung einer neuen Internetseite.

Gerade Digital Natives und Digital Aliens überlegen sich, welche privaten Fotos oder Kommentare sie im Netz veröffentlichen können, damit diese, beispielsweise bei der Jobsuche keinen Nachteil verursachen können. Die kritischen Überlegungen der jüngeren Befragten sind nachvollziehbar, da die meisten Unternehmen nach Ergebnissen der aktuellen Studien die ‚virtuellen Fingerabdrücke‘ der Bewerber prüfen (vgl. BITKOM, 2011; MAKAM Research, 2014).

Von den sozialen Netzwerkplattformen ist Facebook unter allen Generationen die beliebteste, obwohl die Digital Natives immer häufiger auch WhatsApp, Instagram und Snapchat nutzen. Als Grund für den Wechsel nennen die interviewten Digital Natives die Tatsache, dass ihre Eltern (Digital Immigrants) immer stärker in die soziale Netzwerkplattform Facebook eindringen. Facebook scheint den Digital Immigrants viel mehr Freude zu verschaffen wie den Digital Natives und den Digital Aliens.

Alle Befragten nutzen den Kommunikationskanal WhatsApp, um mit Freunden leichter und kostengünstig in Kontakt bleiben zu können. Digital Natives und Digital Aliens meinen, dass WhatsApp-Message die klassische SMS nahezu ersetzt hat. Digital Immigrants verwenden parallel noch häufig klassische SMS.

Alle Generationen nutzen diverse soziale Netzwerkplattformen, dies geschieht hauptsächlich mobil über das Smartphone. Sie senden Fotos, private Daten (wie Hausadresse, Telefonnummer, Kontonummer usw.) und Texte mithilfe dieser modernen Kommunikationsmöglichkeiten. Ihrer Meinung nach sind diese Kommunikationsinhalte sehr privat. Als Bemerkung erwähnen viele, derartige Kommunikationsinhalte in einer Privatmessage-Form zu senden. Allen Interviewten ist nicht bewusst, dass diese privaten Nachrichten aufgrund des Online-Formats nicht sicher sind, sondern dem Anbieter von der Plattform zugänglich sind. Die Tatsache, dass alles, was einmal im Netz veröffentlicht wurde, für immer dort bleibt, wird ignoriert. Alle Generationen wissen, dass das Internet nicht vergisst, aber sie wollen glauben, dass ihre Kommunikationsinhalte, die privat gesendet wurden, sicher sind. Digital Aliens sind sich der Tatsache, dass Daten, die einmal im Internet gelandet sind, nie wieder zu löschen sind, besonders bewusst, da Informationen auf diese Weise schnell kopiert und verteilt werden können.

Die meisten Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants – sowohl Österreicher wie auch Finnen – meinen, dass keine Veränderungen beim Umgang mit privaten Inhalten bei der direkten Kommunikation stattgefunden haben. Sie denken, dass keiner Interesse an ihren Daten hat, da sie lediglich ‚Durchschnittsbürger‘ sind. Sie machen sich keine Sorgen über ihre privaten Inhalte, weil sie keine Inhalte senden, die zu heikel wären. Sie sind zudem davon überzeugt, dass, wenn jemand gewisse Daten haben möchte, diese unabhängig von ihren vorbeugenden Maßnahmen auch findet.

Die Mehrheit der Finnen und Österreichern aus allen Altersgruppen ist nicht bereit, für Facebook-Anwendung zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu bekommen. Für sie ist Facebook nicht so wichtig und sie würden sich in diesem Fall eher abmelden, bevor sie etwas zahlen.

Die Digital Natives und die Digital Aliens nutzen viele Applikationen. Wie die Untersuchungen von BITKOM und JIM (2011) verdeutlichen, stellen die interviewten Digital Natives und Digital Aliens die Privateinstellungen individuell ein. Da aber viele Apps z. B. den Zugriff auf Kontakte, Ortung, Fotos, Mikrofon und/oder Kamera benötigen, um zu funktionieren, sehen sie keine andere Option, als dies zu akzeptieren.

Ihnen ist bewusst, dass Facebook und Google beispielsweise dauernd private Daten sammeln und verwenden. Es wird zugegeben, zu wenig über diese Datenschutzthemen informiert zu sein. Dies alles verursacht dennoch kein ungutes Gefühl.

Nach dem Bericht Internet Sicherheit Österreich (2013) ist dieses geringe Sicherheitsbewusstsein aufseiten der Web User sehr beunruhigend. Die Hälfte von ihnen nutzt keine Sicherheitssoftware, Passwörter oder Backup-Systeme beim Verwenden der mobilen Endgeräte wie Smartphones und Tablets. Die Nutzer finden, dass das Thema Cyber-Sicherheit zu komplex ist, und sind aufgrund dessen unsicher, verwirrt und überfordert.

Im Vergleich zu den Digital Natives und den Digital Aliens sind die meisten Digital Immigrants noch nicht darüber aufgeklärt, wie Privateinstellungen in Wirklichkeit funktionieren. Die eine Hälfte ändert individuell Privateinstellungen und schaltet hauptsächlich die Ortungsmöglichkeit aus und die andere Hälfte meint, keine Ahnung zu haben.

Die Ortungseinstellung scheint aber unter allen Generationen ein Tabu zu sein, weil sie die kritische Grenze der Privatsphäre überschreitet.

Nach der BITKOM-Studie aus dem Jahr 2011 beschäftigen die Älteren sich viel weniger mit den Schutzeinstellungen ihrer Privatsphäre als die jüngeren Nutzer. Begründet ist dies nach PRENSKY (2001) darin, dass Digital Immigrants diese neuen Technologien erst später in ihr Leben integriert haben und diese digitale Sprache mühsam erlernen mussten. Diese Anpassung an das ‚digitale Leben‘ gelingt den Digital Immigrants unterschiedlich. (vgl. Prensky, 2001, S. 2).

Jeder Interviewte kritisiert, dass die AGBs stets unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her zu lang und auch sehr klein geschrieben sind, sodass niemand sie lesen möchte. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist, und akzeptiert diese, ohne sie durchzulesen, da Apple ein großes und bekanntes Unternehmen ist, dessen Dienste sehr verbreitet sind. Die aufgelisteten Gründe für die Ignoranz der AGBs sind dieselben, die auch FROMKIN (2000) nennt.

Es ist zu deuten, dass Aufklärungsarbeit im Hinblick auf den Datenschutz unter allen Generationen nötig ist. Zum selben Ergebnis kamen auch die Media Test digital und die Test Hub- (2013) und die JIM-Studie (2011).

Registrierungen werden teilweise als etwas fragwürdig empfunden, dennoch kommt es aufgrund des größeren Nutzens der dadurch gewonnenen Internetseiten zu einer Anmeldung.

Einer der Befragten formuliert folgend in einer sehr treffenden Weise die auftretenden Gefahren durch die Preisgabe privater Daten.

„Leute sind allgemein sehr naiv, was dieses Privatsphäre-Thema angeht. Sie checken nicht, dass alles, was sie, egal ob privat oder öffentlich, einmal in den Plattformen veröffentlicht haben, für immer im Internet bleiben. Ich weiß nicht, was für eine Katastrophe passieren sollte, damit die Menschen die Risiken ernst nehmen. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass unsere Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie einmal im Internet gelandet sind. Ich wäre auch bereit, meine Profile im Facebook usw. zu löschen, wenn ich diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Ich sehe es kommen, dass wir alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z. B. die Polizei die Gesundheitsakten nicht nur so einfach kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten, aber Facebook kann alles machen. Ich befürchte, dass bald unsere Privatheit nicht mehr zu schützen ist und auch nicht mehr heilig ist. Ich habe auch das Gefühl, dass wir Internetnutzer das Spiel über unsere privaten Daten verloren haben und auch keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da ich schon meine Privatsphäre erhalten will.“ (16: 74-87, R)

4 Fazit

Zusammenfassend wird das Thema ‚Tauschwert von privaten Daten im Web 2.0 aus Sicht der Nutzer‘ anhand der Forschungsfragen erläutert.

Die Mediatisierung der Gesellschaft verschiebt die vertrauten Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre. Durch die Komplexität des Internets wird es für die Nutzer immer schwieriger, die Preisgabe ihrer privaten Daten zu überblicken und zu steuern.

Die Aussagen der Interviews und somit die Antworten auf die erste und zweite Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit ergeben Faktoren wie das Alter, die früheren Erfahrungen im Hinblick auf die Datenpreisgabe, das Interesse am Thema Datenschutz und das zwischenmenschliche Vertrauen, die die Einschätzung der Wichtigkeit von privaten Daten und deren bewussten Umgang im Web 2.0 beeinflussen.

Die anhand der qualitativen Interviews untersuchten Gruppen sind Digital Natives im Alter von unter 25 Jahren, Digital Aliens im Alter von 25 bis 34 Jahren und Digital Immigrants im Alter ab 35 Jahren.

Aufgrund ihres Alters besitzen Digital Natives noch nicht so viel Wissen und Lebenserfahrung und folgen daher vermehrt dem Rat ihrer Eltern. Sie sagen zwar theoretisch aus, dass die Themen Datenschutz und Sicherheit im Web wichtig sind, doch ihr Handeln richtet sich nicht danach. Wie sich aus den folgenden Antworten zeigt, ist dieses widersprüchliche Agieren auch bei den Digital Aliens und Digital Immigrants vorzufinden.

„Ich weiß zwar, dass es ein wichtiges Thema ist, aber handle selber nicht so vorsichtig, wie ich es tun sollte.“ (12: 4-6, A)

„Es muss sich im Gleichgewicht halten, dass man nicht zu viele Daten preisgibt, aber doch die Möglichkeit hat, im Internet funktional arbeiten zu können. Persönlich sehe ich kein Problem, meine privaten Daten im Internet preiszugeben. Ich glaube, dass ein normaler Mensch nicht so heikle Daten hat, was dann zu einem Problem werden könnte. Unsere Kultur ist sowieso schon so offen, dass es zu der heutigen Zeit gehört, Daten von sich preiszugeben.“ (26: 4-8, A)

„Schon wichtig. Aber es müsste jemand danebenstehen, wenn ich im Internet was mache, um mich stets daran zu erinnern, wie wichtig meine Daten sind. Weil, in dem Moment, wo ich im Internet was preisgeben soll, meine Daten dann komischerweise nicht mehr so wichtig sind.“ (28: 16-18, C)

Das Paradox der Privatsphäre erklärt dieses Verhalten. Alle Generationen sind sich zwar der Relevanz des Themas Datenschutz bewusst, handeln aber in der Realität gegenteilig. Nach LUTZ und STRATHOFF (2014) agieren Web-User gleichgültiger, unbewusster und riskanter mit

ihren persönlichen Daten, als sie in der Theorie über das Thema denken.

Der Unterschied zwischen den analysierten Generationen betrifft den Umstand, dass alle Digital Aliens im Gegensatz zu den Digital Natives zugeben, dass das Thema sie persönlich nicht sonderlich interessiert und sie oft nicht bewusst mit ihren privaten Daten im Web umgehen. Sie meinen, dass das Thema ihnen eigentlich mehr bedeuten sollte, als es in der Realität der Fall ist. Für sie ist die offene Online-Art zur Normalität geworden. Digital Aliens vertreten die Ansicht, auf vieles verzichten zu müssen, wenn sie nicht bereit sind, private Daten preiszugeben. Alle Generationen meinen oft, keine andere Wahl zu haben, als ihre persönlichen Daten anzugeben. Heutzutage spielt sich schon ein Großteil auf Online-Basis, welche stark mit privaten Daten verbunden ist, ab. Der überwiegende Teil der Digital Aliens macht sich aber keine Sorgen um die Preisgabe seiner Daten, weil sie nicht von heikler Natur sind.

Insgesamt kann bei den Digital Aliens und den Digital Natives ein weniger kritischer Umgang mit der Offenlegung privater Daten verzeichnet werden, da sie nur Durchschnittsbürger und keine Prominenten sind, sodass sie, nach ihrer Einschätzung, kein Ziel für eine missbräuchliche Datenverwendung sind. Jeder Interviewte behauptet auch, private Daten nur auf Webseiten preiszugeben, die er und seine Freunde als vertrauensvoll empfinden. Nach SCHWEER und THIES (2006) spielt das zwischenmenschliche Vertrauen eine wichtige Rolle beim Online-Handeln. Es wird betont, dass die Kommunikationsinhalte, die personenbezogene Informationen einschließen, in einer privaten Form gesendet werden. Sie denken nicht daran, dass dies wegen des Online-Formats noch immer riskant ist.

Die Berichterstattung über das Thema Datenschutz wird von allen Generationen nicht aktiv verfolgt. Sie meinen, nicht genug Interesse und Zeit hierfür zu haben.

Unter allen Altersgruppen besitzen Digital Aliens das umfangreichste technische Wissen (sie sind sehr medienkompetent), welches sie aber nur wenig benützen. Sie sind sich bewusst, dass ihr Verhalten im Web und ihre Einstellung gegenüber dem Thema deswegen sehr ignorierend und sorglos erscheinen, weil ihnen noch nie etwas Schlimmes bei der Preisgabe privater Daten passiert ist. Sie vermuten, dass erst etwas Negatives geschehen muss, bevor ihr Handeln sorgsamer werden würde. Die Hälfte der Digital Immigrants erkennen hier auch den Grund für den nicht vergleichsweise sorglosen Umgang mit privaten Daten. Alle Digital Immigrants und Digital Natives haben noch nie etwas Negatives bei der Preisgabe von personenbezogenen Daten erfahren. Als erste Hypothese ergibt sich, dass es wahrscheinlicher ist, dass sich Personen verstärkt für das Thema Datenschutz interessieren, wenn sie schlechte Erfahrungen in Bezug auf die Datenpreisgabe gemacht haben. Daraus folgend leitet sich auch die zweite Hypothese ab. Wenn die Person schlechte Erfahrungen in Bezug auf die Datenpreisgabe gemacht hat, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie bewusster mit ihren privaten Daten umgeht.

Alle Digital Immigrants empfinden Datenschutz und Sicherheit im Internet als wichtige Aspekte. Das Problem ist nur, dass sie nicht genügend technisches Wissen besitzen, um ihre Daten schützen zu können. Sie erkennen teilweise nicht einmal, in welcher Gefahr ihre Daten sind. Der Wille ist da, aber die Möglichkeiten zur Umsetzung nicht. Hier zeigen sich die Digital Aliens als Gegensatz, die einiges mehr für den Schutz ihrer Daten machen könnten. Darauf basiert die dritte Hypothese: Wenn die Person in der digitalen Zeit aufgewachsen ist, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie eine höhere Medienkompetenz aufweist.

Nach Meinungen der Digital Immigrants handeln sie zu unbewusst mit ihren privaten Daten im Netz. Diese Ursache für die unsichere und unbewusste Verhaltensweise der Digital Immigrants ist die analoge Zeit, in der sie aufgewachsen sind. Sie haben die neuen Technologien erst später in ihr Leben integriert und müssen die digitale Sprache im Gegensatz zu den Digital Natives nun mühsam erlernen. Diese Anpassung an das ‚digitale Leben‘ gelingt den Digital Immigrants unterschiedlich, so PRENSKY (2001). Aufgrund ihres analogen ‚Background‘ spielen die neuen Informationstechnologien eine weniger große Rolle wie bei den Digital Natives und Digital Aliens. Die mediatisierte Welt und ihre Einflüsse auf das Denken und Handeln sind in allen Antworten der Befragten dieser beiden Generation zu spüren.

Es ist zu erkennen, dass die Nationalität (Finnen und Österreicher) und der Bildungsgrad die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten nicht beeinflusst. Diese Faktoren wirken sich auch nicht auf deren Umgang im Web aus.

Der Bildungsgrad der Befragten war in der Untersuchung der vorliegenden Arbeit überdurchschnittlich hoch. Die meisten besaßen entweder einen Matura- oder einen Hochschulabschluss. Dies kann teilweise die übereinstimmenden Denkweisen der Interviewten erklären. Auch die Vermutung, dass Finnen wegen der von Beginn an im IT-Bereich weltweit führenden Rolle ihres Landes und durch Spitzenpositionen im Bildungssystem (PISA-Studien) medienkompetenter wären als Österreicher, ist bei den Befragten nicht zu bemerken. Gründe hierfür können der hohe Lebensstandard und die starke Globalisierung beider Länder sein.

Alle Interviewten wissen, dass das Offenlegen privater Daten Folgen haben kann, sie meinen aber, dass der Nutzen ihnen wichtiger ist als die möglichen Gefahren. Zum selben Ergebnis gelangt auch die Untersuchung von Media Test Digital und Test Hub im Jahre 2013, welche zeigten, dass die Kommunikationsmöglichkeiten (Facebook und WhatsApp) wichtiger als die möglichen Datenschutzrisiken sind. Die Digital Natives und die Digital Aliens sind sich aber im Gegensatz zu den Digital Immigrants bewusster, dass das Web eingegebene Informationen nicht vergisst und es schnell zu einer weiten Verbreitung von Daten kommt.

Die Antwort auf die dritte Forschungsfrage lautet, dass alle Generationen bereit sind, ihre personenbezogenen Daten für diverse Kommunikationsmöglichkeiten (z. B. Facebook,

WhatsApp), für Online-Shopping (Amazon, Zalando) und für Online-Banking einzutauschen. Die Interviewten meinen, als Gegenleistung für ihre privaten Daten viele den Alltag erleichternde Dienstleistungen und Güter zu bekommen. Solche Gegenleistungen dienen beispielsweise der Unterhaltung, welche nach HASEBRINK (2004) einen Grund für die Mediennutzung darstellt. Wie auch der Nutzen-und-Belohnungsansatz beschreibt, haben Menschen Bedürfnisse und Erwartungen an die Medien und wollen, dass jene ihre Bedürfnisse befriedigen (vgl. Blumler und Katz 1974; Schenk, 2007). Hier kristallisiert sich die vierte Hypothese heraus: Wenn die Person einen Nutzen bei der Preisgabe privater Daten erzielen kann, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie ihre Daten weitergibt.

Digital Natives, Digital Aliens und langsam auch Digital Immigrants haben ein immer größeres Bedürfnis, ständig Teil der Online-Gemeinschaft zu sein. Das ist das Paradox der Privatsphäre, wo die Vorteile einer Gemeinschaft (soziale Netzwerkplattformen) wichtiger sind als die möglichen Risiken einer Gesellschaft (Unternehmen, Institutionen).

Sie sind der Ansicht, dass mit den neuen Kommunikationskanälen das Knüpfen weiterer Kontakte und das Aufrechterhalten alter Beziehungen leichter geworden sind. Ihrer Meinung nach haben sich dadurch die zwischenmenschliche Kommunikation und Interaktion vermehrt.

Sie erkennen aber nicht im vollen Umfang, dass ihre Daten einen Tauschwert haben und diese als eine Art Währung in der Online-Welt fungieren. Nach LUDWIG VON MISES (2007) gelten die privaten Daten als Zahlungsmittel zum Tausch verschiedener Dienstleistungen und Güter. Die Befragten sind schon der Ansicht, dass sie einen Nutzen bei der Preisgabe ihrer privaten Daten haben wollen und würden die Daten ohne einen solchen Nutzen nicht weitergeben. In der Interviewsituation begannen sie jedoch erstmalig, über den Tauschwert ihrer Daten bewusst nachzudenken. Es wird in den meisten Fällen nicht erkannt, dass scheinbar unentgeltliche Dienstleistungen, wie z. B. bei Facebook, mit privaten Daten bezahlt werden. Die Unternehmen können private Daten weiterverkaufen und anhand der Daten gezielte Werbung zusenden sowie maßgeschneiderte Produkte anbieten. Die Befragten haben diese gezielte Werbestrategie zwar durchschaut, finden sie aber teilweise sogar positiv, da sie somit interessante Angebote und Informationen erhalten und dabei Zeit sparen.

Die teilweise unbewusste Haltung der Probanden gegenüber dem Tauschwert privater Daten führt dazu, dass sie ihre Daten oft als weniger wertvoll einschätzen, als sie in Wirklichkeit sind. Es kommt zur Senkung des Tauschwertes. Dies ist eine ideale Situation für den Anbieter, der somit eine geringere Gegenleistung offerieren muss. FROMKIN (2000) erläutert, dass diese zum Teil unbewusste und ignorierende Haltung gegenüber der Preisgabe persönlicher Daten den Nutzer in eine Situation bringt, wo er immer mehr die Kontrolle über seine Privatsphäre verliert. Wie BEATE RÖSSLER in ihrem Buch (2001) erwähnt, empfinden Menschen die Einschränkung

ihrer Privatsphäre als immer selbstverständlicher.

Die beiden Digital Natives-Gruppen (Finnen und Österreicher) erkennen noch nicht, dass Unternehmen und Institutionen ihren persönlichen Daten regelrecht ‚hinterherjagen‘, sie leben noch in einer zu naiven Welt. Da die finnischen Digital Natives bei der Befragung aber jünger (13 bis 15 Jahre) waren als die österreichischen (17 bis 19 Jahre), gab es in diesem Punkt einige Unterschiede. Für finnische Digital Natives ist das Schlimmste, was ihnen bei einer Datenpreisgabe passieren kann, dass ein böartiger Fremder ihnen etwas antun könnte (die Hausadresse ist die schutzbedürftigste private Information). Österreichische Digital Natives befürchten dagegen, dass dies Folgen bei der Arbeitssuche haben könnte (private Fotos und Texte sind die schutzbedürftigsten Informationen im Web).

Digital Aliens sind sich am stärksten der tatsächlichen Lage bewusst. Für sie und für die Digital Immigrants sind die schutzbedürftigsten privaten Daten ihre Finanzdaten und Kommunikationsinhalte. Am offensten gehen alle Interviewten mit ihrem Namen und mit ihrer E-Mail-Adresse um. Für alle Generationen ist die Ortungseinstellung der elektronischen Geräte ein Tabu, dies überschreitet die kritische Grenze der Privatsphäre. Gemäß der Communication Privacy Management-Theorie (vgl. Petronio, 1991; Petronio, 2002) ziehen Menschen eine persönliche Grenze, wenn sie gewisse private Informationen nicht offenlegen wollen. Bei einer kollektiven Grenze geben die Benutzer ihre persönlichen Daten preis.

Die Vermutung, dass der Nutzen, der im Tauschgeschäft erzielt werden kann, und die individuell eingeschätzte Schutzbedürftigkeit der eigenen Daten die Faktoren sind, die bestimmen, wofür die Menschen bereit sind, ihre privaten Daten einzutauschen, bildet sich während der Analyse heraus.

Die interessantesten Daten für Dritte sind nach Meinungen der Digital Natives ihre Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Name und Hausadresse und für die Digital Aliens und die Digital Immigrants ihre Interessen, Vorlieben, finanziellen Daten sowie die E-Mail-Adresse und die Telefonnummer.

Mit den persönlichen Interessen der Web-User machen die Unternehmen und Institutionen am meisten Profit.

Das geringe Interesse gegenüber dem Thema Datenschutz im Alltag ist in der zu komplexen Form des Internets begründet. Menschen sind verwirrt, unsicher und überfordert (schwer lesbare AGBs usw.) und bevorzugen es daher, die ganze Situation zu ignorieren. Es herrscht ein gewisser Pessimismus unter den Interviewten gegenüber einem möglichen Datenmissbrauch. Sie meinen, dagegen nicht viel ausrichten zu können. Es liegt die Verantwortung der Unternehmen und Institutionen, ethisch richtig und transparent mit den privaten Daten der Nutzer umzugehen und diese Handlungsweise fortwährend aktiv zu

verbessern. Eine intensivere Aufklärung in Bezug auf den Datenschutz ist allgemein nötig. Die Ziele sollten hierbei lauten, die Medienkompetenz und das Bewusstsein über die Wichtigkeit der privaten Daten im Umgang mit dem Internet zu erhöhen. Die Kontrolle über eigene private Daten ist ein Grundrecht eines jeden und muss daher geschützt werden.

Durch den zunehmenden Tauschhandel mit privaten Daten im Web 2.0 stellt sich die gewichtige Frage, ob zukünftig der noch verbliebene Teil der Privatsphäre für den Nutzer gerettet werden kann.

QUELLENVERZEICHNIS

Literaturquellen

- Adolf, M. T.** (2014): Involuntaristische Mediatisierung. Big Data als Herausforderung einer informationalisierten Gesellschaft. In: Ortner, H. / Pfurtscheller, D. / Rizzolli, M. / Wiesinger, A. (Hrsg.): Datenflut und Informationskanäle. Innsbruck: Innsbruck University Press. S. 19-35.
- Antón, A. I. / Earp, J. B. / Young, J. D.** (2010): Security & Privacy. In: IEEE, 8(1), S. 21-27.
- Arcand, M. / Nantel, J. / Arles-Dufour, M. / Vincent, A.** (2007): The impact of reading a website's privacy statement on perceived control over privacy and perceived trust. In: Online Information Review, 31(5), S. 661-681.
- Behrendt, J. / Zeppenfeld, K.** (2008): Web 2.0. Berlin / Heidelberg: Springer-Verlag.
- Bennett, S. / Maton, K. / Kervin, L.** (2008): The „digital natives“ debate: A critical review of the evidence. In: British Journal of Educational Technology, 39(5), S. 775-786.
- Bizer, J.** (1999): Datenschutz durch Technikgestaltung. In: Bäuml, H. / von Mutius, A. (Hrsg.): Datenschutz-Gesetze der dritten Generation. Neuwied, Kriftel: Luchterhand. S. 28-60.
- Bleicher, J. K.** (2010): Internet. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Blumler, J. / Katz, E.** (1974): The Uses of Mass Communications. Beverly Hills / CA: Sage.
- Borges, G. / Schwenk, J. (Hrsg.)** (2012): Daten- und Identitätsschutz in Cloud Computing, E-Government und E-Commerce. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Boyd, D. / Ellison, N. B.** (2008): Social Network Sites. Definition, History, and Scholarship. In: Journal of Computer Mediated Communication, 13(1), S. 210-230.
- Boyd, D. / Heer, J.** (2006): Profiles as Conversation: Networked Identity Performance on Friendster. In: Proceedings of the Hawaii International Conference on System Sciences (HICSS), Persistent Conversation Track. Kauai, HI: IEEE Computer Society. January 4-7. <http://www.danah.org/papers/HICSS2006.pdf> , (01.02.2015, 15:55)
- Brockhaus** (2006): Brockhaus Enzyklopädie. Band 22, F. A. Brockhaus GmbH.

- Burkart, R.** (2002): Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien: Böhlau Verlag.
- Busemann, K / Gscheidle, C.** (2009): Web 2.0. Communitys bei jungen Nutzern beliebt. In: Media Perspektiven, o. J.(7), S. 356-364.
- Bäumler, H. / von Mutius, A. (Hrsg.)** (1999): Datenschutzgesetze der dritten Generation. Neuwied / Kriftel: Luchterhand.
- Capurro, R.** (2003): Ethik im Netz. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Caspar, J.** (2013): Soziale Netzwerke – Endstation informationelle Selbstbestimmung? In: Datenschutz und Sicherheit, 12, S. 767.
- Coopamootoo, P. L. / Ashenden, D.** (2011): A systematic evaluation of the communicability of online privacy mechanisms with respect to communication privacy management. In: Marcus, A. (Hrsg.): Design, User Experience and Usability. Theory, Methods, Tools and Practice. Berlin / Heidelberg: Springer-Verlag. S. 384-393.
- Dörflinger, T.** (2009): Das Private auf dem globalen Präsentierteller. Chancen und Risiken moderner Kommunikationstechnologien aus Sicht der deutschen Bürger. Band 6. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Fogel, J. / Nehmad, E.** (2009): Internet social network communities: risk taking, trust, and privacy concerns. In: Computers in Human Behavior, 25(1), S. 153-160.
- Fried, C.** (1968): Privacy. In: Yale Law Journal, 77, S. 475-493.
- Fromkin, M.** (2000): The Death of Privacy. The Stanford Law Review, 52, S. 1461-1542.
- Froschauer, U. / Lueger, M.** (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Gawison, R.** (1980): Privacy and the Limits of the Law. In: Yale Law Review, 77, S. 421-271.
- Gridl, R.** (1999): Datenschutz in globalen Telekommunikationssystemen – Eine völker- und europarechtliche Analyse der vom internationalen Datenschutzrecht vorgegebenen Rahmenbedingungen. Nomos: Baden-Baden.
- Hahn, U.** (1994): Datenschutzrecht und grenzüberschreitender Datenverkehr - Regelungsbedarf, Rechtsvergleich und Rechtsfortbildung. Frankfurt am Main: Peter Lang.

- Hartmann, M.** (2012): Die Weisheit des Taxifahrens. OrganisationsEntwicklung. In: Zeitschrift für Unternehmensentwicklung und Change Management, 31(1), S. 12-15.
- Hasebrink, U. / Mikos, L. / Prommer, E. (Hrsg.)** (2004): Mediennutzung in konvergierenden Mediumumgebungen. München: Fischer.
- Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.)**: Save Privacy. Grenzverschiebung im Digitalen Zeitalter. Dokumentation einer Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung am 7./8. Juni 2002 in Berlin. Berlin. In: http://www.worldsummit2002.de/downloads/save_privacy_reader.pdf , (10.6.2015, 15:18).
- Heller, C.** (2011): Post-Privacy. Prima leben ohne Privatsphäre. Originalausgabe. München: Verlag C.H.Beck oHG.
- Heyman, R. / De Wolf, R. / Pierson, J.** (2014): Evaluating social media privacy settings for personal and advertising purposes. In: Emerald Group Publishing Limited, 16(4), S. 18-32.
- Hugl, U.** (2011): Reviewing person`s value of privacy of online social networking. In: Internet Research, 21(4), S. 384-407.
- Hulten, O. / Gröndal, A.** (2001): Öffentlicher Rundfunk und Internet in den nordischen Ländern. Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden. In: Media Perspektiven, 7, S. 358-368.
- Jarvis, J.** (2011): Public Parts. How Sharing in the Digital Age improves the Way we Work and Live. Ebook.
- Jin, S-A. A.** (2013): Peeling back the multiple layers of Twitter`s private disclosure onion: The roles of virtual identity discrepancy and personality traits in communication privacy management on Twitter. In: new media & society, 15(6), S. 813-833.
- Jurczyk, K. / Oechsle, M. (Hrsg.)** (2008): Das Private neu denken. Erosionen, Ambivalenzen, Leistungen. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Kauermann, G. / Küchenhoff, H.** (2011): Stichproben. Methoden und praktische Umsetzung mit R. Berlin / Heidelberg: Springer-Verlag.
- Krotz, F. / Hepp, A. (Hrsg.)** (2012): Mediatisierte Welten. Forschungsfelder und Beschreibungsansätze. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.

- Krotz, F.** (2007): Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Krotz, F.** (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien Wandeln. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Lehmann, K. / Schetsche, M. (Hrsg.)** (2005): Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens. Bielefeld: transcript Verlag für Kommunikation, Kultur und soziale Praxis.
- Luhmann, N.** (2000a): Vertrauen. 4. Auflage. Stuttgart: Lucius und Lucius.
- Marcus, A. (Hrsg.)** (2011): Design, User Experience and Usability. Theory, Methods, Tools and Practice. Berlin/ Heidelberg: Springer-Verlag.
- Mayring, P.** (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Weinheim / Basel: Beltz Verlag.
- Meckel, M. / Stanoevska-Slabeva, K. (Hrsg.)** (2008): Web 2.0. Die nächste Generation Internet. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Milne, G. R. / Rohm, A. J.** (2000): Consumer privacy and name removal across direct marketing channels: exploring opt-in and opt-out alternatives. In: Journal of Public Policy and Marketing, 19(2), S. 238-249.
- Müller, G / Eymann, T. / Kreutzer, M.** (2002): Telematik- und Kommunikationssysteme in der vernetzten Wirtschaft. Lehrbücher Wirtschaftsinformatik. Oldenbourg Verlag.
- Neuberger, C. / Gehrau, V. (Hrsg.)** (2011): StudiVZ. Diffusion, Nutzung und Wirkung eines sozialen Netzwerks im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Neuberger, C.** (2011): Soziale Netzwerke im Internet. Kommunikationswissenschaftliche Einordnung und Forschungsüberblick. In: Neuberger, C. / Gehrau, V. (Hrsg.): StudiVZ. Diffusion, Nutzung und Wirkung eines sozialen Netzwerks im Internet. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 33-96.
- Nippert-Eng, C.** (2010): Islands of Privacy. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Nosko, A. / Wood, E. / Molema, S.** (2010): All about me: Disclosure in online social networking profiles: The case of FACEBOOK. Computers in Human Behavior. 26(3), S. 406-418.
- Ortner, H. / Pfurtscheller, D. / Rizzolli, M. / Wiesinger, A. (Hrsg.)** (2014): Datenflut und Informationskanäle. Innsbruck: Innsbruck University Press.

- Petronio, S.** (2002): Boundaries of privacy: Dialectics of disclosure. New York: State University of New York Press.
- Petronio, S.** (1991): Communication boundary management: A theoretical model of managing disclosure of private information between marital couples. In: Communication Theory, 1, S. 311-335.
- Prensky, M.** (2001): Digital Natives, Digital Immigrants. In: On the Horizon, MCB University Press, 9(5), S. 1-6. In: <http://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf> , (01.11.2014, 09:03).
- Ripperger, T.** (1998): Ökonomik des Vertrauens. Analyse eines Organisationsprinzips. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Rössler, B.** (2001): Der Wert des Privaten. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Rössler, B.** (2002): Der Wert des Privaten. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Save Privacy. Grenzverschiebung im Digitalen Zeitalter. Dokumentation einer Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung am 7./8. Juni 2002 in Berlin. Berlin. In: http://www.worldsummit2002.de/downloads/save_privacy_reader.pdf , (10.6.2015, 15:18).
- Schell, F. / Stolzenburg, E. / Theunert, H. (Hrsg.)** (1999): Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln. Reihe Medienpädagogik. München: KoPäd.
- Schenk, M.** (2007): Medienwirkungsforschung. 3. Auflage: Tübingen: Mohr Biebeck.
- Schenk, M. / Niemann, J. / Reinmann, G. / Roßnagel, A. (Hrsg.)** (2012): Digitale Privatsphäre. Heranwachsende und Datenschutz auf Sozialen Netzwerkplattformen. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM).
- Schmidt, J.-H.** (2011): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Schmidt, J.-H. / Paus-Hasebrink, I. / Hasebrink, U. (Hrsg.)** (2009): Schriftenreihe Medienforschung: Vol. 62. Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin: VISTAS.
- Schmidt, J.-H.** (2009): Das Social Web als Ensemble von Kommunikationsdiensten. In: Schmidt, J.-H. / Paus-Hasebrink, I. / Hasebrink, U. (Hrsg.): Schriftenreihe Medienforschung: Vol. 62. Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-

Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin: VISTAS. S. 57-82.

Schoemann, F. (Hrsg.) (1984): Philosophical Dimensions of Privacy. An anthology. Cambridge: Cambridge University Press.

Schulmeister, R (2009): Gibt es eine „Net-Generation“?. Erweiterte Version 3.0. Hamburg: Universität Hamburg, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung. In: http://www.zhw.uni-hamburg.de/uploads/schulmeister_net-generation_v3.pdf (01.11.2014, 10:11).

Schweer, M. / Thies, B. (2006): Bildung und Vertrauen. Frankfurt am Main / New York: P. Lang.

Schweer, M. / Thies, B. (2003): Vertrauen als Organisationsprinzip. Perspektiven für komplexe soziale Systeme. Bern: H. Huber.

Schweer, M. (1997a): Eine differentielle Theorie interpersonalen Vertrauens – Überlegungen zur Vertrauensbeziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 44, S. 2-12.

Schweer, M. (1996): Vertrauen in der pädagogischen Beziehung. Bern: H. Huber.

Simon, H. A. (1983): Reason in Human Affairs. California: Stanford University Press.

Six, U. (Hrsg.) (2007): Kommunikationspsychologie – Medienpsychologie: Lehrbuch. Weinheim: Beltz, PVU.

Stanoevska-Slabeva, K. (2008): Web 2.0 – Grundlagen, Auswirkungen und zukünftige Trends. In: Meckel, M. / Stanoevska-Slabeva, K. (Hrsg.): Web 2.0. Die nächste Generation Internet. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. S. 13-38.

Swanson, J. (1992): The Public and the Private in Aristotle`s Political Philosophy. Ithaca / London: Cornell University Press.

Taghizadegan, R. / Stöferle, R. / Valek, M. (2014): Österreichische Schule für Anleger. Austrian Investing zwischen Inflation und Deflation. 3. Auflage. München: FinanzBuch Verlag.

Vogel, I. / Suckfüll, M. / Gleich, U. (2007): Medienhandeln. In: Six, U. (Hrsg.): Kommunikationspsychologie – Medienpsychologie: Lehrbuch. Weinheim: Beltz, PVU.

von Mises, L. (2007): Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel. München / Leipzig: Verlag von Duncker & Humblot.

- Wagner, U. / Brüggem, N. / Gebel, C.** (2010): Persönliche Informationen in alle Öffentlichkeit? Jugendliche und ihre Perspektiven auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in sozialen Netzwerkdiensten. München: JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis.
- Warren, S. D. / Brandeis, L. D.** (1984): The Right to Privacy. In: Schoemann, F. (Hrsg.): Philosophical Dimensions of Privacy. An anthology. Cambridge: Cambridge University Press. S. 75-103.
- Waters, S. / Ackerman, J.** (2011): Exploring privacy management on Facebook: motivations and perceived consequences of voluntary disclosure. In: Journal of Computer-Mediated Communication, 17, S. 101-115.
- Weissensteiner, E. / Leiner, D.** (2011): Facebook in der Wissenschaft. Forschung zu sozialen Onlinenetzwerken. In: Medien und Kommunikationswissenschaft, 59(4), S. 526-544.
- Weiß, R.** (2008): Das medial entblößte Ich – verlorene Privatheit? In: Jurczyk, K. / Oechsle, M. (Hrsg.): Das Private neu denken. Erosionen, Ambivalenzen, Leistungen. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 174-192.
- Westin, A. F.** (1967): Privacy and Freedom. In: Washington and Lee Law Review, 25(1), S. 166-170.

Onlinequellen

- Bendel / Fraunhofer, Mikroelektronik** (2013): In:
<http://www.mikroelektronik.fraunhofer.de/de/presse-und-medien/vue-nachrichten/article/informationsethik-kann-neue-impulse-setzen.html> , (30.06.2014, 12:09).
- BITKOM** (2011): Community-Mitglieder passen Datenschutz individuell an. In:
http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64018_70118.aspx , (05.04.2014, 14:40).
- BITKOM** (2011): Unternehmen recherchieren im Web über Bewerber. In:
http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM-Pressenfo_Firmen_informieren_ueber_Bewerber_18_10_2011.pdf , (06.11.2014, 20:01).
- die Presse** (05.11.2011): Österreich soll lernen wie die Finnen. In:
<http://diepresse.com/home/bildung/schule/hoehereschulen/706092/Osterreich-soll->

lernen-wie-die-Finnen , (01.07.2015, 08:10).

ef-magazin (August 2010): Daten als private Parallelwährung. Weder Wohltäter noch Datenkraken. Über das Geschäftsmodell von Google, Facebook, Amazon und Co. In: <http://ef-magazin.de/2010/08/22/2451-daten-als-private-parallelwaehrung-weder-wohлтаeter-noch-datenkraken> , (01.3.2015, 13:36).

European Commission (2011): Special Eurobarometer 359. Attitudes on Data Protection and Electronic Identity in the European Union. In: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_359_en.pdf , (02.02.2015, 11:05).

JIM-Studie (2011): Jugend, Information, (Multi-) Media. In: <http://www.mpfs.de/index.php?id=225> , (06.04.2014, 12:09).

Lutz, C. / Strathoff, P. / Netzwoche (Dezember 2014): Das Paradox der Privatsphäre. In: file:///Users/IrinaKrohn/Downloads/Netzwoche_2014_12_Gastbeitrag_final.pdf , (10.01.2015, 10:10).

MAKAM research (2014): Bewerber und Bewerberinnen aufgepasst: Jedes 2. Unternehmen informiert sich im Internet. In: <http://www.makam.at/de/presstexte/bewerber-und-bewerberinnen-aufgepasst-jedes-2-unternehmen-informiert-sich-im-internet> , (06.11.2014, 19:40).

Media Test digital und Test Hub (2013): In: <http://www.mediatest-digital.com/sicherheitsbewusstsein/> , (29.04.2014, 19:35).

Opetus- ja kulttuuriministeriö (2013): Hyvä medialukutaito. Suuntaviivat 2013-2016. In: <http://www.minedu.fi/export/sites/default/OPM/Julkaisut/2013/liitteet/OKM11.pdf?lang=en> , (01.07.2015, 08:30).

Pew Internet & American Life Project (2010): Generations 2010. In: http://www.pewinternet.org/files/old-media/Files/Reports/2010/PIP_Generations_and_Tech10.pdf , (05.11.2014, 20:55).

Pew Internet & American Life Project (2009): Generations Online in 2009. In: http://www.pewinternet.org/files/old-media/Files/Reports/2009/PIP_Generations_2009.pdf , (05.11.2014, 20:20).

Statista, the Statistics Portal (2015): Number of worldwide internet users from 2000 to 2015 (in millions). In: <http://www.statista.com/statistics/273018/number-of-internet-users-worldwide/> , (01.06.2015, 11:20).

Statistik Austria (2014): IKT-Einsatz in Haushalten 2014. In:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/informat_ionsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/index.html , (05.01.2015, 20:15).

TA SWISS Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (2011): Digital Natives. Wie

braucht die „Generation Internet“ das Internet? In:

<https://www.google.fi/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0CB8QFjAAahUKEwj5tt-O3vPGAhVDiSwKHxwvAkQ&url=https%3A%2F%2Fwww.ta-swiss.ch%2F%3Fredirect%3Dgetfile.php%26cmd%255Bgetfile%255D%255Buid%255D%3D1853&ei=FCuyVfncF8OSsgH83oigBA&usq=AFQjCNHb-AUwgsVBQ05GwuSARVvl-7hHFq&sig2=lrh9qcDwPQcZ3ZncSXStSq> , (01.06.2015, 11:00).

Thompson, D. (Oktober 2010): Google`s CEO: „The Laws Are Written by Lobbyists“. In:

<http://www.theatlantic.com/technology/archive/2010/10/googles-ceo-the-laws-are-written-by-lobbyists/63908/> , (03.01.2015, 12:55).

Tilastokeskus (2014): Puolet suomalaisista mukana yhteisöpalveluissa. In:

http://www.stat.fi/til/sutivi/2014/sutivi_2014_2014-11-06_tie_001_fi.html , (05.01.2015, 20:44).

Yle (01.04.2014): PISA-tutkimus: Suomalaisoppilaat Euroopan parhaita ongelmanratkaisijoita.

In: http://yle.fi/uutiset/pisa-tutkimus_suomalaisoppilaat_euroopan_parhaita_ongelmanratkaisijoita/7165823 , (01.07.2015, 08:50).

Zeit Online (2009): Chefs prüfen Bewerber in sozialen Netzwerken. In:

<http://www.zeit.de/online/2009/35/Firmen-Bewerber-Internet> , (27.11.2014, 12:16).

Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA SWISS (2011): Digital Natives. Wie

braucht die „Generation Internet“ das Internet. In: <https://www.ta-swiss.ch/?redirect=getfile.php&cmd%5Bgetfile%5D%5Buid%5D=1853> , (05.11.2014, 18:42).

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Private Zwecke der Internetnutzung im Altersvergleich	23
Tabelle 2: Darstellung der Interviewpartner.....	52

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Internetnutzer nach Geschlecht und Alter.....	22
Abbildung 2: Relevanz des Themas Datenschutz in Bezug auf die Nutzung von Apps	37
Abbildung 3: Die Relevanz des Themas Sicherheit bei verschiedenen Applikationen.....	38

ANHANG

Anhang 1: OFFENER LEITFADEN/THEMENKATALOG FÜR DIE QUALITATIVEN INTERVIEWS

1. Frage: Datenschutz und Sicherheit im Web sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig sind diese Themen für Sie?

2. Frage: Es gibt verschiedene Formen im Web zu Kommunizieren und Handeln. Wie sind Sie bisher mit Ihren persönlichen Daten im Web umgegangen?

3. Frage: Wie wichtig ist der Schutz Ihrer persönlichen Daten beim Umgang im Web? Und haben sie dazu ein konkretes Beispiel?

4. Frage: Wenn Sie persönliche Daten im Web preisgeben, welche Informationen sind für Sie am schutzbedürftigsten?

Welche Daten geben Sie ohne viel zu überlegen preis?

5. Frage: Welche Schritte nehmen Sie vor bevor Sie Ihre Daten preisgeben?

(Lesen Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) vor Preisgabe Ihrer Persönlichen Daten?)

6. Frage: Was glauben Sie, welche Daten von Ihnen im Netz kursieren?

7. Frage: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein? (Wirtschaft, Politik, Werbetreibende)

Wofür glauben Sie, verwenden diese Ihre persönlichen Daten?

Was glauben Sie, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?

8. Frage: Inwieweit verfolgen Sie die Berichterstattung über diese Themen?

9. Frage: Für was sind Sie bereit Ihre persönlichen Informationen einzutauschen?

10. Frage: Beispiel: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang, wie viel wären Sie bereit monatlich zu bezahlen?

11. Frage: Wie würden Sie Ihren Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über Plattformen wie Whatsapp, Facebook, E-Mail etc. beschreiben? Märken Sie dabei eine Veränderung? (wenn JA)

- Wie hat es sich verändert?
- Was war die Ursache für die Verhaltensänderung?
- Gibt es Inhalte die man nicht über Kommunikationsplattformen wie Whatsapp, Facebook, E-Mail etc. senden will?

12. Frage: Welche Zugriffe erlauben Sie bestimmten Apps? (Ortungsdienste, Kontakte, Fotos?)

13. Frage: Können Sie sich noch an eine Situation erinnern, bei denen für Sie die Weitergabe von Daten kritisch war?

14. Frage: (Checkbox Fragen) Welche verwenden Sie / Wie häufig / Wofür (stamm PC oder mobil (Apps?)?)

- Soziale Netzwerke
- Online Shopping
- Streaming-Dienste
- Suchmaschinen
- Vorteilskarten auf dem Handy

15. Frage: Alter, Geschlecht, Ausbildung?

Anhang 2: TRANSKRIPTIONEN

LEITFADEN INTERVIEWS

PRETEST

1. Interview / AUT / Digital Aliens: Maria (15:40min), 25.11.14. , 16:26 Uhr

1 Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist
2 das Thema für dich?

3
4 Maria: Nicht so wichtig.

5
6 Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du
7 bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

8
9 Maria: Nicht sonderlich vorsichtig. Ich mache bei jedem Gewinnspiel mit.

10
11 Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

12
13 Maria: Nicht so wichtig. Man kann mit meinen privaten Daten im Internet nicht viel anfangen.

14 Natürlich weiß ich nicht Mal, was man alles mit den Daten machen kann.

15
16 Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich
17 am schutzbedürftigsten?

18
19 Maria: Bankdaten, sonst bin ich schon ziemlich offen mit meinen Daten. Wenn ich mit der Kreditkarte
20 bezahlen muss, bin ich schon genau.

21
22 Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

23
24 Maria: Name, E-Mail-Adresse, Wohnort.

25
26 Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

27
28 Maria: Ja ich schaue schon, um welche Seite es handelt und ob sie vertrauensvoll wirkt. Wenn ich die
29 Seite kenne oder wenn die Seite offiziell scheint, finde ich sie vertrauensvoll.

30

31 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

32

33 Maria: Durch Facebook sicher viele Fotos, Adresse bestimmt, Telefonnummer, Alter, Name, Informatio-
34 nen welche Seite man wann wie anguckt.

35

36 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

37

38 Maria: Für irgendwelche Hacker, die dich ausbeuten wollen, für Werbetreibenden, die gezielt nach deinen
39 Interessen Werbungen zusenden wollen.

40

41 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

42

43 Maria: Meine Interessen.

44

45 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

46

47 Maria: So gut wie gar nicht.

48

49 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

50

51 Maria: Wenn ich dafür einen Nutzen bekomme.

52

53 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
54 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

55

56 Maria: Nein, weil ich in Facebook sowieso nur das preisgebe was mir egal ist. Ich denke, dass man mit
57 denen nichts Schlimmes anfangen kann.

58

59 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen dabei wie Facebook?**

60

61 Maria: Ja bei WhatsApp.

62

63 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook und WhatsApp?**

64

65 Maria: Ich verwende Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone.

66

67 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

68

69 Maria: Alles was sie brauchen, um zu funktionieren.

70

71 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

72

73 Maria: Das Thema beschäftigt mich überhaupt nicht.

74

75 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
76 **kritisch war?**

77

78 Maria: Nein.

79

80 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
81 **über Plattformen wie WhatsApp und Facebook beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

82

83 Maria: Nein eigentlich gar nicht. Vielleicht geht man, wenn man älter ist bewusster mit den Daten um. Ich
84 würde keine Bankdaten über diese Kanäle senden.

85

86 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

87

88 Maria: Ja ein Mal im Monat über dem PC alles möglichen.

89

90 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
91 **elektronischen Gerät?**

92

93 Maria: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

94

95 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
96 **elektronischen Gerät?**

97

98 Maria: Nein.

99

100 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

101

102 Maria: Nein.

103

104 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

105

106 Maria: Ja.

107

108 **Interviewer: Wie alt bist du?**

109

110 Maria: 26 Jahre

111

112 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

113

114 Maria: Ja.

115

116 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

117

118 Maria: Bachelor.

119

120 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.****2. Interview / AUT / Digital Aliens: Tina (45:41min), 26.11.14. , 17:10 Uhr****1 Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 das Thema für dich?

3

4 Tina: Theoretisch schon aber in der Praxis eher nicht.

5

6 Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du
7 bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

8

9 Tina: Ich bin sehr sparsam mit meinen Daten umgegangen.

10

11 Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

12

13 Tina: Schon wichtig.

14

15 Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich
16 am schutzbedürftigsten?

17

18 Tina: Hausadresse, Telefonnummer und den vollen Namen. Ich würde auch nie meinen
19 Beziehungsstatus, Religion, Arbeitsplatz.

20

21 Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

22

23 Tina: Geschlecht, Geburtsdatum. Einzelne Daten finde ich ok, problematisch finde ich, wenn ich irgendwo
24 so viele Daten von mir auf ein Mal preisgeben sollte, da bin ich dann sehr zurückhaltend. Ich habe auch
25 mehrere E-Mail-Adressen und die nicht seriöse gebe ich leicht preis. Ich like auch viel in Facebook und
26 auf anderen Plattformen, welches auch meine Interessen verrät.

27

28 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

29

30 Tina: Ich lese schon die allgemeinen Geschäftsbedingungen, wenn ich irgendwas im Internet machen will
31 und die Voraussetzung für die Handlung das Datenpreisgeben ist. Ich will wissen, was mit meinen Daten
32 gemacht wird.

33

34 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

35

36 Tina: Ich glaube Fotos von Facebook und Instagram. Unter meinem vollen Namen findet man eigentlich
37 nur LinkedIn und Xing. Das sind die zwei Berufsplattformen.

38

39 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

40

41 Tina: Für Unternehmen, für Modeunternehmen, für Produkte und eben für Mark- und Meinungsfor-
42 schungsinstitute.

43

44 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

45

46 Tina: Um mir gezielt Werbung zu senden. Wenn ich im Internet surfe, werden ganze Zeit gezielte Wer-
47 bungen angeblendet wird die mir zuspricht. Es erscheinen Werbungen über Klamotten, Produkte, Kos-
48 metik halt meine Interessen. Die haben es so kalkuliert, dass in von meinen Interessen her in diese Ni-
49 sche passe. Ich habe mir in der letzten Zeit besonders viele Gedanken gemacht. Ich bin aber der Mei-
50 nung, wenn es nicht um Produkte und Unternehmen geht, dass es niemanden Interessiert, was ich in
51 Wien als Person mache. Ich habe keine Interesse mich damit zu beschäftigen. Ich will nicht auf
52 WhatsApp verzichten, ich möchte nicht auf Facebook verzichten und auch nicht auf Instagram. Weil ich
53 das Gefühl hätte was zu verpassen. Es ist abenteuerlich und praktisch bei den vielen Plattformen dabei
54 zu sein. Neben dem Unterhaltungsfaktor ist es auch für die Universitätsprojekte sehr praktisch.
55 WhatsApp ist halt sehr praktisch, schnell und du bezahlst nichts. Ich weiß diese Plattformen werden viel
56 kritisiert aber ich will bei den allen dabei sein und ignoriere diese Kritik. Wegen Datenschutzgründen wür-
57 de ich Facebook, WhatsApp oder Instagram nicht löschen.

58

59 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

60

61 Tina: Das Geschlecht, die Seiten die du auf Facebook likest, das Alter. Ich glaube meine Interessen sind
62 die wichtigsten.

63

64 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

65

66 Tina: Ich bin etwas genervt davon aber lese es ab und zu trotzdem. Ich suche aber nicht gezielt Informa-
67 tionen über Datenschutz. Das mache ich gar nicht und sonst beschäftige ich mich mit dem Thema auch
68 kaum.

69

70 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

71

72 Tina: Bei Sozialen Netzwerken und bei privaten Einkäufen, da ich da meine Daten kontrollieren kann. Für
73 das einkaufen über das Internet, wo ich meine vollen Daten eingeben muss, um was zu bestellen. Für
74 berufliche Plattformen wie LinkedIn und Xing bin ich bereit meine vollen Daten herzugeben und für Insta-
75 gram und Facebook begrenzt. Wenn eine Chance da ist einen Job zu finden oder mich weiter zu bilden,
76 bin ich dafür bereit meine privaten Daten einzutauschen. Dies finde ich als eine gute Gegenleistung. Ich
77 war auch bereit für die diversen Sozialen Netzwerke meine Daten einzutauschen, da sie mir eine Kom-
78 munikationsmöglichkeit mit meinen Freunden und Bekannten ermöglichen. Die Gegenleistung bringt mir
79 einen Nutzen und hat praktische Gründe. Praktische Gründe sind für mich Schnelligkeit, Flexibilität, Zu-
80 verlässigkeit und das diese gratis sind. Zuverlässigkeit daher, weil man immer online sieht, wer wann was
81 gelesen hat und aktiv war. Heutzutage bräuchte man eigentlich keine SMS mehr, da WhatsApp und an-
82 dere Soziale Netzwerke sie schon versetzt haben. Man hat dank diesen Plattformen über all auf der Welt
83 Kontakte und man hat auch die Möglichkeit deren Momente mit zu bekommen. Heute bekommt man
84 etwas von den Menschen, die man nicht so oft sehen würde mit, dank Facebook und WhatsApp z.B. Die
85 Sozialen Netzwerke bringen Menschen näher zueinander.

86

87 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
88 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

89

90 Tina: Ich glaube das würde ich nicht machen, da diese monatliche Zahlungsbindung nervt. Ich bin mir
91 auch sicher, dass dann viele sich von Facebook abmelden würden.

92

93 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,**
94 **WhatsApp, Twitter, Pinterest und Skype?**

95

96 Tina: Facebook, Instagram und WhatsApp jeden Tag über das Smartphone, um mit Freunden zu kom-
97 munizieren, Kontakte aufrecht zu halten und um Fotos zu posten und senden. Twitter und Pinterest alle
98 zwei Monate über dem Laptop, um Informationen zu finden und mich zu unterhalten. Unterhaltung ist ein
99 wichtiger Faktor und einfach sich berieseln lassen.

100

101 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

102

103 Tina: Bei Facebook kann ich nur eine Freundschaftsanfrage bekommen und man sieht sonst nichts,
104 wenn man mit mir nicht befreundet ist. Instagram ist bei mir ein offenes Profil, jeder kann mich folgen und
105 meine Fotos sehen.

106

107 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

108

109

110 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**

111 **kritisch war?**

112

113 Tina: Ich frage mich ab und zu, woher die Markt- und Meinungsforscher meine Telefonnummer haben, da
114 ich sie niemals hergegeben habe.

115

116 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
117 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
118 **eine Veränderung?**

119

120 Tina: Ja schon, ich habe sehr viele Sachen privat eingestellt, wo mir vorher gar nicht bewusst war, dass
121 sie öffentlich waren. Die Nachrichten sind auch kürzer geworden. Früher hat man noch lange Briefe oder
122 Nachrichten gesendet. Intimere Fotos versende ich gar nicht. Man ist etwas hin und hergerissen wegen
123 dem Kritik zum Thema Datenschutz bei den Sozialen Netzwerken. Oft kann es auch sein, dass ich in
124 dem Versandmoment nicht an die Sicherheit denke und einfach was privates sende. Vielleicht sollte ich
125 im Zukunft mehr darüber denken. Gespräche und Fotos achte ich eher nicht drauf. Ich achte darauf, dass
126 ich der richtigen Person anschreibe aber ich achte gar nicht was ich schreibe. Inhalte und Nachrichten
127 sind mir egal.

128

129 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

130

131 Tina: Ich kaufe zirka ein Mal im Monat über dem Laptop Kleidung usw.

132

133 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
134 **elektronischen Gerät?**

135

136 Tina: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

137

138 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
139 **elektronischen Gerät?**

140

141 Tina: Ich verwende diese illegalen gratis Seiten wie kinox.to wöchentlich über dem Laptop um Serien zu
142 schauen.

143

144 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

145

146 Tina: Nein.

147

148 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

149

150 Tina: Ja.

151

152 **Interviewer: Wie alt bist du?**

153

154 Tina: 26 Jahre

155

156 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

157

158 Tina: Ja.

159

160 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

161

162 Tina: Bachelor.

163

164 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

FINNLAND (FIN)

Digital Natives (DN)

Digital Aliens (DA)

Digital Immigrants (DI)

Finnland / Digital Natives (DN) (Personen unter 25 Jahren)

3. Interview / FIN / Digital Natives (DN): Aurora (11:34min), 18.12.14. , 09:05 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Aurora: Ja das Thema ist ziemlich wichtig. Es ist mir wichtig zu wissen, was die Leute über mich im Inter-
5 net sehen können.

6

7 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
8 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

9

10 Aurora: Meine Bilder, die ich in den verschiedenen sozialen Netzwerkeplattformen habe können nur die
11 Nutzer die mit mir Befreundet sind sehen.

12

13 **Interviewer: Also wenn ich nicht mit dir in dem Netzwerk befreundet bin sehe ich deine Bilder,**
14 **Kommentare nicht.**

15

16 Aurora: Ja genau.

17

18 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

19

20 Aurora: Es ist mir schon wichtig.

21

22 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
23 **am schutzbedürftigsten?**

24

25 Aurora: Alle persönlichen Informationen die ich in meinem Personalausweis habe. Meine Hausadresse,
26 dass nicht jeder weiß wo ich wohne.

27

28 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

29

30 Aurora: Vielleicht meinen Vor- und Nachnamen.

31

32 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

33

34 Aurora: Ja, ich schaue wer derjenige ist, der mir eine „Freundschaftseinladung“ gesendet hat.

35

36 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

37

38 Aurora: Sicherlich mein Vor- und Nachname und der Ort wo ich wohne.

39

40 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

41

42 Aurora: Hmm, weiß ich nicht, vielleicht Großteils die Freunde.

43

44 **Interviewer: Fällt dir neben den Freunden noch jemand ein der für deine Daten Interesse haben**
45 **könnte?**

46

47 Aurora: Ja vielleicht können auch unbekannte Leute für mich sich interessieren.

48

49 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

50

51 Aurora: Weiß ich nicht.

52

53 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

54

55 Aurora: Weiß ich nicht genau, vielleicht wollen manche schauen wie alt ich bin.

56

57 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

58

59 Aurora: Ich verfolge es nicht.

60

61 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

62

63 Aurora: Ich gebe meine Informationen nur den Freunden, die ich weiß also die ich kenne. Z.B. wenn sie
64 meine Hausadresse oder Telefonnummer nachfragen, weil sie mich besuchen wollen.

65

66 **Interviewer: Und wenn du überlegst, was deine Interessen und Motive bis jetzt beim Registrieren
67 im Internet waren, was fällt dir ein?**

68

69 Aurora: Im Instagram ist es interessant, dass man Fotos von den anderen Leuten, Freunden anschauen
70 kann und im Facebook ist es praktisch mit Freunden zu reden.

71

72 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
73 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

74

75 Aurora: Ich würde dann aufhören Facebook zu verwenden, da ich es sowieso sehr wenig nutze.

76

77 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
78 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat etc. beschreiben? Märkst du
79 dabei eine Veränderung?**

80

81 Aurora: Ich habe schon manchmal überlegt, was mit den Inhalten passiert, ob jemand doch sie sehen
82 kann, obwohl es eigentlich eine Privatnachricht war. Manchmal habe ich schon gedacht, ob ich
83 irgendwas jetzt schreiben kann und wenn ich unsicher war habe ich die Sache am Telefon gesagt.

84

85 **Interviewer: Welche Informationen würdest du nicht über diese verschiedenen Kommunikations-
86 kanäle im Internet senden?**

87

88 Aurora: Z.B. die Bankdaten von meiner Mutter.

89

90 **Interviewer: Du hast schon erwähnt, dass du Instagram und Facebook verwendest. Gibt es noch**
91 **andere soziale Netzwerke die du nutzt?**

92

93 Aurora: Ja, WhatsApp.

94

95 **Interviewer: Wie oft verwendest du Facebook?**

96

97 Aurora: Vielleicht ein Paar Male im Monat schaue ich rein, was in der letzten Zeit passiert ist.

98

99 **Interviewer: Mit welchem elektronischen Gerät verwendest du Facebook?**

100

101 Aurora: Meistens mit dem Handy und selten mit dem Computer.

102

103 **Interviewer: Wie häufig verwendest du Instagram?**

104

105 Aurora: Jeden Tag schaue ich nach, welche neue Fotos die Leute gepostet haben.

106

107 **Interviewer: Mit welchem Gerät verwendest du es?**

108

109 Aurora: Mit dem Handy.

110

111 **Interviewer: Wie häufig verwendest du WhatsApp?**

112

113 Aurora: Jeden Tag rede ich mit den Freunden über das WhatsApp.

114

115 **Interviewer: Kaufst du dir ein im Internet?**

116

117 Aurora: Nein.

118

119 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste?**

120

121 Aurora: Nein, ich verwende solche nicht.

122

123 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche?**

124

125 Aurora: Ja, ab und zu Google, wenn ich Informationen für eine Schularbeit brauche.

126

127 **Interviewer: Und mit welchem Gerät verwendest du Google?**

128

129 Aurora: Mit dem Handy und Computer.

130

131 **Interviewer: Besitzt du ein Smartphone?**

132

133 Aurora: Ja.

134

135 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

136

137 Aurora: Ich erlaube den meisten Apps keine Ortungsmöglichkeit. Aber ich erlaube den Apps meine Fotos
138 zu verwenden.

139

140 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
141 **kritisch war?**

142

143 Aurora: Nein.

144

145 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

146

147 Aurora: Ich weiß zu wenig, was mit den Daten in Wirklichkeit passiert und das verursacht ein ungutes
148 Gefühl.

149

150 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

151

152 Aurora: Nein.

153

154 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

155

156 Aurora: Ja einige.

157

158 **Interviewer: Welche Apps hast du auf deinem Handy?**

159

160 Aurora: Instagram, Facebook, WhatsApp, einige Spiele, Fotobearbeitung-Apps.

161

162 **Interviewer: Wie alt bist du?**

163

164 Aurora: 13 Jahre

165

166 **Interviewer: Du bist ein Mädchen und einer Schülerin?**

167

168 Aurora: Ja.

169

170 Interviewer: Vielen Dank für das Interview.

Es ist spürbar, dass das junge finnische Mädchen keine großen Gedanken über das Thema Datenschutz gemacht hat. Sie meint schon, dass das Thema ziemlich wichtig ist, ist sich aber nicht bewusst wer für die Daten Interesse hätte. Sie meint ihre Freunde sind die einzigen und wenn man sie noch Mal fragt, dann meint sie, dass vielleicht auch unbekannte Leute. Sie erkennt nicht ganz, was persönliche Daten im weiteren Sinn sind. Sie denkt auch nur an die sozialen Netzwerke beim reden über persönliche Daten. Viele Apps funktionieren gar nicht, wenn sie deine Kontakte, Fotos oder die Ortung nicht verwenden dürfen.

4. Interview / FIN / Digital Natives (DN): Siiri (18:40min), 18.12.14. , 09:35 Uhr

1 Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist
2 das Thema für dich?

3
4 Siiri: Es ist mir schon ziemlich wichtig, da im Internet schnell Sachen sich verbreiten. Ich weiß nur leider
5 zu wenig über das Thema. In der Schule haben wir wenig über das gesprochen aber zu Hause etwas
6 mehr. Und da man im Internet eine Person ziemlich leicht findet, würde ich gerne mehr über alles zum
7 Thema Datenschutz wissen. Ich habe versucht sehr vorsichtig zu sein.

8
9 Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz Ihrer persönlichen Daten beim Umgang im Internet?

10
11 Siiri: Ich will nicht, dass jeder ganz persönliche Sachen über mich weiß. Meinen Namen gebe ich schon
12 her also meinen Vornamen, mit dem Nachnamen kann man mich schon besser identifizieren (klingt
13 etwas unsicher ob es so ist) also gebe ich nicht her. Ich würde auch auf keinem Fall meine
14 Telefonnummer oder Adressen hergeben.

15
16 Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich
17 am schutzbedürftigsten?

18
19 Siiri: Vielleicht meine Telefonnummer, Hausadresse, Email-Adresse die ich aber nicht viel verwende,
20 Geburtsdatum.

21
22 Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

23
24 Siiri: Meinen Vornamen.

25
26 Interviewer: Welches Gefühl hast du vor dem ganzen Datenschutz-Thema?

27

28 Siiri: Schon etwas unsicheres Gefühl, da ich nicht so viel über das Thema weiß und nicht weiß, was mit
29 den alle Daten passiert. Aber es stört mich jetzt nicht so sonderlich viel. Wenn es das tun würde, könnte
30 ich mit meinen Eltern darüber reden. Ich habe schon ein wenig mit meinen Eltern darüber geredet und sie
31 haben über Gefahren im Internet erzählt. Das reden mit ihnen hat schon etwas geholfen. Somit weiß ich,
32 dass ich meine Hausadresse nicht hergeben darf, da dann sonst jemand zu uns finden könnte und ich
33 darf meinen.

34

35 **Interviewer: Welche Schritte nimmst du vor bevor du deine Daten preisgibst?**

36

37 Siiri: Ja ich schaue welche Internetseite es ist und frage meine Freunde was sie über die Seite denken,
38 ob sie vertrauensvoll ist.

39

40 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

41

42 Siiri: Mein Name sicherlich. Ich weiß nicht so genau, welche Daten von mir im Netz kursieren. Ich habe
43 mich schon Mal gegooglet und es kam nichts über mich.

44

45 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

46

47 Siiri: Hmm weiß ich nicht. Vielleicht könnte ein komischer Mensch mich nachspionieren wollen. Ich weiß
48 nicht genau, wer Interesse an meine Daten haben könnte. Vielleicht, da ich Tanze und auch den kleinen
49 Unterricht gebe, könnten die Eltern über mich im Internet Informationen suchen.

50

51 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

52

53 Siiri: Vielleicht mein Name und vielleicht würden die Eltern von den Tanzschulkindern gerne meine
54 Nummer wissen. Sonst weiß ich nicht, welche Daten den höchsten Wert haben.

55

56 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

57

58 Siiri: Nicht viel.

59

60 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

61

62 Siiri: Bis jetzt habe ich meine Daten hergegeben, um eine Internetseite verwenden zu können. Die Moti-
63 vation war bis jetzt mit den Freunden verschieden kommunizieren zu können. Mit ihnen Bilder auszutau-
64 schen, was auf Instagram z.B. sehr lustig ist.

65

66 **Interviewer: Welche sozialen Netzwerke verwendest du noch neben Instagram?**

67

68 Siiri: Ich habe ein Facebook-Profil, was ich nicht viel verwende, WhatsApp und Snapchat. Facebook ist
69 unter den Jungen nicht mehr so beliebt, alle sind im Instagram.

70

71 **Interviewer: Wie häufig und für was verwendest du Facebook?**

72

73 Siiri: In Facebook schaue ich nur was die anderen posten, selber bin ich sehr passiv. Ich verwende es ein
74 Paar Male in der Woche mit dem iPad. Es ist lustig alte Freunde aus dem Kindergarten über Facebook
75 zu finden und mit denen dadurch im Kontakt zu bleiben, was sonst nicht der Fall wäre.

76

77 **Interviewer: Mit welchem elektronischen Gerät verwendest du Facebook?**

78

79 Siiri: Mit dem iPad.

80

81 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Instagram?**

82

83 Siiri: Instagram zirka jeden Tag mit dem Handy. Ich schaue, welche Bilder die anderen Nutzer gepostet
84 (Urlaubsfotos) und manchmal lade ich auch selber Fotos hoch.

85

86 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du WhatsApp?**

87

88 Siiri: Jeden Tag rede ich mit Freunden und mit der Tanzgruppe in WhatsApp. Ich verwende WhatsApp
89 auf meinem Handy.

90

91 **Interviewer: Sendest du auch noch SMS?**

92

93 Siiri: Ja, ich verwende SMS mit meinen Eltern und mit den Freunden die kein WhatsApp haben. Häufiger
94 verwende ich aber WhatsApp.

95

96 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Snapchat?**

97

98 Siiri: Ich verwende Snapchat einige Male in der Woche. Wir senden mit den Freunden per Snapchat
99 Fotos.

100

101 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
102 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

103

104 Siiri: Ich würde nichts bezahlen, da ich Facebook sowieso so wenig verwende. Dann würde ich aufhören
105 Facebook zu nutzen.

106

107 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
108 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat etc. beschreiben? Märkst du**
109 **dabei eine Veränderung?**

110
111 Siiri: Wenn Freunde nach meine Telefonnummer oder Hausadresse fragen schicke ich es per WhatsApp
112 aber sonst sende ich keine privaten Daten über diese Kanäle. Es hat sich aber nicht verändert. Ich ver-
113 wende nicht viel Email, nur wenn es um ganz wichtige Sachen geht.

114
115 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

116
117 Siiri: Ich schalte meistens den Ortungsdienst aus. Manche Fotobearbeitungs-Apps benötigen den Zugriff
118 auf deine Fotos und das habe ich erlaubt.

119
120 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
121 **kritisch war?**

122
123 Siiri: Nein.

124
125 **Interviewer: Kaufst du dir ein im Internet?**

126
127 Siiri: Ein Mal habe ich was gekauft und da war meine Mutter dabei. Die Internetseite war bekannt und
128 somit vertrauensvoll.

129
130 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste?**

131
132 Siiri: Ja, unsere Familie hat Netflix und wir schauen vielleicht ein Mal in zwei Wochen gemeinsam einen
133 Film uns an (...).

134
135 **Interviewer: Mit welchem Gerät verwendest du Netflix?**

136
137 Siiri: Mit dem Fernseher.

138
139 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche und für was?**

140
141 Siiri: Ja Google, wenn ich Informationen für eine Schularbeit brauche.

142
143 **Interviewer: Und mit welchem Gerät verwendest du Google?**

144
145 Siiri: Mit dem Computer.

146

147 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

148

149 Siiri: Nein.

150

151 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

152

153 Siiri: Ja, wenn ich mich nicht falsch erinnere.

154

155 **Interviewer: Wie alt bist du?**

156

157 Siiri: 14 Jahre

158

159 **Interviewer: Du bist ein Mädchen und einer Schülerin?**

160

161 Siiri: Ja.

162

163 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Sie hat ein unsicheres Gefühl gegenüber das Thema Datenschutz, wenn sie bewusst darüber nachdenkt. Normaler Weise macht sie aber keine Sorgen, was mit ihren Daten passiert. Freunde sind für sie wichtige Ratgeber, wenn es um Vertrauen einer Internetseite geht. Sie hören sehr genau auf ihre Freunde zu, ob sie eine gewisse Internetseite vertrauensvoll halten.

Sie ist sich auch nicht bewusst, welche Daten von ihr im Netz zu finden sind.

Sie sieht als die Gefahr bei Weitergabe ihrer Daten, dass fremde Leute sie nachspionieren könnten. Im ersten Moment findet sie, dass diese die einzigen wären die möglicher Weise Interesse an ihre Daten hätten. Dann fällt ihr ein, dass die Eltern von den Kindern denen sie tanzen beibringt Interesse an ihre Daten haben könnten. Sie macht sich erstes Mal Gedanken über das alles.

Ihre Motivation bei der Weitergabe ihrer Daten war die Chance mit den Freunden kommunizieren und Bilder austauschen zu können.

5. Interview / FIN / Digital Natives (DN): Mikael (19:08min), 18.12.14. , 10:15 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Mikael: Es ist schon relativ wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Mikael: Ich vertraue nicht blind alle Internetseiten. Aber z.B. gegenüber Facebook bin ich schon positiv
10 eingestellt.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 Mikael: Der Schutz meiner persönlichen Daten ist noch nicht so wichtig.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich
17 am schutzbedürftigsten?**

18

19 Mikael: Ich habe noch keine eigenen Bankdaten aber wenn ich welche hätte, dann wären es die. Und
20 sonst meine Hausadresse.

21

22 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

23

24

25 Mikael: Mein Vorname. Man kann mich mit einem Vornamen nicht identifizieren. Nachname ist schon
26 etwas heikler.

27

28 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

29

30 Mikael: Ich versuche schon die allgemeinen Informationen über die gewisse Internetseite nach zu
31 schauen.

32

33 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

34

35 Mikael: Ich glaube man findet meinen Namen, da ich in Facebook registriert bin und alles was ich da
36 veröffentlicht habe. Das ist eigentlich schon fürchterlich.

37

38 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber das ganze Thema?**

39

40 Mikael: Es ist schon ziemlich beängstigend.

41

42 **Interviewer: Hast du das Gefühl, dass du was dafür machen kannst, dass deine Daten sicher blei-
43 ben?**

44

45 Mikael: Ja ich glaube schon, dass ich etwas dafür machen kann, dass meine Daten sicher bleiben.

46

47 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

48

49 Mikael: Leute die von mir Geld wollen und deswegen mich anlügen, um einen Nutzen davon zu erhalten.

50 Es können irgendwelche Hackers sein.

51

52 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

53

54 Mikael: Bankdaten, Telefonnummer und Hausadresse. Mit einer Telefonnummer kann man auch schon
55 Geld stehlen.

56

57 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

58

59 Mikael: Über Nachrichten und über das Internet bekommt man schon etwas mit.

60

61 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

62

63 Mikael: Bis jetzt habe ich mich in Facebook, WhatsApp, Messenger registriert, um mit Freunden kommu-
64 nizieren zu können.

65

66 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
67 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

68

69 Mikael: Ich wäre bereit ein Paar Euro zu bezahlen aber finde das alles nicht relevant, weil ich nur einer in
70 der Masse bin und alles ganz sicher ist.

71

72 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
73 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat etc. beschreiben? Märkst du
74 dabei eine Veränderung?**

75

76 Mikael: Normaler Weise reden wir nur über alltägliche Sachen, wenn wir über WhatsApp, Facebook
77 kommunizieren. Oft fragen wir uns auch gegenseitig wegen Hausaufgaben.

78 Wenn meine Freunde wegen Telefonnummer, Hausadresse usw. in diesen Kanälen nachfragen gebe ich
79 sie schon her. Aber ich würde nie einer Fremden Person meine Daten durch diese Kanäle preisgeben.

80 Ich würde auch nicht die Kontonummer meiner Mutter über diese Kanäle meinen Freunden hergeben.

81 Wie ich kommuniziere, ist ganze Zeit gleich geblieben.

82

83 **Interviewer: Besitzt du ein Smartphone?**

84

85 Mikael: Ja.

86

87 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

88

89 Mikael: Ich erlaube meinen Googleplus-Profil zu verwenden, gebe meine Mail-Adresse, dass sie was
90 senden können und ab und zu gebe ich meinen Namen her. Das Ortungssystem lasse ich aktiv, da es
91 sehr relevant bei den vielen Apps ist.

92

93 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
94 **kritisch war?**

95

96 Mikael: Nein.

97

98 **Interviewer: Verwendest du noch andere sozialen Netzwerke wie Facebook, WhatsApp?**

99

100 Mikael: Ich habe noch Skype aber verwende es nie. Sonst verwende ich noch Steem.

101

102 **Interviewer: Wie oft verwendest du Facebook und mit welchem Gerät?**

103

104 Mikael: Ich verwende Facebook täglich, ich schaue was die anderen Freunde hochgeladen haben und
105 was auf der Pfadfinder Seite passiert, da ich da der Leiter bin. Ich verwende Facebook mit dem Handy
106 und Computer.

107

108 **Interviewer: Wie oft verwendest du WhatsApp und mit welchem Gerät?**

109

110 Mikael: WhatsApp verwende ich jeden zweiten Tag mit dem Handy.

111

112 **Interviewer: Sendest du noch SMS?**

113

114 Mikael: Ich sende kaum mehr SMS, da es viel teurer ist. Alle haben sowie so schon WhatsApp.

115

116 **Interviewer: Wie häufig, für was, mit welchem Gerät verwendest du Steem?**

117

118 Mikael: Täglich. Auf der Seite kann man Spiele kaufen, es ist möglich mit anderen Nutzern zu kommuni-
119 zieren. Ich verwende Steem mit dem Computer.

120

121 **Interviewer: Kaufst du dir ein im Internet?**

122

123 Mikael: Ab und zu kaufe ich auf der Seite vom Steem Spiele.

124

125 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste?**

126

127 Mikael: Nein, ich verwende solche nicht.

128
129 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche und für was?**
130
131 Mikael: Ja täglich Google, wenn ich Informationen für eine Schularbeit oder sonst brauche.
132
133 **Interviewer: Und mit welchem Gerät verwendest du Google?**
134
135 Mikael: Mit dem Handy und Computer.
136
137 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
138
139 Mikael: Nein.
140
141 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
142
143 Mikael: Ja einige.
144
145 **Interviewer: Wie alt bist du?**
146
147 Mikael: 14 Jahre.
148
149 **Interviewer: Du bist ein Junge und ein Schüler?**
150
151 Mikael: Ja.
152
153 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Man merkt, dass er nicht viele Gedanken über das Thema Datenschutz gemacht hat. Er interessiert sich nicht sonderlich, was mit seinen Daten passiert. Er meint auch, dass er noch nicht so viele Interessante Daten besitzt, wieso er vorsichtiger sein sollte. Er erkennt aber schon den Wert von den verschiedenen persönlichen Daten. Seiner Meinung nach sind Bankdaten kritisch und Hausadresse aber Vorname nicht, da man ihn wegen dem nicht identifizieren kann. Mit dem Nachnamen handelt er vorsichtiger. Er findet trotzdem, dass es beängstigend ist, was alles mit den Daten passieren könnte.

6. Interview / FIN / Digital Natives (DN): Elias (17:18min), 18.12.14. , 10:45 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3

4 Elias: Es ist schon ziemlich wichtig. Ich würde nicht alle meine Daten im Internet preisgeben.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Elias: Ich habe nur meinen Ort wo ich wohne angegeben aber keine Hausadresse. Meine
10 Telefonnummer habe ich auch nur meinen Freunden gegeben. Im Instagram folge ich nur Freunde und
11 keine Fremden Menschen und im Facebook klicke ich den Like-Knopf nur wenn ich die Leute kenne.

12

13 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

14

15 Elias: Eigentlich sehr wichtig.

16

17 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
18 **am schutzbedürftigsten?**

19

20 Elias: Meine Hausadresse und meine Fotos. Ich würde nie Nacktfotos im Internet hoch laden. Überhaupt
21 können die Fotos die man hoch lädt in falschen Händen raten und mir einen Schaden verursachen. Auf
22 meinen Instagram- und Facebook-Profilen kann man, wenn man mit mir nicht befreundet ist schon meine
23 Fotos und Telefonnummer sehen aber keine Hausadresse. Mein Instagram- und Facebook-Profil sind
24 offen also jeder kann alles sehen, was ich hoch lade.

25

26 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

27

28 Elias: Meinen Vor- und Nachnamen.

29

30 **Interviewer: Welche Schritte nimmst du dir vor bevor du deine Daten preisgibst?**

31

32 Elias: Ich verwende im Internet nur Seiten die meine Freunde mir empfehlen. Ich frage sie oft, ob die
33 gewisse Internetseite vertrauensvoll ist. Wenn meine Freunde die Seite nicht kenne, dann beginne ich sie
34 nicht zu nutzen.

35

36 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

37

38 Elias: Vielleicht mein Facebook- und Instagram-Profil.

39

40 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

41

42 Elias: Mir fällt niemand anderer ein wie meine Freunde und meine Familie.

43

44 **Interviewer: Wofür glauben Sie, verwenden diese Ihre persönlichen Daten?**

45

46 Elias: Das sie mit mir im Kontakt bleiben können.

47

48 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

49

50 Elias: Vielleicht WhatsApp- und Snapchat-Profile.

51

52 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

53

54 Elias: Eigentlich nicht.

55

56 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

57

58 Elias: Bis jetzt habe ich mich in den verschiedenen Netzwerken registriert, um mit meinen Freunden
59 kommunizieren zu können. Wir reden fast täglich über alles in WhatsApp, Snapchat, Facebook, Insta-
60 gram. Es ist auch praktisch, wenn man wegen Hausaufgaben Fragen hat.

61 Es ist interessant alle Nachrichten in Facebook zu lesen und Fotos, speziell Urlaubsfotos von Freunden
62 sich zu anschauen.

63

64 **Interviewer: Mit welchen Geräten verwendest du Facebook, Instagram, Snapchat?**

65

66 Elias: Verwende Facebook, Instagram, WhatsApp und Snapchat mit dem Handy.

67

68 **Interviewer: Sendest du noch SMS?**

69

70 Elias: Ja sende SMS mit Leuten die kein WhatsApp haben, sowie mein Vater.

71

72 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
73 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

74

75 Elias: Nein. Ich mache mir keine Sorgen, dass Facebook meine Daten den Dritten weitergeben würde.

76

77 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
78 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat etc. beschreiben? Märkst du**
79 **dabei eine Veränderung?**

80

81 Elias: Mache mir keine großen Gedanken und es hat sich nichts verändert.

82

83 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

84

85 Elias: Ich habe keine Gedanken über das gemacht.

86

87 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
88 **kritisch war?**

89

90 Elias: Nein.

91

92 **Interviewer: Kaufst du im Internet dir Sachen ein?**

93

94 Elias: Ja, mit meinem Vater. Im Internet findet man viele Sachen viel billiger.

95

96 **Interviewer: Welches Gerät verwendest du, wenn du was online kaufen willst?**

97

98 Elias: Den Computer.

99

100 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste?**

101

102 Elias: Nein.

103

104 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche und für was?**

105

106 Elias: Ja, Google vielleicht ein Mal in der Woche für Schularbeiten.

107

108 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

109

110 Elias: Nein.

111

112 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

113

114 Elias: Nein.

115

116 **Interviewer: Welches Gefühl hast gegenüber das ganze Thema Datenschutz?**

117

118 Elias: Ich habe ein gutes Gefühl ich habe keine Angst.

119

120 **Interviewer: Wie alt bist du?**

121

122 Elias: 14 Jahre.

123

124 **Interviewer: Du bist ein Junge und ein Schüler?**

125

126 Elias: Ja.

127

128 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

7. Interview / FIN / Digital Natives (DN): Henrik (18:44min), 20.12.14. , 15:06 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Henrik: Ja es ist mir schon wichtig, dass nicht jemand anderer meine Daten verwenden kann.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Henrik: Ich gebe nicht leicht meine Daten her nur wenn ich weiß, dass die Internetseite vertrauensvoll ist.
10 Ich gebe meine Daten preis, wenn ich weiß, dass hinter der Internetseite eine bekannte Firma steckt.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 Henrik: Es ist mir schon wichtig.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**

18

19 Henrik: Meine Hausadresse, meine ID-Information.

20

21 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

22

23 Henrik: Meinen Vornamen.

24

25 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

26

27 Henrik: Ich schaue welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob sie vertrauensvoll ist.

28

29 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

30

31 Henrik: Vielleicht mein Name aber sonst wüsste ich nicht, was man über mich finden könnte.

32

33 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

34

35 Henrik: Weiß ich nicht.

36

37 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

38

39 Henrik: Ich folge es nicht.

40

41 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

42

43 Henrik: Für Internetseiten, wo man spielen kann. Ich bin auch in Facebook, Twitter und WhatsApp.

44

45 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Twitter und**
46 **WhatsApp?**

47

48 Henrik: Ich kommuniziere mit den Freunden in Facebook und ich verwende es einige Male im Monat mit
49 dem Computer. Früher habe ich mehr Facebook verwendet aber heutzutage ist es schon zu fad. Twitter
50 verwende ich jede zweite Woche, ich lese Sachen da und verwende es auch mit dem Computer.
51 WhatsApp verwende ich jeden Tag für das Kommunizieren mit meinen Freunden und es passiert über
52 das Smartphone.

53

54 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
55 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

56

57 Henrik: Nein.

58

59 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
60 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Twitter etc. beschreiben? Märkst du dabei eine**
61 **Veränderung?**

62

63 Henrik: Es hat sich nichts verändert.

64

65 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

66

67 Henrik: Ich habe aktiv keine Zugriffe geändert.

68

69 **Interviewer: Welche Informationen würdest du nicht über diese verschiedenen Kommunikations-**
70 **kanäle im Internet senden?**

71

72 Henrik: Meine Hausadresse und meine Telefonnummer würde ich über diese Kanäle nicht senden. Ich
73 könnte sie aber per SMS senden.

74

75 **Interviewer: Wie häufig sendest du SMS?**

76

77 Henrik: Sehr selten.

78

79 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
80 **kritisch war?**

81

82 Henrik: Nein.

83

84 **Interviewer: Kaufst du dir ein im Internet?**

85

86 Henrik: Ja, mit meinen Eltern aber das passiert nur ganz selten, vielleicht drei Mal im Jahr.

87

88 **Interviewer: Was hast du dir gekauft?**

89

90 Henrik: Computerspiele.

91

92 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste?**

93

94 Henrik: Nein.

95

96 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche und für was?**

97

98 Henrik: Ja, Google, wenn ich Informationen brauche.

99

100 **Interviewer: Und mit welchem Gerät verwendest du Google?**

101

102 Henrik: Mit dem Computer.

103

104 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

105

106 Henrik: Nein.

107

108 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

109

110 Henrik: Nein.

111

112 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber das ganze Thema Datenschutz?**

113

114 Henrik: Ich mache mir keine Sorgen.

115

116 **Interviewer: Wie alt bist du?**

117

118 Henrik: 15 Jahre alt.

119

120 **Interviewer: Du bist ein Junge und ein Schüler?**

121

122 Henrik: Ja.

123

124 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Finnland / Digital Aliens (DA) (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)

8. Interview / FIN / Digital Aliens (DA): Essi (24:01min), 20.12.14. , 17:30 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Essi: Es ist nicht so wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Essi: Ich bin sehr offen mit meinen Daten, wie z.B. Fotos, Telefonnummer, Email-Adresse, Name umge-
10 gangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit meinen Bankdaten bin ich
11 vorsichtiger. Wenn ich bei Gewinnspielen mitspiele, denke ich auch nicht großartig nach und gebe meine
12 Basisdaten wie meine Email-Adresse, meinen Namen, meine Telefonnummer her.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Essi: Es ist mir schon relativ wichtig, dass sie nicht überall zu Verfügung stehen.

17

18 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

19

20 Essi: Ich schaue schon, ob die Seite vertrauensvoll ist, dass nicht plötzlich dann Bezahlungen entstehen.

21

22 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

23

24 Essi: Hui, ziemlich schwierige Frage. Meine Facebook- und Instagram-Profilе und meine Abschlussarbeit
25 von der Fachhochschule.

26

27 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

28

29 Essi: Auch eine schwierige Frage. Vielleicht Menschen von meiner Arbeitsumgebung.

30

31 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

32

33 Essi: Alle deine Erfolge wie z.B. wenn du Mal ein Stipendium bekommen hast oder was gewonnen hast.

34

35 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

36

37 Essi: Nicht so aktiv aber wenn ich auf einen Artikel stoße, dann lese ich ihn schon.

38

39 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

40

41 Essi: Oft habe ich mich bei Untersuchungen angemeldet, wo man was gewinnen kann. Auch bei Gewinn-
42 spielen spiele ich ab und zu mit. Ich habe mich schon in so vielen Plätzen im Internet registriert aber viele
43 verwende ich nicht aktiv. Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, WhatsApp ermöglichen ein prakti-
44 sches, leichtes Kommunizieren mit den Freunden und ein Dauerpräsenzsein in den Leben von den
45 Freunden. In den sozialen Netzwerken kann man auch gut folgen was in der Umgebung, auf der Welt so
46 passiert, sich in interessanten Gruppen anmelden und Tipps für verschiedene Sachen suchen. Das ich
47 bei den Netzwerken dabei bin, gibt mir ein gutes Gefühl, ein Gefühl, dass ich Teil einer großen Gruppe
48 bin und somit nichts verpasse. Und es ist so normal, dass es dann nötig ist einige Daten wie z.B. den
49 Namen, die Stadt wo man wohnt, Email-Adresse von sich preiszugeben.

50

51 **Interviewer: Mit welchem Gerät und wie häufig verwendest du Facebook, Instagram, WhatsApp?**

52

53 Essi: Ich verwende alle diese sozialen Netzwerkplattformen mit dem Smartphone dauernd.

54

55 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
56 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

57

58 Essi: Ja ich wäre bereit ein Paar Euros, maximal fünf Euro zu bezahlen.

59

60 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
61 **über Plattformen wie Whatsapp, Facebook, Instagram etc. beschreiben? Märkst du dabei eine**
62 **Veränderung?**

63

64 Essi: Es hat sich nichts verändert. Vielleicht muss gerade erst irgendwas schlimmes mir oder meinen
65 Mitmenschen passieren, dass sich was ändern würde.

66

67 **Interviewer: Welche Informationen würdest du nicht über diese verschiedenen Kommunikations-**
68 **kanäle im Internet senden?**

69

70 Essi: Meine Bankdaten würde ich nie über diese sozialen Netzwerke senden. Wenn es sein müsste,
71 würde ich lieber die gewisse Person anrufen oder treffen oder dann eine SMS senden, wenn sie
72 unbedingt meine Bankdaten braucht.

73

74 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du WhatsApp verwendest. Sendest du auch noch SMS?**

75

76 Essi: Ich sende hauptsächlich nur mehr über WhatsApp Messages. SMS ist eher für offizielle Sachen
77 relevant, wenn ich z.B. mit den Arbeitskollegen kommuniziere. WhatsApp ist für das private Kommunizie-
78 ren. Ab und zu schicke in meinen Eltern SMS, da sie WhatsApp noch nicht ganz akzeptiert haben, ob-
79 wohl sie es auf ihren Handys haben.

80

81 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

82

83 Essi: Da bin ich schon ziemlich genau. Ich habe versucht das zu verhindern, dass die Apps meinen Fa-
84 cebookprofil verwenden können. Manchmal schalte ich auch die Ortung aus.

85

86 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
87 **kritisch war?**

88

89 Essi: Nein.

90

91 **Interviewer: Kaufst du dir ein im Internet?**

92

93 Essi: Ja ich kaufe schon regelmäßig im Internet Sachen, wie Kleidung und Bücher ein. Jetzt vor Weih-
94 nachten hatte ich das Gefühl, dass ich nur online geshoppt habe.

95

96 **Interviewer: Auf welchen Internetseiten und mit welchem elektronischen Gerät treibst du Online-**
97 **shoppen?**

98

99 Essi: Beim Zalando und Amazon mit dem Laptop oder Computer, da es viel praktischer ist wie mit dem
100 Handy.

101

102 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja mit welchem elektronischen Gerät**
103 **und wie häufig?**

104

105 Essi: Ja ich verwende Netflix wöchentlich mit dem Laptop.

106

107 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
108 **elektronischen Gerät?**

109

110 Essi: Ja Google, mehrere Male in der Woche für alles und mit allen Geräten, Handy, Laptop, Computer.

111

112 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

113

114 Essi: Nein.

115

116 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

117

118 Essi: Ja.

119

120 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema Datenschutz?**

121

122 Essi: Ich glaube, dass ich schon ein wenig blauäugig in der Sache bin. Und ich glaube, dass wenn je-
123 mand gewissen Daten von mir bekommen will, bekommt er sie egal was ich dagegen mache. Es gehört
124 sich in die heutige Zeit Informationen von sich im Internet preiszugeben, ohne das geht fast alles nicht.
125 Und ich bin der Meinung, dass ich keine kritischen Daten im Internet öffentlich zugänglich habe, womit
126 man mir einen Schaden verursachen könnte. Ich habe kein unruhiges Gefühl.

127

128 **Interviewer: Wie alt bist du?**

129

130 Essi: 26 Jahre

131

132 **Interviewer: Du bist eine Frau.**

133

134 Essi: Ja.

135

136 **Interviewer: Welche Ausbildung hast du?**

137

138 Essi: Ich habe den Bachelor von der Fachhochschule.

139

140 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Sie hat keine großen Gedanken früher gemacht, wer irgendwas mit ihren Daten anfangen könnte und was man von ihr überhaupt im Internet finden kann.

Sie vertraut den sozialen Netzwerken, dass sie ihre Daten nicht weitergeben, wenn sie diese nicht öffentlich zugänglich gemacht hat. Z.B. dass Facebook ihre Email-Adresse, Telefonnummer nicht weitergibt.

9. Interview / FIN / Digital Aliens (DA): Sofia (30:46min), 01.12.14. , 11:14 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Sofia: Nicht so wichtig, wie es sein sollte, da es ja doch ein wichtiges Thema ist. Ich habe selber nicht so
5 viel Ahnung über das Thema. Ich habe nicht viel Ahnung über das Thema, was schlecht ist.

6

7 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
8 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

9

10 Sofia: Ich habe schon versucht ziemlich vorsichtig mit meinen Daten umzugehen und nicht so leicht sie
11 preiszugeben. Z.B. als ich mich bei Hotmail registriert habe, habe ich falschen Geburtstag angegeben,
12 weil es mir so unangenehm war.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Sofia: Also, es ist mir schon wichtig wie ich gesagt habe, aber man merkt nicht immer alles und denkt
17 nicht daran.

18

19 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
20 **am schutzbedürftigsten?**

21

22 Sofia: Mein Geburtstag, meine Nationalität, meine Fotos und natürlich meine Online Banking Informatio-
23 nen und Passwörter.

24

25 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

26

27 Sofia: Meine Hobbys und Vorlieben. Wenn man mich z.B. wegen Restaurants die ich gut finde gefragt
28 hat, habe ich schon geantwortet.

29

30 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

31

32 Sofia: Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und
33 ob ich sie als vertrauensvoll halte.

34

35 **Interviewer: Was macht eine Firma dann vertrauensvoll?**

36

37 Sofia: Das ich oder andere meine Mitmenschen sie kennen und die Firma nachhaltig, klug handelt und
38 meine Daten nicht den Dritten hergeben.

39

40 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

41

42 Sofia: Mein Facebook- und Instagram-Profil. In Facebook habe ich meinen richtigen Namen, Geburtstag,
43 die Universität wo ich studiert habe und studiere, den Ort woher ich komme und wo ich jetzt wohne an-
44 gegeben. Durch den Ortungssystem findet man sicher auch Informationen, wo ich mich bewege. Ich
45 merke auch, dass wenn ich beim Zalando z.B. Schuhe mir angeschaut habe, bekomme ich danach
46 Schuhwerbungen in Facebook und überall. Ich lasse sicherlich sehr viele Spuren hinter mir im Internet.
47 Alles was ich gesucht habe und welche Seiten ich besucht habe wird registriert. Ich habe mich ein Mal
48 gegooglet und einen Zeitungsartikel gefunden. Helsinkis Zeitung „Helsingin Sanomat“ haben mich Mal
49 wegen was interviewt.

50

51 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

52

53 Sofia: Alle Firmen die was verkaufen wollen und vielleicht Kriminelle, die Bankkontos überfallen wollen.

54

55 **Interviewer: Wofür glauben Sie, verwenden diese Ihre persönlichen Daten?**

56

57 Sofia: Firmen verwenden meine Daten, um gezielte Werbung senden zu können und Kriminelle könnten
58 versuchen mein Online Banking zu überfallen.

59

60 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

61

62 Sofia: Hmm, interessant könnten meine Interessen und Seiten die ich besuche sein. Dadurch wissen
63 diese Firmen, in welche Sachen ich bereit bin Geld zu investieren.

64

65 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

66

67 Sofia: Ich folge schon ein wenig aber man könnte sicher aktiver sein, da es schon ein wichtiges Thema
68 ist.

69

70 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

71

72 Sofia: Z.B. ich habe mich bei Facebook angemeldet, weil ich ein Teil von dem werden wollte, da alle
73 meine Freunde auch dabei sind. Ich dachte, Facebook kann nicht so gefährlich sein, da alle anderen
74 auch dabei sind. Es ist praktisch über Facebook Kontakte zu pflegen, mit Freunden zu kommunizieren.
75 Ich habe mich auch bei WhatsApp angemeldet, weil alle statt SMS nur mehr über das kommunizieren.
76 Manchmal spiele ich auch bei Gewinnspielen mit. Da muss man oft den eigenen Namen, Hausadresse,
77 Email-Adresse angeben. Obwohl ich vorsichtig mit meinen Daten umgehen will, ist es in der heutigen
78 modernen Zeit fast unmöglich Daten bei sich zu halten.

79

80 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerken dabei?**

81

82 Sofia: Ich hatte ein Profil in LinkedIn, da musste man vieles von sich preisgeben aber ich habe es dann
83 gelöscht, weil ich es nicht verwendet habe. Der Gedanke, dass ich mich ganze Zeit vermarkten sollte ist
84 unangenehm. Unser Professor aus der Wirtschaftsuniversität hat allen Studenten empfohlen dabei zu
85 sein, weil man dadurch bessere Arbeitschancen bekommt.
86 Dann bin ich noch in Instagram und Skype.

87

88 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem elektronischen Gerät verwendest du Facebook,**
89 **Instagram, WhatsApp und Skype?**

90

91 Sofia: Facebook täglich mit dem Smartphone und mit dem Laptop. Ich kommuniziere in Facebook mit
92 Leuten, folge das Leben von den Freunden. Instagram und WhatsApp auch dauernd mit dem Handy. Im
93 Instagram folge ich Leute, schaue Fotos mir an, lade eigene Fotos hoch und WhatsApp ist ein Ersatz für
94 SMS geworden. Instagram ist eigentlich eine kindische App, Leute posten nur die schönsten Bilder von
95 sich selbst und von ihren Momenten und alles ist eine reine Kulisse aber trotzdem ist die App lustig.
96 WhatsApp ist praktisch, weil Fotos senden da so einfach ist.
97 Skype verwende ich einige Male im Monat mit dem Laptop, um mit Freunden und mit der Familie kom-
98 munizieren zu können.

99

100 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
101 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

102

103 Sofia: Nein, ich würde nichts bezahlen.

104

105 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

106

107 Sofia: Normalerweise schalte ich die Ortungsmöglichkeit aus, außer bei Google Maps, was ohne dem
108 nicht funktionieren würde. Mein Instagram-Profil ist auch geschlossen was bedeutet, dass nur meine
109 Freunde meine Fotos sehen.

110

111 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

112

113 Sofia: Es ist ein unangenehmes Gefühl zu wissen, dass Facebook, Google ganze Zeit meine Sachen
114 speichern und jeden meinen Schritt im Internet folgen aber ich habe kein negatives Gefühl. Ich weiß auch
115 nicht genug, was mit unseren Daten passiert aber ich mache mir deswegen keine Sorgen. Ich versuche
116 meine verschiedenen Profile im Internet geschlossen zu halten.

117

118 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
119 **kritisch war?**

120

121 Sofia: Nein.

122

123 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
124 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
125 **eine Veränderung?**

126

127 Sofia: Es hat sich nichts verändert, ich kommuniziere sehr offen über alles in diesen verschiedenen Ka-
128 nalen. Es gab ja Fälle, wo Facebook Private Nachrichten veröffentlicht hat, also sind alle Daten und In-
129 halte, obwohl sie privat sind nicht absolut in Sicherheit.

130

131 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem**
132 **elektronischen Gerät?**

133

134 Sofia: Ja vielleicht ein Mal in drei Monaten. Bis jetzt habe ich Gewand, und andere Sachen auf Zalando
135 oder Amazon gekauft. Ich verwende Laptop beim Onlineshopping.

136

137 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
138 **elektronischen Gerät?**

139

140 Sofia: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

141

142 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
143 **elektronischen Gerät?**

144

145 Sofia: YouTube und Netflix. YouTube einige Male in der Woche mit dem Handy und mit dem Laptop, um
146 Musik zuzuhören. Netflix hatte ich nur einen Probemonat und da habe ich Serien über das Fernsehen mir
147 angeschaut.

148
149 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

150
151 Sofia: Nein.

152
153 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

154
155 Sofia: Ja einige Karten für Geschäfte.

156
157 **Interviewer: Wie alt bist du?**

158
159 Sofia: 25 Jahre

160
161 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

162
163 Sofia: Ja.

164
165 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

166
167 Sofia: Bakkalaureat in Wirtschaft.

168
169 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Sie gibt zu, dass sie sich nicht so sehr für das Thema interessiert und nicht so richtig eine Ahnung hat. Sie ist sich aber bewusst, dass das Thema sehr wichtig ist und sie ist schon genau, dass sie ihre Daten nicht leicht preis gibt. Sie meint aber, dass sie oft nicht so genau nachdenkt oder nicht alles märkt und nicht bewusst ist, was mit ihren Daten im Endeffekt passiert. Der Gedanke, dass jeder ihre Daten hätte macht ihr schon sorgen, wenn sie bewusst daran denkt.

10. Interview / FIN / Digital Aliens (DA): Lauri (30:08min), 17.12.14. , 17:23 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3
4 Lauri: Das Thema ist natürlich wichtig aber ich selber gehe mit meinen Daten nicht besonders sicher um.
5 Ich bin gewohnt, dass viele Apps z.B. fragen, ob sie das Ortungssystem verwenden dürfen. Ich habe

6 viele Apps, wo man meine Daten verwendet werden. Ich habe aber schon mein Facebook-Profil eher
7 privat gehalten, so dass nur Freunde meine Bilder und Inhalte sehen können.

8
9 **Interviewer: Welche sozialen Medien verwendest du?**

10
11 Lauri: Ich verwende Facebook, Instagram, LinkedIn, YouTube, WhatsApp.

12
13 **Interviewer: Wie oft verwendest du diese sozialen Netzwerke für was und mit welchem elektroni-**
14 **schen Gerät?**

15
16 Lauri: Ich verwende alle diese sozialen Netzwerke jeden Tag. Ich verwende Facebook für das Kommuni-
17 zieren mit den Freunden und zum Nachrichten lesen und nutze es mit meinem Smartphone und Laptop.
18 WhatsApp verwende ich mit dem Smartphone und kommuniziere so mit Freunden, mit den Mitstudenten,
19 mit Arbeitskollegen, ich sende kaum mehr SMS. Instagram verwende ich, um Fotos selber hochzuladen,
20 Fotos von den anderen zu schauen und diese App verwende ich nur auf dem Smartphone. LinkedIn ist
21 eher für berufliche Angelegenheiten, da bietet man mir Arbeitsplätze an. LinkedIn verwende ich sowohl
22 mit dem Smartphone wie auch mit dem Laptop. YouTube verwende ich liebe mit dem Laptop und da höre
23 ich Musik zu und schaue mir Videos an.

24
25 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

26
27 Lauri: Natürlich ist es wichtig, aber heutzutage verwenden schon alle meine persönlichen Daten und es
28 ist Alltag geworden, ohne das könnte ich nichts im Internet verwenden.

29
30 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
31 **am schutzbedürftigsten?**

32
33 Lauri: Meine Online-Banking Daten.

34
35 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

36
37 Lauri: Meinen Namen, E-Mail, vielleicht Telefonnummer, wenn die Seite ehrlich wirkt also bekannt und
38 groß ist.

39
40 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

41
42 Lauri: Ich habe mich schon Mal gegooglet und Fotos und meine Profile von den sozialen Netzwerken
43 gefunden. Man findet sicherlich auch meine Telefonnummer, E-Mail und Wohnadresse.

44
45 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

46

47 Lauri: Ich lese schon ab und zu solche Nachrichten, weil es schon wichtiges Thema ist aber ich selber bin
48 nicht so besonders vorsichtig mit meinen Daten.

49

50 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

51

52 Lauri: Bei Jobsuche der Arbeitgeber, neugierige Menschen und Stockers.

53

54 **Interviewer: Wofür glauben Sie, verwenden diese Ihre persönlichen Daten?**

55

56 Lauri: Arbeitgeber kann wegen den privaten Daten im Internet eine Entscheidung treffen. Aber man findet
57 im Internet keine geheimnisvollen Daten über mich. Ich mache mir keine Sorgen über meine Daten.

58

59 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

60

61 Lauri: Ich mache mir gerade keine Sorgen über meine Daten. Ich bin bewusst, dass Facebook und
62 Google unsere Daten sammeln und verwenden. Dies stört mich nicht so lange bis diese Meine Daten
63 nicht weiter vergeben. Jeder kann ein wenig selber steuern, was mit den eigenen Daten passiert aber auf
64 jeden Fall nicht komplett.

65

66 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

67

68 Lauri: Die Wirtschaft sammelt verschiedene Daten über mich, z.B. wo ich mich bewege, welche Suchbe-
69 griffe gebe ich ein, über welche Sachen interessiere ich mich und so können diese gezielt Werbungen mir
70 schicken. Z.B. wenn ich in einem bestimmten Ort Skifahren war, habe ich Werbungen über diesen Ort
71 bekommen. So sehe ich diese gezielten Werbungen auch ganz praktisch, da ich so viele Sachen sehe,
72 die mich sowieso interessieren.

73

74 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
75 kritisch war?**

76

77 Lauri: Schlimmer als, dass ich Spams oder Telefonanrufe von Verkäufern bekommen habe ich nicht er-
78 lebt.

79

80 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

81

82 Lauri: Alle Kanäle, die es mir ermöglichen über das Internet zu kommunizieren (z.B. WhatsApp und Fa-
83 cebook). Es ist mir sehr wichtig. Ich finde, dass alle diese neuen Applikationen, die meine Daten brau-
84 chen um zu funktionieren, mein Leben viel erleichtern und verbessern. LinkedIn hat mir z.B. die Möglich-
85 keit gegeben mit Leuten über berufliches kommunizieren und neue Arbeitschancen vorgestellt. Ortungs-

86 systeme sind auch sehr praktisch, um das spezielle gerade zu finden (z.B. Restaurant, Geschäft). Viele
87 Sachen kann ich über das Smartphone mobil erledigen ohne fix irgendwo am Schreibtisch zu sitzen.
88

89 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
90 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**
91

92 Lauri: Nein, ich bin nicht bereit was für Facebook zu bezahlen. Die Werbungen stören mich nicht.
93

94 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
95 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
96 **eine Veränderung?**
97

98 Lauri: Ich würde alles andere ganz normal über diese Kanäle versenden außer meine Passwörter.
99

100 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem**
101 **elektronischen Gerät?**
102

103 Lauri: Fast kaum. Nur ab und zu Flug, Kino- und Konzerttickets gekauft. Dies passiert vielleicht zwei Mal
104 im Jahr und mit dem Laptop.
105

106 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
107 **elektronischen Gerät?**
108

109 Lauri: Ja Netflix vielleicht ein Paar Male im Monat mit dem Fernseher für, um Serien zu schauen.
110

111 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
112 **elektronischen Gerät?**
113

114 Lauri: Ja, Google täglich für alles und mit dem Smartphone und mit dem Laptop.
115

116 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
117

118 Lauri: Nein.
119

120 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
121

122 Lauri: Ja viele.
123

124 **Interviewer: Wie alt bist du?**
125

126 Lauri: 25.

127

128 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

129

130 Lauri: Ja.

131

132 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

133

134 Lauri: Bakkalaureat in Wirtschaft.

135

136 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

11. Interview / FIN / Digital Aliens (DA): Markus (25:09min), 17.12.14. , 16:47 Uhr

Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist das Thema für dich?

Markus: Ein sehr wichtiges Thema, wenn es um meine privaten Daten geht.

Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

Markus: Sehr vorsichtig. Man findet nur meine beruflichen Informationen, wie z.B. E-Mail, Telefonnummer, Titel, Firma wo ich arbeite im Internet, die halt meine Karriere fördern. Private Informationen gibt es keine. Ich bin nicht Mal im Facebook oder sonst irgendwo dabei außer bei WhatsApp.

Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

Markus: Sehr wichtig.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Markus: Alle Informationen die nicht beruflich sind.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Markus: Meine Wohnadresse ist nicht so wichtig und meine beruflichen Informationen werden auch immer im Internet zu finden sein.

Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

Markus: Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und ob ich sie als vertrauensvoll halte.

Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Markus: Berufliche Informationen und vielleicht irgendwelche Daten über die Zeit im Bundesheer.

Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

Markus: Leute aus meinem Berufsumfeld (die Konkurrenz, die Kunden, Headhunters) können Interesse an meine beruflichen Informationen haben. Als Privatperson halt Freunde.

41

42 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

43

44 Markus: Headhunters suchen Personen im Internet, um einen neuen Job zu anbieten. Leute sind
45 allgemein oft neugierig, was jeder beruflich macht, wo sie wohnen.

46

47 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

48

49 Markus: Meine beruflichen Daten und Informationen.

50

51 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

52

53 Markus: Ich folge nicht spezifisch dauernd Nachrichten zum Thema Datenschutz. Natürlich lese ich eine
54 Nachricht, wenn es gerade was Aktuelles gibt.

55

56 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

57

58 Markus: Für die Möglichkeit mit Freunden zu kommunizieren.

59

60 **Interviewer: Welche sozialen Netzwerke verwendest du, für was und mit welchem elektronischen
61 Gerät?**

62

63 Markus: WhatsApp täglich, mit dem Smartphone, um mit Freunden kommunizieren zu können. Ich sende
64 kaum mehr SMS, nur den Menschen, die kein WhatsApp haben. LinkedIn mit dem Laptop und Smart-
65 phone ein Mal in der Woche beruflich mit Menschen in Kontakt treten zu können. Twitter einige Male in
66 der Woche, mit dem Smartphone, um Nachrichten zu lesen. Skype zwei Mal im Monat, mit dem Laptop
67 und Smartphone, um mit Freunden die im Ausland wohnen kommunizieren zu können. Natürlich E-Mails
68 beruflich jeden Tag, mit dem Laptop.

69

70 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
71 über Plattformen wie WhatsApp, Twitter, Skype, E-Mail etc. beschreiben? Märkst du dabei eine
72 Veränderung?**

73

74 Markus: Ich bin sehr vorsichtig und es hat sich nichts geändert. Ich könnte über diese Kanäle schon als
75 Privatnachricht meine Telefonnummer, Kontonummer oder Hausadresse senden aber natürlich keine
76 Passwörter.

77

78 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
79 kritisch war?**

80

81 Markus: Nein.

82

83 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

84

85 Markus: Möglichst wenige, so dass die App noch funktionieren kann.

86

87 **Interviewer: Kaufst dir im Internet ein und wenn ja was, wie oft und mit welchem elektronischen**
88 **Gerät?**

89

90 Markus: Ja, ich kaufe mir bei den verschiedensten Internetseiten Sachen wie Kleider, Elektronik, Ernäh-
91 rungsmittel zirka ein Mal im Monat über den Laptop.

92

93 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
94 **elektronischen Gerät?**

95

96 Markus: Ja Netflix mit dem Fernseher, einige Male in der Woche, um Serien anzuschauen.

97

98 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
99 **elektronischen Gerät?**

100

101 Markus: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

102

103 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

104

105 Markus: Nein.

106

107 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

108

109 Markus: Ja

110

111 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

112

113 Markus: Ich habe keine Angst. Ich denke, dass Menschen selber noch Entscheiden können, was mit
114 ihren Daten passiert. Aber ich finde, dass das Thema sehr wichtig ist und die Menschen besser
115 aufgeklärt werden sollten. Viele sind zu gutgläubig und vertrauen diese Systeme im Internet ohne zu
116 erinnern, dass diese auch von Menschen gemacht sind und die Hackers immer einen Schritt vor sind.

117

118 **Interviewer: Wie alt bist du?**

119

120 Markus: 25 Jahre

121

122 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

123

124 Markus: Ja.

125

126 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

127

128 Markus: Bakkalaureat von einer Fachhochschule.

129

130 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Er ist sehr bewusste, was mit seinen Daten passiert und passieren kann. Er macht sich nur Sorgen, dass viele andere es nicht so gut wissen und eine ausführlichere Aufklärung dringend nötig wäre.

12. Interview / FIN / Digital Aliens (DA): Sami (36:42min), 28.12.14. , 17:30 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Sami: Es ist ein wichtiges Thema, aber in Wirklichkeit weiß ich nicht, ob so sorgfältig mit der Sache um-
5 gehe. Ich weiß zwar, dass es ein wichtiges Thema ist aber handle selber nicht so vorsichtig, wie ich tun
6 sollte.

7

8 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
9 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

10

11 Sami: Ich gebe nicht blind meine Daten her. Aber wenn irgendwelche persönlichen Daten ein muss sind,
12 um irgendwas zu bekommen, dann gebe ich sie schon her.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Sami: Ich bin bei diesen Privatsphäre-Einstellungen nicht so genau.

17

18 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
19 **am schutzbedürftigsten?**

20

21 Sami: Meine privaten Gespräche und deren Inhalte sind für mich sehr schutzbedürftig. Möchte nicht,
22 dass Facebook-, E-Mail-, Instagram- oder WhatsApp-Gespräche im Internet unerwartet öffentlich wären.

23

24 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

25

26 Sami: Ich habe zwei E-Mail-Adressen, eine nicht wichtige und eine seriöse. Die unwichtige gebe ich sehr
27 leicht her und ja mein Name ist auch nicht so schutzbedürftig.

28

29 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

30

31 Sami: So viele Sachen checke ich nicht ab, bevor ich eine für mich bekannte Internetseite verwende und
32 dabei meine persönlichen Daten hergeben muss. Ich vertraue an eine Internetseite, wenn es um eine
33 bekannte, große Firma handelt, die ich kenne und über was ich viele Werbungen gesehen habe. Bei
34 einer neuen Internetseite schaue ich in den Internetforen nach, was die anderen Nutzer davon halten.

35

36 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

37

38 Sami: Alle meine Fotos die ich in Facebook, Instagram habe und irgendwelche Informationen über meine
39 Hobbyfußball-Karriere. Sonst wüsste ich nicht, was man über mich noch im Internet finden könnte. Ich
40 habe nie viele Fotos gepostet.

41

42 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

43

44 Sami: Arbeitgeber und neue Freunde, die irgendwelche Informationen über mich finden wollen.

45

46 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

47

48 Sami: Um eine Vorstellung über meine Person zu bekommen. Sonst wüsste ich nicht, wer noch über
49 meine Daten interessiert sein könnte.

50

51 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

52

53 Sami: Meine E-Mail-Adresse oder Telefonnummer, wenn jemand mir was verkaufen will und für den Ar-
54 beitgeber mein Lebenslauf und meine Kompetenzen.

55

56 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

57

58 Sami: Speziell folge ich sie nicht aber zufällig, wenn ich eine Nachricht sehe oder höre dann schon.

59

60 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

61

Sami: Beim Online-Shopping muss man Daten hergeben, um was bestellen zu können also in diesem Fall schon. Aber wenn ein Verkäufer mich anruft, um was anzubieten, gebe ich keine Daten her. Auch bei interessanten Gewinnspielen gebe ich meine Daten her. Nachteil dabei ist, dass ich danach so viel Werbung auf meine E-Mail-Adresse bekomme. Ich habe mich auch bei verschiedensten Sozialen Netzwerktopplattformen registriert, um mit Freunden und mit anderen Leuten kommunizieren zu können. Jeder ist schon in allen diesen Plattformen dabei und es gehört zum Alltag über diese zu kommunizieren. Es ist einfach, praktisch und leicht so mit Menschen zu kommunizieren.

Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang, wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?

Sami: Wenn es nicht mehr wie fünf Euro im Monat wäre, würde ich sogar ja sagen. Bis jetzt haben diese Werbungen in Facebook mich nicht gestört. Ich denke immer, dass alle anderen in der gleichen Situation sind und wenn irgendwann was negatives passiert, können Privateinstellungen geändert werden. Habe nicht das Gefühl, dass die Situation mit Facebook kritisch wäre.

Interviewer: Hast du ein Smartphone?

Sami: Ja, schon in mehreren Generationen.

Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?

Sami: Hängt von der App ab, manche brauchen das Ortungssystem, um zu funktionieren da lasse ich es aktiv. Und generell bin ich jetzt nicht so genau mit den Einstellungen. Ich habe nicht viele Gedanken darüber gemacht, einfach nur gehandelt ohne zu überlegen.

Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Sami: Nein, und das ist auch der Grund, wieso ich mir keine Großen Gedanken zum Thema private Daten bis jetzt bewusst gemacht mache. Wenn was passieren würde, wäre meine Einstellung sicher viel vorsichtiger. Aber ich vertraue, dass mein halbwegs kluges Handeln im Internet genügend ist.

Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?

Sami: Ja ich denke schon, dass jemand der meine Daten wirklich haben will, sie auch bekommt. Und da ich nicht so gute Informatik Kenntnisse habe und gehört habe, dass unsere Daten überall gespeichert werden, habe ich meine Bedenken. Aber gleichzeitig denke ich, dass diese Internetseiten, die ich verwende von allen Menschen genutzt werden und somit eher sicher sind.

102 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du Soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, Instagram, E-**
103 **Mail und WhatsApp verwendest. Wie häufig, für was und mit welchem elektronischen Gerät**
104 **verwendest du diese?**

105

106 Sami: Ich verwende Facebook, Instagram, E-Mail und WhatsApp täglich mit dem Handy und Laptop, um
107 mit Freunden kommunizieren zu können und Beziehungen aufrecht zu halten und neue knüpfen zu
108 können. Natürlich ist es auch eine Art von Unterhaltung Fotos von den anderen sich anzuschauen.
109 LinkedIn verwende ich nur ein Mal in der Woche mit dem Handy, um neue Jobmöglichkeiten
110 abzuchecken und mit Studienkollegen und mit den Lehrern mich zu vernetzen. Über WhatsApp schreibe
111 ich mit Freunden ständig und so hat man das Gefühl in deren Alltag Teil zu sein.

112

113 **Interviewer: Sendest du noch SMS?**

114

115 Sami: Sende kaum mehr SMS, da alle WhatsApp haben, meine Eltern auch.

116

117 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
118 **über Sozialen Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, E-Mail, LinkedIn etc.**
119 **beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

120

121 Sami: Nein es hat sich nichts verändert. Ich sende schon private Daten wie Kontonummer, Telefonnum-
122 mer, Hausadresse usw. über diese Plattformen in einer privat Message Form meinen Freunden. Möchte
123 aber nie im Leben, dass diese Informationen, die ich meinen Freunden privat sende öffentlich werden
124 würden.

125

126 **Interviewer: Du hast schon erwähnt, dass du im Internet Sachen einkaufst. Wie oft und mit**
127 **welchem technischen Gerät treibst du Online-Schoppen?**

128

129 Sami: Ich kaufe zirka ein Mal im Monat, hauptsächlich Gewandt und mit dem Laptop.

130

131 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
132 **elektronischen Gerät?**

133

134 Sami: Ja, zirka ein Mal in der Woche mit dem Smart-TV, um Filme und Serien anzuschauen.

135

136 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
137 **elektronischen Gerät?**

138

139 Sami: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

140

141 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

142
143 Sami: Nein.
144
145 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
146
147 Sami: Ja einige.
148
149 **Interviewer: Wie alt bist du?**
150
151 Sami: 25 Jahre
152
153 **Interviewer: Du bist ein Mann?**
154
155 Sami: Ja.
156
157 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
158
159 Sami: Bachelor von der Fachhochschule für Design .
160
161 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Finnland / Digital Immigrants (DI) (Personen ab 35 Jahre)

13. Interview / FIN / Digital Immigrants (DI): Markku (28:20min), 23.12.14. , 20:30 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3
4 Markku: Ziemlich wichtig.
5
6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**
8
9 Markku: Meine E-Mail-Adresse musste ich schon öfters hergeben, auf Grund dessen ich jetzt öfters
10 Spam erhalte. Aber ja ich bin schon vorsichtig.
11
12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**
13
14 Markku: Ja schon sehr wichtig. Die Gefahr lauert nur daran, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**

18

19 Markku: Natürlich Bankdaten und die ID-Nummer.

20

21 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

22

23 Markku: Hausadresse ist nicht so heikel, bei der Telefonnummer bin ich schon viel genauer und gebe sie
24 nicht her außer es geht nicht anders.

25

26 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

27

28 Markku: Die AGBs sind immer so unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und
29 noch sehr klein geschrieben, also liest sich niemand diese an. Man vermutet z.B. bei den allen Apple-
30 AGBs, dass alles in Ordnung ist und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große
31 und bekannte Firma ist und alle diese nutzen.

32

33 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

34

35 Markku: Wenn man meinen Namen in Google eingibt, erscheinen Bilder, Videos und Texte über mich.
36 Diese alle Informationen sind rein beruflich.

37

38 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

39

40 Markku: Weiß ich nicht, fällt mir jetzt nichts ein.

41

42 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

43

44 Markku: Ich lese schon allgemein Nachrichten und wenn das was zum Thema ist, lese ich es auch. Extra
45 suche ich aber keine Nachrichten über dieses Thema.

46

47 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

48

49 Markku: Für irgendwelche Untersuchungen habe ich meine Daten hergegeben und beim Online-
50 Shoppen z.B. die E-Mail-Adresse. Um Aktien kaufen zu können, musste ich mich auch registrieren aber
51 da gibt es Passwörter.

52

53 **Interviewer: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

54

55 Markku: Ja ich bin in Facebook, aber da habe ich auch nur meinen richtigen Namen eingegeben und
56 einige Bilder und sonst keine Daten von mir. Ab und zu kommentiere ich auch was in Facebook.

57

58 **Interviewer: Was war die Motivation in Facebook sich anzumelden?**

59

60 Markku: Ich wollte mich in Facebook anmelden, um alte Freunde wieder zu finden, deren Adresse in den
61 Jahren verloren gegangen ist oder einfach der Kontakt nicht mehr da war. Es ist praktisch über Facebook
62 mit Freunden und Bekannten zu kommunizieren und auf dem aktuellsten Stand über deren Leben zu
63 sein.

64

65 **Interviewer: Wie oft verwendest du Facebook und mit welchem elektronischen Gerät?**

66

67 Markku: Ich verwende Facebook täglich mit dem iPad, iPhone oder Laptop.

68

69 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
70 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

71

72 Markku: Ich würde nicht bereit sein, was dafür zu bezahlen, da die Werbungen mich nicht stören.

73

74 **Interviewer: Verwendest du sonst noch andere soziale Netzwerkplattformen?**

75

76 Markku: Ja Twitter, WhatsApp und Skype.

77

78 **Interviewer: Für was, wie oft und mit welchem elektronischen Gerät verwendest du diese?**

79

80 Markku: Twitter habe ich versucht zu verwenden, um Nachrichten lesen und kommentieren zu können
81 aber es hat nicht gut funktioniert also verwende ich es jetzt nicht. WhatsApp, um mit Leuten
82 kommunizieren zu können, einige Male in der Woche und mit dem Handy. Ich sende aber noch
83 hauptsächlich SMS, da viele Freunde noch nicht aktiv in WhatsApp sind und die Handyverträge sowieso
84 so viele Gratis-SMS beinhalten. Skype ist da, um mit wichtigen Menschen, die im Ausland sind
85 kommunizieren zu können. Ich skype ein Mal in der Woche mit dem Laptop.

86

87 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
88 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei eine
89 Veränderung?**

90

91 Markku: Ich habe noch nie heikle Daten über diese Kanäle versendet und es hat sich nichts dabei verän-
92 dert.

93

94 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du ein Smartphone hast, welche Zugriffe erlaubst du**
95 **bestimmten Apps?**

96

97 Markku: Ich habe nur das Ortungssystem bei manchen Apps ausgeschaltet, die es nicht benötigen um zu
98 funktionieren.

99

100 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
101 **kritisch war?**

102

103 Markku: Ein Mal als ich bei einem Gewinnspiel teilgenommen habe, habe ich bei der Handyrechnung
104 zusätzliche seltsame Bezahlungen bekommen. Ab und zu rufen auch Werbeleute an und versuchen tele-
105 fonisch was zu verkaufen, was sehr nervig ist. Von irgendwo haben sie meine Telefonnummer aufgegra-
106 ben.

107

108 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du im Internet Sachen einkaufst, wie oft und mit welchem**
109 **elektronischen Gerät?**

110

111 Markku: Ein Mal in zwei Monaten Getränke, Nahrungsmittel usw. und mit dem Laptop oder iPad.

112

113 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
114 **elektronischen Gerät?**

115

116 Markku: Ja vielleicht einige Male im Monat mit dem Laptop, um Videos und Sendungen sich anzuschau-
117 en.

118

119 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
120 **elektronischen Gerät?**

121

122 Markku: Ja natürlich, wer würde heutzutage nicht Google nutzen. Ich verwende Google mit dem Handy,
123 Laptop, iPad für alles und jeden Tag.

124

125 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

126

127 Markku: Nein.

128

129 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

130

131 Markku: Ja einige Karten für Geschäfte.

132

133 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

- 134
- 135 Markku: Natürlich sind zu viele Daten schon im Internet weitverbreitet, da man nie eine absolute Kontrolle
- 136 über diese hat. Dieser Kontrollverlust nervt schon.
- 137
- 138 **Interviewer: Wie alt bist du?**
- 139
- 140 Markku: 58 Jahre.
- 141
- 142 **Interviewer: Du bist ein Mann?**
- 143
- 144 Markku: Ja.
- 145
- 146 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
- 147
- 148 Markku: Master.
- 149
- 150 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Da die AGBs erstens so klein geschrieben sind und sehr lang und kompliziert sind, liest er diese sich nicht an. Er vertraut blind diese allgemeinen Geschäftsbedingungen z.B. von Apple, da er die Firma als bekannt und daher vertrauensvoll einschätzt. Und weil auch alle anderen diese Apple-Sachen nutzen kann es nicht so gefährlich sein. Bei der Frage für was er bereit ist seine privaten Daten „einzutauschen“ erkennt er nicht, dass er bei den allen Sozialen Netzwerkplattform-Registrierungen Daten von sich hergibt. Erst bei der Frage, ob er soziale Netzwerkplattformen verwendet sagt er, dass er nur seinen Namen angegeben hat und wenige Bilder und Kommentare postet. Es ist zu erkennen, dass er keine großartigen Gedanken bei verschiedenen Registrierungen im Internet gemacht hat. Ihm fällt auch nicht ein, wer für seine Daten Interesse haben könnte.

14. Interview / FIN / Digital Immigrants (DI): Tuula (20:11min), 11.12.15. , 13:03 Uhr

- 1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
- 2 **das Thema für dich?**
- 3
- 4 Tuula: Wichtig. Es ist mir wichtig, dass niemand meine Daten missbrauchen kann.
- 5
- 6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
- 7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**
- 8

Tuula: Ich habe überall andere Passwörter, meine elektronischen Geräte haben alle Schutzprogramme gegen Viren und ich öffne keine Seiten und E-Mails die nicht vertrauensvoll wirken. Ich lese auch Nachrichten über aktuelle Risiken im Internet.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Tuula: Bankdaten, ID-Daten. Ich veröffentliche auch keine sehr persönlichen Sachen in Facebook z.B. Fotos von meinem Kind.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Tuula: In Facebook steht schon was ich studiert habe, welche Sprachen ich spreche, mein richtiger Name, wo ich arbeite.

Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

Tuula: Fällt mir jetzt nicht ein. Alle Registrierungen sind etwas fragwürdig. Habe mich aber doch registriert, weil die Internetseiten, die ich somit dann verwenden konnte, wichtiger waren.

Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Tuula: Ich habe mich mal schon gegooglet und mein Facebook-Profil gefunden.

Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

Tuula: Vielleicht könnte ein Schüler, der mich nicht mag, da ich Lehrerin bin, meine Daten missbrauchen. Manchmal habe ich auch in Facebook Messages von fremden Männern bekommen, die mich kennen lernen wollten.

Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für diese?

Tuula: Vielleicht meine Telefonnummer und Hausadresse.

Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Tuula: Nein.

Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?

49

50 Tuula: Ich habe für einige Gewinnspiele meine E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Namen z.B. schon
51 öfters hergegeben. Ich wünsche mir, dass diese meine Daten Dritten nicht weitergeben. Ich habe auch
52 für Facebook, LinkedIn, WhatsApp und beim Online-Shoppen meine Daten hergegeben. Facebook ist ein
53 wichtiger Kommunikationsweg, um Teil der Gesellschaft sein zu können. Es ist auch lustig da Nachrichten
54 über verschiedenes zu lesen und alte Freunde wieder zu finden.

55

56 **Interviewer: Wie oft und mit welchem elektronischen Gerät verwendest du Facebook, LinkedIn,**
57 **WhatsApp und treibst Online-Shoppen?**

58

59 Tuula: Ich shoppe online jeden zweiten Monat und handle dann mit dem Computer. Facebook verwende
60 ich täglich mit dem Computer, um mit Leuten zu kommunizieren und Artikel zu lesen. LinkedIn habe ich
61 früher jede Woche, für berufliche Zwecke mit dem Computer verwendet aber heute nicht mehr.
62 WhatsApp verwende ich mit dem Handy vielleicht ein Mal im Monat, um mit Freunden im Ausland zu
63 kommunizieren.

64

65 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
66 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

67

68 Tuula: Ich bin schon etwas vorsichtiger geworden. Ich habe aber schon Informationen wie meine Tele-
69 fonnummer, Hausadresse, Kontonummer usw. über diese Kanäle in einer Privatmessage-Form
70 gesendet. Internetseiten die ich verwende vertraue ich.

71

72 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
73 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

74

75 Tuula: Ja ich könnte eine kleine Summe schon im Monat bezahlen, vielleicht 5 Euro.

76

77 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

78

79 Tuula: Ich kenne mich noch nicht so gut aus, da ich erst seit kurzem ein neues Smartphone besitze aber
80 habe das Ortungssystem ausgeschaltet. Es geht niemanden was an, wo ich mich bewege.

81

82 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

83

84 Tuula: Ich lese schon Nachrichten über diese Themen.

85

86 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
87 **elektronischen Gerät?**

88

89 Tuula: Ich habe keine Zeit diese Dienste zu verwenden.

90

91 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
92 **elektronischen Gerät?**

93

94 Tuula: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Computer für alles.

95

96 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

97

98 Tuula: Nein.

99

100 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

101

102 Tuula: Ja.

103

104 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

105

106 Tuula: Ich bin schon eher skeptisch, was da alles mit unseren persönlichen Daten passiert. Die Gefahren
107 sind nur oft so schwer zu erkennen.

108

109 **Interviewer: Wie alt bist du?**

110

111 Tuula: 56 Jahre.

112

113 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

114

115 Tuula: Ja.

116

117 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

118

119 Tuula: Master.

120

121 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Ihr ist es nicht bewusst, wo sie sich überall registriert hat. Ihrer Meinung nach musste sie sich in Facebook nicht registrieren, um da ein Profil zu haben. Man kann aber kein Facebook-Profil haben ohne davor sich zu registrieren. Sie meint auch, dass sie ihre Daten den Internetseiten nicht gibt, wenn diese ihre Daten Dritten weiter geben. Sie hat aber ein Facebook-Profil, wo der Fall ist, dass private Daten Dritten weitergeleitet werden. Sie erkennt nicht, was mit ihren Daten in Wirklichkeit passiert. Sie meint schon,

dass der Schutz ihrer persönlichen Daten wichtig ist, sendet aber trotzdem private Daten über diverse Soziale Netzwerkplattformen.

15. Interview / FIN / Digital Immigrants (DI): Kirsti (25:20min), 11.12.15. , 14:50 Uhr

Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist das Thema für dich?

Kirsti: Inhalte im Internet muss man gleich kritisch betrachten, wie Inhalte in einer Zeitung. Wenn z.B. jemand den ich nicht so gut kenne eine Freundschaftsanfrage in Facebook sendet schaue ich, welche gemeinsamen Freunde wir haben und entscheide erst dann, ob ich diese Person akzeptiere.

Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

Kirsti: Ich habe schon überlegt, wenn ich was in Facebook z.B. kommentiere, dass alle das dann unter meinen Namen sehen können. Ich bin mir auch bewusst, dass alles was ich im Internet angebe dann sozusagen öffentlich ist aber habe trotzdem keine Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Ich habe auch schon oft beim Zalando z.B. im Internet was gekauft und nie das Gefühl bekommen es wäre riskant. Ein Mal war die Internetseite, wo ich was gekauft habe, etwas seltsam aber da das Produkt so billig war hat es mich nicht gestört.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Kirsti: Meine Bankdaten, Fotos von meinen Kindern und Enkelkindern.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Kirsti: Meinen Vor- und Nachnamen, Fotos von mir selbst, Ausbildung.

Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Kirsti: Informationen über meine Arbeit.

Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?

Kirsti: Ich lese schon ab und zu Nachrichten über Datenschutz. Das Thema interessiert mich schon.

Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

36

37 Kirsti: Mir fällt nichts anderes ein, außer ein Mensch der mich nicht mag und mir was böses antun
38 möchte.

39

40 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

41

42 Kirsti: Um mich auszubeuten.

43

44 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für diese?**

45

46 Kirsti: Meine Bankdaten, Hausadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

47

48 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

49

50 Kirsti: Ich wollte allgemein lernen, dass Internet zu verwenden. Ich wollte mich in Skype registrieren, um
51 mit meiner Tochter, die im Ausland war leichter und billiger kommunizieren zu können. Habe jeden Tag
52 mit dem Laptop mit ihr geskypet. Dank Skype, war es nicht so schlimm so lange getrennt zu sein. Man
53 vergisst fast, dass dazwischen ein Gerät ist. Ich war auch bereit für die Dating-Seite und Facebook meine
54 Daten einzutauschen, da ich einen Freund finden wollte und mit Freunden im Kontakt bleiben wollte.

55

56 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du Facebook verwendest. Für was, wie oft und mit welchem
57 elektronischen Gerät verwendest du es?**

58

59 Kirsti: Ich verwende Facebook mit dem iPhone jeden Tag, um mit Freunden zu kommunizieren. Ich war
60 ganz überrascht, wie lustige und interessante Sachen man über Facebook erfährt. Es ist sehr praktisch
61 über Facebook mit Freunden zu kommunizieren. Ich habe viele alte Freunde über Facebook wieder ge-
62 funden. Ich telefoniere seit ich in Facebook bin immer weniger, da du leicht am aktuellsten Stand bist.

63

64 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

65

66 Kirsti: Ich bin noch bei einer Dating-Seite dabei. Ich musste meinen Namen, Telefonnummer, E-Mail-
67 Adresse schon bei der Registrierung angeben habe aber dann diese Internetseite einfach vertraut, da
68 meine Freunde meinten sie weren in Ordnung. Ich habe vertraut, dass diese meine Daten nicht weiter
69 geben. Diese Dating-Plattform ist auch einer der bekanntesten und beliebtesten und wirkte deswegen
70 auch vertrauensvoll. Sonst habe ich keine anderen, ich erobere diese Plattformen Schritt für Schritt, da
71 es sonst auf ein Mal zu viel wird. Ich bin eh schon gut unterwegs dafür, dass ich erst einige Jahre im
72 Internet aktiv bin. Ich weiß, dass es noch andere beliebte Plattformen, wie Twitter, WhatsApp usw. gibt
73 und melde mich vielleicht später auch da an.

74

- 75 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
76 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**
77
78 Kirsti: Nein.
79
80 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**
81
82 Kirsti: Ich habe bei den Einstellungen nichts geändert.
83
84 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
85
86 Kirsti: Nein.
87
88 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
89
90 Kirsti: Ja.
91
92 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
93 **kritisch war?**
94
95 Kirsti: Nein ein Gegenteil, ich habe nur positive Sachen erlebt. Z.B. als ich märkte, dass auf der Dating-
96 Seite nur seltsame Männer waren, habe ich mich abgemeldet und bekam auch das Geld zurück und die
97 Firma löschte meine Daten.
98
99 **Interviewer: Du hast erwähnt, dass du im Internet Sachen einkaufst. Wie oft und mit welchem**
100 **elektronischen Gerät treibst du Online-Schoppen?**
101
102 Kirsti: Ich kaufe vielleicht ein Mal in zwei Monaten vielleicht Gewandt, Schuhe, Flugtickets z.B. ein. Meis-
103 tens habe ich mit dem Laptop was bestellt. Es ist sehr praktisch und einfach im Internet Sachen einzu-
104 kaufen. Bis jetzt hatte alles immer funktioniert.
105
106 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
107 **elektronischen Gerät?**
108
109 Kirsti: Ja Google und Wikipedia fast jeden Tag für alles und mit dem Laptop und Handy.
110
111 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
112 **elektronischen Gerät?**
113
114 Kirsti: Nein.

115

116 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

117

118 Kirsti: Die wenigen Sachen die ich im Internet mache sind meiner Meinung nach nicht riskant. Ich glaube,
119 wenn ein Hacker meine Daten haben will, kann ich schwer was dagegen tun. Ich finde, es ist Zeitvertrei-
120 bung über das Sorgen zu machen und ich will mich nicht noch mehr überfordern. Ich finde, dass ich
121 schon sehr mutig war überhaupt im Internet beginnen zu wollen. Ich bin auch überrascht, dass ich so gut
122 und schnell lernte mit dem Computer und Internet umzugehen. Ich dachte früher, dass ich nicht Mal
123 einen Computer besorge aber jetzt bin ich sehr froh, dass ich vor 6 Jahren im Internet aktiv geworden
124 bin. Ich musste lernen, weil ich mit meiner Tochter, die im Ausland wohnte skypen wollte.

125

126 **Interviewer: Wie alt bist du?**

127

128 Kirsti: 62 Jahre

129

130 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

131

132 Kirsti: Ja.

133

134 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

135

136 Kirsti: Master.

137

138 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Sie gibt selber zu, dass sie sich nicht so gut auskennt, was mit ihren privaten Daten im Internet passiert. Sie vertraut auf die Einschätzung ihrer Freunde beim verwenden Internetseiten im Internet. Ihr ist es nicht bewusst, dass alles was wir ein Mal im Internet hochgeladen haben nie komplett gelöscht werden kann, da es immer noch mehrere Kopien gibt. Sie erkennt auch nicht die Gefahr, dass auch private Kommuni-kations-Inhalte im Internet bleiben und die Firma dadurch viel über den Nutzer weiß.

Sie sagt, dass sie Schritt für Schritt neue Sachen im Internet erobert und weiß, dass es soziale Netz-werkplattformen wie Twitter, WhatsApp gibt und später auch da sich anmelden will.

16. Interview / FIN / Digital Immigrants (DI): Matti (17:58min), 11.12.15. , 14:50 Uh

1 Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist
2 das Thema für dich?

3

4 Matti: Sehr wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Matti: Ich bin sehr genau und kritisch mit meinen persönlichen Daten. Der Bank vertraue ich, da habe ich
10 meine heikelsten Daten hergegeben.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 Matti: Sehr wichtig.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**

18

19 Matti: Meine ID-Nummer, Bankdaten, meine finanziellen Sachen.

20

21 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

22

23 Matti: Namen, Hausadresse, Telefonnummer, Arbeitsplatz sind nicht so wichtig. Ich kann meine Telefon-
24 nummer immer noch wechseln, wenn es nötig ist.

25

26 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

27

28 Matti: Ich checke nichts ab, ich vertraue mein Instinkt, dass ich erkenne wo ich meine Daten hergeben
29 kann und wo nicht.

30

31 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

32

33 Matti: Für alle, die mir etwas verkaufen wollen.

34

35 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
36 **kritisch war?**

37

38 Matti: Ein Mal habe ich meine Daten hergegeben, wo ich dachte es wäre vertrauensvoll aber lag falsch.
39 Danach habe ich Jahre lange Spam in mein E-Mail bekommen.

40

41 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

42

43 Matti: Meine Interessen. Die Werbetreibenden schicken verschiedene Angebote per E-Mail und Social
44 Media. Ich verwende Facebook, Twitter und Instagram und durch diese Profile findet man leicht meine
45 Interessen heraus. Es nervt, dass ich für diese verschiedenen Firmen ein „Verkaufsobjekt“ bin.

46

47 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

48

49 Matti: Für caritative Zwecke.

50

51 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

52

53 Matti: Ich glaube fast alle Daten, da ich schon so lange in der Medienbranche tätig bin.

54

55 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram, Twit-**
56 **ter?**

57

58 Matti: Facebook und Twitter täglich, mit dem Smartphone, iPad, Computer privat und beruflich um prak-
59 tisch kommunizieren und die neuesten Nachrichten gleich lesen zu können. Instagram verwende ich
60 kaum, vielleicht ein bis zwei Mal im Monat mit dem Handy.

61

62 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
63 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

64

65 Matti: Ja ich wäre sofort bereit dafür zu zahlen, dass diese meine Daten nicht weiter geben würden.

66

67 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
68 **über Plattformen wie Facebook, Twitter, E-Mail etc. beschreiben? Märkst du dabei eine**
69 **Veränderung?**

70

71 Matti: Es hat sich nichts verändert, ich habe nie heikle private Daten in diesen Plattformen veröffentlicht
72 auch nicht in einer Privatmessage. Aber Leute sind allgemein sehr naiv, was das Thema angeht. Sie
73 checken nicht, dass alles was sie, egal ob privat oder öffentlich, ein Mal in den Plattformen veröffentlicht
74 haben, für immer im Internet bleiben. Ich weiß nicht wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die
75 Risiken ernst nehmen würden. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass unsere Daten für immer irgendwo
76 zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind. Ich wäre auch bereit meine Profile in Facebook
77 usw. zu löschen, wenn ich diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Ich sehe es kommen, dass wir
78 alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z.B. die Polizei die Gesund-
79 heitsakten nicht nur so kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten aber Facebook kann alles machen. Ich
80 befürchte, dass bald unsere Privatheit nicht mehr zu schützen ist und auch nicht mehr heilig. Ich habe
81 auch das Gefühl, dass wir Internetnutzer das Spiel über unsere privaten Daten verloren haben und auch

- 82 keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da ich schon meine Privatsphä-
83 re erhalten will.
84
- 85 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**
86
- 87 Matti: Das Ortungssystem ist immer ausgeschaltet.
88
- 89 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**
90
- 91 Matti: Schon ein wenig.
92
- 93 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**
94
- 95 Matti: Ja vielleicht zwei Mal im halben Jahr, mit dem Laptop und alles möglichen.
96
- 97 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
98 **elektronischen Gerät?**
99
- 100 Matti: Nein.
101
- 102 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
103 **elektronischen Gerät?**
104
- 105 Matti: Ja Google jeden Tag mit dem Handy, iPad und Laptop für alles.
106
- 107 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
108
- 109 Matti: Nein.
110
- 111 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
112
- 113 Matti: Nein.
114
- 115 **Interviewer: Wie alt bist du?**
116
- 117 Matti: 55 Jahre
118
- 119 **Interviewer: Du bist ein Mann?**
120
- 121 Matti: Ja.

122

123 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

124

125 Matti: Matura

126

127 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

„Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass unsere Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind.“ (vgl. Matti Eve)

„Ich weiß nicht wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die Risiken ernst nehmen würden.“ (vgl. Matti Eve)

Er ist sich sehr bewusst, was mit seinen Daten, die er ein Mal im Internet veröffentlicht hat geschieht. Er meint, er ist gewisser Maßen beruflich gezwungen in den allen Sozialen Netzwerkplattformen und allgemein im Internet aktiv tätig zu sein. Er findet es auch naiv zu denken, dass wir komplett anonym in der heutigen Welt noch sein können aber wünscht sich sehr, dass die Privatsphäre ihren schützenswerten Status nicht verliert.

17. Interview / FIN / Digital Immigrants (DI): Maija (22:19min), 07.01.15. , 17:05 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Maija: Sehr wichtig. Ich bin sehr genau, dass ich ja nicht zu viel über mich im Internet erzähle. Ich bin bis
5 jetzt sehr bewusst und vorsichtig mit meinen persönlichen Daten umgegangen.

6

7 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
8 **am schutzbedürftigsten?**

9

10 Maija: Bankdaten, meine finanziellen Informationen, meine Beziehungen.

11

12 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

13

14 Maija: Meine Meinungen.

15

16 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

17

18 Maija: Man kann Internetseiten nie ganz vertrauen, z.B. Facebook. Freunde von mir schicken über Face-
19 book ihre Kontonummern, was ich nie machen würde. Ich würde sowieso nie heikle private Daten über
20 diese Plattformen kommunizieren. Könnte per SMS es aber machen. Das Problem ist, dass die AGBs so
21 lang und kompliziert sind und kaum erkennbar.

22

23 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

24

25 Maija: Habe nie nachgeschaut. Ich vermute, dass man im Internet herausfindet, wo ich arbeite.

26

27 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

28

29 Maija: Für Werbetreibenden, die mir was verkaufen wollen.

30

31 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

32

33 Maija: Meine E-Mail-Adresse, Hausadresse und Alter.

34

35 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

36

37 Maija: Wenn in der Tageszeitung was darüber steht, lese ich es vielleicht durch aber gezielt suche ich
38 keine Datenschutznachrichten. Ich habe schon das Gefühl, dass ich mehr darüber wissen sollte, die Zeit
39 und Interesse ist nur nicht da.

40

41 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

42

43 Maija: Ich will genau wissen, für was meine Daten verwendet werden. Bis jetzt war ich bereit für den E-
44 Mail-Anbieter, Facebook und für diese Dating-Seite meine Daten herzugeben.

45

46 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

47

48 Maija: Ich finde das Thema wichtig und habe das Gefühl, dass ich mehr darüber wissen sollte.

49

50 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
51 **kritisch war?**

52

53 Maija: Nein.

54

55 **Interviewer: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

56

57 Maija: Ja in Facebook und WhatsApp und früher kurz auf einer Dating-Seite.

58

59 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, E-Mail und**
60 **WhatsApp?**

61

Maija: Facebook jeden Tag, mit dem Computer um mit Freunden kommunizieren zu können. Es ist praktisch in Facebook mit Menschen zu kommunizieren, die man sonst selten oder nie sieht. WhatsApp jeden zweiten Tag, mit dem Handy und für das Kommunizieren. E-Mail täglich in der Arbeit mit dem Computer, um berufliche Sachen zu besprechen.

Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang, wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?

Maija: Nein, da ich diese Firma trotzdem nicht vertrauen würde.

Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über Plattformen wie Facebook, Twitter, E-Mail etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?

Maija: Nein es hat sich nichts verändert. Bin genau was ich sende.

Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?

Maija: Ich kenne mich mit den Apps und mit den Einstellungen zu wenig aus.

Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?

Maija: Nein.

Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

Maija: Nein.

Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

Maija: Ja in der Arbeit so zirka vier Mal in der Woche mit dem Laptop, um Informationen zu finden.

Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?

Maija: Nein.

Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?

102 Maija: Ja.

103

104 **Interviewer: Wie alt bist du?**

105

106 Maija: 57 Jahre

107

108 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

109

110 Maija: Ja.

111

112 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

113

114 Maija: Matura.

115

116 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

ÖSTERREICH (AUT)**Digital Natives (DN)****Mittelgruppe (M)****Digital Immigrants (DI)****Österreich / Digital Natives (Personen im Alter unter 25 Jahren)****18. Interview / AUT / Digital Natives (DN): Gernot (39:12min), 12.12.14. , 20:15 Uhr**

Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist das Thema für dich?

Gernot: Es ist schon generell wichtig und ich mache mir schon Gedanken, da ich auch Facebook, Instagram und WhatsApp nutze. Es ist kritisch, weil alle Daten die ein Mal im Internet gelandet sind nie wieder gelöscht werden können.

Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

Gernot: Generell bin ich nicht so aktiv in den Sozialen Netzwerken. Ich poste ganz selten was über mich. Ich habe in Facebook schon meinen richtigen Namen eingegeben, was sicherlich nicht das beste ist aber ich denke, dass niemand für meine Daten Interesse hat.

Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

Gernot: Schon wichtig und ich vertraue alle diese Plattformen nicht aber ich denke, dass meine Daten niemanden interessieren.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Gernot: WhatsApp beinhaltet sehr private Kommunikationsinhalte, heiklere wie Facebook-Messages und das wäre sehr schlimm, wenn diese veröffentlicht würden. Somit sind alle privaten Kommunikationsinhalte, Bankdaten und finanzielle Informationen.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

28

29 Gernot: Ich bin aber leider oft nicht so genau. Ich gebe schon meine Telefonnummer, meinen Namen, E-
30 Mail-adresse, Alter, Geburtsdatum, Hausadresse her, wenn es sein muss. Ich habe nichts zu verbergen.

31

32 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

33

34 Gernot: Nicht so wirklich.

35

36 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

37

38 Gernot: Keine Ahnung, vielleicht Bilder, Geburtsdatum, Name. Und frage mich, was jemand mit meinen
39 Daten anfangen könnte. Ich beschäftige mich so wenig mit dem Thema.

40

41 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

42

43 Gernot: Für Werbetreibenden. Ich interessiere mich sehr für Sportsachen, besuche oft auch dementspre-
44 chende Internetseiten und bekomme gezielte Sportwerbungen zugesendet. Man merkt, dass sehr viel
45 hinter dem Rücken im Internet passiert.

46

47 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

48

49 Gernot: Meine Interessen und mein Alter.

50

51 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

52

53 Gernot: Wenn ich zufällig was höre oder lese, dann bekomme ich was mit aber speziell suche ich keine
54 Nachrichten zum Thema Datenschutz.

55

56 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

57

58 Gernot: Für ein wöchentliches Zeitschriften-Abo z.B., was gratis ist. Man müsste generell auf vieles ver-
59 zichten, wenn man eigene Daten nicht bereit wäre herzugeben. Facebook ist praktisch, weil ich so immer
60 am aktuellsten Stand bin, was auf der Universität und unter den Freunden abgeht. Ich mache mir echt
61 nicht so viele Gedanken. Aber wenn ich jetzt genauer überlege, ist WhatsApp ziemlich unnötig.

62

63 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
64 kritisch war?**

65

66 Gernot: Kritisch nicht aber ärgerlich, dass ich jeden Tag viel Spam in meine E-Mail-Adresse bekomme.

67

68 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
69 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

70

71 Gernot: Nein, weil es nichts mehr bringen würde. Ich habe ja schon sozusagen verloren, da ich Daten
72 hergegeben habe und diese jetzt für immer im Internet bleiben. Jetzt ist es zu spät.

73

74 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
75 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, E-Mail etc. beschreiben? Märkst du dabei**
76 **eine Veränderung?**

77

78 Gernot: Es hat sich nichts verändert. Ich rede schon über sehr private Sachen im WhatsApp.

79

80 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

81

82 Gernot: Weiß ich jetzt nicht Mal. Ich mache das nicht bewusst. Jetzt mache ich erst, wie fahrlässig ich mit
83 meinen Daten eigentlich umgehe.

84

85 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,**
86 **WhatsApp und E-mail?**

87

88 Gernot: Facebook einige Male in der Woche und WhatsApp jeden Tag, um mit Freunden und Unikollegen
89 kommunizieren zu können. Instagram einige Male in der Woche, um Fotos von den anderen anschauen
90 zu können. E-Mail am seltensten, ein Mal in zwei Wochen. Alle vier verwende ich mit dem Smartphone
91 außer Facebook und E-Mail auch mit dem Laptop.

92

93 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

94

95 Gernot: Ich habe bis jetzt keine großen Gedanken über das Thema gemacht. Ich denke, dass es nicht so
96 kritisch sein kann, dass niemand sich für meine Daten interessiert, da ich nur ein Durchschnittsbür-
97 ger bin.

98

99 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

100

101 Gernot: Ja, ein Mal im Monat über dem Laptop und ich kaufe hauptsächlich Bücher, Ernährungsmitteln
102 und Sportkleidung online.

103

104 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
105 **elektronischen Gerät?**

106

107 Gernot: Ja fast täglich über dem Laptop, um Serien und Filme anzuschauen.

108
109 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
110 **elektronischen Gerät?**
111
112 Gernot: Google, YouTube täglich am Handy und Laptop für alles.
113
114 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
115
116 Gernot: Ja die ÖBB-Vorteilskarte.
117
118 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
119
120 Gernot: Ja.
121
122 **Interviewer: Wie alt bist du?**
123
124 Gernot: 19 Jahre
125
126 **Interviewer: Du bist ein Mann?**
127
128 Gernot: Ja.
129
130 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
131
132 Gernot: Matura.
133
134 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Er weiß schon ziemlich viel über das Thema und meint es sei ein wichtiges Thema. Gibt aber selber zu, dass er zu fahrlässig im Endeffekt mit seinen Daten umgeht. Seiner Meinung nach ist er ein Uninteressanter in der Masse. Niemand anderer außer die Werbelandschaft interessiert sich für seine Daten.

19. Interview / AUT / Digital Natives (DN): David (21:14min), 12.12.14. , 18:30 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3
4 David: Schon wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 David: Ich kommuniziere über das Internet kaum. Ich bin in den Sozialen Netzwerkplattformen sehr
10 passiv. E-Mails schreibe ich schon ganz normal. Ich versuche möglichst wenig Daten preiszugeben.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 David: Schon wichtig.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**

18

19 David: Namen, Bilder, Videos, aber allgemein finde ich, dass alle persönlichen Daten sehr schutzwürdig
20 sind.

21

22 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

23

24 David: Das Geschlecht.

25

26 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

27

28 David: Nein.

29

30 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

31

32 David: Weiß ich nicht.

33

34 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

35

36 David: Keine Ahnung.

37

38 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

39

40 David: Meine Hobby und Interessen.

41

42 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

43

44 David: Nur wenn man über die Medien diese zufällig mitbekommt.

45

46 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

47

48 David: Das ich sicher sein kann, dass die Datenschutzmaßnahmen gut sind.

49

50 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
51 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

52

53 David: Ja ich wäre bereit was zu bezahlen. Es dürfte nicht mehr wie fünf Euro sein.

54

55 **Interviewer: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

56

57 David: Ja in Facebook, aber verwende es sehr selten, vielleicht ein Mal in drei Monaten. Ich kommuniziere
58 mit meinen Freunden über SMS und telefoniere viel. Sachlichere Anliegen kommuniziere ich über E-
59 Mail und dies geschieht so ein Mal im Monat.

60

61 **Interviewer: Für was und mit welchem elektronischen Gerät verwendest du Facebook und E-**
62 **Mails?**

63

64 David: Beide mit dem Laptop. Ich habe mich in Facebook registriert, um mit Leuten im Kontakt sein zu
65 können, was ich dann trotzdem nicht gemacht habe.

66

67 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
68 **über Plattformen wie Facebook, E-Mail etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

69

70 David: Bin sehr sparsam mit meinen Daten. Es hat sich nichts verändert.

71

72 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

73

74 David: Keine. Ich versuche so weit es geht nichts zu erlauben, um die App trotzdem noch verwenden zu
75 können.

76

77 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
78 **kritisch war?**

79

80 David: Nein.

81

82 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

83

84 David: Ein gutes, ich mache mir keine Sorgen und Gedanken.

85

86 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

87

88 David: Ja vielleicht ein Mal im Jahr über dem Laptop Elektronik.

89

90 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem elektronischen Gerät?**

91

92 David: Nein, da ich keine Zeit habe.

93

94 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem elektronischen Gerät?**

95

96 David: Ja Google über dem Laptop oder Handy täglich für alles.

97

100 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

101

102 David: Ja.

103

104 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

105

106 David: Ja.

107

108 **Interviewer: Wie alt bist du?**

109

110 David: 19 Jahre

111

112 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

113

114 David: Ja.

115

116 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

117

118 David: Matura.

119

120 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

- 1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3
4 Astrid: Es ist mir allgemein schon wichtig.
5
6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**
8
9 Astrid: Ich bin vorsichtig mit meinen persönlichen Daten umgegangen. Wenn es nur möglich ist gebe ich
10 nur meinen Namen, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse ein.
11
12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**
13
14 Astrid: Es ist mir wichtig.
15
16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**
18
19 Astrid: Telefonnummer, Wohnadresse.
20
21 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**
22
23 Astrid: Namen, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse.
24
25 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**
26
27 Astrid: Meine E-Mail-Adresse, meine Fotos, mein Name.
28
29 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**
30
31 Astrid: Ich geben generell meine Daten nicht so leicht her. Ich finde alle Internetseiten nicht
32 vertrauensvoll. Bei Facebook geht es noch, da denke ich, dass es nichts sehr schlimmes passieren kann.
33 Ich frage meine Freunde, Bekannten, bevor ich irgendwo meine Daten hergebe. Wenn sich ganz viele
34 Freunde irgendwo sich registriert haben, dann finde ich die Seite ok.
35
36 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**
37
38 Astrid: Ich suche nicht extra Nachrichten über das Thema.
39
40 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

41

42 Astrid: Für Werbetreibenden.

43

44 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

45

46 Astrid: Firmen verwenden meine Daten, um gezielte Werbung senden zu können.

47

48 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

49

50 Astrid: Meine E-Mail-Adresse.

51

52 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

53

54 Astrid: Bis jetzt habe ich mich bei Sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook, Instagram, WhatsApp
55 registriert, um diese Kommunikationsmöglichkeiten zu haben und ein größeres Netzwerk zu bekommen.

56 Ich habe alte Kindergartenfreunde über diese Plattformen wieder gefunden.

57

58 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
59 kritisch war?**

60

61 Astrid: Ja, jemand wollte sich mit meinem Namen im Facebook anmelden.

62

63 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
64 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

65

66 Astrid: Nein, das ist es mir nicht Wert. Ich würde auch heute nicht mehr bei Facebook mich anmelden
67 und diese alle Daten preisgeben aber da ich früher keine Gedanken gemacht habe ist es schon zu spät.

68

69 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
70 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei
71 eine Veränderung?**

72

73 Astrid: Ich überlege schon gut, was ich im Internet z.B. im Facebook schreibe aber es hat sich nichts
74 verändert. Bei WhatsApp-Messages habe ich, wenn ich ehrlich bin keine Gedanken gemacht, sondern
75 alles mögliche geschickt.

76

77 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

78

79 Astrid: Ich schalte das Ortungssystem immer aus und wenn es nur geht, dass diese Apps keinen Zugriff
80 auf meine Fotos, Kontakte und Mikrofon haben.

81

82 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

83

84 Astrid: Ich habe schon eher ein ungutes Gefühl gegenüber dem Thema. Ich glaube es würde nichts ver-
85 ändern auch wenn ich versuchen würde was zu machen. Problematisch ist, was man ein Mal im Netz
86 hochgeladen hat nie mehr löscher ist.

87

88 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen als Facebook dabei?**

89

90 Astrid: Ja bei Instagram und WhatsApp.

91

92 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram und**
93 **WhatsApp?**

94

95 Astrid: Facebook, Instagram und WhatsApp mit dem iPad und iPhone täglich häufig. Facebook und
96 Instagram um Fotos und Videos anzuschauen und Facebook und WhatsApp um mit Freunden
97 kommunizieren zu können. Ich sende hauptsächlich WhatsApp-Messages, weil alle es verwenden und es
98 gratis und praktisch ist. SMS schicke ich meinen Eltern und Leuten die keine WhatsApp haben.

99

100 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

101

102 Astrid: Nein.

103

104 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
105 **elektronischen Gerät?**

106

107 Astrid: Ja so illegale Internetseiten, wo man Serien und Filme anschauen kann. Vielleicht ein Mal in der
108 Woche mit dem iPad.

109

110 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
111 **elektronischen Gerät?**

112

113 Astrid: Ja Google einige Male in der Woche mit dem Handy und iPad für Schularbeiten.

114

115 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

116

117 Astrid: Nein.

118

119 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

120

121 Astrid: Nein.

122

123 **Interviewer: Wie alt bist du?**

124

125 Astrid: 16 Jahre

126

127 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

128

129 Astrid: Ja.

130

131 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

132

133 Astrid: Schülerin.

134

135 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Allgemein findet sie das Thema wichtig aber gibt zu, dass sie keine großen Gedanken bis jetzt gemacht hat. Sie meint schon, dass sie achtet welche Fotos, Videos sie im Facebook postet aber findet bei WhatsApp-Messages keine Risiken. Die Meinung von den Freunden zählen am meisten. Wenn die Freunde sagen, eine Internetseite ist in Ordnung meldet sie sich auch da an.

21. Interview / AUT / Digital Natives (DN): Ciara (31:15 min), 21.1.15. , 17:15 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Ciara: Eigentlich schon sehr wichtig, da später bei der Jobsuche die Führenden dein soziales Background
5 im Netz nachforschen. Ich habe auch in Facebook alles so eingestellt, dass man meine Sachen nicht
6 sieht, wenn man mit mir nicht befreundet ist. Ich bekomme auch eine Meldung, wenn jemand anderer bei
7 mir einloggen würde. Ich habe alles privat eingestellt.

8

9 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
10 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

11

12 Ciara: Ich habe genau geschaut, dass ich keine blöden Bilder hoch lade, die später gegen mich anwend-
13 bar wären. Ich schreibe generell nicht viel in Facebook über meine Meinungen.

14

15 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

16

17 Ciara: Schon wichtig.

18

19 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
20 **am schutzbedürftigsten?**

21

22 Ciara: Meine Nachrichten in Facebook, WhatsApp und Instagram sind sehr heikel und alle Daten die
23 negativ bei einer Jobsuche sein könnten. Auch Kontodaten sind sehr kritisch.

24

25 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

26

27 Ciara: Meine Fotos sind nicht so heikel, da ich nur solche hoch lade die seriös sind. Auch mein Name,
28 Geburtsdatum und E-Mail-Adresse sind nicht so kritisch.

29

30 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

31

32 Ciara: Nein eigentlich nicht. Ich frage schon meine Freunde, ob sie die gewisse Seite nutzen und ob all-
33 gemein die Seite bekannt und beliebt ist. Dies sind Faktoren die eine Seite eher vertrauensvoll machen.

34

35 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

36

37 Ciara: Meine Telefonnummer, mein Name, meine Bilder und meine Nachrichten sind sicher auch
38 irgendwo gespeichert.

39

40 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

41

42 Ciara: Für den Arbeitsgeber, für die Polizei aber sonst sicher für niemanden.

43

44 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

45

46 Ciara: Der Arbeitgeber schaut meine Daten im Internet, um sicher zu sein, dass ich ordentlich für den Job
47 bin.

48

49 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

50

51 Ciara: Meine Telefonnummer, Adresse, Fotos.

52

53 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

54

55 Ciara: Überhaupt nicht.

56

57 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

58

59 Ciara: Für die Sozialen Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Instagram, Snapchat und Gmail war ich
60 bereit meine Daten einzutauschen, da ich somit die Möglichkeit bekam, mit anderen schnell praktisch zu
61 kommunizieren. Es ist einfacher und schneller über diese Wege Informationen, wie Fotos, Videos und
62 Texte zu teilen. Bei den Registrierungen musste ich meistens meinen Namen und E-Mail-Adresse ange-
63 ben.

64

65 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
66 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

67

68 Ciara: Nein. Wenn Facebook kostenpflichtig wird, lösche ich mein Profil. Das ist es nicht Wert.

69

70 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
71 **kritisch war?**

72

73 Ciara: Ja, ich habe mich unabsichtlich bei einem Abo angemeldet und dauernd Ketten-SMS bekommen
74 und dadurch eine höhere Handyrechnung.

75

76 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,**
77 **WhatsApp und Snapchat?**

78

79 Ciara: Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber
80 nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwende ich, um mit Freunden und Bekannten
81 kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Ich sende kaum mehr
82 SMS, nur mit Leuten wie mit der Mama die WhatsApp nicht haben. WhatsApp ist so praktisch, da alle
83 dabei sind und es gratis, schnell und praktisch ist. Natürlich ist es nicht mehr so privat, da der andere
84 immer sehen kann wann du online warst und ob du die Nachricht gelesen hast und dies kann etwas
85 nervig sein. Snapchat auch täglich mit dem Handy, um Bilder zu senden.

86

87 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
88 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
89 **eine Veränderung?**

90

91 Ciara: Es hat sich nichts verändert. Ich habe keine großen Gedanken bis jetzt über die Inhalte gemacht.
92 Ich sende auch heikle Daten, wie Kontonummer, Hausadresse, Telefonnummer über WhatsApp oder
93 Facebook. Diese Nachrichten sind in einer privaten Form gesendet.

94

95 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

96

- 97 Ciara: Das Ortungssystem habe ich überall ausgeschaltet. Bei WhatsApp habe ich die Kontakte und bei
98 den Apps die es nicht brauchen auch die Fotos ausgeschaltet.
99
- 100 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**
101
- 102 Ciara: Ich fühle mich eher unsicher.
103
- 104 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**
105
- 106 Ciara: Ja ein Mal in zwei Monaten mit dem Laptop bei Amazon, Zalando oder Nike Kleider und Schuhe.
107
- 108 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
109 **elektronischen Gerät?**
110
- 111 Ciara: Nur diese die gratis also illegal sind. Da muss man sich nicht registrieren. Ich schaue Serien und
112 Filme ein Mal in der Woche mit dem Laptop.
113
- 114 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
115 **elektronischen Gerät?**
116
- 117 Ciara: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.
118
- 119 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
120
- 121 Ciara: Nein.
122
- 123 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
124
- 125 Ciara: Ja.
126
- 127 **Interviewer: Wie alt bist du?**
128
- 129 Ciara: 18 Jahre
130
- 131 **Interviewer: Du bist eine Frau?**
132
- 133 Ciara: Ja.
134
- 135 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
136

137 Ciara: Schülerin.

138

139 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

So wie auch die finnischen Digital Natives , erkennt sie nicht so gut, wer Interesse an ihre Daten haben könnte. Ihre größte Sorge Hinsicht der privaten Daten im Netz, dass diese Mal bei der Jobsuche ein Nachteil sein könnten. Als drohend sieht sie auch die Entführungsmöglichkeit wegen den privaten Daten im Internet. Generell erkennen Leute nicht so gut, wer was mit ihren Daten anfangen könnte. Grund dafür ist die mangelnde Transparenz. Es ist oft nicht nachvollziehbar, was mit den privaten Daten geschieht.

TAUSCHWERT VON PRIVATEN DATEN

Den Nutzern ist dieser Tauschwert von privaten Daten nicht bewusst. Es ist so selbstverständlich, dass man Daten hergeben muss, um etwas Nutzen zu können. Meistens ist der Nutzgegenstand ein Netzwerk, über was man mit anderen Nutzern kommunizieren kann.

22. Interview / AUT / Digital Natives (DN): Anna (19:03 min), 14.12.14. , 16:34 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Anna: Datenschutz ist schon wichtig. Ich gebe nicht alle Bilder im Internet preis. Ich will nicht, dass später
5 es ein Nachteil sein könnte bei der Jobsuche. Weil alles was ein Mal im Internet hochgeladen wurde nie
6 wieder löschar ist.

7

8 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
9 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

10

11 Anna: Ich achte schon was ich poste und ich gebe nie an, wo ich gerade bin. Ich veröffentliche nur Bilder,
12 die ruhig öffentlich sein können.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Anna: Ja schon eigentlich.

17

18 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
19 **am schutzbedürftigsten?**

20

21 Anna: Meine Telefonnummer und private Inhalte z.B. mit wem ich befreundet bin oder mit wem ich
22 gerade gestritten habe.

23

24 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

25

26 Anna: Meinen Namen und Fotos, die ich seriös genug finde.

27

28 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

29

30 Anna: Bevor ich in Facebook ein Foto poste, schaue ich wer es sehen kann. Ich stelle die Privatsphäre
31 so ein, dass nur Freunde meine Fotos sehen können.

32

33 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

34

35 Anna: Sicher viele. Fotos, Texte, meine Likes.

36

37 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

38

39 Anna: Später für die Leute im Berufsleben. Für Stalkers, wenn man solche hat.

40

41 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

42

43 Anna: Der Arbeitgeber kann nach schauen, ob ich für den Job geeignet bin.

44

45 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

46

47 Anna: Fotos.

48

49 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

50

51 Anna: Ich suche nicht extra Nachrichten zum Thema Datenschutz nur wenn ich was zufällig lese oder
52 höre bekomme ich was mit.

53

54 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

55

56 Anna: Wenn ich weiß dass die Sache, wo ich was preisgeben sollte seriös und vertrauensvoll ist.

57

58 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
59 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

60

61 Anna: Nein, dann lösche ich lieber Facebook.

62

63 **Interviewer: Bei welchen Sozialen Netzwerkplattformen bist du dabei?**

64

65 Anna: Bei Facebook, Instagram und WhatsApp.

66

67 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, WhatsApp?**

68

69 Anna: Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber
70 nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwende ich, um mit Freunden und Bekannten
71 kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Ich schaue auch gerne
72 Fotos und Videos an, was meine Freunde auf den Plattformen veröffentlicht haben.

73

74 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

75

76 Anna: Meistens keine. Ich habe das Ortungssystem, Mikrofon und Fotos ausgeschaltet. Und wenn ich
77 Fotos kurz brauche schalte ich sie wieder ein.

78

79 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

80

81 Anna: Ich fühle mich schon unsicher, weil man nie genaue weiß, was mit den Daten passiert aber da ich
82 nie ganz private Sachen preisgebe ist es nicht so schlimm.

83

84 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
85 kritisch war?**

86

87 Anna: Nein.

88

89 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
90 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei
91 eine Veränderung?**

92

93 Anna: Es hat sich nichts verändert. Ich würde nie Daten von anderen über die Kanäle senden.

94

95 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

96

97 Anna: Ja mit der Mama vielleicht drei Mal im Jahr über den Laptop und meistens Kleider oder Schuhe.

98

99 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem
100 elektronischen Gerät?**

101

102 Anna: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für die Schule und allgemein für alles.

103
104 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
105 **elektronischen Gerät?**
106
107 Anna: Ja aber die illegalen. Ich schaue ein Mal in der Woche mit dem Laptop Serien oder Filme.
108
109 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
110
111 Anna: Nein.
112
113 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
114
115 Anna: Nein.
116
117 **Interviewer: Wie alt bist du?**
118
119 Anna: 15 Jahre
120
121 **Interviewer: Du bist eine Frau?**
122
123 Anna: Ja.
124
125 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
126
127 Anna: Schülerin.
128
129 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Österreich / Mittelgruppe (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)

23. Interview / AUT / Digital Aliens (DA): Patrick (27:52 min), 06.12.14. , 18:05 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3

4 Patrick: Nein die sind mir eigentlich gar nicht wichtig. Ich weiß, dass diese wichtig sein sollten aber ich
5 will ein entspanntes Leben haben. Ich finde die Angst Hinsicht der privaten Daten ist übertrieben. Ich fühle
6 mich nicht gedroht, wenn ich das Gefühl habe sie durchlasern mich.
7

Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

Patrick: Es ist schwer zu sagen. Weil ich mich dafür nicht interessiere, habe ich keine Ahnung davon, wie gut oder schlecht ich mit meinen Daten umgehe. Bei Sachen wo ich Geld zahlen muss bin ich schon vorsichtig. Aber bei Facebook, wo keine Verpflichtungen gibt, finde ich es nicht schlimm einige Daten von sich preisgeben.

Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

Patrick: Irgendwie ist es mir schon wichtig, aber nur deswegen weil die Leute es wichtig machen. So prinzipiell habe ich keine Problem so Dinge zu veröffentlichen oder wenn mein Name da steht, so lange. Aber eigentlich ist es mir nicht so wichtig, weil ich mir nicht so viele Gedanken mache. Auch als in den Nachrichten über die verschiedenen Datenschutzlücken berichtet wurde z.B., dass bei WhatsApp jeder weiß, wenn der andere Online war und die Nachricht gelesen hat, habe ich kein schlechtes Gefühl bekommen.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Patrick: Ja klar, die Telefonnummer und alle Daten die meinen Lebensweg anzeichnen, wie z.B. die Universität wo ich studiere oder der Arbeitsplatz wo ich arbeite.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Patrick: Meinen Namen, Geburtsdatum, Bilder.

Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

Patrick: Ich würde nirgendwo mich anmelden, worüber ich nichts weiß. Auch wenn ich weiß, dass auch andere Freunde von mir es nutzen, denke ich, dass es einen Nutzen bringt dabei zu sein.

Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Patrick: Ich kann es nicht überblicken. Ich weiß schon, dass alle Bewegungen im Internet gespeichert werden. Also wenn ich mich technisch gut auskennen würde, könnte ich sicher tausende Daten von mir im Internet finden.

Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

48 Patrick: Für meinen Arbeitsgeber und für Firmen die später meine Daten weiter verkaufen würden oder
49 für Leute die mich nicht mögen oder Leute die mit mir in Kontakt treten wollen. Der Staat könnte interes-
50 sieren, welche Daten ich preisgebe und somit irgendwas herausfinden. Aber die haben sicher keine Inte-
51 resse an meine Daten, da ich ein ganz normaler Mensch bin und kein Krimineller. Für Kriminelle die
52 Fakeprofile erstellen wollen.

53

54 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

55

56 Patrick: Kommt drauf an, um wem es geht. Z.B. für Kriminelle meine Kontodaten, Identitätsdaten. Mir
57 fehlt ehrlich gesagt der Verstand, wer wirklich Interesse an meine Daten haben könnte. Ich könnte aber
58 schon vorstellen, dass alle Daten Interessant sind.

59

60 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

61

62 Patrick: Ich glaube nur ganz wenig. Ich bekomme es mit aber es interessiert mich nicht so viel wie andere
63 Sachen.

64

65 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

66

67 Patrick: Für mich selbst haben meine Daten nicht so großen Wert. Ich würde schon bei einer ziemlich
68 niedrigen Leistung meine Daten preisgeben. Ich habe mich in Facebook angemeldet, um mit Freunden
69 kommunizieren zu können. Von Gefühl her haben meine Daten nicht großen Wert abgesehen von
70 meinen Bankdaten oder Ausweisnummer. Kritisch könnte auch meine Unterschrift sein, wenn man sie
71 digitalisieren könnte. Bis jetzt habe ich immer eine Dienstleistung für meine Daten bekommen. Z.B. bei
72 Face-book, dass ich mit meinen Freunden kommunizieren kann oder bei Amazon, dass ich Dinge online
73 kau-fen kann. Die hatten mir einen größeren Wert wie meine Daten. Oft habe ich vergünstigte Waren im
74 Tauschgeschäft an meine Daten bekommen.

75

76 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
77 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

78

79 Patrick: Nein, da bis jetzt noch nie ein Schaden in Facebook entstanden ist, sehe ich es nicht nötig.

80

81 **Interviewer: Bist du neben Facebook und WhatsApp noch bei anderen sozialen
82 Netzwerkplattformen dabei?**

83

84 Patrick: Ich bin bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Pinterest und Tinder.

85

86 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,
87 WhatsApp?**

88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127

Patrick: Facebook und Instagram jeden Tag mit dem Handy, um mit Freunden zu kommunizieren und Fotos von den anderen anzuschauen. Instagram und Pinterest sind nur für Unterhaltung da.

Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?

Patrick: Ortungssystem ist schon eher heikel aber bei einigen Apps brauchst du es einfach. Zugriff auf deine Kontakte ist auch bei WhatsApp nötig, dass du es verwenden kannst.

Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?

Patrick: Ich denke nicht über das nach somit glaube ich, dass ich ein ziemlich gutes Gefühl habe.

Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Patrick: Nein. Bis jetzt hat es gereicht, dass ich Leute löschen oder blockieren konnte.

Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?

Patrick: Ich achte nicht drauf, was ich über verschiedene Plattformen in einer Privat-Message sende. Weil die ganz sensiblen Sachen bespreche ich eh von Mensch zu Mensch und habe deswegen keinen Grund mir Sorgen zu machen. Die Daten die ich in Facebook oder allgemein im Internet habe sind nicht so heikel, dass man dadurch einen Schaden mir verursachen könnte.

Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?

Patrick: Ja z.B. Amazon ein Mal im Monat über den Laptop. Da findet man einfach nur alles und oft auch viel günstiger.

Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

Patrick: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

128 Patrick: Nein, wenn ich was schauen will, lade ich es illegal runter. Ich lade schon wöchentlich Filme und
129 Serien runter und schaue sie über den Laptop. Ich weiß, dass in Österreich keine Rechtsverfolgung dabei
130 gibt.

131
132 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

133
134 Patrick: Nein.

135
136 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

137
138 Patrick: Ja. Ich sehe es positiv, dass die verschiedenen Firmen meine Vorlieben, kennen und gezielt
139 Produkte mir anbieten können. Im Internet ist die gezielte Werbung unangenehmer, da sie sehr
140 aufdringlich ist. Aber es ist mir schon bewusst, dass Facebook sich so finanziert und ich dafür die
141 Plattform zur Verfügung habe.

142
143 **Interviewer: Wie alt bist du?**

144
145 Patrick: 25 Jahre

146
147 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

148
149 Patrick: Ja.

150
151 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

152
153 Patrick: Matura.

154
155 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

24. Interview / AUT / Digital Aliens (DA): Susanne (33:37 min), 06.12.14. , 16:06 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3
4 Susanne: Definitiv wichtig aber ich muss ehrlich sagen, dass ich mich mit dem zu wenig auseinandersetze.
5 Mir ist das alles zu viel. Ich bin nicht der Computerfreak und schaue nicht vor ich eine Internetseite
6 oder App verwende, ob sie sicher sind.

7
8 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
9 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

10

11 Susanne: Ich nutze generell nicht so viele Plattformen. Facebook verwende ich, weil es sehr praktisch ist.
12 Für mich sind die Sachen Zweck erfüllend. Ich poste in Facebook nicht ganze Zeit aber finde es sehr
13 praktisch, gerade wenn ich im Ausland bin über die Plattform mit Freunden und mit der Familie zu kom-
14 munizieren. Ich poste in Facebook nur allgemeine Sachen und schaue schon, dass meine Privateinstel-
15 lungen passen. Ich will nicht, dass jeder alles sehen kann. Ich habe die Privateinstellungen so eingestellt,
16 dass nur meine Freunde Sachen sehen können.

17

18 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

19

20 Susanne: Ja natürlich ist es mir schon irgendwie wichtig und es schockiert mich schon, wenn ich was im
21 Google gesucht habe, dass es später gleich auf meiner Facebook-Seite z.B. erscheint. Aber irgendwie ist
22 es dann auch nicht so wichtig, da ich sowieso nichts heikler im Internet veröffentliche.

23

24 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
25 **am schutzbedürftigsten?**

26

27 Susanne: Sachen wo es um Geld geht bin ich sehr vorsichtig, da hier der Schaden dann sehr groß wer-
28 den kann. Bei Online-Banking vertraue ich diese Systeme, dass diese genügende Schutzmaßnahmen
29 besitzen, da ich selber zu wenig mit diesen technischen Sachen mich auskenne. Auch persönliche Sa-
30 chen. Ich habe noch nie richtige Gedanken über das gemacht, dass ist das erste Mal. Bilder, Videos von
31 privaten Situationen sind mir schon sehr heikel und privat.

32

33 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

34

35 Susanne: Ich bin zu leichtsinnig mit den Daten. Ich gebe sehr leicht meinen Namen, Geburtsdatum oder
36 E-Mail-Adresse her. Ich denke nicht so viele darüber nach. Auch Informationen, ob ich ledig, verheiratet
37 oder zwei Kinder habe sind meiner Meinung nach nicht so kritisch. Ich wüsste nicht, was da schlimmes
38 passieren könnte. Auch meine Interessen wie z.B. welche Produkte ich mag sind meiner Meinung nach
39 nicht so kritisch. Was können sie bloß großartiges mit denen machen?

40

41 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

42

43 Susanne: Ich schaue erst welchen Nutzen ich davon habe. Ich melde mich nicht leicht bei
44 Gewinnspielen, da die E-Mails danach dann nerven aber wenn der Nutzen groß genug ist gebe ich meine
45 Daten preis. Bei Umfragen würde ich nicht teilnehmen.

46

47 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

48

49 Susanne: Ich glaube viel mehr, was ich bewusst wahrnehme. Teilweise habe ich schon Sachen
50 vergessen, die ich schon Mal im Internet eingegeben habe. Ich glaube es sind Fotos, Statusmeldungen,
51 E-Mail, Geburtsdatum und viele andere Daten von mir im Netz zu finden.

52

53 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

54

55 Susanne: Es ist ein riesiges Thema. Wenn ich was in Google eingebe, wissen sie genau wie ich ticke und
56 machen viel Geld mit meinen Interessen. Auch Facebook weiß genau, was wir mögen, da wir freiwillig
57 unsere Interessen da teilen und solange ich keinen Schaden davon habe, denke ich nicht so viel darüber
58 nach. Irgendwie ist es auch ein Vorteil, dass sie meine Vorlieben kennen, da sie gerade die Angebote mir
59 zeigen, die ich sowieso suchen würde z.B. billige Flüge.

60

61 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

62

63 Susanne: Meine Interessen. So können sie mir gezielt Produkte und Dienstleistungen anbieten.

64

65 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

66

67 Susanne: Aktiv folge ich diese nicht aber wenn ich was zufällig höre oder lese dann bekomme ich was
68 mit.

69

70 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

71

72 Susanne: Ich will halt einen Nutzen davon haben. Ich könnte z.B. bei einem Gewinnspiel mit spielen,
73 wenn ich die Möglichkeit hätte Konzertkarten zu gewinnen. Ich bin bei den verschiedenen Sozialen
74 Netzwerken dabei, weil alle anderen es auch sind und es praktisch ist über diese zu kommunizieren. Bei
75 Google hast du den Nutzen, dass du gleich alles findest.

76

77 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
78 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

79

80 Susanne: Das ist eine Schwere Frage. Jetzt wenn es eine theoretische Frage ist sage ich ja aber im
81 Endeffekt würde ich sicher nichts zahlen.

82

83 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen dabei wie Facebook?**

84

85 Susanne: Ja ich habe Facebook, WhatsApp, Skype, Instagram, Viber und E-Mail.

86

87 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,
88 WhatsApp, E-Mail, Skype und Viber?**

89

90 Susanne: Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren.
91 Instagram verwende ich nie, E-Mail einige Male in der Woche mit dem Computer für eher seriösere Sa-
92 chen und Skype drei Mal im Monat über dem Computer, um mit Freunden zu kommunizieren, die im Aus-
93 land sind. Viber ein Mal im Monat über den Computer und Handy, um mit Freunden im Ausland zu kom-
94 munizieren.

95

96 **Interviewer: Hast du ein Smartphone?**

97

98 Susanne: Ja.

99

100 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

101

102 Susanne: Denen die das Mikrofon brauchen das Mikrofon, denen das Internet brauchen das Internet,
103 denen das Ortungssystem brauchen das Ortungssystem. Meinen Kalender und Kontakte habe ich aus-
104 geschaltet. Aber ich schaue schon, wo was wirklich nötig ist oder nicht und handle dann dementspre-
105 chend.

106

107 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

108

109 Susanne: Ich habe kein schlechtes Gefühl, da ich noch nie was von mir preisgegeben habe, was kein
110 Tageslicht aushalten würde. Meiner Meinung nach können diese Daten, die ich online preisgegeben
111 habe, keinen Schaden mir verursachen.

112

113 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
114 **kritisch war?**

115

116 Susanne: Nein.

117

118 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
119 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
120 **eine Veränderung?**

121

122 Susanne: Ich würde nie Nacktfotos online stellen, weil die immer irgendwie öffentlich werden können.
123 Aber wenn es um allgemeine Sachen wie, wie es mir geht, was ich gerade mache, bin ich nicht genau.
124 Es hat sich nichts verändert. Wenn ich die Person kenne, mit der ich da kommuniziere rede ich normal
125 über alles. Bankdaten und heikle Daten sende ich aber nicht über diese verschiedenen Plattformen, wie
126 WhatsApp, Facebook, Skype.

127

128 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

129

130 Susanne: Ja ab und zu, wenn das nur online zu kaufen ist aber lieber kaufe ich in Geschäften ein. Ich
131 kaufe vielleicht ein Mal im Monat über den Computer was online.

132

133 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
134 **elektronischen Gerät?**

135

136 Susanne: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

137

138 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
139 **elektronischen Gerät?**

140

141 Susanne: Ja YouTube und Projekt Free tv. Ich schaue über den Computer oder Handy drei Mal in der
142 Woche Serien und Filme an.

143

144 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

145

146 Susanne: Nein.

147

148 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

149

150 Susanne: Ja.

151

152 **Interviewer: Wie alt bist du?**

153

154 Susanne: 25 Jahre

155

156 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

157

158 Susanne: Ja.

159

160 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

161

162 Susanne: Matura.

163

164 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Gerit: Ich achte bei Zahlungen und bei E-Banking sehr auf meine Daten aber sonst nicht, muss ich
5 ehrlich gestehen. Ich bin aber auch nicht sonderlich aktiv im Internet.

6

7 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
8 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

9

10 Gerit: Halt gerade bei den Banksachen habe ich auf meine Daten geachtet aber bei Facebook oder bei
11 anderen Social Media Sachen, wo man private Daten eingeben musste, habe ich nicht auf meine Daten
12 geachtet. Heute mache ich auf den Portalen fast nichts mehr. Datensicherheit ist ein Grund, wieso ich
13 z.B. auf Facebook nicht mehr aktiv bin. Jetzt ist es eh schon zu spät, weil alles was ich früher gemacht
14 habe, schon irgendwo im Internet gespeichert ist. Aber man muss nicht noch mehr preisgeben.

15

16 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

17

18 Gerit: Mittlerweile ist es sehr wichtig, da ich schon im Berufsleben bin. Früher als Student und Schüler
19 war es mir noch nicht wichtig. Heute melde ich mich nicht mehr bei jedem Blödsinn an, wenn ich da dann
20 Daten von mir preisgeben müsste.

21

22 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
23 **am schutzbedürftigsten?**

24

25 Gerit: Im Grunde genommen Daten wo finanzieller Schaden passieren kann. Nur eigentlich gleich wichtig
26 sind auch alle Sachen, die einen persönlich dann betreffen können, wie Name, Geburtstag, Geburtsort,
27 Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos und solche Sachen. Diese können persönlich einen Schaden im
28 sozialen Umfeld zufügen. Deswegen finde ich, dass man keine Daten nur so im Internet hergeben kann,
29 weil alles gespeichert wird. Und irgendwelche Leute die mit dem auskennen, können damit ganze Per-
30 sönlichkeitsprofile machen. Da ich aber keine Person von öffentlicher Interesse bin, ist das alles nicht so
31 dramatisch.

32

33 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

34

35 Gerit: Z.B. bei Zahlungen im Internet achte ich darauf, dass da Schutzfunktionen, wie Passwörter, Codes
36 gibt. Sonst achte ich prinzipiell darauf, wenn ich bei irgendwelchen Sachen private Dinge angeben muss,
37 wie Geburtstag oder was immer. Da überlege ich schon lange, ob es nötig ist oder nicht und meistens
38 habe ich mich nicht angemeldet. Zur Zeit bin ich nur bei E-Banking aktiv, da vertraue ich das System, da
39 bis jetzt nichts negatives passiert ist.

40

41 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

42

43 Gerit: Leider viel zu viel. Name, E-Mail-Adresse, Geburtsort, Geburtsdatum, diverse Fotos, Kommentare,
44 Links, Diplomarbeit, Fachbereich Arbeit von der Matura und Sportergebnisse sind alle im Internet. Mit
45 den allen persönlichen Daten kann man schon ein Persönlichkeitsprofil machen.

46

47 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

48

49 Gerit: Wenn ich an mich denke, vorrangig für Unternehmen, die mir irgendwas verkaufen wollen. Die
50 leider sehr gut wissen, was man im Internet kauft, da ich immer passende Werbungen bekomme.

51

52 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

53

54 Gerit: Daten über mein Verkauf Verhalten, Informationen wohin ich geflogen bin, diese sind sicher die
55 interessantesten Daten.

56

57 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

58

59 Gerit: Dieses Gebiet wird immer größer und interessanter und seit einem Jahr befasse ich intensiv damit
60 und lese schon Artikeln über das, weil es uns alle betrifft. Also ja ich folge es schon sehr intensiv.

61

62 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

63

64 Gerit: Freiwillig eigentlich für gar nichts. Bei vielen Sachen wird gezwungen private Daten preiszugeben.
65 Für irgendwelche Konsumgüter beim Onlineshopping war ich bereit meine Daten herzugeben. Ohne
66 preisgeben eigener Daten wäre fast kaum im Internet möglich.

67

68 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
69 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

70

71 Gerit: Im Prinzip wäre ich bereit was dafür zu bezahlen, dass Daten nicht weitergegeben werden aber im
72 Fall Facebook ist es mir egal, weil das muss ich nicht verwenden. Aber wenn Hugo Boss fragen würde,
73 ob ich einen kleinen Betrag dafür zahlen würde, würde ich ja sagen.

74

75 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen, wie Facebook dabei?**

76

77 Gerit: Ich verwende Facebook, WhatsApp, Skype, E-Mail, Instagram, Pinterest, FaceTime, Viber. Muss
78 dazu sagen, dass ich momentan nur WhatsApp und Instagram verwende. Alleine die Verwendung von
79 Google Maps, was natürlich praktisch ist, verrät dauernd meinen Ort.

80

Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du WhatsApp und Instagram?

Gerit: Ich verwende WhatsApp täglich für leichtere Kommunikation wie per SMS und über Smartphone. Praktisch ist es auch, dass WhatsApp gratis ist. Instagram ist nur für Belustigung da und ich habe mein Profil unter einem falschen Namen registriert und habe kein einziges Foto gepostet.

Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?

Gerit: Bei den Meisten stelle ich alles ab, was möglich ist, also den Ortungsdienst, Fotos und Kontakte aber bei WhatsApp muss man z.B. Kontakte erlauben, dass die App überhaupt funktioniert. Aber da wo es wirklich vermeiden lässt, drehe ich alles ab. Was ich nicht will, dass jeder permanent weiß, wo ich mich aufhalte. Diese Ortungsfunktion finde ich eine Katastrophe, weil es keinen Menschen angeht, wo ich gerade bin.

Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?

Gerit: Beeinflussen kann man es leider sehr begrenzt. Bei den allen Social Media-Sachen muss man nicht unbedingt mit machen aber so lange ich WhatsApp usw. verwende bin ich nicht ganz sicher. So lange man online irgendwo sich bewegt habe ich das Gefühl, dass man mein Handeln nachverfolgen kann.

Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Gerit: Nein hatte ich noch nie.

Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?

Gerit: Früher habe ich alle diese verschiedenen Plattformen, wie Facebook verwendet, was heute nicht mehr der Fall ist. Sachen die ich sehr praktisch finde, wie WhatsApp oder Skype verwende ich natürlich schon, da sie nützlich sind. Aber da überlege ich, was ich schreibe oder sage und welche Bilder ich schicke. Seit dem man das alles mit dem NSA-Zeug weiß, reflektiere ich schon was ich sage und schreibe, weil jeder es rausforschen könnte. Ich würde nie wirklich persönliche Dinge, wie z.B. Bilder, wo ich betrunken oder nicht voll bekleidet bin, über diese Kanäle senden.

Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?

120 Gerit: Ja relativ häufig z.B. bei Amazon und Hugo Boss über den Laptop, weil es extrem bequem ist. Ich
121 kaufe jede Woche online was ein.
122 Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem
123 elektronischen Gerät?
124
125 Gerit: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.
126
127 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
128 **elektronischen Gerät?**
129
130 Gerit: Gar nicht.
131
132 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
133
134 Gerit: Ich habe die Billa-Karte auf dem Handy.
135
136 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
137
138 Gerit: Ja einige.
139
140 **Interviewer: Wie alt bist du?**
141
142 Gerit: 27 Jahre
143
144 **Interviewer: Du bist ein Mann?**
145
146 Gerit: Ja.
147
148 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
149
150 Gerit: Doktor.
151
152 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

26. Interview / AUT / Digital Aliens (DA): Constantin (30:26 min), 11.12.14. , 13:20 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**
3

Constantin: Es muss sich im Wage halten, dass man nicht zu viele Daten preis gibt aber doch die Möglichkeit hat im Internet funktional arbeiten zu können. Persönlich sehe ich kein Problem meine persönlichen Daten im Internet preiszugeben. Ich glaube, dass ein normaler Mensch nicht so heikle Daten hat, was dann ein Problem werden könnte. Unsere Kultur ist sowieso schon so offen, dass es zu der heutigen Zeit gehört Daten von sich preiszugeben.

Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?

Constantin: Ich habe schon sehr viele Anmeldungen und Accounts im Netz. Ich bin relativ offen mit meinen Daten.

Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?

Constantin: Wichtig.

Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Constantin: Die Daten die mir wichtig sind, sind meine Kontaktdaten, wie meine private Telefonnummer und meine finanziellen Daten.

Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Constantin: Fotos sind nicht so heikel, da ich früher ein Modell war und es Teil meiner Arbeit war online präsent zu sein.

Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

Constantin: Es ist relativ leicht zu erkennen auf was die Apps einen Zugang haben und so mit ist es möglich die Privateinstellungen individuell einzustellen. Den Zugriff auf meine Kamera finde ich kritisch.

Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Constantin: Fotos und Texte von diversen Modell-Sachen und wegen der eigenen Firma.

Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

Constantin: Für Leute die mir was verkaufen wollen, teilweise für Leute die meine Modellreferenzen suchen und somit einen Job anbieten und auch für Leute, die nur so neugierig sind wer ich bin.

44

45 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

46

47 Constantin: Dadurch kann man ein relativ gutes Bild von einer Person machen und für diverse Zwecke
48 Nutzen. Man kann das Kaufverhalten analysieren und so gezielte Werbungen senden. Z.B. wenn ich was
49 bei Amazon kaufe, wissen sie genau meine Vorlieben.

50

51 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

52

53 Constantin: Kontaktdaten, Firmendaten und meine Interessen.

54

55 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

56

57 Constantin: Ich bin eher passiv aber wenn ich zufällig was höre oder lese interessiert es mich schon.

58

59 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

60

61 Constantin: Wenn ich den Anbieter wie z.B. Amazon vertraue, bin ich bereit meine Daten einzutauschen.
62 Ich würde aber nie meine Daten für Gewinnspiele hergeben. Es muss einen Wert haben, dass ich meine
63 Daten für was eintausche. Die Firma muss sympathisch sein und mir eine wertvolle Gegenleistung schaf-
64 fen.

65

66 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
67 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

68

69 Constantin: Ich würde nichts bezahlen. Ich würde eher bereit sein was zu bezahlen, wenn sie die Wer-
70 bungen abschalten würden aber für Datenschutzgarantie nicht, da dieser Schutz eine Grundsache sein
71 sollte.

72

73 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen dabei wie bei Facebook und
74 WhatsApp?**

75

76 Constantin: Bin bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Twitter, Snapchat und Messenger.

77

78 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook, Instagram,
79 WhatsApp und Skype?**

80

81 Constantin: Twitter und Snapchat verwende ich nicht. Facebook, WhatsApp, Instagram und Telegram
82 verwende ich täglich über Smartphone für alles. Ich kommuniziere sowohl beruflich wie privat über diese
83 Plattformen.

84

85 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

86

87 Constantin: Alle.

88

89 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

90

91 Constantin: Ich mache mir keine Sorgen.

92

93 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
94 **kritisch war?**

95

96 Constantin: Ja Werbetreibende haben meine private Telefonnummer ständig verwendet, um mir was zu
97 verkaufen und das war nervig. Sonst habe ich nichts Negatives erlebt.

98

99 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
100 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
101 **eine Veränderung?**

102

103 Constantin: Ja schon ein bisschen. Ich finde es schwer einzuschätzen, ob NSA Interesse an eine Privat-
104 person hat. Ich habe letztens wegen einer Demonstration am Stephansplatz gegooglet und dabei ge-
105 dacht, ob NSA wegen Suchbegriffen eine Person verdächtig machen können. Ich würde heikle Daten nie
106 schriftlich über Soziale Netzwerke senden.

107

108 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

109

110 Constantin: Ja alle zwei Wochen kaufe im Internet was ein und meistens treibe ich Online-Schoppen über
111 den Laptop.

112

113 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
114 **elektronischen Gerät?**

115

116 Constantin: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

117

118 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
119 **elektronischen Gerät?**

120

121 Constantin: Ja Netflix, sollte ich vielleicht deinstallieren, da ich es nie verwende. YouTube verwende ich
122 täglich über den Laptop, um Dokumentationen, Videos, Musik, Informationen usw. anzuschauen.

123

124 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

125

126 Constantin: Nein.

127

128 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

129

130 Constantin: Ja einige.

131

132 **Interviewer: Wie alt bist du?**

133

134 Constantin: 29 Jahre

135

136 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

137

138 Constantin: Ja.

139

140 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

141

142 Constantin: Master.

143

144 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

27. Interview / AUT / Digital Aliens (DA): Theresa (28:49 min), 12.12.14. , 17:10 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Theresa: Sehr wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Theresa: Ich weiß jetzt nicht ganz was ich sagen soll. Naja ich schau mir die Seite schon dreimal an, ob
10 ich das dort wirklich angeben muss und ob es wirklich nötig ist das ich da wirklich was preisgebe. So was
11 wie Telefonnummern gebe ich wirklich, außer es muss sein, überhaupt nicht an und auch so Adresse
12 nicht unbedingt. Für den Nachnamen gebe ich auch sonst nur einen Buchstaben an.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Theresa: Sehr wichtig.

17

18 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
19 **am schutzbedürftigsten?**

20

21 Theresa: Ja Bankdaten, Hausadresse und gesundheitliche Daten. Ja auch private Inhalte wie Fotos,
22 Nachrichten E-Mails.

23

24 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

25

26 Theresa: E-Mail-Adresse gibt man schneller her, wenn man sich bei etwas registriert, genauso auch den
27 Namen. Also Namen und E-Mail-Adresse gebe ich einfach am schnellsten her, weil es einfach am meis-
28 ten auftritt. Auch wenn man zum Beispiel sich bei der Uni-Seite anmeldet, muss man ja auch alles ange-
29 ben. Ich habe eine Hauptemailadresse und eine andere die ich zum Beispiel nutze, wenn ich mich bei
30 einem gewinnspiel registrieren lasse. Das mache ich so, damit ich keine Werbung auf meine Haup-
31 temailadresse bekomme und weil ich nicht will, dass meine Emailadresse, weil oft steht ja in den Nut-
32 zungsbedingungen das die Emailadresse zu werbezwecken weitergeben werden darf, weitergeben wird.

33

34 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

35

36 Theresa: Ich überlege mir was ist das für eine Seite. Müssen die wissen wer ich bin? Ja und muss ich
37 das jetzt wirklich hergeben oder gibt es einen anderen Weg.

38

39 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

40

41 Theresa: Mein Name, meine Emailadressen, meine Telefonnummern oder irgendwelche Kontodaten. Ich
42 versuche wenn möglich, möglichst wenig an das Internet zu verfüttern.

43

44 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

45

46 Theresa: Ja ich denke mir immer, für mich interessiert sich ja eh niemand, weil ich ja keine wichtige poli-
47 tische oder berühmte Persönlichkeit bin. Aber wenn ich so weiter denke, könnten Hacker meine Emailad-
48 ressen und meine Kreditkarte für irgendwas verwenden. Ja es gibt noch das Thema das der Arbeitgeber
49 sich für meine Daten interessieren könnte aber da das momentan bei mir nicht relevant ist, denke ich
50 nicht darüber nach. Für Werbung und für statistische Zwecke sind meine Daten sicher interessant. Wer
51 wie viel kauft, aus welchen Regionen die Leute kommen.

52

53 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

54

55 Theresa: Meine Vorlieben und Interessen.

56

57 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

58

59 Theresa: Das liegt bei mir im Mittelfeld. Ich lese es mir durch, wenn ich es in den Nachrichten sehe, aber
60 ich suche es nicht, also nach diesen Nachrichten.

61

62 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

63

64 Theresa: Naja so was, wie Beispiel Facebook. Bei Facebook bekomme ich, das ich das Netzwerk nutzen
65 kann, das ich mit Leuten im Kontakt bleiben kann, die ewig weit weg wohnen und die ich lange nicht ge-
66 sehen habe. Und, ja ich habe auch nutzen davon, weil wir in der Uni eine Gruppe haben und Prüfungs-
67 fragen austauschen und darüber reden, alles mögliche einfach, den kontakt zwischen Studenten zu
68 knüpfen. Das bringt mir was und dafür bin ich bereit mich dort anzumelden und ihnen meine Daten zu
69 geben. Weil ich einen Nutzen dafür habe. Onlinebanking nutze ich natürlich auch, aber die haben meine
70 Daten ja schon vorher gehabt. Ja wenn ich darüber nachdenke, habe ich bei einem Gewinnspiel mitge-
71 macht. Oder wenn ich mir was online bestelle, dann muss ich auch Daten angeben. Und das wichtigste
72 Flugtickets, da gebe ich alle meine Daten ins Internet ein. Jedes mal denke ich mir dann aber auch, jetzt
73 wissen die alles über mich, meine Passnummer alles. Aber ja es geht halt nicht wirklich anders, weil im
74 Reisebüro zahlt man drauf und es ist halt sehr praktisch. Wenn ich einen Nutzen davon habe, bin ich
75 eher bereit meine Daten herzugeben.

76

77 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
78 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

79

80 Theresa: Ich bin da immer sehr misstrauisch, ob ich den jetzt wirklich glauben soll, nur weil ich denen
81 was zahle, dass sie meine Daten vertraulich behandeln. Daher nichts. Wenn ich einen unterschriebenen
82 Vertrag kriege, dann ja, aber ohne unterschriebenen Vertrag nicht. Ich weiß nicht wie sich die Zeiten än-
83 dern, vielleicht ändert sich auch meine Einstellung dazu, aber ich bin eigentlich so, dass keiner Geld von
84 mir bekommt, wenn ich nicht etwas handfestes dafür bekomme.

85

86 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook dabei?**

87

88 Theresa: Bin bei Facebook und WhatsApp.

89

90 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook und WhatsApp?**

91

92 Theresa: WhatsApp und Facebook schon täglich mit dem Smartphone für das Kommunizieren. Facebook
93 verwende ich auch über dem Laptop.

94

95 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

96

97 Theresa: Möglichst wenige, nur so viele, die ich zum nutzen brauche. Für eine Karten-App brauche ich
98 das Ortungssystem, aber ein Spiel muss nicht wissen, wo ich bin und deshalb dreh ich das auch ab.
99 Kontakte schalte ich eigentlich immer aus, also je nach dem. Ein WhatsApp braucht die Kontaktdaten
100 natürlich, da muss ich es aktivieren, wenn ich es nutzen will. Wenn ich es nicht aktiviere, kann ich die
101 App nicht nutzen, dass wäre unsinnig.

102

103 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

104

105 Theresa: Ja, insofern kann ich was dagegen machen indem ich aufpasse wo ich meine Daten hergebe.
106 Man kommt ohne Datenhergeben nicht mehr aus, wenn man einen Computer oder Smartphone besitzt.

107

108 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
109 **kritisch war?**

110

111 Theresa: Insofern nicht unbedingt im Internet direkt, aber mit der Telefonnummer, dass man dann per-
112 manent belästigt wird von Umfragen, von dingen die man niemals gekauft hat oder von den man jemals
113 gehört hat, dass ist dann ziemlich, wo ich mir denke woher die meine Nummer haben. Mir ist noch nie
114 passiert, dass meine Kreditkarte verwendet wurde, aber ich habe schon oft erlebt, dass wenn ich im Aus-
115 land über einen fremden Computer mit meinen Emails ein gelockt habe über meine emailkontakte so
116 falsche, nicht unbedingt Virusmails, sondern wenn man darauf klickt einen Virus bekommt und das noch
117 mehr verteilt wird. So was ist mir schon oft passiert, dass irgendwer in meinen Email-Account gehackt
118 hat, weil ich auf einem fremden PC mich angemeldet habe. Dann habe ich meine Passwörter geändert.

119

120 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
121 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
122 **eine Veränderung?**

123

124 Theresa: Es ist schon gleich geblieben. Ich weiß das jederzeit sich das jemand anschauen kann, aber
125 dann gehe ich wieder zurück zu dem Prinzip „ja es interessiert sich ja eh niemand für mich“ und dann
126 denke ich nicht mehr dran und dann ist gut. Ich weiß natürlich wenn jemand das liest, weiß er so ziemlich
127 einiges über mich, aber ja das ist dann okay. Wenn man einen Brief aufmacht, können den auch tausende
128 Leute aufmachen und lesen. Ich schreibe nicht mehr rein, was ich nicht auch in einen Brief schreiben
129 würde. Ich würde jetzt niemals meine Kontonummer mit meinem Pin oder so schicken.

130

131 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

132

133 Theresa: Ja sehr selten vielleicht ein Mal in drei Monaten über dem Laptop. Ich kaufe online nur solche
134 Sachen, die ich sonst nicht bekommen würde.

135

136 Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem
137 elektronischen Gerät?

138

139 Theresa: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

140

141 Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem
142 elektronischen Gerät?

143

144 Theresa: Nein.

145

146 Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?

147

148 Theresa: Nein.

149

150 Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?

151

152 Theresa: Ja.

153

154 Interviewer: Wie alt bist du?

155

156 Theresa: 25 Jahre

157

158 Interviewer: Du bist eine Frau?

159

160 Theresa: Ja.

161

162 Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?

163

164 Theresa: Matura.

165

166 Interviewer: Vielen Dank für das Interview.

Österreich / Digital Immigrants (Personen ab 35 Jahre)

28. Interview / AUT / Digital Immigrants (DI): Jutta (08:28min), 12.12.14. , 18:30 Uhr

1 Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist
2 das Thema für dich?

3

4 Jutta: Grundsätzlich ist das Thema mir wichtig, wenn ich nicht vor dem PC sitze aber wenn ich im Internet
5 mich bewege, dann gebe ich trotzdem meine Daten her, ohne großartig zu überlegen.

6

7 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
8 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

9

10 Jutta: Ziemlich offen.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 Jutta: Schon wichtig. Aber es müsste jemand daneben stehen, wenn ich im Internet was mache, so mit
15 ich dann erinnern würde wie wichtig meine Daten sind. Weil in dem Moment, wo ich im Internet was
16 preisgeben sollte, sind meine Daten dann komischer Weise nicht mehr so wichtig.

17

18 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
19 **am schutzbedürftigsten?**

20

21 Jutta: Die Sozialversicherungsnummer und die Kontodaten.

22

23 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

24

25 Jutta: E-Mail-Adresse, Namen, Geburtsdatum, Kontodaten beim Online-Banking, Kreditkartendaten ohne
26 viel nachzudenken.

27

28 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

29

30 Jutta: Ja, ich lese die Geschäftsbedingungen und ich schaue, ob es einen Sicherheitsserver gibt.

31

32 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

33

34 Jutta: Ich denke alle. Auch heikle Daten wie Sozialversicherungsnummer, Kontodaten.

35

36 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

37

38 Jutta: Wenn, dann für Finanzamt meine Kontodaten aber sonst wüsste ich nicht für wen ich interessant
39 sein könnte.

40

41 **Interviewer: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?**

42

43 Jutta: Finanzamt, um zu kontrollieren, ob ich einen Zweiteinkommen habe aber sonst wüsste ich nicht
44 wofür.

45

46 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

47

48 Jutta: Kontodaten möglicherweise, Sozialversicherungsnummer. Ich wüsste nicht, was man mit denen
49 anfangen könnte.

50

51 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

52

53 Jutta: Nicht wirklich. Wenn ich zufällig in der Zeitung auf einen Artikel stoße, dann lese ich mir ihn durch
54 aber ich verfolge sie nicht.

55

56 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

57

58 Jutta: Für das Online-Banking, für Online-Schoppen, wenn ich z.B. Bücher kaufen will, für Dienstleistun-
59 gen im Internet, dass ich mein Haus nicht verlassen muss, für Flüge zu buchen.

60

61 **Interviewer: Bist du bei Sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

62

63 Jutta: Ja bei Facebook.

64

65 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,
66 wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

67

68 Jutta: Nein ich würde nichts bezahlen, weil ich erstens kein privaten Nachrichten austausche über Face-
69 book auch keine persönlichen Daten auf Facebook stelle. Es ist nicht notwendig.

70

71 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook?**

72

73 Jutta: Mehr Mals pro Tag mit dem Smartphone, um nachzulesen, was meine Freunde tun.

74

75 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

76

77 Jutta: Ortungsdienste und sonst nichts.

78

79 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

80

81 Jutta: Ich habe ein gutes Gefühl, weil wenn es nicht der Fall wäre, würde ich keine Daten im Internet
82 preisgeben, würde über das Internet nicht shoppen oder Online-Banking machen.

83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122

Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Jutta: Nein.

Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über Plattformen wie Facebook beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?

Jutta: In Facebook findet es nicht statt.

Interviewer: Du hast schon erwähnt, dass du online Sachen kaufst, wie oft, was und mit welchem Gerät?

Jutta: Ein Mal pro Woche hauptsächlich Bücher über den PC oder iPad.

Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

Jutta: Ja Google jeden Tag mit dem Handy, PC und iPad für alles.

Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem elektronischen Gerät?

Jutta: Nein.

Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?

Jutta: Ja.

Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?

Jutta: Ja.

Interviewer: Wie alt bist du?

Jutta: 45 Jahre

Interviewer: Du bist eine Frau?

123 Jutta: Ja.

124

125 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

126

127 Jutta: Bakkalaureat.

128

129 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

29. Interview / AUT / Digital Immigrants (DI): Walter (16:14min), 05.12.14. , 19:20 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Walter: Sehr wichtig.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Walter: Persönlich nur mit Bekannten die ich kenne. Wenn E-Mails kommen die ich nicht kenne, lösche
10 ich sie ohne zu lesen.

11

12 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

13

14 Walter: Sehr wichtig.

15

16 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
17 **am schutzbedürftigsten?**

18

19 Walter: Kontonummer, Hausadresse, Beruf, Titel. Weil wenn vor dem Namen ein Dokortitel steht, kann
20 es verlockend für einen Einbrecher sein.

21

22 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

23

24 Walter: Ich finde, dass alle meine persönlichen Daten sind gleich kritisch.

25

26 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

27

28 Walter: Ich schaue erst wer meine Daten haben will und für was.

29

30 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

31

32 Walter: Wahrscheinlich alle (lacht). Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, alles wahrscheinlich.

33

34 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

35

36 Walter: Ja für Firmen, für Internetportale, wenn jemand was verkaufen will. Wenn ich Flüge und Hotels
37 reserviert habe, habe ich viele ähnliche Werbungen nach dem bekommen.

38

39 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

40

41 Walter: Erstens die E-Mail-Adresse, weil sonst kommen sie nicht mal an dich dran.

42

43 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

44

45 Walter: Doch in allen möglichen Medien.

46

47 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

48

49 Walter: Wenn ich z.B. was Bestimmtes bestelle, für die Ordination z.B. dann muss ich natürlich Name,
50 Adresse und die Nummer von meiner MasterCard bekannt geben. Ich bin bereit meine Daten preiszuge-
51 ben, wenn die Firma seriös ist.

52

53 **Interviewer: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

54

55 Walter: Außer WhatsApp keine.

56

57 **Interviewer: Besitzt du ein Smartphone?**

58

59 Walter: Ja.

60

61 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

62

63 Walter: Ist WhatsApp eine App?

64

65 **Interviewer: Ja.**

66

67 Walter: Ich habe keine Einstellungen geändert.

68

69 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du WhatsApp?**

70

71 Walter: WhatsApp ist sehr praktisch, da es gratis ist und man mit Leuten im Ausland leicht kommunizie-
72 ren kann. Ich verwende WhatsApp drei Mal in der Woche mit dem Smartphone.

73

74 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

75

76 Walter: Ein normales, keine schlechtes auf jeden Fall.

77

78 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
79 **kritisch war?**

80

81 Walter: Nein, nie.

82

83 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
84 **über Plattformen wie WhatsApp, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

85

86 Walter: Nein es hat sich nichts verändert, ich bin gleich kritisch geblieben. Bei WhatsApp sind ja auch nur
87 Freunde und Bekannte in meinen Kontakten und so mit mache ich mir keine Sorgen wegen den Inhalten,
88 da es ja nur diese gewissen Personen sehen können.

89

90 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

91

92 Walter: Ja, vielleicht einige Male im Jahr. Ich kaufe Flugtickets, reserviere Hotels und bestelle was für die
93 Ordination über den PC.

94

95 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
96 **elektronischen Gerät?**

97

98 Walter: Ja Google täglich über dem PC für alles.

99

100 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
101 **elektronischen Gerät?**

102

103 Walter: Nein.

104

105 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

106

107 Walter: Nein.

108

109 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

110

111 Walter: Ja.

112

113 **Interviewer: Wie alt bist du?**

114

115 Walter: 59 Jahre

116

117 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

118

119 Walter: Ja.

120

121 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

122

123 Walter: Doktor in Medizin.

124

125 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

30. Interview / AUT / Digital Immigrants (DI): Georg (21:43min), 02.12.14, 15:22 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Georg: Sehr wichtig. Man gibt sowieso zu viel von sich im Internet preis ohne zu wissen was mit den
5 Daten passiert, ob diese den Dritten weiter verkauft werden. Man analysiert unser Kaufverhalten und
6 dementsprechend bekommst du Werbung

7

8 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
9 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

10

11 Georg: Wo ich im Internet bis jetzt meine Daten preisgegeben habe ist Amazon, sonst habe ich mich
12 nirgendwo registriert. Ich habe kein Online-Banking-Konto.

13

14 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

15

16 Georg: Ja sehr wichtig. Ich würde lieber anonym bleiben.

17

18 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
19 **am schutzbedürftigsten?**

20

21 Georg: Meine Kontodaten und die Daten beim Onlineversand. Mir ist es auch wichtig, dass das einkaufen
22 online sicher ist, dass meine Daten nicht Dritten weitergegeben werden.

23

24 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

25

26 Georg: Meinen Namen und meine zweite nicht offizielle E-Mail-Adresse.

27

28 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

29

30 Georg: Ich schaue mir die AGBs, ob die Daten weiter gegeben werden. Ich schaue auch in den Foren, ob
31 was negatives über die gewisse Seite geschrieben wird.

32

33 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

34

35 Georg: Ich habe mich diese Woche Mal gegooglet, es gibt keine Bilder und nur Teilnahmeinformationen
36 von diversen Laufveranstaltungen. Sonst gibt es keine Informationen über mich.

37

38 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

39

40 Georg: Ja für die Werbetreibenden und für die Konzerne, die mein Kaufverhalten beobachten wollen und
41 meine Interessen herausfinden möchten. Facebook, Google alle diese Firmen wollen meine Daten
42 haben.

43

44 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

45

46 Georg: Meine Hausadresse, E-Mail-Adresse, dass sie mir Werbematerial zusenden können.

47

48 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

49

50 Georg: Ja ich habe letzte Woche was negatives erlebt und seit dem folge ich wieder aktiver Nachrichten
51 über Datenschutz. Ich habe eine komische Bezahlung per E-Mail bekommen.

52

53 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

54

55 Georg: Für Vergünstigungen.

56

57 **Interviewer: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei?**

58

59 Georg: Nein.

60

61 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

62

63 Georg: Keinen Standortzugriff.

64

65 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

66

67 Georg: Ein ganz gutes Gefühl, da ich ja selber entscheide, welche Daten ich von mir preisgebe.

68

69 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
70 **über Plattformen wie WhatsApp, , Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?**

71

72 Georg: Es wird immer mehr geschrieben und kaum mehr telefoniert aber bei den Inhalten gibt es keine
73 Veränderungen. Ich würde nicht alle möglichen privaten Fotos über WhatsApp senden. Alles was unter
74 die Gürtellinie geht, würde ich über WhatsApp, SMS oder E-Mail nicht senden.

75

76 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du WhatsApp, E-Mail?**

77

78 Georg: Täglich mit dem Handy um zu kommunizieren.

79

80 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

81

82 Georg: Ja einige Male im Jahr über dem PC. Ich kaufe alles mögliche online.

83

84 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
85 **elektronischen Gerät?**

86

87 Georg: Ja Google täglich mit dem Handy und PC für alles.

88

89 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
90 **elektronischen Gerät?**

91

92 Georg: Nein.

93

94 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

95

96 Georg: Nein.

97

98 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

99

100 Georg: Ja.

101

102 **Interviewer: Wie alt bist du?**

103

104 Georg: 36 Jahre

105

106 **Interviewer: Du bist ein Mann?**

107

108 Georg: Ja.

109

110 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

111

112 Georg: HTL.

113

114 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.****31. Interview / AUT / Digital Immigrants (DI): Heidrun (32:32min), 10.12.14. , 15:07 Uhr**

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Heidrun: Das Thema an sich ist sehr wichtig, wobei ich finde, dass ich mich zu wenig darum kümmere.

5

6 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
7 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

8

9 Heidrun: Sehr zurückhaltend. Zum Thema Facebook sehr zurückhaltend. Ich habe es in Facebook
10 minimal gehalten, was Fremde Nutzer sehen können. Unvorsichtig bin ich z.B. bei WhatsApp, wenn ich
11 Bilder verschicke. Dies ist ja nicht ungefährlich angeblich. Ich lehne Electronic-Banking ganz ab, da bin
12 ich sehr konservativ. Wenn es nicht anders geht, bezahle ich mit Visa im Internet aber habe jedes Mal ein
13 ungutes Gefühl. Das sind so meine Internet-Aktivitäten.

14

15 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

16

17 Heidrun: Der Schutz meiner persönlichen Daten ist sehr wichtig, ich glaube nur nicht, dass wir es steuern
18 können oder dass wir wissen was damit passiert. Das alles ist schon zu verknüpft und zu elektronisch,
19 dass wir noch wissen würden, wo unsere Daten über all hinkommen. Ich habe gegenüber dem ein hilflos-
20 ses Gefühl. Ich kann es nicht beeinflussen oder steuern, was mit meinen Daten gemacht wird.

21

22 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
23 **am schutzbedürftigsten?**

24

25 Heidrun: Finanzdaten, Lohndaten, Gesundheitsdaten.

26

27 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

28

29 Heidrun: Meine Interessen und Meinungen.

30

31 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

32

33 Heidrun: Ja, ich schaue schon, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt, bevor ich meine Daten
34 preisgebe.

35

36 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

37

38 Heidrun: Ach, viel zu viele wahrscheinlich. Weil die Verbreitung von Fotos kannst du überhaupt nicht
39 steuern. Man hat keine Kontrolle über die eigenen Daten. Ich muss auch diesen Lohnvergleich elektro-
40 nisch für den Finanzamt machen und ich kann nicht anders handeln.

41

42 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

43

44 Heidrun: (Lacht) für Politiker sowieso, für das Gesundheitswesen, für die Meinungsforscher, für die Pen-
45 sionsbehörden, die jetzt schon wissen wollen, wie viele Arbeitsjahre ich schon gesammelt habe. Für den
46 Staat, für die jeweilige Regierung, für die ganzen Großkonzernen eben im Bezug auf Konsumverhalten,
47 welche Interessen ich habe. Das Gesundheitswesen will sowieso sehr genau wissen, wie ich mein Leben
48 führe, ob ich rauche, saufe, krank bin usw. Die künftigen Steuermodelle sind sicher sehr interessiert über
49 unsere privaten Daten und natürlich das Justiz.

50

51 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

52

53 Heidrun: Die negativen wahrscheinlich, weil wenn du ein Durchschnittsbürger bist interessiert es keinen.
54 Dinge die nicht so positiv sind z.B. ob ich schon Mal einen Autounfall hatte, ob ich irgendwelche Krank-
55 heiten hatte oder habe.

56

57 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

58

59 Heidrun: Eigentlich nur in Facebook, wenn es darum geht, dass Facebook ihre Zugangskriterien oder
60 AGBs ändert.

61

62 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

63

64 Heidrun: Den Tauschwert von meinen persönlichen Daten wiege ich ab mit der Seriosität von dem Onli-
65 neanbieter. Wenn der Anbieter als seriös scheint, fällt es mir leichter meine Daten herzugeben. Ich be-

66 stelle Sachen im Internet, die ich sonst nicht bekommen würde. Firmen die umweltbewusst handeln, wir-
67 ken ethisch korrekter gegenüber Datenschutz als andere Firmen.

68

69 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang,**
70 **wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

71

72 Heidrun: Niemals, weil Facebook zu unwichtig für mich ist, um was dafür zu bezahlen.

73

74 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen dabei wie Facebook?**

75

76 Heidrun: Bin bei Facebook, WhatsApp und E-Mail.

77

78 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook und WhatsApp?**

79

80 Heidrun: Facebook und WhatsApp verwende ich täglich, dauernd. SMS verwende ich kaum mehr, weil es
81 so mühsam ist. Ich verwende Facebook und E-Mail mit dem PC und Handy und WhatsApp mit dem Han-
82 dy, um mit Freunden und Bekannten im Kontakt zu bleiben. E-Mail ist aber nur rein beruflich.

83

84 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

85

86 Heidrun: So wenig wie möglich. Alles kann man natürlich nicht abschalten, weil sonst könnte ich eine App
87 nicht Mal verwenden. Ich bin aber ehrlich gesagt überfordert mit den ganzen Sicherheitseinstellungen,
88 die man dauernd kontrollieren müsste. Ich versuche möglichst wenige Apps zu haben, was natürlich nicht
89 der Sinn und Zweck der Sache ist. Standortzugriffe schalte ich immer aus. Aber im Griff kannst du das
90 alles nicht halten.

91

92 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten**
93 **kritisch war?**

94

95 Heidrun: Ich wurde schon Mal in Facebook von einer Dame nachspioniert, die ich schon ewig kannte.
96 Dass war die ehemalige Freundin von meinem Arbeitskollegen, die eingebildet hat, dass ich was mit ihm
97 hatte. Sie hat öffentlich in Facebook gepostet „Du Schlampe“. Dieses Zeug geistert sicher immer noch im
98 Internet herum und dass ist ein unangenehmes Gefühl. Nach dem habe ich meinen richtigen Namen mit
99 einem fiktiven Namen in Facebook ersetzt. Du kannst Fotos und Texte im Internet schwer steuern. Wenn
100 es ein Mal drinnen ist, irgendwer liest es immer und schickt es weiter. Ich war schon kur davor mich im
101 Facebook abzumelden. Unsere Generation ist eher so aufgewachsen, dass wir unsere Daten nicht so
102 leicht hergeben. Das war auch schon vor der ganzen elektronischen Zeit so, man hat nicht leicht die
103 Hausadressen oder Telefonnummer hergegeben. Man ist anders aufgewachsen mit dem Bewusstsein
104 über eigene Daten. Da gibt es sicher zwischen den Generationen große Unterschiede. Für unsere Gene-
105 ration ist die Intimsphäre wirklich noch was Wert.

106

107 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation**
108 **über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei**
109 **eine Veränderung?**

110

111 Heidrun: Viel zu schlampig. Bei SMS, WhatsApp und E-Mail sehr offen und unüberlegt. Außer jetzt habe
112 ich aufgehört in WhatsApp heikle Fotos zu senden, weil ich unsicher bin, was mit denen passiert. Und
113 seit WhatsApp und Facebook zusammengehören ist das alles eh schon eine reine Katastrophe. Texte
114 die ich über diese Plattformen sende, sind immer noch sehr privat und intim. Rasistische Witze würde ich
115 aber nie über diese Plattformen senden.

116

117 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

118

119 Heidrun: Ja ein Mal im Monat über dem PC, um verschiedenes zu kaufen, Flugtickets, Klamotten, Le-
120 bensmittel.

121

122 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem**
123 **elektronischen Gerät?**

124

125 Heidrun: Ja Google jeden Tag mit dem Handy und Laptop für alles.

126

127 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem**
128 **elektronischen Gerät?**

129

130 Heidrun: Ja YouTube sehr selten über dem PC, um Beiträge, Videos anzuschauen.

131

132 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**

133

134 Heidrun: Nein, noch nicht.

135

136 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**

137

138 Heidrun: Ja.

139

140 **Interviewer: Wie alt bist du?**

141

142 Heidrun: 45 Jahre

143

144 **Interviewer: Du bist eine Frau?**

145

146 Heidrun: Ja.

147

148 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**

149

150 Heidrun: Handelschule.

151

152 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

32. Interview / AUT / Digital Immigrants (DI): Sonja (26:06min), 14.12.14. , 18:05 Uhr

1 **Interviewer: Datenschutz und Sicherheit im Internet sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist**
2 **das Thema für dich?**

3

4 Sonja: Sehr wichtig, ich pass auch sehr gut auf, wo ich welche meine persönlichen Daten hergebe. Ich
5 muss auch in der Arbeit sehr genau mit Daten umgehen und sehr viel mit dem Thema Datenschutz mich
6 beschäftigen.

7

8 **Interviewer: Es gibt verschiedene Formen im Internet zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du**
9 **bisher mit deinen persönlichen Daten im Internet umgegangen?**

10

11 Sonja: Sehr sparsam. Ich bin zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet aber da
12 gebe ich von meinen Daten ganz wenig preis. Und wenn jemand da was sehen kann, dann sind es meine
13 Freunde. Es wird nicht gepostet, wenn wir auf Urlaub sind und allgemein habe ich sehr wenige Fotos im
14 Facebook. Als ich jetzt alleine auf Urlaub war und die restliche Familie zu Hause, habe ich schon einige
15 Fotos gepostet.

16

17 **Interviewer: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Internet also?**

18

19 Sonja: Sehr wichtig.

20

21 **Interviewer: Wenn du persönliche Daten im Internet preisgibst, welche Informationen sind für dich**
22 **am schutzbedürftigsten?**

23

24 Sonja: Alle. In Facebook ist zwar mein richtiger Name dabei aber das ist schon an der Grenze wegen
25 meinem Beruf. Weil so kann jeder mich in Facebook finden. Ich habe noch die Kontrolle, wen ich als
26 Freund in Facebook akzeptiere und wen nicht. Es steht auch sehr wenig über mich im Internet. Ich ver-
27 suche auch möglichst wenige Kommentare oder irgendwas im Internet zu posten.

28

29 **Interviewer: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?**

30

31 Sonja: Name, Geburtsdatum.

32

33 **Interviewer: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?**

34

35 Sonja: Ich bestelle online nicht, wenn ich die Seite nicht kenne.

36

37 **Interviewer: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?**

38

39 Sonja: Mein Name, mein Geburtsdatum, meinen Beruf aber sonst nichts.

40

41 **Interviewer: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?**

42

43 Sonja: Sicher für viele Arbeitslose, die mich über das Internet suchen und für verschiedenste Werbetreibenden die mir was verkaufen wollen.

44

45 **Interviewer: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?**

46

47 Sonja: Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Hausadresse.

48

49 **Interviewer: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?**

50

51 Sonja: Mein Mann folgt diese Themen mehr und passt auch auf meine Daten auf. Privat folge ich dieses Thema kaum.

52

53 **Interviewer: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?**

54

55 Sonja: Ich gebe meine Daten her, wenn ich was online bestelle. Da geht es nicht anders. Und wenn ich nicht die Zeit habe, sonst die gewisse Ware zu suchen, ist es mir Wert online schnell einfach, bequem sie zu bestellen und dafür meine Daten einzutauschen. Es muss mir einen Sinn machen und einen Nutzen bringen, dass ich bereit bin meine Daten für irgendwas zu eintauschen.

56

57 **Interviewer: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang, wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?**

58

59 Sonja: Nein, da würde ich mich dann abmelden. So wichtig ist Facebook für mich nicht.

60

61 **Interviewer: Bist du noch bei anderen sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook dabei?**

62

63 Sonja: Bin bei Facebook und WhatsApp.

64

65

71 **Interviewer: Wie häufig, für was und mit welchem Gerät verwendest du Facebook und WhatsApp?**

72

73 Sonja: Täglich mit dem PC und Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren. Über WhatsApp ist es
74 praktisch schnell was jemanden zu sagen oder Fotos zu versenden. WhatsApp ist schon ein Ersatz für
75 SMS geworden.

76

77 **Interviewer: Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?**

78

79 Sonja: Ortungsdienste schalte ich meistens aus, Fotos auch. Und wenn ich kurz Google Maps
80 verwenden muss, schalte ich den Ortungsdienst kurz ein.

81

82 **Interviewer: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?**

83

84 Sonja: Ich mache mir keine großartigen Gedanken, da ich sowieso so wenig wie möglich im Internet
85 preisgebe. Ich habe kein schlechtes Gefühl. Wenn jemand was finden will, findet er es sowieso.

86

87 **Interviewer: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten
88 kritisch war?**

89

90 Sonja: Spam-Mails sind die schlechtesten Erfahrungen, die ich bis jetzt bei Weitergabe von Daten erlebt
91 habe.

92

93 **Interviewer: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation
94 über Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram, Skype etc. beschreiben? Märkst du dabei
95 eine Veränderung?**

96

97 Sonja: Wenn wichtiges und heikles ist ruf ich die gewisse Person an.

98

99 **Interviewer: Kaufst du dir im Internet ein und wenn ja wie oft, was und mit welchem Gerät?**

100

101 Sonja: Ein Mal im Jahr vielleicht, Gewandt oder Bücher über dem PC.

102

103 **Interviewer: Verwendest du Suchmaschinen und wenn ja dann welche, für was und mit welchem
104 elektronischen Gerät?**

105

106 Sonja: Ja Google zirka drei Mal in der Woche mit dem Handy und Laptop für alles.

107

108 **Interviewer: Verwendest du Streaming-Dienste und wenn ja wie oft, für was und mit welchem
109 elektronischen Gerät?**

110

- 111 Sonja: Nein.
112
113 **Interviewer: Hast du Vorteilskarten auf deinem Handy in einer App-Form?**
114
115 Sonja: Nein.
116
117 **Interviewer: Hast du klassische Vorteilskarten?**
118
119 Sonja: Ja einige Karten für Geschäfte.
120
121 **Interviewer: Wie alt bist du?**
122
123 Sonja: 47 Jahre
124
125 **Interviewer: Du bist eine Frau?**
126
127 Sonja: Ja.
128
129 **Interviewer: Was ist die höchste Ausbildung die du hast?**
130
131 Sonja: Matura.
132
133 **Interviewer: Vielen Dank für das Interview.**

Anhang 3: KATEGORIENSHEMA

Frage A: Datenschutz und Sicherheit im Web sind sehr aktuelle Themen. Wie wichtig ist das Thema für dich?

Dimension A: Wichtigkeit des Themas Datenschutz und Sicherheit im Web allgemein.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Natives (DN) (Personen im Alter unter 25 Jahren)

Ankerbeispiele A

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 4-5) Frage A: Ja das Thema ist ziemlich wichtig. Es ist mir wichtig zu wissen, was die Leute über mich im Internet sehen können.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-8) Frage A: Es ist mir schon ziemlich wichtig, da im Internet schnell Sachen sich verbreiten. Ich weiß nur leider zu wenig über das Thema. In der Schule haben wir wenig über das gesprochen aber zu Hause etwas mehr. Und da man im Internet eine Person ziemlich leicht findet, würde ich gerne mehr über alles zum Thema Datenschutz wissen. Ich habe versucht sehr vorsichtig zu sein.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Es ist schon relativ wichtig.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Es ist schon ziemlich wichtig. Ich würde nicht alle meine Daten im Internet preisgeben.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Ja es ist mir schon wichtig, dass nicht jemand anderer meine Daten verwenden kann.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A: Es ist schon generell wichtig und ich mache mir schon Gedanken, da ich auch Facebook, Instagram und WhatsApp nutze. Es ist kritisch, weil alle Daten die ein Mal im Internet gelandet sind nie wieder gelöscht werden können.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A: Schon wichtig.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A: Es ist mir allgemein schon wichtig.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 4-7) Frage A: Eigentlich schon sehr wichtig, da später bei der Jobsuche die Führenden dein soziales Backround im Netz nachforschen. Ich habe auch in Facebook alles so eingestellt, dass man meine Sachen nicht sieht, wenn man mit mir nicht befreundet ist. Ich bekomme auch eine Meldung, wenn jemand anderer bei mir einloggen würde. Ich habe alles privat eingestellt.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A: Datenschutz ist schon wichtig. Ich gebe nicht alle Bilder im Internet preis. Ich will nicht, dass später es ein Nachteil sein könnte bei der Jobsuche. Weil alles was ein Mal im Internet hochgeladen wurde nie wieder löschar ist.

Generalisierung A

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 4-5) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist ziemlich wichtig. Die Sorge, um die privaten Daten im Internet ist da.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-8) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist ziemlich wichtig, da vieles im Internet sehr leicht verbreitet werden kann.

In der Schule wird wenig über das Thema Datenschutz und Sicherheit gesprochen und es bleibt den Eltern über den Kindern über die Gefahren im Internet zu erzählen.

Im Internet kann jeder jeden leicht finden.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist ziemlich wichtig.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist relativ wichtig. Alle Daten werden nicht nur so im Internet preisgegeben.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A: Es ist wichtig, dass nicht jemand anderer die persönlichen Daten verwenden kann.

Generalisierung A

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig, da jeder in den sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook, WhatsApp und Instagram dabei ist. Daten die ein Mal im Internet veröffentlicht wurden, sind nie wieder zu löschen.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 4-7) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig, da die persönlichen Daten im Netz später bei einer Jobsuche eine Rolle spielen.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig, da die persönlichen Daten im Netz später bei einer Jobsuche eine Rolle spielen.

Reduktion A

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 4-5) Frage A:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-8) Frage A:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

Das Bewusstsein über die Wichtigkeit des Themas Datenschutz und Sicherheit im Internet herrscht unter den Jugendlichen.

Die Sorge über die eigene Privatsphäre im Internet ist da.

Es wird überlegt, welche Daten für Internet passend sind und welche nicht.

Sie wissen, dass im Internet alles sehr schnell sich verbreitet und jeder jeden leicht finden kann.
Daten die ein Mal im Netz veröffentlicht wurden sind nicht mehr zu löschen.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-8) Frage A:

Sie machen sich auch sorgen, da sie zu wenig über das Thema wissen und in der Schule zu wenig über das Thema gesprochen wird.

Reduktion A

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 4-7) Frage A:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Bewusstsein über die Wichtigkeit des Themas Datenschutz und Sicherheit im Internet herrscht unter den Jugendlichen.

Die Sorge über die eigene Privatsphäre im Internet ist da.

Es wird überlegt, welche Daten für Internet passend sind und welche nicht.

Sie wissen, dass im Internet alles sehr schnell sich verbreitet und jeder jeden leicht finden kann.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 4-7) Frage A:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A:

Sie sind sich bewusst, dass die privaten Daten bei einer Jobsuche eine wichtige Rolle spielen.

Daten die ein Mal im Netz veröffentlicht wurden sind nicht mehr zu löschen.

Zusammenfassende Analyse A

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 4-5) Frage A:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-8) Frage A:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 4) Frage A:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 4) Frage A:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 4-7) Frage A:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Bewusstsein über die Wichtigkeit des Themas Datenschutz und Sicherheit im Internet herrscht sowohl in Finnland wie in Österreich unter den Jugendlichen. Die Sorge über die eigene Privatsphäre im Internet ist da. Es wird überlegt, welche privaten Daten für Internet passend sind und welche nicht. Sie wissen, dass im Internet alles sehr schnell sich verbreitet und jeder jeden leicht finden kann. Viele erwähnen auch, dass Daten die ein Mal in dem Netz veröffentlicht wurden, nie mehr zu löschen sind.

Sie sind sich bewusst, dass die privaten Daten bei einer Jobsuche eine wichtige Rolle spielen.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Aliens (DA) (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)

Ankerbeispiele A

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A: Es ist nicht so wichtig.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Nicht so wichtig, wie es sein sollte, da es ja doch ein wichtiges Thema ist. Ich habe nicht viel Ahnung über das Thema, was schlecht ist.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage A: Das Thema ist natürlich wichtig aber ich selber gehe mit meinen Daten nicht besonders sicher um. Ich bin gewohnt, dass viele Apps z. B. fragen, ob sie das Ortungssystem verwenden dürfen. Ich habe viele Apps, wo man meine Daten verwendet werden. Ich habe aber schon mein Facebook-Profil eher privat gehalten, so dass nur Freunde meine Bilder und Inhalte sehen können.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A: Ein sehr wichtiges Thema, wenn es um meine privaten Daten geht.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Es ist ein wichtiges Thema, aber in Wirklichkeit weiß ich nicht, ob ich so sorgfältig mit der Sache umgehe. Ich weiß zwar, dass es ein wichtiges Thema ist aber handle selber nicht so vorsichtig, wie ich tun sollte.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Nein die sind mir eigentlich gar nicht wichtig. Ich weiß, dass diese wichtig sein sollten aber ich will ein entspanntes leben haben. Ich finde die Angst Hinsicht der privaten Daten ist übertrieben. Ich fühle mich nicht gedroht, wenn ich das Gefühl habe sie durchlasern mich.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Definitiv wichtig aber ich muss ehrlich sagen, dass ich mich mit dem zu wenig auseinandersetze. Mir ist das alles zu viel. Ich bin nicht der Computerfreak und schaue nicht vor ich eine Internetseite oder App verwende, ob sie sicher sind.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A: Ich achte bei Zahlungen und bei E-Banking sehr auf meine Daten aber sonst nicht, muss ich ehrlich gestehen. Ich bin aber auch nicht sonderlich aktiv im Internet.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A: Es muss sich im Wage halten, dass man nicht zu viele Daten preis gibt aber doch die Möglichkeit hat im Internet funktional arbeiten zu können. Persönlich sehe ich kein Problem meine persönlichen Daten im Internet preiszugeben. Ich glaube, dass ein normaler Mensch nicht so heikle Daten hat, was dann ein Problem werden könnte. Unsere Kultur ist sowieso schon so offen, dass es zu der heutigen Zeit gehört Daten von sich preiszugeben.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 4) Frage A: Sehr wichtig.

Generalisierung A

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist nicht so wichtig.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist nicht so wichtig wie es sein sollte. Man gibt zu wenig über das Thema Ahnung zu haben.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist theoretisch wichtig aber praktisch nicht. Es wird nicht so sicher mit den Daten Umgegangen. Das verwenden von Apps benötigt sehr viele private Daten. Das Facebook-Profil ist nur für Freunde öffentlich.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist theoretisch wichtig aber praktisch nicht. Man bezweifelt, dass mit den privaten Daten genug sorgfältig umgegangen wird. Das Wissen ist da, dass man mit den privaten Daten vorsichtiger umgehen sollte.

Generalisierung A

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist theoretisch wichtig aber praktisch nicht. Das Wissen ist da, dass man mit den privaten Daten vorsichtiger umgehen sollte. Es gibt sowieso so viele Probleme auf der Welt, dass man das Thema lieber ignorieren will.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig aber es wird zugegeben zu wenig Ahnung über das Thema zu haben.

Die Komplexität des Themas überfordert.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A: Nur bei Banksachen ist das Thema wichtig.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A: Man muss einen Gleichgewicht bei dem preisgeben der Daten finden, weil ohne preisgeben geht es heutzutage nicht mehr. Man findet, dass der Durchschnittsbürger keine heiklen interessanten Daten besitzt. Die heutige Kultur wird sehr offen gehalten.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 4) Frage A: Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig.

Reduktion A

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A:**9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:****12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden aber praktisch nicht.

Man bezweifelt, dass mit den privaten Daten genug sorgfältig umgegangen wird.

Das Wissen ist da, dass man mit den privaten Daten vorsichtiger umgehen sollte.

Es wird nicht so sicher mit den Daten Umgegangen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:

Das verwenden von Apps benötigt sehr viele private Daten.

Reduktion A

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A:****26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:**

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden aber praktisch nicht.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A:**26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:**

Man bezweifelt mit den eigenen privaten Daten genug sorgfältig umzugehen.

Das Wissen ist da, dass man mit den privaten Daten vorsichtiger umgehen sollte.

Es wird nicht so sicher mit den Daten Umgegangen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:**

Es gibt sowieso so viele Probleme auf der Welt, dass man das Thema lieber ignorieren will.

Die Komplexität des Themas überfordert.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A:

Nur bei Banksachen ist das Thema wichtig.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:

Man muss einen Gleichgewicht bei dem preisgeben der Daten finden, weil ohne preisgeben geht es heutzutage nicht mehr. Man findet, dass der Durchschnittsbürger keine heiklen interessanten Daten besitzt. Die heutige Kultur wird sehr offen gehalten.

Zusammenfassende Analyse A

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A:**9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:****11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 4) Frage A:****12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 4-6) Frage A:****25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 4-5) Frage A:****26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 4-8) Frage A:****27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 4) Frage A:**

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden aber praktisch nicht. Die deutliche Mehrheit sowohl von den Finnen wie auch Österreichern (4/5 bei den Befragten Gruppen) finden das Thema nicht so wichtig, wie es sein sollte. Die Jugendlichen von den beiden Ländern sind sich bewusst, dass das Thema relevant ist und eine größere Rolle in ihrem Handeln mit den privaten Daten im Internet spielen sollte. Sie bezweifeln genug sorgfältig mit den eigenen privaten Daten im Netz umzugehen. Grund wieso das Thema beim Handeln im Internet ignoriert wird ist die Unübersichtlichkeit. Die Komplexität des Themas überfordert die Jungen. Sie meinen, dass vieles im Internet ohne preisgeben der privaten Daten nicht funktioniert. Bei den Banksachen wird nur sehr vorsichtig mit den privaten Daten gehandelt. Man findet, dass der Durchschnittsbürger keine heiklen interessanten Daten besitzt. Die heutige Kultur wird sehr offen gehalten.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Immigrants (DI) (Personen ab 35 Jahre)

Ankerbeispiele A

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A: Ziemlich wichtig.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A: Wichtig. Es ist mir wichtig, dass niemand meine Daten missbrauchen kann.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage A: Inhalte im Internet muss man gleich kritisch betrachten, wie Inhalte in einer Zeitung. Wenn z. B. jemand den ich nicht so gut kenne eine Freundschaftsanfrage in Facebook sendet schaue ich, welche gemeinsamen Freunde wir haben und entscheide erst dann, ob ich diese Person akzeptiere.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A: Sehr wichtig.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage A: Sehr wichtig. Ich bin sehr genau, dass ich ja nicht zu viel über mich im Internet erzähle. Ich bin bis jetzt sehr bewusst und vorsichtig mit meinen persönlichen Daten umgegangen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A: Grundsätzlich ist das Thema mir wichtig, wenn ich nicht vor dem PC sitze aber wenn ich im Internet mich bewege, dann gebe ich trotzdem meine Daten her, ohne großartig zu überlegen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 4) Frage A: Sehr wichtig.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A: Sehr wichtig. Man gibt sowieso zu viel von sich im Internet preis ohne zu wissen was mit den Daten passiert, ob diese den Dritten weiter verkauft werden. Man analysiert unser Kaufverhalten und dementsprechend bekommst du Werbung.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 4-5) Frage A: Das Thema an sich ist sehr wichtig, wobei ich finde, dass ich mich zu wenig darum kümmere.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A: Sehr wichtig, ich pass auch sehr gut auf, wo ich welche meine persönlichen Daten hergebe. Ich muss auch in der Arbeit sehr genau mit Daten umgehen und sehr viel mit dem Thema Datenschutz mich beschäftigen.

Generalisierung A

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist ziemlich wichtig.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist wichtig. Man will, dass die privaten Daten in Sicherheit bleiben.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage A:

Es wird kritisch im Facebook mit den privaten Daten gehandelt.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig. Man geht vorsichtig mit den privaten Daten im Internet um.

Generalisierung A

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist theoretisch wichtig aber praktisch nicht.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 4) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig. Man gibt sowieso zu viel von sich im Internet preis ohne zu wissen was mit den Daten passiert. Das Kaufverhalten wird analysiert und dementsprechende Werbung zugesendet.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist theoretisch wichtig aber praktisch nicht.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet allgemein ist sehr wichtig. Man geht vorsichtig mit den privaten Daten im Internet um.

Reduktion A

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:**14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:****15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage A:**

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird in dem allgemeinen als wichtig bis sehr wichtig erfunden. Die privaten Daten will man schützen und so mit wird mit denen vorsichtig umgegangen.

Reduktion A

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird allgemein wichtig erfunden aber praktisch nicht.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 4) Frage A:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet wird in dem allgemeinen als wichtig erfunden. Man geht vorsichtig mit den privaten Daten im Internet um.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Man gibt sowieso zu viel von sich im Internet preis ohne zu wissen was mit den Daten passiert.

Das Kaufverhalten wird analysiert und dementsprechende Werbung zugesendet.

Zusammenfassende Analyse A

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage A:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage A:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 4) Frage A:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 4-5) Frage A:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage A:

Das Thema Datenschutz und Sicherheit im Internet ist für alle finnischen Befragten aus der Generation Digital Immigrants wichtig. Die privaten Daten sind schützenswert und dementsprechend wird mit denen umgegangen.

Für die Mehrheit (3/5 von den Befragten) von den österreichischen Befragten aus der Generation Digital Immigrants ist das Thema auch wichtig und sie gehen vorsichtig mit denen um. Sie sind sich bewusst, dass Werbetreibenden ihr Verhalten im Internet beobachten und passende Werbung zusenden.

Frage B: Es gibt verschiedene Formen im Web zu Kommunizieren und Handeln. Wie bist du bisher mit deinen persönlichen Daten im Web umgegangen?

Dimension B: Der Umgang mit persönlichen Daten im Internet.

Frage C: Wie wichtig ist der Schutz deiner persönlichen Daten beim Umgang im Web also?

Dimension C: Die Wichtigkeit von privaten Daten beim Umgang im Internet.

Frage D: Wenn du persönliche Daten im Web preisgibst, welche Informationen sind für dich am schutzbedürftigsten?

Frage E: Welche Daten gibst du ohne viel zu überlegen preis?

Dimension D+E: Die Schutzbedürftigkeit von privaten Daten.

Frage F: Gibt es Sachen die du abcheckst bevor du deine Daten preisgibst?

Dimension F: Vorsichtigkeit mit privaten Daten.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Natives (DN) (Personen im Alter unter 25 Jahren)

Ankerbeispiele B,C,D,E,F

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 10-11) Frage B: Meine Bilder, die ich in den verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen habe können nur die Nutzer die mit mir Befreundet sind sehen.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage C: Es ist mir schon wichtig.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage D: Alle persönlichen Informationen die ich in meinem Personalausweis habe. Meine Hausadresse, dass nicht jeder weiß wo ich wohne.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage E: Vielleicht meinen Vor- und Nachnamen.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 35) Frage F: Ja, ich schaue wer derjenige ist, der mir eine „Freundschaftseinladung“ gesendet hat.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage B+C: Ich will nicht, dass jeder ganz persönliche Sachen über mich weiß. Meinen Namen gebe ich schon her also meinen Vornamen, mit dem Nachnamen kann man mich schon besser identifizieren (klingt etwas unsicher ob es so ist) also gebe ich nicht her. Ich würde auch auf keinem Fall meine Telefonnummer oder Adressen hergeben.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Vielleicht meine Telefonnummer, Hausadresse, Email-Adresse die ich aber nicht viel verwende, Geburtsdatum.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 26) Frage E: Meinen Vornamen.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 39-40) Frage F: Ja ich schaue welche Internetseite es ist und frage meine Freunde was sie über die Seite denken, ob sie vertrauensvoll ist.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 9-10) Frage B: Ich vertraue nicht blind alle Internetseiten. Aber z. B. gegenüber Facebook bin ich schon positiv eingestellt.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 15) Frage C: Der Schutz meiner persönlichen Daten ist noch nicht so wichtig.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 20-21) Frage D: Ich habe noch keine eigenen Bankdaten aber wenn ich welche hätte, dann wären es die. Und sonst meine Hausadresse.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 25-26) Frage E: Mein Vorname. Man kann mich mit einem Vornamen nicht identifizieren. Nachname ist schon etwas heikler.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 30-31) Frage F: Ich versuche schon die allgemeinen Informationen über die gewisse Internetseite nach zu schauen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 9-12) Frage B: Ich habe nur meinen Ort wo ich wohne angegeben aber keine Hausadresse. Meine Telefonnummer habe ich auch nur meinen Freunden gegeben. Im Instagram folge ich nur Freunde und keine Fremden Menschen und im Facebook klicke ich den Like-Knopf nur wenn ich die Leute kenne.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 17) Frage C: Eigentlich sehr wichtig.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 22-26) Frage D: Meine Hausadresse und meine Fotos. Ich würde nie Nacktfotos im Internet hoch laden. Überhaupt können die Fotos die man hoch lädt in falschen Händen raten und mir einen Schaden verursachen. Auf meinen Instagram- und Facebook-Profilen kann man, wenn man mit mir nicht befreundet ist schon meine Fotos und Telefonnummer sehen aber keine Hausadresse. Mein Instagram- und Facebook-Profil sind offen also jeder kann alles sehen, was ich hoch lade.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 30) Frage E: Meinen Vor- und Nachnamen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 34-36) Frage F: Ich verwende im Internet nur Seiten die meine Freunde mir empfählen. Ich frage sie oft, ob die gewisse Internetseite vertrauensvoll ist. Wenn meine Freunde die Seite nicht kennen, dann beginne ich sie nicht zu nutzen.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 9-11) Frage B: Ich gebe nicht leicht meine Daten her nur wenn ich weiß, dass die Internetseite vertrauensvoll ist. Ich gebe meine Daten preis, wenn ich weiß, dass hinter der Internetseite eine bekannte Firma steckt.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 16) Frage C: Es ist mir schon wichtig.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage D: Meine Hausadresse, meine ID-Information.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 25) Frage E: Meinen Vornamen.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 29) Frage F: Ich schaue welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob sie vertrauensvoll ist.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 11-13) Frage B: Generell bin ich nicht so aktiv in den Sozialen Netzwerken. Ich poste ganz selten was über mich. Ich habe in Facebook schon meinen richtigen Namen eingegeben, was sicherlich nicht das beste ist aber ich denke, dass niemand für meine Daten Interesse hat.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 18-19) Frage C: Schon wichtig und ich vertraue alle diese Plattformen nicht aber ich denke, dass meine Daten niemanden interessieren.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 24-26) Frage D: WhatsApp beinhaltet sehr private Kommunikationsinhalte, heiklere wie Facebook-Messages und das wäre sehr schlimm, wenn diese veröffentlicht würden. Somit sind alle privaten Kommunikationsinhalte, Bankdaten und finanzielle Informationen.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 30-32) Frage E: Ich bin aber leider oft nicht so genau. Ich gebe schon meine Telefonnummer, meinen Namen, E-Mail-adresse, Alter, Geburtsdatum, Hausadresse her, wenn es sein muss. Ich habe nichts zu verbergen.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage F: Nicht so wirklich.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 9-11) Frage B: Ich kommuniziere über das Internet kaum. Ich bin in den Sozialen Netzwerkplattformen sehr passiv. E-Mails schreibe ich schon ganz normal. Ich versuche möglichst wenig Daten preiszugeben.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 16) Frage C: Schon wichtig.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Namen, Bilder, Videos, aber allgemein finde ich, dass alle persönlichen Daten sehr schutzwürdig sind.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 26) Frage E: Das Geschlecht.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 30) Frage F: Nein.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 9-10) Frage B: Ich bin vorsichtig mit meinen persönlichen Daten umgegangen. Wenn es nur möglich ist gebe ich nur meinen Namen, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse ein.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 15) Frage C: Es ist mir wichtig.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 20) Frage D: Telefonnummer, Wohnadresse.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 24) Frage E: Namen, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 32-35) Frage F: Ich geben generell meine Daten nicht so leicht her. Ich finde alle Internetseiten nicht vertrauensvoll. Bei Facebook geht es noch, da denke ich, dass es nichts sehr schlimmes passieren kann. Ich frage meine Freunde, Bekannten, bevor ich irgendwo meine Daten hergebe. Wenn sich ganz viele Freunde irgendwo sich registriert haben, dann finde ich die Seite ok.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 12-13) Frage B: Ich habe genau geschaut, dass ich keine blöden Bilder hoch lade, die später gegen mich anwendbar wären. Ich schreibe generell nicht viel in Facebook über meine Meinungen.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 18) Frage C: Schon wichtig.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 23-24) Frage D: Meine Nachrichten in Facebook, WhatsApp und Instagram sind sehr heikel und alle Daten die negativ bei einer Jobsuche sein könnten. Auch Kontodaten sind sehr kritisch.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 28-29) Frage E: Meine Fotos sind nicht so heikel, da ich nur solche hoch lade die seriös sind. Auch mein Name, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse sind nicht so kritisch.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 33-35) Frage F: Nein eigentlich nicht. Ich frage schon meine Freunde, ob sie die gewisse Seite nutzen und ob allgemein die Seite bekannt und beliebt ist. Dies sind Faktoren die eine Seite eher vertrauensvoll machen.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 11-12) Frage B: Ich achte schon was ich poste und ich gebe nie an, wo ich gerade bin. Ich veröffentliche nur Bilder, die ruhig öffentlich sein können.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 17) Frage C: Ja schon eigentlich.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 22-23) Frage D: Meine Telefonnummer und private Inhalte z. B. mit wem ich befreundet bin oder mit wem ich gerade gestritten habe.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 27) Frage E: Meinen Namen und Fotos, die ich seriös genug finde.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 31-32) Frage F: Bevor ich in Facebook ein Foto poste, schaue ich wer es sehen kann. Ich stelle die Privatsphäre so ein, dass nur Freunde meine Fotos sehen können.

Generalisierung B,C,D,E,F

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 10-11) Frage B: Bilder in den verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen werden nur für Freunde sichtbar eingestellt.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage D: Alle persönlichen Informationen die man in dem Personalausweis hat und die Hausadresse sind schutzbedürftig.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage E: Man gibt leichter den Vor- und Nachname preis.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 35) Frage F: Es wird kontrolliert wer die Person ist die im Internet in dem Kontakt treten will.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage B+C: Der Gedanke, dass ein Fremder persönliche Informationen herausfinden könnte ist unangenehm. Nachname wird kritischer als der Vornamen gefunden.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Telefonnummer, Hausadresse, Email-Adresse und Geburtsdatum werden als schutzbedürftigste private Daten gehalten.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 26) Frage E: Der Vorname wird leichter preisgegeben.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 39-40) Frage F: Internetseite wird abgecheckt und die Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite als vertrauensvoll finden.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 9-10) Frage B: Es wird nicht blind alle Internetseiten vertraut aber gegenüber Facebook hat man ein gutes Gefühl.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 15) Frage C: Schutz der persönlichen Daten wird noch nicht so wichtig gehalten.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 20-21) Frage D: Bankdaten und Hausadresse sind die schutzbedürftigsten persönlichen Daten. Wegen dem jungen Alter hat man noch keine eigenen Bankdaten.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 25-26) Frage E: Der Vorname wird leichter preisgegeben, da die Person dadurch nicht identifizierbar ist. Nachname wird heikler gefunden.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 30-31) Frage F: Internetseite wird abgecheckt.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 9-12) Frage B: Der Wohnort wird angegeben. Im Instagram werden nur Freunde gefolgt und in Facebook nur bei Freunden ein Like-Knopf gedrückt.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 17) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 22-26) Frage D: Hausadresse und Fotos werden als schutzbedürftigste private Daten gehalten. Nacktfotos würde man nie im Internet hochladen. Man ist sich bewusst, dass Fotos die im Netz hochgeladen wurden missbraucht werden

können. Als Freund kann man bei Instagram- und Facebook-Profilen nur Fotos und Telefonnummer sehen. Instagram- und Facebook-Profil sind offen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 30) Frage E: Vor- und Nachnamen werden leichter preisgegeben.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 34-36) Frage F: Im Internet werden nur die Seiten verwendet die von den Freunden empfohlen sind. Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 9-11) Frage B: Eine bekannte Internetseite ist eher vertrauensvoll.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 16) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage D: Hausadresse und ID-Informationen werden als schutzbedürftigste private Daten gehalten.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 25) Frage E: Vornamen wird leichter preisgegeben.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 29) Frage F: Es wird geschaut welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob sie vertrauensvoll ist.

Generalisierung B,C,D,E,F

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 11-13) Frage B: In den sozialen Netzwerken wird nicht so aktiv gepostet. Es wird vermutet, dass niemand für die eigenen Daten Interesse hat, da man nur ein ganz normaler Mensch ist. In Facebook wird mit dem richtigen Namen registriert.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 18-19) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig. Den sozialen Netzwerkplattformen wird kein Vertrauen verschenkt.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 24-26) Frage D: WhatsApp beinhaltet sehr private Kommunikationsinhalte, heiklere wie Facebook-Messages. Private Kommunikationsinhalte will man bis zum Ende schützen. Bankdaten und finanzielle Informationen sind auch sehr schützenswert.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 30-32) Frage E: Es wird im Wirklichkeit leider nicht so genau mit den privaten Daten gehandelt. Telefonnummer, Name, E-Mail-adresse, Alter, Geburtsdatum, Hausadresse wird leicht preisgegeben. Man ist der Meinung nichts zu verbergen müssen.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage F: Es wird nicht wirklich was abgecheckt.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 9-11) Frage B: Es wird kaum über das Internet kommuniziert. In den Sozialen Netzwerkplattformen ist man passiv. Man versucht möglichst wenige Daten preiszugeben.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 16) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Namen, Bilder, Videos und allgemein alle persönlichen Daten werden sehr schutzwürdig gesehen.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 26) Frage E: Das Geschlecht gibt man leichter preis.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 30) Frage F: Es gibt keine Sachen die man abcheckt.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 9-10) Frage B: Es wird vorsichtig mit den persönlichen Daten umgegangen.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 15) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 20) Frage D: Telefonnummer, Wohnadresse werden als schutzwürdigste private Daten gesehen.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 24) Frage E: Name, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse werden leichter preisgegeben.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 32-35) Frage F: Man gibt generell nicht so leicht private Daten her. Alle Internetseiten werden als nicht vertrauensvoll gefunden. Gegenüber Facebook hat man noch ein gutes Gefühl. Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 12-13) Frage B: Es wird genau geschaut welche Bilder passend für die sozialen Netzwerkplattformen sind. Man will keine unpassenden Bilder im Netz hochladen die später ein Nachteil bei einer Jobsuche sein könnten. Eigene Meinungen werden nicht häufig im Facebook veröffentlicht.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 18) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 23-24) Frage D: Am schutzbedürftigsten werden die privaten Kommunikationsinhalte in Facebook, WhatsApp und Instagram gefunden. Kontodaten und alle anderen privaten Daten die bei einer Jobsuche negativ sein könnten sind sehr schutzbedürftig.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 28-29) Frage E: Fotos werden nicht so heikel gefunden, da man sowieso nur solche Fotos in dem Netz stellt die seriös sind. Name, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse werden auch leichter preisgegeben.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 33-35) Frage F: Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 11-12) Frage B: Es werden Gedanken gemacht welche Daten passend für das Internet sind und welche nicht. Man stellt nur seriöse Bilder im Netz.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 17) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 22-23) Frage D: Telefonnummer und private Inhalte werden als schutzbedürftigste private Daten gehalten.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 27) Frage E: Name und Fotos werden leichter preisgegeben.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 31-32) Frage F: Die Privateinstellungen werden abgecheckt so dass nur die Freunde Inhalte sehen können.

Reduktion B

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 10-11) Frage B:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage B:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 9-10) Frage B:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 9-12) Frage B:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 9-11) Frage B:

Es wird nicht blind alle Internetseiten vertraut.

Bilder in den verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen werden nur für Freunde sichtbar eingestellt.

Der Gedanke, dass ein Fremder persönliche Informationen herausfinden könnte ist unangenehm.

Im Instagram werden nur Freunde gefolgt und in Facebook nur bei Freunden ein Like-Knopf gedrückt.

Eine bekannte Internetseite ist eher vertrauensvoll.

Reduktion B

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 11-13) Frage B:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 9-11) Frage B:

In den sozialen Netzwerken wird nicht so aktiv gepostet. Es wird kaum über das Internet kommuniziert. Es wird vermutet, dass niemand für die eigenen Daten Interesse hat, da man nur ein ganz normaler Mensch ist.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 11-13) Frage B:

In Facebook wird mit dem richtigen Namen registriert.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 9-11) Frage B:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 9-10) Frage B:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 12-13) Frage B:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 11-12) Frage B:

Man versucht möglichst wenige Daten preiszugeben.

Es wird vorsichtig mit den persönlichen Daten umgegangen.

Es wird genau geschaut welche Bilder passend für die sozialen Netzwerkplattformen sind. Man will keine unpassenden Bilder im Netz hochladen die später ein Nachteil bei einer Jobsuche sein könnten. Eigene Meinungen werden nicht häufig im Facebook veröffentlicht.

Es werden Gedanken gemacht welche Daten passend für das Internet sind und welche nicht. Man stellt nur seriöse Bilder im Netz.

Zusammenfassende Analyse B

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 10-11) Frage B:

- 4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage B:**
- 5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 9-10) Frage B:**
- 6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 9-12) Frage B:**
- 7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 9-11) Frage B:**
- 18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 11-13) Frage B:**
- 19) David / AUT / DN / (Zeile: 9-11) Frage B:**
- 20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 9-10) Frage B:**
- 21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 12-13) Frage B:**
- 22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 11-12) Frage B:**

Alle finnischen und österreichischen Digital Natives vertrauen eine Internetseite nicht Blind und machen Gedanken, was mit den persönlichen Daten im Netz passieren kann. Auch Bilder in den verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen werden von den jungen Finnen und Österreichern nur für Freunde sichtbar eingestellt und nur Freunde werden z. B. im Instagram und im Facebook gefolgt und geliked. Der Gedanke, dass ein Fremder persönliche Informationen herausfinden könnte ist für alle jungen Teilnehmer der Befragung unangenehm.

Die meisten österreichischen Digital Natives (4/5 von den Teilnehmern) versuchen möglichst wenige Daten preiszugeben und es wird genau geschaut welche Bilder passend für die sozialen Netzwerkplattformen sind. Man will keine unpassenden Bilder im Netz hochladen die später ein Nachteil bei einer Jobsuche sein könnten. Eigene Meinungen werden nicht häufig im Facebook veröffentlicht.

Reduktion C

FIN / AUT / DN

- 3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage C:**
- 4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage C:**
- 6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 17) Frage C:**
- 7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 16) Frage C:**
- 18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 18-19) Frage C:**
- 19) David / AUT / DN / (Zeile: 16) Frage C:**

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 15) Frage C:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 18) Frage C:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 17) Frage C:

Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 15) Frage C: Schutz der persönlichen Daten wird noch nicht so wichtig gehalten.

Zusammenfassende Analyse C

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage C:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 13-16) Frage C:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 15) Frage C:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 17) Frage C:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 16) Frage C:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 18-19) Frage C:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 16) Frage C:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 15) Frage C:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 18) Frage C:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 17) Frage C:

Für die meisten Finnen und Österreicher (9/10 von den Befragten) aus der Gruppe Digital Natives ist der Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet wichtig.

Reduktion D

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage D:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 21-22) Frage D:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 20-21) Frage D:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 22-26) Frage D:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage D:

Hausadresse wird als schutzbedürftigste private Information gehalten.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage D:

6) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage D:

Alle persönlichen Informationen die man in dem Personalausweis hat werden schutzbedürftig gefunden.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Telefonnummer, Email-Adresse und Geburtsdatum werden auch als schutzbedürftigste private Daten gehalten.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 20-21) Frage D: Bankdaten sind auch noch schutzbedürftig. Wegen dem jungen Alter hat man noch keine eigenen Bankdaten.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 22-26) Frage D: Fotos werden auch als schutzbedürftig gehalten. Nacktfotos würde man nie im Internet hochladen. Man ist sich bewusst, dass Fotos die im Netz hochgeladen wurden missbraucht werden können. Als Freund kann man bei Instagram- und Facebook-Profilen nur Fotos und Telefonnummer sehen. Instagram- und Facebook-Profil sind offen.

Reduktion D

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 24-26) Frage D:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 23-24) Frage D:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 22-23) Frage D:

Private Kommunikationsinhalte werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 24-26) Frage D:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 23-24) Frage D:

Bankdaten werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D: Namen, Bilder, Videos.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 20) Frage D: Telefonnummer, Wohnadresse werden als schutzwürdigste private Daten gesehen.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 22-23) Frage D: Telefonnummer wird auch als schutzbedürftigste private Information gehalten.

Zusammenfassende Analyse D

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage D:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 21-22) Frage D:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 20-21) Frage D:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 22-26) Frage D:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 21) Frage D:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 24-26) Frage D:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 21-22) Frage D:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 20) Frage D:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 23-24) Frage D:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 22-23) Frage D:

Die Hausadresse wird als schutzbedürftigste private Information unter den finnischen Digital Natives (5/5 von den Befragten) gehalten. Sonst werden einzeln Informationen wie ID-Daten, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos. Unter den österreichischen Digital Natives (4/5 von den Befragten) werden Kommunikationsinhalte und Bankdaten als schutzbedürftigste Private Daten gesehen. Einzeln werden auch die Telefonnummer, die Wohnadresse, die Fotos, die Videos und der Name besonders schutzbedürftig empfunden.

Da die meisten finnischen Digital Natives jünger waren (14 und 15 jährige) als die österreichischen haben sie noch keine eigenen Bankdaten und zählen diese auch nicht zu den schutzbedürftigsten privaten Daten zu. Sowohl die Finnen wie die Österreicher beginnen alle die Antwort mit dem Wort „vielleicht“, was zeigt, dass sie nicht oft bewusst über die Schutzbedürftigkeit ihrer persönlichen Daten Gedanken gemacht haben.

Da die alle finnischen Digital Natives jünger waren als die österreichischen Digital Natives finden sie als kritische Sachen im Netz fremde, böswillige Menschen die ihnen was antun können und deswegen die Hausadresse sehr heikel ist.

Reduktion E

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage E:**4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 26) Frage E:****5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 25-26) Frage E:****6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 30) Frage E:****7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 25) Frage E:**

Der Vorname wird von den privaten Daten am leichtesten preisgegeben. Argument dafür, dass die Person dadurch nicht identifizierbar ist. Nachname wird heikler gefunden.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 30) Frage E:

Vor- und Nachnamen werden leichter preisgegeben.

Reduktion E

AUT / DN

8) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 30-32) Frage E:**20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 24) Frage E:****21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 28-29) Frage E:**

Name, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse werden leichter preisgegeben.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 30-32) Frage E: Es wird in Wirklichkeit leider nicht so genau mit den privaten Daten gehandelt. Telefonnummer, Alter, Hausadresse werden auch leicht preisgegeben. Man ist der Meinung nichts zu verbergen müssen.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 26) Frage E: Das Geschlecht gibt man leichter preis.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 28-29) Frage E: Fotos werden nicht so heikel gefunden, da man sowieso nur solche Fotos in dem Netz stellt die seriös sind.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 27) Frage E: Name und Fotos werden leichter preisgegeben.

Zusammenfassende Analyse E

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 26-27) Frage E:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 26) Frage E:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 25-26) Frage E:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 30) Frage E:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 25) Frage E:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 30-32) Frage E:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 26) Frage E:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 24) Frage E:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 28-29) Frage E:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 27) Frage E:

Alle finnische Digital Natives (5/5 von den Befragten) geben den Vornamen von den privaten Daten am leichtesten preis. Argument dafür, dass die Person dadurch nicht identifizierbar ist. Nachname wird heikler gefunden. Dafür geben wiederum die meisten jungen Österreicher (3/5 von den Befragten) ihren Namen, ihren Geburtsdatum und ihre E-Mail-Adresse leichter preis.

Reduktion F

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 35) Frage F:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 39-40) Frage F:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 30-31) Frage F:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 34-36) Frage F:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 29) Frage F:

Eine neue Internetseite wird vor der Nutzung abgecheckt.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 39-40) Frage F:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 34-36) Frage F:

Im Internet werden nur die Seiten verwendet die von den Freunden empfohlen sind. Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden.

Reduktion F

AUT / DN

8) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage F:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 30) Frage F:

Es wird nicht wirklich was abgecheckt.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 32-35) Frage F:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 33-35) Frage F:

Freunde werden gefragt, ob sie die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 31-32) Frage F: Die Privateinstellungen werden abgecheckt so dass nur die Freunde Inhalte sehen können.

Zusammenfassende Analyse F

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 35) Frage F:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 39-40) Frage F:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 30-31) Frage F:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 34-36) Frage F:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 29) Frage F:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage F:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 30) Frage F:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 32-35) Frage F:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 33-35) Frage F:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 31-32) Frage F:

Jeder finnische Digital Natives (5/5 von den Befragten) checkt vor der Nutzung einer neuen Internetseite diese erst ab. Einige sowohl von den Finnen (2/5 von den Finnen, 2/5 von den Österreichern) wie auch von den Österreichern fragen ihre Freunde, ob diese die gewisse Internetseite vertrauensvoll finden und folgen deren Rat. Einige Österreicher (2/5) meinen auch nichts vor der Nutzung einer Internetseite zu kontrollieren.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Aliens (DA) (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)

Ankerbeispiele B,C,D,E,F

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage B+C+D+E: Ich bin sehr offen mit meinen Daten, wie z. B. Fotos, Telefonnummer, Email-Adresse, Name umgegangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit meinen Bankdaten bin ich vorsichtiger. Wenn ich bei Gewinnspielen mitspiele, denke ich auch nicht großartig nach und gebe meine Basisdaten wie meine Email-Adresse, meinen Namen, meine Telefonnummer her.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 18) Frage E: Es ist mir schon relativ wichtig, dass sie nicht überall zu Verfügung stehen.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 22-23) Frage F: Ich schaue schon, ob die Seite vertrauensvoll ist, dass nicht plötzlich dann Bezahlungen entstehen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 11-13) Frage B: Ich habe schon versucht ziemlich vorsichtig mit meinen Daten umzugehen und nicht so leicht sie preiszugeben. Z. B. als ich mich bei Hotmail registriert habe, habe ich falschen Geburtstag angegeben, weil es mir so unangenehm war.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 18-19) Frage C: Also, es ist mir schon wichtig wie ich gesagt habe, aber man merkt nicht immer alles und denkt nicht daran.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Mein Geburtstag, meine Nationalität, meine Fotos und natürlich meine Online Banking Informationen und Passwörter.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 29-30) Frage E: Meine Hobbys und Vorlieben. Wenn man mich z. B. wegen Restaurants die ich gut finde gefragt hat, habe ich schon geantwortet.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 34-35) Frage F: Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und ob ich sie als vertrauensvoll halte.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage B: Das Thema ist natürlich wichtig aber ich selber gehe mit meinen Daten nicht besonders sicher um. Ich bin gewohnt, dass viele Apps z. B. fragen, ob sie das Ortungssystem verwenden dürfen. Ich habe viele Apps, wo man meine Daten verwendet werden. Ich habe aber schon mein Facebook-Profil eher privat gehalten, so dass nur Freunde meine Bilder und Inhalte sehen können.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 30-31) Frage C: Natürlich ist es wichtig, aber heutzutage verwenden schon alle meine persönlichen Daten und es ist Alltag geworden, ohne das könnte ich nichts im Internet verwenden.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 36) Frage D: Meine Online-Banking Daten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage E+F: Meinen Namen, E-Mail, vielleicht Telefonnummer, wenn die Seite ehrlich wirkt also bekannt und groß ist.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 9-12) Frage B+F: Sehr vorsichtig. Man findet nur meine beruflichen Informationen, wie z. B. E-Mail, Telefonnummer, Titel, Firma wo ich arbeite im Internet, die halt meine Karriere fördern. Private Informationen gibt es keine. Ich bin nicht Mal im Facebook oder sonst irgendwo dabei außer bei WhatsApp.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C: Sehr wichtig.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 22) Frage D: Alle Informationen die nicht beruflich sind.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 26-27) Frage E: Meine Wohnadresse ist nicht so wichtig und meine beruflichen Informationen werden auch immer im Internet zu finden sein.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 31-32) Frage F: Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und ob ich sie als vertrauensvoll halte.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 11-12) Frage B: Ich gebe nicht blind meine Daten her. Aber wenn irgendwelche persönlichen Daten ein muss sind, um irgendwas zu bekommen, dann gebe ich sie schon her.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C: Ich bin bei diesen Privatsphäre-Einstellungen nicht so genau.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 22-24) Frage D: Meine privaten Gespräche und deren Inhalte sind für mich sehr schutzbedürftig. Möchte nicht, dass Facebook-, E-Mail-, Instagram- oder WhatsApp-Gespräche im Internet unerwartet öffentlich wären.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 28-29) Frage E: Ich habe zwei E-Mail-Adressen, eine nicht wichtige und eine seriöse. Die unwichtige gebe ich sehr leicht her und ja mein Name ist auch nicht so schutzbedürftig.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 33-37) Frage F: So viele Sachen checke ich nicht ab, bevor ich eine für mich bekannte Internetseite verwende und dabei meine persönlichen Daten hergeben muss. Ich vertraue an eine Internetseite, wenn es um eine bekannte, große Firma handelt, die

ich kenne und über was ich viele Werbungen gesehen habe. Bei einer neuen Internetseite schaue ich in den Internetforen nach, was die anderen Nutzer davon halten.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 11-14) Frage B: Es ist schwer zu sagen. Weil ich mich dafür nicht interessiere, habe ich keine Ahnung davon, wie gut oder schlecht ich mit meinen Daten umgehe. Bei Sachen wo ich Geld zahlen muss bin ich schon vorsichtig. Aber bei Facebook, wo keine Verpflichtungen gibt, finde ich es nicht schlimm einige Daten von sich preisgeben.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 19-24) Frage C: Irgendwie ist es mir schon wichtig, aber nur deswegen weil die Leute es wichtig machen. So prinzipiell habe ich keine Problem so Dinge zu veröffentlichen oder wenn mein Name da steht, so lange. Aber eigentlich ist es mir nicht so wichtig, weil ich mir nicht so viele Gedanken mache. Auch als in den Nachrichten über die verschiedenen Datenschutzlücken berichtet wurde z. B., dass bei WhatsApp jeder weiß, wenn der andere Online war und die Nachricht gelesen hat, habe ich kein schlechtes Gefühl bekommen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage D: Ja klar, die Telefonnummer und alle Daten die meinen Lebensweg anzeichnen, wie z. B. die Universität wo ich studiere oder der Arbeitsplatz wo ich arbeite.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 34) Frage E: Meinen Namen, Geburtsdatum, Bilder.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 38-40) Frage F: Ich würde nirgendwo mich anmelden, worüber ich nichts weiß. Auch wenn ich weiß, dass auch andere Freunde von mir es nutzen, denke ich, dass es einen Nutzen bringt dabei zu sein.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 11-17) Frage B: Ich nutze generell nicht so viele Plattformen. Facebook verwende ich, weil es sehr praktisch ist. Für mich sind die Sachen Zweck erfüllend. Ich poste in Facebook nicht ganze Zeit aber finde es sehr praktisch, gerade wenn ich im Ausland bin über die Plattform mit Freunden und mit der Familie zu kommunizieren. Ich poste in Facebook nur allgemeine Sachen und schaue schon, dass meine Privateinstellungen passen. Ich will nicht, dass jeder alles sehen kann. Ich habe die Privateinstellungen so eingestellt, dass nur meine Freunde Sachen sehen können.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 22-25) Frage C: Ja natürlich ist es mir schon irgendwie wichtig und es schockiert mich schon, wenn ich was im Google gesucht habe, dass es später gleich auf meiner Facebook-Seite z. B. erscheint. Aber irgendwie ist es dann auch nicht so wichtig, da ich sowieso nichts heikler im Internet veröffentliche.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 30-34) Frage D: Sachen wo es um Geld geht bin ich sehr vorsichtig, da hier der Schaden dann sehr groß werden kann. Bei Online-Banking vertraue ich diese Systeme, dass diese genügende Schutzmaßnahmen besitzen, da ich selber zu wenig mit diesen technischen Sachen mich auskenne. Auch persönliche Sachen. Ich habe noch nie richtige Gedanken über das gemacht, dass ist das erste Mal. Bilder, Videos von privaten Situationen sind mir schon sehr heikel und privat.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E: Ich bin zu leichtsinnig mit den Daten. Ich gebe sehr leicht meinen Namen, Geburtsdatum oder E-Mail-Adresse her. Ich denke nicht so viele darüber nach. Auch Informationen, ob ich ledig, verheiratet oder zwei Kinder habe sind meiner Meinung nach nicht so kritisch. Ich wüsste nicht, was da schlimmes passieren könnte. Auch meine Interessen wie z. B. welche Produkte ich mag sind meiner Meinung nach nicht so kritisch. Was können sie bloß großartiges mit denen machen?

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 47-49) Frage F: Ich schaue erst welchen Nutzen ich davon habe. Ich melde mich nicht leicht bei Gewinnspielen, da die E-Mails danach dann nerven aber wenn der Nutzen groß genug ist gebe ich meine Daten preis. Bei Umfragen würde ich nicht teilnehmen.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 10-15) Frage B: Halt gerade bei den Banksachen habe ich auf meine Daten geachtet aber bei Facebook oder bei anderen Social Media Sachen, wo man private Daten eingeben musste, habe ich nicht auf meine Daten geachtet. Heute mache ich auf den Portalen fast nichts mehr. Datensicherheit ist ein Grund, wieso ich z. B. auf Facebook nicht mehr aktiv bin. Jetzt ist es eh schon zu spät, weil alles was ich früher gemacht habe, schon irgendwo im Internet gespeichert ist. Aber man muss nicht noch mehr preisgeben.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 20-22) Frage C: Mittlerweile ist es sehr wichtig, da ich schon im Berufsleben bin. Früher als Student und Schüler war es mir noch nicht wichtig. Heute melde ich mich nicht mehr bei jedem Blödsinn an, wenn ich da dann Daten von mir preisgeben müsste.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D+E: Im Grunde genommen Daten wo finanzieller Schaden passieren kann. Nur eigentlich gleich wichtig sind auch alle Sachen, die einen persönlich dann betreffen können, wie Name, Geburtstag, Geburtsort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos und solche Sachen. Diese können persönlich einen Schaden im sozialen Umfeld zufügen. Deswegen finde ich, dass man keine Daten nur so im Internet hergeben kann, weil alles gespeichert wird. Und irgendwelche Leute die mit dem auskennen, können damit ganze Persönlichkeitsprofile machen. Da ich aber keine Person von öffentlicher Interesse bin, ist das alles nicht so dramatisch.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 37-41) Frage F: Z. B. bei Zahlungen im Internet achte ich darauf, dass da Schutzfunktionen, wie Passwörter, Codes gibt. Sonst achte ich prinzipiell darauf, wenn ich bei irgendwelchen Sachen private Dinge angeben muss, wie Geburtstag oder was immer. Da überlege ich schon lange, ob es nötig ist oder nicht und meistens habe ich mich nicht angemeldet. Zur Zeit bin ich nur bei E-Banking aktiv, da vertraue ich das System, da bis jetzt nichts negatives passiert ist.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 13-14) Frage B: Ich habe schon sehr viele Anmeldungen und Accounts im Netz. Ich bin relativ offen mit meinen Daten.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 19) Frage C: Wichtig.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Die Daten die mir wichtig sind, sind meine Kontaktdaten, wie meine private Telefonnummer und meine finanziellen Daten.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage E: Fotos sind nicht so heikel, da ich früher ein Modell war und es Teil meiner Arbeit war online präsent zu sein.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 34-36) Frage F: Es ist relativ leicht zu erkennen auf was die Apps einen Zugang haben und so mit ist es möglich die Privateinstellungen individuell einzustellen. Den Zugriff auf meine Kamera finde ich kritisch.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 9-13) Frage B: Ich weiß jetzt nicht ganz was ich sagen soll. Naja ich schau mir die Seite schon dreimal an, ob ich das dort wirklich angeben muss und ob es wirklich nötig ist das ich da wirklich was preisgebe. So was wie Telefonnummern gebe ich wirklich, außer es muss sein, überhaupt nicht an und auch so Adresse nicht unbedingt. Für den Nachnamen gebe ich auch sonst nur einen Buchstaben an.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 18) Frage C: Sehr wichtig.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 23-24) Frage D: Ja Bankdaten, Hausadresse und gesundheitliche Daten. Ja auch private Inhalte wie Fotos, Nachrichten E-Mails.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 28-35) Frage E: E-Mail-Adresse gibt man schneller her, wenn man sich bei etwas registriert, genauso auch den Namen. Also Namen und E-Mail-Adresse gebe ich einfach am schnellsten her, weil es einfach am meisten auftritt. Auch wenn man zum Beispiel sich bei der Uni-Seite anmeldet, muss man ja auch alles angeben. Ich habe eine Hauptemailadresse und eine andere die ich zum Beispiel nutze, wenn ich mich bei einem Gewinnspiel registrieren lasse. Das mache ich so, damit ich keine Werbung auf meine Hauptemailadresse bekomme und weil ich nicht will, dass meine Emailadresse, weil oft steht ja

in den Nutzungsbedingungen das die Emailadresse zu werbezwecken weitergeben werden darf, weitergeben wird.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 39-40) Frage F: Ich überlege mir was ist das für eine Seite. Müssen die wissen wer ich bin? Ja und muss ich das jetzt wirklich hergeben oder gibt es einen anderen Weg.

Generalisierung B,C,D,E,F

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage B+C+D+E: Es wird sehr offen mit den privaten Daten, wie z. B. Fotos, Telefonnummer, Email-Adresse, Name umgegangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit den Bankdaten ist man vorsichtiger.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 18) Frage E: Man will, dass die privaten Daten nicht überall zu Verfügung stehen.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 22-23) Frage F: Es wird abgecheckt, ob die Seite vertrauensvoll ist.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 11-13) Frage B: Es wird versucht vorsichtig mit den privaten Daten umzugehen und nicht zu leicht sie preiszugeben.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 18-19) Frage C: Es ist schon wichtig aber beim Handeln vergisst man ab und zu auf die privaten Daten aufzupassen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Geburtstag, Nationalität, Fotos und Online Banking Informationen und Passwörter.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 29-30) Frage E: Hobbys und Vorlieben.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 34-35) Frage F: Es wird nachgeschaut, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob die Firma bekannt ist und vertrauensvoll wirkt.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage B: Das Thema wird als wichtig erfunden aber es wird in der Praxis nicht besonders sicher mit den eigenen privaten Daten umgegangen. Man ist gewohnt, dass Apps die privaten Daten verwenden. Trotzdem wird das Facebook-Profil eher privat gehalten, so dass nur Freunde die Bilder und Inhalte sehen können.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 30-31) Frage C: Man findet, dass das Thema wichtig ist aber es ohne preisgeben der privaten Daten nicht mehr geht.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 36) Frage D: Online-Banking-Daten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage E+F: Namen, E-Mail, Telefonnummer, wenn die Seite ehrlich wirkt also bekannt und groß ist.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 9-12) Frage B+F: Es wird sehr vorsichtig mit den privaten Daten umgegangen. Nur beruflichen Informationen sind im Internet zu finden wie z. B. E-Mail, Telefonnummer, Titel, Firma. Die werden bekanntgegeben, da diese Informationen karrierefördernd sind. Private Informationen werden nicht preisgegeben. Es gibt kein Facebook-Profil oder sonstige Profile in den verschiedensten sozialen Netzwerkplattformen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C: Sehr wichtig.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 22) Frage D: Alle Informationen die nicht beruflich sind.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 26-27) Frage E: Wohnadresse und berufliche Informationen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 31-32) Frage F: Ich schaue schon nach, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob ich die Firma kenne und ob ich sie als vertrauensvoll halte.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 11-12) Frage B: Private Daten werden nicht blind hergegeben. Wenn das Preisgeben der eigenen Daten aber pflichthaft ist, um was zu bekommen, dann ist man bereit diese herzugeben.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C: Man ist bei Privatsphäre-Einstellungen nicht so genau.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 22-24) Frage D: Privaten Gespräche und deren Inhalte.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 28-29) Frage E: Die unwichtige E-Mail-Adresse und der Name.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 33-37) Frage F: Es wird nicht so viel abgecheckt. Eine große und bekannte Firma wirkt vertrauensvoll. Bei einer neuen Internetseite schaut man erst in den Internetforen nach was da die anderen Nutzer davon halten.

Generalisierung B,C,D,E,F

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 11-14) Frage B: Weil man dafür sich nicht interessiert hat man auch keine Ahnung wie gut oder schlecht mit den Daten umgegangen wird. Bei finanziellen

Sachen ist man mit den privaten Daten genau. Aber bei Facebook, wo es keine Verpflichtungen gibt, findet man es ok private Daten von sich preiszugeben.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 19-24) Frage C: Es wird nur deswegen als wichtig gehalten, da die Menschen es so wichtig machen. Prinzipiell hat man keine Probleme Dinge von sich zu veröffentlichen. Aber eigentlich ist es nicht so wichtig, da man keine Gedanken macht. Auch schlechte Nachrichten über Datenschutzlücken verursachen kein schlechtes Gefühl.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage D: Telefonnummer und alle Daten die den Lebensweg anzeichnen, wie z. B. die Universität wo man studiert oder der Arbeitsplatz wo gearbeitet wird.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 34) Frage E: Name, Geburtsdatum, Bilder.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 38-40) Frage F: Es wird nirgendwo angemeldet, worüber man nichts weiß. Wenn auch andere Freunde es nutzen, denkt man, dass es Nutzens Wert ist.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 11-17) Frage B: Man nutzt generell nicht so viele Plattformen. Facebook wird verwendet, weil es praktisch ist. Die Sachen erfüllen einen Zweck. Facebook wird für das Kommunizieren mit den Freunden und Familie verwendet. Es werden nur allgemeine Sachen in Facebook gepostet und es wird kontrolliert, dass die Privateinstellungen passen. Jeder soll nicht alles sehen. Freunde können nur die Inhalte sehen.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 22-25) Frage C: Es wird schon irgendwie als wichtig erfunden. Man findet es schockierend, dass die im Google eingegebene Sachen demnächst auf der Facebook-Seite als Werbung erscheinen. Andererseits wird es nicht so wichtig erfunden, da man sowieso keine heiklen Daten im Internet veröffentlicht.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 30-34) Frage D: Sachen wo es um Geld geht ist man vorsichtig, da hier der Schaden dann sehr groß werden kann. Gegenüber Online-Banking gibt es Vertrauen, dass diese genügend Schutzmaßnahmen besitzen. Es wird zugegeben zu wenig über diese technischen Sachen zu wissen. Es wurde davor noch nie richtige Gedanken über das Thema gemacht. Bilder, Videos von privaten Situationen sind heikel und privat.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E: Es wird leichtsinnig mit den Daten umgegangen. Der Name, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse wird leicht hergegeben. Informationen, ob man ledig, verheiratet oder zwei Kinder hat wird nicht so kritisch gefunden. Man weiß nicht, welche negativen Sachen passieren könnten. Interessen werden auch nicht so kritisch gefunden.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 47-49) Frage F: Es wird erst nachgeschaut was das Preisgeben der privaten Daten nutzen würde. Bei Gewinnspielen meldet man sich nicht leicht

an, da die E-Mails danach nerven. Wenn der Nutzen bei der Gewinnspielanmeldung groß genug ist, werden Daten hergegeben.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 10-15) Frage B: Bei finanziellen Sachen achtet man auf die privaten Daten aber in den sozialen Netzwerkplattformen geht man unvorsichtiger mit den privaten Daten um. Datensicherheit ist ein Grund, wieso man z. B. auf Facebook nicht mehr aktiv ist. Es wird gemeint, dass es eh schon zu spät ist, weil man früher so vieles in den sozialen Netzwerkplattformen preisgegeben hat. Die Sorge ist aber da ab nun nicht mehr private Daten preiszugeben.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 20-22) Frage C: Mittlerweile wird es als sehr wichtig gefunden, da man schon im Berufsleben ist. Früher als Student und Schüler war es noch nicht wichtig.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D+E: Im Grunde genommen Daten wo finanzieller Schaden passieren kann. Nur eigentlich gleich wichtig sind auch alle Sachen, die einen persönlich dann betreffen können, wie Name, Geburtstag, Geburtsort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos und solche Sachen. Diese können persönlich einen Schaden im sozialen Umfeld zufügen. Da alles gespeichert wird, sollte man keine privaten Daten nur so hergeben. Und irgendwelche Leute die mit dem auskennen, können damit ganze Persönlichkeitsprofile machen. Da man aber keine Person von öffentlicher Interesse ist, findet man das alles nicht so dramatisch.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 37-41) Frage F: Z. B. bei Zahlungen im Internet wird auf Schutzfunktionen, wie Passwörter, Codes geachtet. Es wird genau überlegt, ob eine Anmeldung im Internet nötig ist. E-Banking wird verwendet, da es vertrauensvoll ist und noch nie einen Schaden verursacht hat.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 13-14) Frage B: Man hat viele Anmeldungen und Accounts im Netz und der Umgang mit den privaten Daten ist relativ offen.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 19) Frage C: Wichtig.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Die Daten die wichtig sind, sind Kontaktdaten, wie private Telefonnummer und finanzielle Daten.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage E: Fotos sind nicht so heikel.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 34-36) Frage F: Es ist relativ leicht zu erkennen auf was die Apps einen Zugang haben und so mit ist es möglich die Privateinstellungen individuell einzustellen. Den Zugriff auf die Kamera findet man kritisch.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 9-13) Frage B: Es wird genau überlegt, ob eine Anmeldung im Internet nötig ist. Telefonnummern, Adresse und Nachname ist schutzbedürftig.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 18) Frage C: Sehr wichtig.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 23-24) Frage D: Bankdaten, Hausadresse, gesundheitliche Daten, Fotos, Nachrichten und E-Mails.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 28-35) Frage E: E-Mail-Adresse gibt man schneller her, wenn man sich bei etwas registriert, genauso auch den Namen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 39-40) Frage F: Es wird überlegt welche Seite es ist und ob eine Anmeldung wirklich nötig ist.

Reduktion B

FIN / DA

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 11-13) Frage B:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 9-12) Frage B+F:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 11-12) Frage B:

Es wird versucht vorsichtig mit den privaten Daten umzugehen und nicht zu leicht sie preiszugeben. Private Daten werden nicht blind hergegeben.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage B:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage B:

Es wird sehr offen mit den privaten Daten umgegangen.

Reduktion B

AUT / DA

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 11-17) Frage B:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 10-15) Frage B:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 9-13) Frage B:

Es wird versucht vorsichtig mit den privaten Daten umzugehen und nicht zu leicht sie preiszugeben.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 11-14) Frage B:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 13-14) Frage B:

Es wird offen mit den privaten Daten umgegangen.

Zusammenfassende Analyse B

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage B+C+D:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 11-13) Frage B:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 4-8) Frage B:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 9-12) Frage B+F:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 11-12) Frage B:

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 11-14) Frage B:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 11-17) Frage B:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 10-15) Frage B:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 13-14) Frage B:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 9-13) Frage B:

Die meisten Österreicher wie auch Finnen (3/5 sowohl von den Finnen wie auch von den Österreichern) aus der Mittelgruppe versuchen vorsichtig mit ihren privaten Daten umzugehen und nicht leichtsinnig preiszugeben. Private Daten werden nicht blind hergegeben. Der Rest geht offen mit ihren privaten Daten um.

Reduktion C

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage C:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 18-19) Frage C:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 30-31) Frage C:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C:

Es wird sehr offen mit den privaten Daten, wie z. B. Fotos, Telefonnummer, Email-Adresse, Name umgegangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit den Bankdaten ist man vorsichtiger.

Es ist schon wichtig aber beim Handeln vergisst man ab und zu auf die privaten Daten aufzupassen.

Man findet, dass das Thema wichtig ist aber es ohne preisgeben der privaten Daten nicht mehr geht.

Man ist bei Privatsphäre-Einstellungen nicht so genau.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C:

Sehr wichtig.

Reduktion C

AUT / DA

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 22-25) Frage C:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 20-22) Frage C:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 19) Frage C:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 18) Frage C:

Es wird schon irgendwie als wichtig erfunden. Man findet es schockierend, dass die im Google eingegebene Sachen demnächst auf der Facebook-Seite als Werbung erscheinen. Andererseits wird es nicht so wichtig erfunden, da man sowieso keine heiklen Daten im Internet veröffentlicht.

Mittlerweile wird es als sehr wichtig gefunden, da man schon im Berufsleben ist. Früher als Student und Schüler war es noch nicht wichtig.

Wichtig.

Sehr wichtig.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 19-24) Frage C: Es wird nur deswegen als wichtig gehalten, da die Menschen es so wichtig machen. Prinzipiell hat man keine Probleme Dinge von sich zu veröffentlichen. Aber eigentlich ist es nicht so wichtig, da man keine Gedanken macht. Auch schlechte Nachrichten über Datenschutzlücken verursachen kein schlechtes Gefühl.

Zusammenfassende Analyse C

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage C:**9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 18-19) Frage C:****10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 30-31) Frage C:****11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C:****12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 17) Frage C:****23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 19-24) Frage C:****24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 22-25) Frage C:****25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 20-22) Frage C:****26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 19) Frage C:****27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 18) Frage C:**

Schutz der eigenen Daten beim Umgang im Internet wird theoretisch schon als wichtig erfunden. Beim Handeln im Internet werden private Daten aber doch ab und zu ziemlich leicht hergegeben, da man entweder vergisst auf sie zu aufpassen oder es einfach nicht anders geht, meinen die meisten Befragten von den Finnen (4/5). Für die meisten Österreicher aus der Mittelgruppe ist der Schutz eigener persönlichen Daten beim Umgang im Internet auch wichtig (4/5). Sie meinen auch keine so heiklen Daten von sich preiszugeben, dass es kritisch werden könnte.

Reduktion D

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage D:**9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 24-25) Frage D:****10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 36) Frage D:****11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 22) Frage D:**

Mit den Bankdaten und finanziellen Sachen ist man vorsichtig.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Geburtstag, Nationalität, Fotos, Passwörter.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 22-24) Frage D: Privaten Gespräche und deren Inhalte.

Reduktion D

AUT / DA

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 30-34) Frage D:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 24-25) Frage D:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 23-24) Frage D:

Mit den Bankdaten und finanziellen Sachen ist man vorsichtig.

Sachen wo es um Geld geht ist man vorsichtig, da hier der Schaden dann sehr groß werden kann. Gegenüber Online-Banking gibt es vertrauen, dass diese genügend Schutzmaßnahmen besitzen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage D:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D:

26) Constantin / AUT / M / (Zeile: 24-25) Frage D:

Die private Telefonnummer.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage D: Daten die den Lebensweg anzeichnen, wie z. B. die Universität wo man studiert oder der Arbeitsplatz wo gearbeitet wird.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D: Nur eigentlich gleich wichtig sind auch alle Sachen, die einen persönlich dann betreffen können, wie Name, Geburtstag, Geburtsort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos. Diese können persönlich einen Schaden im sozialen Umfeld zufügen. Da alles gespeichert wird, sollte man keine privaten Daten nur so hergeben. Und irgendwelche Leute die mit dem auskennen, können damit ganze Persönlichkeitsprofile machen. Da man aber keine Person von öffentlicher Interesse ist, findet man das alles nicht so dramatisch.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 24-25) Frage D: Die Daten die wichtig sind, sind Kontaktdaten, wie private Telefonnummer.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 23-24) Frage D: Hausadresse, gesundheitliche Daten, Fotos, Nachrichten und E-Mails.

Zusammenfassende Analyse D

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage D:**9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 24-25) Frage D:****10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 36) Frage D:****11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 22) Frage D:****12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 22-24) Frage D:****23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage D:****24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 30-34) Frage D:****25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage D:****26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 24-25) Frage D:****27) Theresa / AUT / M / (Zeile: 23-24) Frage D:**

Die finanziellen Daten und alle Bankdaten werden von der deutlichen Mehrheit der Befragten aus der Mittelgruppe (4/5 von den Finnen wie auch von den Österreichern) als schutzbedürftigste private Daten gesehen. Die meisten Österreicher (3/5) meinen auch die private Telefonnummer eine sehr heikle Information zu sein. Sonst werden einzeln persönliche Daten wie Fotos, Hausadresse, E-Mail-Adresse, Kommunikationsinhalte und gesundheitliche Daten als kritisch gefunden.

Reduktion E

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage E:**10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage E:****12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 28-29) Frage E:**

E-Mail-Adresse

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage E: Es wird sehr offen mit den privaten Daten, wie z. B. Fotos, Email-Adresse, Name umgegangen. Man kann keinen großen Schaden mit diesen Daten verursachen. Mit den Bankdaten ist man vorsichtiger.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 29-30) Frage E: Hobbys und Vorlieben.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage E: Namen, Telefonnummer, wenn die Seite ehrlich wirkt also bekannt und groß ist.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 26-27) Frage E: Wohnadresse und berufliche Informationen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 28-29) Frage E: Die unwichtige E-Mail-Adresse und der Name.

Reduktion E

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 34) Frage E:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 28-35) Frage E:

Name, Geburtsdatum

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 34) Frage E:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage E:

Fotos

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 28-35) Frage E:

E-Mail-Adresse

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E:

Es wird leichtsinnig mit den Daten umgegangen. Informationen, ob man ledig, verheiratet oder zwei Kinder hat wird nicht so kritisch gefunden. Man weiß nicht, welche negativen Sachen passieren könnten. Interessen werden auch nicht so kritisch gefunden.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage E: Im Grunde genommen Daten wo finanzieller Schaden passieren kann. Nur eigentlich gleich wichtig sind auch alle Sachen, die einen persönlich dann betreffen können, wie Name, Geburtstag, Geburtsort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fotos und solche Sachen. Diese können persönlich einen Schaden im sozialen Umfeld zufügen. Da alles gespeichert wird, sollte man keine privaten Daten nur so hergeben. Und irgendwelche Leute die mit dem auskennen, können damit ganze Persönlichkeitsprofile machen. Da man aber keine Person von öffentlicher Interesse ist, findet man das alles nicht so dramatisch.

Zusammenfassende Analyse E

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 9-13) Frage E:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 29-30) Frage E:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage E:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 26-27) Frage E:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 28-29) Frage E:

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 34) Frage E:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 38-43) Frage E:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 27-33) Frage E:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 29-30) Frage E:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 28-35) Frage E:

Die Mehrheit von den Finnen (3/5) und auch ein großer Teil (2/5) von den Österreichern geben ihre E-Mail-Adresse leichter preis. Name und Geburtsdatum wird unter den Österreichern im meisten Fällen am leichtesten preisgegeben. Auch Fotos werden nicht so heikel eingeschätzt.

Reduktion F

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 22-23) Frage F:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 34-35) Frage F:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage F:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 31-32) Frage F:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 33-37) Frage F:

Es wird abgecheckt, ob die Seite vertrauensvoll ist.

Es wird nachgeschaut, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob die Firma bekannt ist und vertrauensvoll wirkt.

Ob die Seite ehrlich wirkt also bekannt und groß ist.

Es wird nicht so viel abgecheckt. Eine große und bekannte Firma wirkt vertrauensvoll. Bei einer neuen Internetseite schaut man erst in den Internetforen nach was da die anderen Nutzer davon halten.

Reduktion F

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 38-40) Frage F:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 47-49) Frage F:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 37-41) Frage F:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 34-36) Frage F:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 39-40) Frage F:

Es wird nachgeschaut, welche Firma hinter der Internetseite steckt, ob die Firma bekannt ist und vertrauensvoll wirkt.

Es wird nirgendwo angemeldet, worüber man nichts weiß. Wenn auch andere Freunde es nutzen, denkt man, dass es Nutzens Wert ist.

Es wird erst nachgeschaut was das Preisgeben der privaten Daten nutzen würde. Bei Gewinnspielen meldet man sich nicht leicht an, da die E-Mails danach nerven. Wenn der Nutzen bei der Gewinnspielanmeldung groß genug ist, werden Daten hergegeben.

Z. B. bei Zahlungen im Internet wird auf Schutzfunktionen, wie Passwörter, Codes geachtet. Es wird genau überlegt, ob eine Anmeldung im Internet nötig ist. E-Banking wird verwendet, da es vertrauensvoll ist und noch nie einen Schaden verursacht hat.

Es ist relativ leicht zu erkennen auf was die Apps einen Zugang haben und so mit ist es möglich die Privateinstellungen individuell einzustellen. Den Zugriff auf die Kamera findet man kritisch.

Es wird überlegt welche Seite es ist und ob eine Anmeldung wirklich nötig ist.

Zusammenfassende Analyse F

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 22-23) Frage F:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 34-35) Frage F:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 40-41) Frage F:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 31-32) Frage F:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 33-37) Frage F:

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 38-40) Frage F:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 47-49) Frage F:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 37-41) Frage F:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 34-36) Frage F:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 39-40) Frage F:

Alle Finnen und Österreicher (10/10) kontrollieren die gewisse Internetseite bevor sie ihre Daten preisgeben. Es wird abgecheckt, ob die Seite vertrauensvoll ist und welche Firma dahinter steckt. Es wird nirgendswo angemeldet, worüber man nichts weiß. Wenn auch andere Freunde es nutzen, denkt man, dass es Nutzens Wert ist. Es wird auch nachgeschaut was das Preisgeben der privaten Daten nutzen würde. Einige meinen auch genau zu überlegen, ob eine Anmeldung tatsächlich nötig ist.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Immigrants (DI) (Personen ab 35 Jahre)

Ankerbeispiele B,C,D,E,F

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Meine E-Mail-Adresse musste ich schon öfters hergeben, auf Grund dessen ich jetzt öfters Spam erhalte. Aber ja ich bin schon vorsichtig.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 15-16) Frage C: Ja schon sehr wichtig. Die Gefahr lauert nur daran, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 21) Frage D: Natürlich Bankdaten und die ID-Nummer.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 25-26) Frage E: Hausadresse ist nicht so heikel, bei der Telefonnummer bin ich schon viel genauer und gebe sie nicht her außer es geht nicht anders.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 30-33) Frage F: Die AGBs sind immer so unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und noch sehr klein geschrieben, also liest sie niemand durch. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 9-11) Frage B13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 15-16) Frage C:

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 21) Frage D:

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 25-26) Frage E:

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 30-33) Frage F

:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 9-11) Frage B

: Ich habe überall andere Passwörter, meine elektronischen Geräte haben alle Schutzprogramme gegen Viren und ich öffne keine Seiten und E-Mails die nicht vertrauensvoll wirken. Ich lese auch Nachrichten über aktuelle Risiken im Internet.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage C: Wichtig. Es ist mir wichtig, dass niemand meine Daten missbrauchen kann.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 16-17) Frage D: Bankdaten, ID-Daten. Ich veröffentliche auch keine sehr persönlichen Sachen in Facebook z. B. Fotos von meinem Kind.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 21-22) Frage E: In Facebook steht schon was ich studiert habe, welche Sprachen ich spreche, mein richtiger Name, wo ich arbeite.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 26-27) Frage F: Fällt mir jetzt nicht ein. Alle Registrierungen sind etwas fragwürdig. Habe mich aber doch registriert, weil die Internetseiten, die ich somit dann verwenden konnte, wichtiger waren.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage B+C: Ich habe schon überlegt, wenn ich was in Facebook z. B. kommentiere, dass alle das dann unter meinen Namen sehen können. Ich bin mir auch bewusst, dass alles was ich im Internet angebe dann sozusagen öffentlich ist aber habe trotzdem keine Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Ich habe auch schon oft beim Zalando z. B. im Internet was gekauft und nie das Gefühl bekommen es wäre riskant. Ein Mal war die Internetseite, wo ich was gekauft habe, etwas seltsam aber da das Produkt so billig war hat es mich nicht gestört.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 22) Frage D: Meine Bankdaten, Fotos von meinen Kindern und Enkelkindern.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 26) Frage E: Meinen Vor- und Nachnamen, Fotos von mir selbst, Ausbildung.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage F: Inhalte im Internet muss man gleich kritisch betrachten, wie Inhalte in einer Zeitung. Wenn z. B. jemand den ich nicht so gut kenne eine Freundschaftsanfrage in Facebook sendet schaue ich, welche gemeinsamen Freunde wir haben und entscheide erst dann, ob ich diese Person akzeptiere.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Ich bin sehr genau und kritisch mit meinen persönlichen Daten. Der Bank vertraue ich, da habe ich meine heikelsten Daten hergegeben.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 15) Frage C: Sehr wichtig.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 20) Frage D: Meine ID-Nummer, Bankdaten, meine finanziellen Sachen.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 24-25) Frage E: Namen, Hausadresse, Telefonnummer, Arbeitsplatz sind nicht so wichtig. Ich kann meine Telefonnummer immer noch wechseln, wenn es nötig ist.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 29-30) Frage F: Ich checke nichts ab, ich vertraue meinem Instinkt, dass ich erkenne wo ich meine Daten hergeben kann und wo nicht.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage B+C: Sehr wichtig. Ich bin sehr genau, dass ich ja nicht zu viel über mich im Internet erzähle. Ich bin bis jetzt sehr bewusst und vorsichtig mit meinen persönlichen Daten umgegangen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 10) Frage D: Bankdaten, meine finanziellen Informationen, meine Beziehungen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 14) Frage E: Meine Meinungen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 18-21) Frage F: Man kann Internetseiten nie ganz vertrauen, z. B. Facebook. Freunde von mir schicken über Facebook ihre Kontonummern, was ich nie machen würde. Ich würde sowieso nie heikle private Daten über diese Plattformen kommunizieren. Könnte per SMS es aber machen. Das Problem ist, dass die AGBs so lang und kompliziert sind und kaum erkennbar.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage B: Ziemlich offen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 16-18) Frage C: Schon wichtig. Aber es müsste jemand daneben stehen, wenn ich im Internet was mache, so mit ich dann erinnern würde wie wichtig meine

Daten sind. Weil in dem Moment, wo ich im Internet was preisgeben sollte, sind meine Daten dann komischer Weise nicht mehr so wichtig.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 23) Frage D: Die Sozialversicherungsnummer und die Kontodaten.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 27-28) Frage E: E-Mail-Adresse, Namen, Geburtsdatum, Kontodaten beim Online-Banking, Kreditkartendaten ohne viel nachzudenken.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 32-33) Frage F: Ja, ich lese die Geschäftsbedingungen und ich schaue, ob es einen Sicherheitsserver gibt.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Persönlich nur mit Bekannten die ich kenne. Wenn E-Mails kommen die ich nicht kenne, lösche ich sie ohne zu lesen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 15) Frage C: Sehr wichtig.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 20-21) Frage D: Kontonummer, Hausadresse, Beruf, Titel. Weil wenn vor dem Namen ein Dokortitel steht, kann es verlockend für einen Einbrecher sein.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 25) Frage E: Ich finde, dass alle meine persönlichen Daten sind gleich kritisch.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage F: Ich schaue erst wer meine Daten haben will und für was.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 11-12) Frage B: Wo ich im Internet bis jetzt meine Daten preisgegeben habe ist Amazon, sonst habe ich mich nirgendwo registriert. Ich habe kein Online-Banking-Konto.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 17) Frage C: Ja sehr wichtig. Ich würde lieber anonym bleiben.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 22-23) Frage D: Meine Kontodaten und die Daten beim Onlineversand. Mir ist es auch wichtig, dass das einkaufen online sicher ist, dass meine Daten nicht Dritten weitergegeben werden.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 27) Frage E: Meinen Namen und meine zweite nicht offizielle E-Mail-Adresse.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 31-32) Frage F: Ich schaue mir die AGBs, ob die Daten weiter gegeben werden. Ich schaue auch in den Foren, ob was negatives über die gewisse Seite geschrieben wird.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 10-15) Frage B: Sehr zurückhaltend. Zum Thema Facebook sehr zurückhaltend. Ich habe es in Facebook minimal gehalten, was Fremde Nutzer sehen können. Unvorsichtig bin ich z. B. bei WhatsApp, wenn ich Bilder verschicke. Dies ist ja nicht ungefährlich angeblich. Ich lehne Electronic-Banking ganz ab, da bin ich sehr konservativ. Wenn es nicht anders geht, bezahle ich mit Visa im Internet aber habe jedes Mal ein ungutes Gefühl. Das sind so meine Internet-Aktivitäten.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 20-24) Frage C: Der Schutz meiner persönlichen Daten ist sehr wichtig, ich glaube nur nicht, dass wir es steuern können oder dass wir wissen was damit passiert. Das alles ist schon zu verknüpft und zu elektronisch, dass wir noch wissen würden, wo unsere Daten über all hinkommen. Ich habe gegenüber dem ein hilfloses Gefühl. Ich kann es nicht beeinflussen oder steuern, was mit meinen Daten gemacht wird.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage D: Finanzdaten, Lohndaten, Gesundheitsdaten.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E: Meine Interessen und Meinungen.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 37-38) Frage F: Ja, ich schaue schon, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt, bevor ich meine Daten preisgebe.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 11-15) Frage B: Sehr sparsam. Ich bin zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet aber da gebe ich von meinen Daten ganz wenig preis. Und wenn jemand da was sehen kann, dann sind es meine Freunde. Es wird nicht gepostet, wenn wir auf Urlaub sind und allgemein habe ich sehr wenige Fotos im Facebook. Als ich jetzt alleine auf Urlaub war und die restliche Familie zu Hause, habe ich schon einige Fotos gepostet.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 20) Frage C: Sehr wichtig.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 25-29) Frage D: Alle. In Facebook ist zwar mein richtiger Name dabei aber das ist schon an der Grenze wegen meinem Beruf. Weil so kann jeder mich in Facebook finden. Ich habe noch die Kontrolle, wen ich als Freund in Facebook akzeptiere und wen nicht. Es steht auch sehr wenig über mich im Internet. Ich versuche auch möglichst wenige Kommentare oder irgendwas im Internet zu posten.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E: Name, Geburtsdatum.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage F: Ich bestelle online nicht, wenn ich die Seite nicht kenne.

Generalisierung B,C,D,E,F

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Die E-Mail-Adresse muss man öfters hergeben, deren Nachteil die vielen Spams sind. Man geht vorsichtig mit den privaten Daten um.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 15-16) Frage C: Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig. Die Gefahr lauert nur daran, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 21) Frage D: Bankdaten und die ID-Nummer werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 25-26) Frage E: Hausadresse wird nicht so heikel gefunden, bei der Telefonnummer ist man schon viel genauer und gibt sie nicht her außer es geht nicht anders.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 30-33) Frage F: Es wird kritisiert, dass die AGBs immer sehr unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und noch sehr klein geschrieben sind so dass niemand sie lesen will. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 9-11) Frage B: Man hat überall andere Passwörter, die elektronischen Geräte haben alle Schutzprogramme gegen Viren und es werden Seiten und E-Mails geöffnet die nicht vertrauensvoll wirken. Es werden Nachrichten über aktuelle Risiken im Internet gelesen.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage C: Wichtig. Es wird als wichtig gehalten, dass niemand die eigenen privaten Daten missbrauchen kann.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 16-17) Frage D: Bankdaten, ID-Daten werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt. Es werden keine sehr persönlichen Sachen in Facebook z. B. Fotos von meinem Kind veröffentlicht.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 21-22) Frage E: In Facebook steht schon welches Studium man absolviert hat, welche Sprachen gesprochen werden, der richtiger Name, der Arbeitsplatz.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 26-27) Frage F: Es wird nichts abgecheckt. Alle Registrierungen werden als etwas fragwürdig gefunden. Es wird doch in verschiedensten Sachen registriert, da die Internetseiten, die man somit verwenden konnte, wichtiger waren.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage B+C: Man macht sich Gedanken wer was in Facebook sehen kann. Man ist sich bewusst, dass im Internet angegebene Sachen danach eher öffentlich sind. Es werden trotzdem keine Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Es wird Onlineshopping getrieben ohne dabei ein schlechtes Gefühl zu bekommen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 22) Frage D: Bankdaten, Fotos von den Kindern und Enkelkindern werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 26) Frage E: Vor- und Nachname, Fotos von sich selbst, Ausbildung werden leichter preisgegeben.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage F: Inhalte im Internet muss man gleich kritisch betrachten, wie Inhalte in einer Zeitung. Wenn z. B. ein Fremder eine Freundschaftsanfrage in Facebook sendet, wird geschaut welche gemeinsamen Freunde man hat.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Es wird sehr genau und kritisch mit den persönlichen Daten umgegangen. Der Bank gibt man die heikelsten Daten preis, da sie vertrauensvoll ist.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 15) Frage C: Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 20) Frage D: ID-Nummer, Bankdaten, finanziellen Sachen werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 24-25) Frage E: Namen, Hausadresse, Telefonnummer, Arbeitsplatz sind nicht so wichtig. Man ist der Meinung, dass die Telefonnummer immer noch wechselbar ist, wenn es kritisch wird.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 29-30) Frage F: Es wird nichts abgecheckt, man vertraut den Instinkt, dass erkannt wird was vertrauensvoll ist.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage B+C: Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Es wird aufgepasst nicht zu viele private Daten von sich preiszugeben. Der Umgang mit den privaten Daten ist bewusst und vorsichtig.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 10) Frage D: Die schutzbedürftigsten privaten Daten sind die Bankdaten, finanzielle Informationen, private Beziehungen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 14) Frage E: Meinungen werden leichter preisgegeben.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 18-21) Frage F: Man kann Internetseiten nie ganz vertrauen, z. B. Facebook. Kontonummern will man nicht über Facebook senden. Heikle private Daten werden nicht über diese Plattformen kommuniziert. SMS ist vertrauensvoller, wenn heikle Daten zu versenden sind. Das Problem ist, dass die AGBs so lang und kompliziert sind und kaum erkennbar.

Generalisierung B,C,D,E,F

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage B: Es wird Ziemlich offen mit den privaten Daten umgegangen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 16-18) Frage C: Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Theoretisch beim Handeln im Internet wird dies nur oft vergessen und schon ist es nicht mehr so wichtig.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 23) Frage D: Die Sozialversicherungsnummer und die Kontodaten sind die schutzbedürftigsten privaten Daten.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 27-28) Frage E: E-Mail-Adresse, Name, Geburtsdatum, Kontodaten beim Online-Banking und Kreditkartendaten werden ohne viel nachzudenken preisgegeben.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 32-33) Frage F: Die Geschäftsbedingungen werden abgecheckt und geschaut, ob es einen Sicherheitsserver gibt.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 9-10) Frage B: Persönliche Daten werden nur Bekannten und Freunden hergegeben. E-Mails von fremden Leuten werden sofort gelöscht.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 15) Frage C: Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 20-21) Frage D: Kontonummer, Hausadresse, Beruf und Titel sind die schutzbedürftigsten Daten. Man ist der Meinung, dass ein Dokortitel verlockend für einen Einbrecher sein kann.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 25) Frage E: Alle persönlichen Daten werden gleich kritisch eingeschätzt.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage F: Es wird erst nachgeschaut, wer die privaten Daten haben will und für was.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 11-12) Frage B: Es wurde bis jetzt nur bei Amazon private Daten preisgegeben.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 17) Frage C: Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Der Wunsch ist lieber anonym zu bleiben.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 22-23) Frage D: Kontodaten und die Daten beim Onlineversand sind die schutzbedürftigsten privaten Daten. Wichtig ist, dass der Onlineeinkauf sicher ist, dass die privaten Daten nicht Dritten weitergegeben werden.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 27) Frage E: Name und die zweite nicht offizielle E-Mail-Adresse wird leichter preisgegeben.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 31-32) Frage F: AGBs werden durchgelesen, ob die Daten weiter gegeben werden. In den Foren wird nachgeschaut, ob was negatives über die gewisse Seite geschrieben wird.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 10-15) Frage B: Es wird mit den privaten Daten zurückhaltend gehandelt. In Facebook wird minimal gehalten, was Fremde Nutzer sehen können. Unvorsichtig ist man z. B. bei WhatsApp, wenn Bilder versendet werden. Es wird erkannt, dass das Senden von Bildern über WhatsApp Risiken in sich beinhaltet. Electronic-Banking wird abgelehnt. Wenn es nicht anders geht, wird mit Visa bezahlt. Bei Visa Zahlungen hat man ein ungutes Gefühl.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 20-24) Frage C: Schutz der persönlichen Daten ist sehr wichtig, es wird nur bezweifelt, dass dies steuerbar ist und das genug Wissen da ist was mit den privaten Daten passiert. Ein hilfloses Gefühl herrscht gegenüber dem.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage D: Finanzdaten, Lohndaten, Gesundheitsdaten sind die schutzbedürftigsten privaten Daten.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E: Interessen und Meinungen werden leichter preisgegeben.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 37-38) Frage F: Vor der Preisgabe der privaten Daten wird nachgeschaut, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 11-15) Frage B: Es wird sparsam mit den privaten Daten umgegangen. Man ist zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet aber da werden nicht viele Daten preisgegeben. Und wenn jemand da was sehen kann, dann sind es die Freunde. Es wird nicht gepostet, wenn man auf Urlaub ist und allgemein gibt es sehr wenige Fotos im Facebook.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 25-29) Frage D: Alle privaten Daten sind schutzbedürftig. In Facebook ist zwar der richtige Name angegeben, was ein unsicheres Gefühl verursacht, ob dies Schaden bringen könnte. Man hat die Kontrolle über die ausgewählten Facebook-Freunde. Es wird versucht wenig im Internet zu posten und zu kommentieren.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E: Name, Geburtsdatum wird leichter preisgegeben.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage F: Online wird nichts bestellt, wenn die Internetseite unbekannt ist.

Reduktion B

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 9-11) Frage B:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage B:

Es wird vorsichtig mit den privaten Daten im Internet umgegangen.

Die E-Mail-Adresse muss man öfters hergeben, deren Nachteil die vielen Spams sind.

Man hat überall andere Passwörter, die elektronischen Geräte haben alle Schutzprogramme gegen Viren und es werden Seiten und E-Mails geöffnet die nicht vertrauensvoll wirken. Es werden Nachrichten über aktuelle Risiken im Internet gelesen.

Es wird sehr genau und kritisch mit den persönlichen Daten umgegangen. Der Bank gibt man die heikelsten Daten preis, da sie vertrauensvoll ist.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Es wird aufgepasst nicht zu viele private Daten von sich preiszugeben. Der Umgang mit den privaten Daten ist bewusst und vorsichtig.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage B: Man macht sich Gedanken wer was in Facebook sehen kann. Man ist sich bewusst, dass im Internet angegebene Sachen danach eher öffentlich sind. Es werden trotzdem keine Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Es wird Onlineshopping getrieben ohne dabei ein schlechtes Gefühl zu bekommen.

Reduktion B

AUT / DI

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:**30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 11-12) Frage B:****31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 10-15) Frage B:****32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 11-15) Frage B:**

Persönliche Daten werden nur Bekannten und Freunden hergegeben. E-Mails von fremden Leuten werden sofort gelöscht.

Es wurde bis jetzt nur bei Amazon private Daten preisgegeben.

Es wird mit den privaten Daten zurückhaltend gehandelt. In Facebook wird minimal gehalten, was Fremde Nutzer sehen können. Unvorsichtig ist man z. B. bei WhatsApp, wenn Bilder versendet werden. Es wird erkannt, dass das Senden von Bildern über WhatsApp Risiken in sich beinhaltet. Electronic-Banking wird abgelehnt. Wenn es nicht anders geht, wird mit Visa bezahlt. Bei Visazahlungen hat man ein ungutes Gefühl.

Es wird sparsam mit den privaten Daten umgegangen. Man ist zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet aber da werden nicht viele Daten preisgegeben. Und wenn jemand da was sehen kann, dann sind es die Freunde. Es wird nicht gepostet, wenn man auf Urlaub ist und allgemein gibt es sehr wenige Fotos im Facebook.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage B: Es wird Ziemlich offen mit den privaten Daten umgegangen.

Zusammenfassende Analyse B

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:**14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 9-11) Frage B:****15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage B:****16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:****17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage B:****28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 4-6) Frage B:**

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 9-10) Frage B:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 11-12) Frage B:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 10-15) Frage B:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 11-15) Frage B:

Die deutliche Mehrheit von den Finnen wie auch von den Österreichern (4/5 Finnen, 4/5 Österreicher) aus der Generation Digital Immigrants geht mit ihren privaten Daten im Internet vorsichtig und bewusst um. Es wird sparsam mit den privaten Daten umgegangen. Man ist zwar bei Facebook und auf einigen anderen Seiten angemeldet aber da werden nicht viele Daten preisgegeben. Persönliche Daten werden nur Bekannten und Freunden hergegeben. E-Mails von fremden Leuten werden sofort gelöscht. Gegenüber Online Banking gibt es ein Vertrauen und da werden private Daten ohne ein schlechtes Gefühl preisgegeben.

Reduktion C

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 15-16) Frage C:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage C:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 15) Frage C:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage C:

Schutz der persönlichen Daten beim Umgang im Internet ist wichtig. Die Gefahr lauert nur daran, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt.

Wichtig. Es wird als wichtig gehalten, dass niemand die eigenen privaten Daten missbrauchen kann.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Es wird aufgepasst nicht zu viele private Daten von sich preiszugeben. Der Umgang mit den privaten Daten ist bewusst und vorsichtig.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage C: Man macht sich Gedanken wer was in Facebook sehen kann. Man ist sich bewusst, dass im Internet angegebene Sachen danach eher öffentlich sind. Es werden trotzdem keine Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Es wird Onlineshopping getrieben ohne dabei ein schlechtes Gefühl zu bekommen.

Reduktion C

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 16-18) Frage C:**29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 15) Frage C:****30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 17) Frage C:****31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 20-24) Frage C:****32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 20) Frage C:**

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Theoretisch beim Handeln im Internet wird dies nur oft vergessen und schon ist es nicht mehr so wichtig.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden. Der Wunsch ist lieber anonym zu bleiben.

Schutz der persönlichen Daten ist sehr wichtig, es wird nur bezweifelt, dass dies steuerbar ist und das genug wissen da ist was mit den privaten Daten passiert. Ein hilfloses Gefühl herrscht gegenüber dem.

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird wichtig gefunden.

Zusammenfassende Analyse C

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 15-16) Frage C:**14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 4) Frage C:****15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 12-17) Frage C:****16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 15) Frage C:****17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 4-5) Frage B+C:****28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 16-18) Frage C:****29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 15) Frage C:****30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 17) Frage C:****31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 20-24) Frage C:**

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 20) Frage C:

Schutz der eigenen privaten Daten beim Umgang im Internet wird von den allen Österreichern (5/5) und von den meisten Finnen (4/5) als wichtig gefunden. Die Gefahr lauert nur daran, dass man nicht immer alle Gefahren erkennt oder beim Handeln im Internet vergisst vorsichtig zu sein. Es wird auch bezweifelt, dass man eine Kontrolle über die eigenen Daten noch hat.

Reduktion D+E

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 21) Frage D:**14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 16-17) Frage D:****15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 22) Frage D:****16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 20) Frage D:****17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 10) Frage D:**

Bankdaten und die ID-Nummer werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

Bankdaten, ID-Daten werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt. Es werden keine sehr persönlichen Sachen in Facebook z. B. Fotos von meinem Kind veröffentlicht.

Bankdaten, Fotos von den Kindern und Enkelkindern werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

ID-Nummer, Bankdaten, finanziellen Sachen werden als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt.

Die schutzbedürftigsten privaten Daten sind die Bankdaten, finanzielle Informationen, private Beziehungen.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 21-22) Frage E:**15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 26) Frage E:****16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 24-25) Frage E:**

In Facebook steht schon welches Studium man absolviert hat, welche Sprachen gesprochen werden, der richtiger Name, der Arbeitsplatz.

Vor- und Nachname, Fotos von sich selbst, Ausbildung werden leichter preisgegeben.

Namen, Hausadresse, Telefonnummer, Arbeitsplatz sind nicht so wichtig. Man ist der Meinung, dass die Telefonnummer immer noch wechselbar ist, wenn es kritisch wird.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 25-26) Frage E:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 24-25) Frage E:

Hausadresse wird nicht so heikel gefunden, bei der Telefonnummer ist man schon viel genauer und gibt sie nicht her außer es geht nicht anders.

Hausadresse.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 14) Frage E:

Meinungen werden leichter preisgegeben.

Reduktion D+E

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 23) Frage D:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 20-21) Frage D:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 22-23) Frage D:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage D:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 25-29) Frage D:

Die Sozialversicherungsnummer und die Kontodaten sind die schutzbedürftigsten privaten Daten.

Kontonummer, Hausadresse, Beruf und Titel sind die schutzbedürftigsten Daten. Man ist der Meinung, dass ein Dokortitel verlockend für einen Einbrecher sein kann.

Kontodaten und die Daten beim Onlineversand sind die schutzbedürftigsten privaten Daten. Wichtig ist, dass der Onlineeinkauf sicher ist, dass die privaten Daten nicht Dritten weitergegeben werden.

Finanzdaten, Lohndaten, Gesundheitsdaten sind die schutzbedürftigsten privaten Daten.

Alle privaten Daten sind schutzbedürftig. In Facebook ist zwar der richtige Name angegeben, was ein unsicheres Gefühl verursacht, ob dies Schaden bringen könnte. Man hat die Kontrolle über die ausgewählten Facebook-Freunde. Es wird versucht wenig im Internet zu posten und zu kommentieren.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 27-28) Frage E:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 27) Frage E:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E:

E-Mail-Adresse, Name, Geburtsdatum, Kontodaten beim Online-Banking und Kreditkartendaten werden ohne viel nachzudenken preisgegeben.

Name und die zweite nicht offizielle E-Mail-Adresse wird leichter preisgegeben.

Name, Geburtsdatum wird leichter preisgegeben.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 25) Frage E: Alle persönlichen Daten werden gleich kritisch eingeschätzt.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 33) Frage E: Interessen und Meinungen werden leichter preisgegeben.

Zusammenfassende Analyse D+E

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 21) Frage D & (Zeile: 25-26) Frage E:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 16-17) Frage D & (Zeile: 21-22) Frage E:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 22) Frage D & (Zeile: 26) Frage E:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 20) Frage D & (Zeile: 24-25) Frage E:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 10) Frage D & (Zeile: 14) Frage E:

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 23) Frage D & (Zeile: 27-28) Frage E:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 20-21) Frage D & (Zeile: 25) Frage E:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 22-23) Frage D & (Zeile: 27) Frage E:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage D & (Zeile: 33) Frage E:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 25-29) Frage D & (Zeile: 33) Frage E:

Bankdaten und generell alle privaten finanziellen Informationen werden von den allen Digital Immigrants (5/5 Finnen und 5/5 Österreicher) als schutzbedürftigste private Daten eingeschätzt. Die Mehrheit von den Finnen (3/5) wie auch von den Österreichern (3/5) finden auch die ID-Daten wie z. B. die Sozialversicherungsnummer sehr heikel und schutzbedürftig. Genau wird auch mit den Fotos von Kindern und Enkelkindern gehandelt.

Am leichtesten wird von der Mehrheit (3/5 Finnen und 3/5 Österreicher) wiederum der eigene Name preisgegeben. Leicht werden auch private Daten wie E-Mail-Adresse, Hausadresse, wo gearbeitet wird und welche Ausbildung man hat preisgegeben.

Reduktion F

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 30-33) Frage F:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 26-27) Frage F:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage F:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 29-30) Frage F:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 18-21) Frage F:

Es wird kritisiert, dass die AGBs immer sehr unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und noch sehr klein geschrieben sind so dass niemand sie lesen will. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen.

Es wird nichts abgecheckt. Alle Registrierungen werden als etwas fragwürdig gefunden. Es wird doch in verschiedensten Sachen registriert, da die Internetseiten, die man somit verwenden konnte, wichtiger waren.

Inhalte im Internet muss man gleich kritisch betrachten, wie Inhalte in einer Zeitung. Wenn z. B. ein Fremder eine Freundschaftsanfrage in Facebook sendet, wird geschaut welche gemeinsamen Freunde man hat.

Es wird nichts abgecheckt, man vertraut dem Instinkt, dass erkannt wird was vertrauensvoll ist.

Man kann Internetseiten nie ganz vertrauen, z. B. Facebook. Kontonummern will man nicht über Facebook senden. Heikle private Daten werden nicht über diese Plattformen kommuniziert. SMS ist vertrauensvoller, wenn heikle Daten zu versenden sind. Das Problem ist, dass die AGBs so lang und kompliziert sind und kaum erkennbar.

Reduktion F

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 32-33) Frage F:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage F:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 31-32) Frage F:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 37-38) Frage F:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage F:

Die Geschäftsbedingungen werden abgecheckt und geschaut, ob es einen Sicherheitsserver gibt.

Es wird erst nachgeschaut, wer die privaten Daten haben will und für was.

AGBs werden durchgelesen, ob die Daten weiter gegeben werden. In den Foren wird nachgeschaut, ob was negatives über die gewisse Seite geschrieben wird.

Vor der Preisgabe der privaten Daten wird nachgeschaut, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt.

Online wird nichts bestellt, wenn die Internetseite unbekannt ist.

Zusammenfassende Analyse F

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 30-33) Frage F:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 26-27) Frage F:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 4-7) Frage F:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 29-30) Frage F:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 18-21) Frage F:

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 32-33) Frage F:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 29) Frage F:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 31-32) Frage F:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 37-38) Frage F:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage F:

Die Finnen (5/5) meinen konkret nichts vor einer Preisgabe eigener Daten abzuchecken. Sowohl die Finnen wie auch die Österreicher schauen schon, ob die Firma vertrauensvoll und seriös wirkt. Sie vertrauen dem Instinkt, dass sie erkennen was vertrauensvoll ist und was nicht.

Es wird kritisiert, dass die AGBs immer sehr unübersichtlich, kompliziert und von der Textlänge her sehr lang und noch sehr klein geschrieben sind so dass niemand sie lesen will. Man vermutet z. B. bei den allen Apple-AGBs, dass alles in Ordnung ist und akzeptiert diese ohne sie durchzulesen, da Apple doch eine große und bekannte Firma ist und alle diese nutzen. Einige Österreicher (2/5) meinen sogar die AGBs zu lesen.

Alle Registrierungen werden als etwas fragwürdig gefunden. Es wird doch in verschiedensten Sachen registriert, da die Internetseiten, die man somit verwenden kann, wichtiger sind.

Frage G: Was glaubst du, welche Daten von dir im Netz kursieren?

Frage H: Für wen könnten diese privaten Daten interessant sein?

Frage I: Wofür glaubst du, verwenden diese deine persönlichen Daten?

J Frage: Was glaubst du, welche privaten Daten haben den höchsten Wert für Dritte?

Dimension G+H+I+J: Bewusstsein über die eigenen privaten Daten.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Natives (DN) (Personen im Alter unter 25 Jahren)

Ankerbeispiele G,H,I,J

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 39) Frage G: Sicherlich mein Vor- und Nachname und der Ort wo ich wohne.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 48) Frage H: Hmm, weiß ich nicht, vielleicht Großteils die Freunde. Ja vielleicht können auch unbekannte Leute für mich sich interessieren.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 52) Frage I: Weiß ich nicht.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 56) Frage J: Weiß ich nicht genau, vielleicht wollen manche schauen wie alt ich bin.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 44-45) Frage G: Mein Name sicherlich. Ich weiß nicht so genau, welche Daten von mir im Netz kursieren. Ich habe mich schon Mal gegooglet und es kam nichts über mich.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 49-52) Frage H+I: Hmm weiß ich nicht. Vielleicht könnte ein komischer Mensch mich nachspionieren wollen. Ich weiß nicht genau, wer Interesse an meine Daten haben könnte. Vielleicht, da ich Tanze und auch den kleinen Unterricht gebe, könnten die Eltern über mich im Internet Informationen suchen.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 56-57) Frage J: Vielleicht mein Name und vielleicht würden die Eltern von den Tanzschulkindern gerne meine Nummer wissen. Sonst weiß ich nicht, welche Daten den höchsten Wert haben.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 35-36) Frage G: Ich glaube man findet meinen Namen, da ich in Facebook registriert bin und alles was ich da veröffentlicht habe. Das ist eigentlich schon fürchterlich.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 49-50) Frage H+I: Leute die von mir Geld wollen und deswegen mich anlügen, um einen Nutzen davon zu erhalten. Es können irgendwelche Hackers sein.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 54-55) Frage J: Bankdaten, Telefonnummer und Hausadresse. Mit einer Telefonnummer kann man auch schon Geld stehlen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 40) Frage G: Vielleicht mein Facebook- und Instagram-Profil.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 44) Frage H: Mir fällt niemand anderer ein wie meine Freunde und meine Familie.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 48) Frage I: Das sie mit mir im Kontakt bleiben können.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 52) Frage J: Vielleicht WhatsApp- und Snapchat-Profile.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 33) Frage G: Vielleicht mein Name aber sonst wüsste ich nicht, was man über mich finden könnte.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 37) Frage H+I+J: Weiß ich nicht.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 40-41) Frage G: Keine Ahnung, vielleicht Bilder, Geburtsdatum, Name. Und frage mich, was jemand mit meinen Daten anfangen könnte. Ich beschäftige mich so wenig mit dem Thema.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 45-47) Frage H+I: Für Werbetreibenden. Ich interessiere mich sehr für Sportsachen, besuche oft auch dementsprechende Internetseiten und bekomme gezielte Sportwerbungen zugesendet. Man merkt, dass sehr viel hinter dem Rücken im Internet passiert.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 51) Frage J: Meine Interessen und mein Alter.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 34) Frage G: Weiß ich nicht.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 38) Frage H+I: Keine Ahnung.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 42) Frage J: Meine Hobby und Interessen.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 28) Frage G: Meine E-Mail-Adresse, meine Fotos, mein Name.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 43) Frage H: Für Werbetreibenden.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 47) Frage I: Firmen verwenden meine Daten, um gezielte Werbung senden zu können.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 51) Frage J: Meine E-Mail-Adresse.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 39-40) Frage G: Meine Telefonnummer, mein Name, meine Bilder und meine Nachrichten sind sicher auch irgendwo gespeichert.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 44) Frage H: Für den Arbeitsgeber, für die Polizei aber sonst sicher für niemanden.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 48-49) Frage I: Der Arbeitgeber schaut meine Daten im Internet, um sicher zu sein, dass ich ordentlich für den Job bin.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 53) Frage J: Meine Telefonnummer, Adresse, Fotos.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage G: Sicher viele. Fotos, Texte, meine Likes.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 40) Frage H: Später für die Leute im Berufsleben. Für Stalkers, wenn man solche hat.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 44) Frage I: Der Arbeitgeber kann nachschauen, ob ich für den Job geeignet bin.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 48) Frage J: Fotos.

Reduktion G,H,I,J

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 39) Frage G: Vor- und Nachname und der Ort wo man wohnt sind im Internet zu finden.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 44-45) Frage G: Man ist sich nicht so sicher welche private Daten sind im Internet zu finden. Es wird vermutet der Name ist zu finden. Der Name wurde schon Mal gegooglet und ohne was zu finden.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 35-36) Frage G: Es wird vermutet der Name und alle Sachen die Mal in Facebook veröffentlicht wurden zu finden sind. Dies wird fürchterlich gefunden.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 40) Frage G: Es wird vermutet, dass Facebook- und Instagram-Profil zu finden sind.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 33) Frage G: Es wird vermutet der Name ist im Internet zu finden. Sonst hat man keine Ahnung, welche privaten Daten im Internet so herumkursieren.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 48) Frage H: Es wird vermutet, dass Freunde und vielleicht auch unbekannte Leute Interesse an die privaten Daten haben könnten.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 52) Frage I: Man weiß es nicht.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 49-52) Frage H+I: Man weiß es nicht genau, wer Interesse an die eigenen privaten Daten haben könnte. Es wird vermutet, dass ein komischer Mensch nachspionieren wollen würde. Vielleicht, da man Tanzt und auch den kleinen Unterricht gibt, sind die Eltern interessiert über die privaten Daten.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 49-50) Frage H+I: Leute z. B. irgendwelche Hackers die Geld wollen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 44) Frage H: Es wird vermutet, dass die Freunde und die eigene Familie Interesse an die eigenen Daten haben könnte.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 48) Frage I: Das sie mit der Person im Kontakt bleiben können.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 37) Frage H+I+J: Man weiß es nicht.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 56) Frage J: Man ist sich nicht sicher aber es wird vermutet, dass manche schauen wollen wie alt man ist.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 56-57) Frage J: Es wird vermutet, dass die Eltern von den Kindern denen man Tanzunterricht gibt Interesse an die privaten Daten wie Telefonnummer haben könnten. Sonst hat man keine Ahnung.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 54-55) Frage J: Bankdaten, Telefonnummer und Hausadresse. Mit einer Telefonnummer kann man auch schon Geld stehlen.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 52) Frage J: Vielleicht WhatsApp- und Snapchat-Profile.

Generalisierung und Reduktion G,H,I,J

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 40-41) Frage G: Es wird zugegeben, dass man keine Ahnung hat, welche private Daten im Internet zu finden sind. Es wird vermutet, dass vielleicht Bilder, Geburtsdatum, Name im Netz herumkursieren. Man fragt sich, was jemand mit den Daten anfangen könnte. Es wird wenig mit dem Thema beschäftigt.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 34) Frage G: Man hat keine Ahnung welche privaten Daten im Netz so herumkursieren.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 28) Frage G: Meine E-Mail-Adresse, meine Fotos, mein Name.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 39-40) Frage G: Es wird vermutet, dass Telefonnummer, Name, Bilder und Nachrichten irgendwo im Internet zu finden sind.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 36) Frage G: Es wird vermutet, dass viele private Daten im Internet zu finden sind wie z. B. Fotos, Texte und Likes.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 45-47) Frage H+I: Für Werbetreibenden. Man hat gemerkt, dass die zugesendeten Werbungen gerade den persönlichen Geschmack und Interessen zutreffen. Man merkt, dass sehr viel hinter dem Rücken im Internet passiert.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 38) Frage H+I: Es wird zugegeben, dass man keine Ahnung hat, wer Interesse an die eigenen privaten haben könnte.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 43) Frage H: Für Werbetreibenden.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 47) Frage I: Firmen verwenden die Daten, um gezielte Werbung senden zu können.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 44) Frage H: Für den Arbeitsgeber, für die Polizei aber sonst sicher für niemanden.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 48-49) Frage I: Der Arbeitgeber schaut die Daten im Internet um sicher zu sein, dass die Person ordentlich für den Job ist.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 40) Frage H: Später für die Leute im Berufsleben. Für Stalkers, wenn man solche hat.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 44) Frage I: Der Arbeitgeber kann nachschauen, ob die Person für den Job geeignet ist.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 51) Frage J: Interessen und Alter.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 42) Frage J: Hobbys und Interessen.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 51) Frage J: E-Mail-Adresse.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 53) Frage J: Telefonnummer, Adresse und Fotos.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 48) Frage J: Fotos.

Zusammenfassende Analyse G,H,I,J

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 39, 48, 52, 56) Frage G+H+I+J:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 44-45, 49-52, 56-57) Frage G+H+I+J:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 35-36, 49-50, 54-55) Frage GH+I+J:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 40, 44-48, 52) Frage G+H+I+J:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 33, 37) Frage G+H+I+J:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 40-41, 45-47, 51) Frage G+H+I+J:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 34, 38, 42) Frage G+H+I+J:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 28, 43, 47, 51) Frage G+H+I+J:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 39-40, 44, 48-49, 53) Frage G+H+I+J:**22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 36, 40, 44, 48) Frage G+H+I+J:**

Alle Finnen (5/5) und die meisten Österreicher (3/5) sind der Meinung, dass ihr Name im Internet sicherlich zu finden ist. Die meisten Österreicher (4/5) glauben auch, dass ihre Fotos, E-Mail-Adresse und Texte irgendwo im Netz herumkursieren. Die Finnen sind im Gegensatz zu den Österreichern sehr unsicher wer im Internet Interesse an ihre privaten Daten haben könnte. Grund für die Unsicherheit unter den Finnen ist sicherlich das sehr junge Alter (14 und 15 Jahre) im Gegensatz zu den Österreichern, die alle schon älter waren (eher 17-19 Jährige).

Die meisten Finnen (3/5) vermuten, dass irgendwelche fremde Menschen vielleicht was Böses mit den privaten Daten machen könnten wie z. B. nachspionieren wo sie wohnen oder sie finanziell ausbeuten. Einige Finnen meinen auch, dass die Freunde oder Familie sich für ihre privaten Daten interessieren könnten. Sie sind sich auch nicht sicher, welche privaten Daten den höchsten Wert für Dritte haben könnten und es werden z. B. das Alter, die Telefonnummer, Hausadresse, Bankdaten und Facebook- und Snapchat-Profil vorgeschlagen.

Wiederum die Österreicher sind der Meinung, dass die Werbewirtschaft und Arbeitgeber sich für ihre privaten Daten interessieren. Als interessanteste Daten für Dritte werden z. B. Fotos, E-Mail-Adresse, Interessen, Alter und Telefonnummer eingeschätzt.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Aliens (DA) (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)Ankerbeispiele G,H,I,J

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 27-28) Frage G: Hui, ziemlich schwierige Frage. Meine Facebook- und Instagram-Profil und meine Abschlussarbeit von der Fachhochschule.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 32) Frage H+I: Auch eine schwierige Frage. Vielleicht Menschen von meiner Arbeitsumgebung.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage J: Alle deine Erfolge wie z. B. wenn du Mal ein Stipendium bekommen hast oder was gewonnen hast.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 44-51) Frage G: Mein Facebook- und Instagram-Profil. In Facebook habe ich meinen richtigen Namen, Geburtstag, die Universität wo ich studiert habe und

studiere, den Ort woher ich komme und wo ich jetzt wohne angegeben. Durch den Ortungssystem findet man sicher auch Informationen, wo ich mich bewege. Ich märke auch, dass wenn ich beim Zalando z. B. Schuhe mir angeschaut habe, bekomme ich danach Schuhwerbungen in Facebook und überall. Ich lasse sicherlich sehr viele Spuren hinter mir im Internet. Alles was ich gesucht habe und welche Seiten ich besucht habe wird registriert. Ich habe mich ein Mal gegooglet und einen Zeitungsartikel gefunden. Helsinkis Zeitung „Helsingin Sanomat“ haben mich Mal wegen was interviewt.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 55-56) Frage H: Alle Firmen die was verkaufen wollen und vielleicht Kriminelle, die Bankkontos überfallen wollen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 60-61) Frage I: Firmen verwenden meine Daten, um gezielte Werbung senden zu können und Kriminelle könnten versuchen mein Online Banking zu überfallen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 65-66) Frage J: Hmm, interessant könnten meine Interessen und Seiten die ich besuche sein. Dadurch wissen diese Firmen, in welche Sachen ich bereit bin Geld zu investieren.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 45-46) Frage G: Ich habe mich schon Mal gegooglet und Fotos und meine Profile von den sozialen Netzwerken gefunden. Man findet sicherlich auch meine Telefonnummer, E-Mail und Wohnadresse.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 55) Frage H: Bei Jobsuche der Arbeitgeber, neugierige Menschen und Stockers.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 59-61) Frage I: Arbeitgeber kann wegen den privaten Daten im Internet eine Entscheidung treffen. Aber man findet im Internet keine geheimnisvollen Daten über mich. Ich mache mir keine Sorgen über meine Daten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 72-76) Frage J: Die Wirtschaft sammelt verschiedene Daten über mich, z. B. wo ich mich bewege, welche Suchbegriffe gebe ich ein, über welche Sachen interessiere ich mich und so können diese gezielt Werbungen mir schicken. Z. B. wenn ich in einem bestimmten Ort Skifahren war, habe ich Werbungen über diesen Ort bekommen. So sehe ich diese gezielten Werbungen auch ganz praktisch, da ich so viele Sachen sehe, die mich sowieso interessieren.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage G: Berufliche Informationen und vielleicht irgendwelche Daten über die Zeit im Bundesheer.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 41-42) Frage H: Leute aus meinem Berufsumfeld (die Konkurrenz, die Kunden, Headhunters) können Interesse an meine beruflichen Informationen haben. Als Privatperson halt Freunde.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 46-47) Frage I: Headhunters suchen Personen im Internet, um einen neuen Job zu anbieten. Leute sind allgemein oft neugierig, was jeder beruflich macht, wo sie wohnen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 51) Frage J: Meine beruflichen Daten und Informationen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 41-43) Frage G: Alle meine Fotos die ich in Facebook, Instagram habe und irgendwelche Informationen über meine Hobbyfußball-Karriere. Sonst wüsste ich nicht, was man über mich noch im Internet finden könnte. Ich habe nie viele Fotos gepostet.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 47) Frage H: Arbeitgeber und neue Freunde, die irgendwelche Informationen über mich finden wollen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 51-52) Frage I: Um eine Vorstellung über meine Person zu bekommen. Sonst wüsste ich nicht, wer noch über meine Daten interessiert sein könnte.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 56-57) Frage J: Meine E-Mail-Adresse oder Telefonnummer, wenn jemand mir was verkaufen will und für den Arbeitgeber mein Lebenslauf und meine Kompetenzen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 44-46) Frage G: Ich kann es nicht überblicken. Ich weiß schon, dass alle Bewegungen im Internet gespeichert werden. Also wenn ich mich technisch gut auskennen würde, könnte ich sicher tausende Daten von mir im Internet finden.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 50-54) Frage H+I: Für meinen Arbeitsgeber und für Firmen die später meine Daten weiter verkaufen würden oder für Leute die mich nicht mögen oder Leute die mit mir in Kontakt treten wollen. Der Staat könnte interessieren, welche Daten ich preisgebe und somit irgendwas herausfinden. Aber die haben sicher keine Interesse an meine Daten, da ich ein ganz normaler Mensch bin und kein Krimineller. Für Kriminelle die falsche Profile erstellen wollen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 58-60) Frage J: Kommt drauf an, um wem es geht. Z. B. für Kriminelle meine Kontodaten, Identitätsdaten. Mir fehlt ehrlich gesagt der Verstand, wer wirklich Interesse an meine Daten haben könnte. Ich könnte aber schon vorstellen, dass alle Daten Interessant sind.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 53-55) Frage G: Ich glaube viel mehr, was ich bewusst wahrnehme. Teilweise habe ich schon Sachen vergessen, die ich schon Mal im Internet eingegeben habe. Ich glaube es sind Fotos, Statusmeldungen, E-Mail, Geburtsdatum und viele andere Daten von mir im Netz zu finden.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 59-63) Frage H+I: Es ist ein riesiges Thema. Wenn ich was in Google eingebe, wissen sie genau wie ich ticke und machen viel Geld mit meinen Interessen. Auch Facebook weiß genau, was wir mögen, da wir freiwillig unsere Interessen da teilen und solange ich keinen Schaden davon habe, denke ich nicht so viel darüber nach. Irgendwie ist es auch ein Vorteil, dass sie meine Vorlieben kennen, da sie gerade die Angebote mir zeigen, die ich sowieso suchen würde z. B. billige Flüge.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 67) Frage J: Meine Interessen. So können sie mir gezielt Produkte und Dienstleistungen anbieten.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 45-48) Frage G: Leider viel zu viel. Name, E-Mail-Adresse, Geburtsort, Geburtsdatum, diverse Fotos, Kommentare, Links, Diplomarbeit, Fachbereich Arbeit von der Matura und Sportergebnisse sind alle im Internet. Mit den allen persönlichen Daten kann man schon ein Persönlichkeitsprofil machen.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 52-54) Frage H+I: Wenn ich an mich denke, vorrangig für Unternehmen, die mir irgendwas verkaufen wollen. Die leider sehr gut wissen, was man im Internet kauft, da ich immer passende Werbungen bekomme.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 58-59) Frage J: Daten über mein Verkauf Verhalten, Informationen wohin ich geflogen bin, diese sind sicher die interessantesten Daten.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 40) Frage G: Fotos und Texte von diversen Modell-Sachen und wegen der eigenen Firma.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 44-46) Frage H: Für Leute die mir was verkaufen wollen, teilweise für Leute die meine Modellreferenzen suchen und somit einen Job anbieten und auch für Leute, die nur so neugierig sind wer ich bin.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 50-52) Frage I: Dadurch kann man ein relativ gutes Bild von einer Person machen und für diverse Zwecke Nutzen. Man kann das Kaufverhalten analysieren und so gezielte Werbungen senden. Z. B. wenn ich was bei Amazon kaufe, wissen sie genau meine Vorlieben.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 56) Frage J: Kontaktdaten, Firmendaten und meine Interessen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 44-45) Frage G: Mein Name, meine Emailadressen, meine Telefonnummern oder irgendwelche Kontodaten. Ich versuche wenn möglich, möglichst wenig an das Internet zu verfüttern.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 49-55) Frage H+I: Ja ich denke mir immer, für mich interessiert sich ja eh niemand, weil ich ja keine wichtige politische oder berühmte Persönlichkeit bin. Aber wenn ich so weiter denke, könnten Hacker meine Emailadressen und meine Kreditkarte für irgendwas verwenden. Ja es gibt noch das Thema das der Arbeitgeber sich für meine Daten interessieren könnte aber da das momentan bei mir nicht relevant ist, denke ich nicht darüber nach. Für Werbung und für statistische Zwecke sind meine Daten sicher interessant. Wer wie viel kauft, aus welchen Regionen die Leute kommen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 59) Frage J: Meine Vorlieben und Interessen.

Generalisierung und Reduktion G,H,I,J

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 27-28) Frage G: Es wird als eine schwierige Frage betrachtet. Facebook- und Instagram-Profil und Abschlussarbeit von der Fachhochschule.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 44-51) Frage G: Facebook- und Instagram-Profil. In Facebook hat man den richtigen Namen, Geburtstag, die Universität, den Wohnort. Es wird vermutet, dass durch das Ortungssystem jeder Schritt den man macht nachzuweisen ist. Die gezielte Werbung fällt auf. Man ist sich sicher, dass jeder viele Spuren hinter sich im Internet lässt. Man hat eigenen Namen schon Mal in Google eingegeben.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 45-46) Frage G: Der eigene Name wurde schon Mal gegooglet und Fotos und Profile von den sozialen Netzwerken erschienen im Internet. Man findet sicherlich auch Telefonnummer, E-Mail und Wohnadresse.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage G: Berufliche Informationen und vielleicht irgendwelche Daten über die Zeit im Bundesheer.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 41-43) Frage G: Alle Fotos in Facebook, Instagram und irgendwelche Informationen über die Hobbyfußball-Karriere. Sonst fällt nichts ein.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 32) Frage H+I: Es wird als eine schwierige Frage betrachtet. Menschen aus der Arbeitsumgebung haben vermutlich Interesse an diese privaten Daten.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 55-56) Frage H: Alle Firmen die was verkaufen wollen und vielleicht Kriminelle, die Bankkontos überfallen wollen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 60-61) Frage I: Firmen verwenden private Daten, um gezielte Werbung zusenden zu können und Kriminelle könnten versuchen Onlinebankkonten zu überfallen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 55) Frage H: Bei Jobsuche der Arbeitgeber, neugierige Menschen und Stockers.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 59-61) Frage I: Arbeitgeber kann wegen den privaten Daten im Internet eine Entscheidung treffen. Es wird behauptet, dass im Internet keine geheimnisvollen Daten zu finden sind. Deshalb wird nicht wegen den privaten Daten gestresst.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 41-42) Frage H: Leute aus dem Berufsumfeld (die Konkurrenz, die Kunden, Headhunters) können Interesse an die beruflichen Informationen haben. Als Privatperson halt Freunde.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 46-47) Frage I: Headhunters suchen Personen im Internet, um einen neuen Job zu anbieten. Leute sind allgemein oft neugierig, was jeder beruflich macht, wo sie wohnen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 47) Frage H: Arbeitgeber und neue Freunde, die irgendwelche Informationen über eine gewisse Person finden wollen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 51-52) Frage I: Um eine Vorstellung über die Person zu bekommen. Sonst fällt nichts ein, wer noch nach den private Daten wäre.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage J: Alle persönlichen Erfolge wie z. B. Stipendien.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 65-66) Frage J: Interessant sind die Interessen und Seiten die man besucht. Dadurch wissen diese Firmen, in welche Sachen man bereit ist Geld zu investieren.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 72-76) Frage J: Die Wirtschaft sammelt verschiedene Daten, z. B. die Orte wo man sich bewegt, Suchbegriffe die eingegeben werden, Interessen und so können diese gezielt Werbungen schicken. Z. B. wenn ich in einem bestimmten Ort Skifahren war, habe ich Werbungen über diesen Ort bekommen. So sehe ich diese gezielten Werbungen auch ganz praktisch, da ich so viele Sachen sehe, die mich sowieso interessieren.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 51) Frage J: Meine beruflichen Daten und Informationen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 56-57) Frage J: Meine E-Mail-Adresse oder Telefonnummer, wenn jemand mir was verkaufen will und für den Arbeitgeber mein Lebenslauf und meine Kompetenzen.

Generalisierung und Reduktion G,H,I,J

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 44-46) Frage G: Man kann es nicht überblicken. Man weiß schon, dass alle Bewegungen im Internet gespeichert werden. Also wenn man sich technisch gut auskennen würde, könnte man sicher tausende Daten von sich selbst im Internet finden.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 53-55) Frage G: Es wird vermutet, dass viel mehr private Daten im Netz herumkursieren was überhaupt wahrgenommen wird. Teilweise hat man schon Sachen vergessen, die Mal im Internet eingegeben wurden sind. Man glaubt es sind Fotos, Statusmeldungen, E-Mail, Geburtsdatum und viele andere Daten.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 45-48) Frage G: Man meint, dass es leider viel zu viel sind. Name, E-Mail-Adresse, Geburtsort, Geburtsdatum, diverse Fotos, Kommentare, Links, Diplomarbeit, Fachbereich Arbeit von der Matura und Sportergebnisse sind alle im Internet. Mit den allen persönlichen Daten kann man schon ein Persönlichkeitsprofil machen.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 40) Frage G: Fotos und Texte von diversen Modell-Sachen und wegen der eigenen Firma.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 44-45) Frage G: Name, Emailadressen, Telefonnummern oder irgendwelche Kontodaten. Man versucht wenn möglich, möglichst wenig an das Internet zu verfüttern.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 50-54) Frage H+I: Für dem Arbeitsgeber und für die Firmen die diese privaten Daten weiter verkaufen wollen oder für Leute die jemanden nicht mögen oder im Kontakt treten wollen. Der Staat könnte interessieren, welche Daten man preisgibt und somit irgendwas herausfinden. Man ist der Meinung, dass der Staat keine Interesse an eigenen Daten hat, da man eh nur ein ganz normaler Mensch ist und kein Krimineller. Für Kriminelle die falsche Profile erstellen wollen.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 59-63) Frage H+I: Es ist ein riesiges Thema. Wenn man was in Google eingibt, wissen diese genau wie jemand tickt und machen viel Geld mit den Interessen. Auch Facebook weiß genau, was wir mögen, da wir freiwillig unsere Interessen da teilen und solange man keinen Schaden davon hat, denkt man nicht so viel darüber nach.

Irgendwie ist es auch ein Vorteil, dass sie die Vorlieben kennen, da sie gerade die Angebote zeigen, die man sowieso suchen würde z. B. billige Flüge.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 52-54) Frage H+I: Vorrangig für Unternehmen, die irgendwas verkaufen wollen. Die leider sehr gut wissen, was man im Internet kauft und dementsprechende Werbungen zuschicken.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 44-46) Frage H: Für Leute die was verkaufen wollen, teilweise für Leute die über die Person Referenzen suchen und somit einen Job anbieten und auch für Leute, die nur so neugierig sind.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 50-52) Frage I: Dadurch kann man ein relativ gutes Bild von einer Person machen und für diverse Zwecke Nutzen. Man kann das Kaufverhalten analysieren und so gezielte Werbungen senden. Z. B. wenn man was bei Amazon kauft, wissen sie genau die Vorlieben.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 49-55) Frage H+I: Man denkt, dass niemand für die eigenen Daten sich interessiert, da man ja keine wichtige politische oder berühmte Persönlichkeit ist. Aber wenn weiter überlegt wird fallen Hackers ein die Emailadressen und Kreditkarten misshandeln. Der Arbeitgeber kann sich für die Daten interessieren. Für Werbung und für statistische Zwecke sind die Daten sicher auch interessant. Wer wie viel kauft, aus welchen Regionen die Leute kommen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 58-60) Frage J: Kommt drauf an, um wem es geht. Z. B. für Kriminelle Kontodaten, Identitätsdaten. Es wird zugegeben, dass Wissen wer wirklich Interesse an die Daten haben könnte fehlt. Mann kann sich aber vorstellen, dass alle Daten Interessant sind.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 67) Frage J: Interessen. So können diese gezielt Produkte und Dienstleistungen anbieten.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 58-59) Frage J: Daten über Verkauf Verhalten, Informationen wohin man geflogen ist, diese sind sicher die interessantesten Daten.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 56) Frage J: Kontaktdaten, Firmendaten und Interessen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 59) Frage J: Vorlieben und Interessen.

Zusammenfassende Analyse G,H,I,J

FIN / AUT / DA

- 8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 27-28, 32, 36-37) Frage G+H+I+J:**
- 9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 44-51, 55-56, 60-61, 65-66) Frage G+H+I+J:**
- 10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 45-46, 55, 59-61, 72-76) Frage G+H+I+J:**
- 11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 36-37, 41-42, 46-47, 51) Frage G+H+I+J:**
- 12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 41-43, 47, 51-52, 56-57) Frage G+H+I+J:**
- 23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 44-46, 50-54, 58-60) Frage G+H+I+J:**
- 24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 53-55, 59-63, 67) Frage G+H+I+J:**
- 25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 45-48, 52-54, 58-59) Frage G+H+I+J:**
- 26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 40, 44-46, 50-52, 56) Frage G+H+I+J:**
- 27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 44-45, 49-55, 59) Frage G+H+I+J:**

Es wird vermutet, dass viel mehr private Daten im Netz herumkursieren was überhaupt wahrgenommen wird. Einen Überblick über die alle persönlichen Daten im Netz zu schaffen ist nicht möglich. Die Mittelgruppe gibt zu, dass sie nicht genug technisches Wissen haben, um eine volle Kontrolle über eigenen Daten im Internet zu behalten. Die lange Zeit auch die man schon im Internet aktiv dabei ist macht es schwer an alle privaten Daten zu erinnern die Mal im Netz veröffentlicht wurden.

Die persönlichen Daten die im Netz herumkursieren sind nach Einschätzung der meisten Finnen (4/5) und Österreicher die sozialen Netzwerkplattformprofile wie Facebook- und Instagram. Man vermutet, dass der richtige Namen, der Geburtstag, die Universität, eigene Fotos, der Wohnort und die Emailadresse im Internet zu finden sind, da diese in Facebook veröffentlicht geworden sind. Durch das Ortungssystem ist jeder Schritt nachweisbar. Auch jeder Klick im Internet bezeichnet den bestimmten Nutzer. Die gezielte Werbung fällt auf. Man ist sich sicher, dass jeder viele Spuren hinter sich im Internet lässt. Jeder von den Befragten hat schon Mal den eigenen Namen im Google eingegeben.

Die meisten Befragten sowohl Finnen (3/5) wie Österreicher (5/5) aus der Mittelgruppe sind sich sicher, dass die Werbetreibenden nach ihren privaten Daten sind, um gezielte Werbung zusenden zu können. Kriminelle haben auch nach Meinungen der Befragten Interesse an ihre privaten Daten und können diese missbrauchen und dadurch einen finanziellen Schaden verursachen. Hackers können falsche Profile anhand der diversen privaten Daten die im Netz

zu finden sind erstellen. Auch der Arbeitgeber kann wegen den privaten Daten im Internet eine Entscheidung treffen. Es werden aber keine geheimnisvollen Daten von sich im Internet veröffentlicht und somit hat man kein unruhiges Gefühl und denkt kaum darüber nach.

Einige sind der Meinung, dass der Staat keine Interesse an ihre privaten Daten haben kann, da man eh nur ein ganz normaler Mensch ist und kein Krimineller. Für Kriminelle die falsche Profile erstellen wollen.

Die Interessen, Vorlieben, Suchbegriffe und Internetseiten die man besucht aber natürlich auch Finanzielle Daten werden als wertvollste persönliche Daten gesehen (3/5 Finnen und 5/5 Österreicher). Dadurch wissen diese Firmen, in welche Sachen man bereit ist Geld zu investieren. Diese gezielte Werbung wird auch teilweise praktisch gefunden, da so die Vorlieben vorgestellt werden die man sowieso suchen würde. Das nachspionieren und dem folgend das gezielte Werben stört nicht so lange kein persönlicher Schaden dadurch entsteht.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Immigrants (DI) (Personen ab 35 Jahre)

Ankerbeispiele G,H,I,J

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 37-38) Frage G: Wenn man meinen Namen in Google eingibt, erscheinen Bilder, Videos und Texte über mich. Diese alle Informationen sind rein beruflich.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 42) Frage H+I+J: Weiß ich nicht, fällt mir jetzt nichts ein.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 31) Frage G: Ich habe mich mal schon gegooglet und mein Facebook-Profil gefunden.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 35-37) Frage H+I: Vielleicht könnte ein Schüler, der mich nicht mag, da ich Lehrerin bin, meine Daten missbrauchen. Manchmal habe ich auch in Facebook Messages von fremden Männern bekommen, die mich kennen lernen wollten.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 41) Frage J: Vielleicht meine Telefonnummer und Hausadresse.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 30) Frage G: Informationen über meine Arbeit.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 39-40) Frage H: Mir fällt nichts anderes ein, außer ein Mensch der mich nicht mag und mir was böses antun möchte.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 44) Frage I: Um mich auszubeuten.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 48) Frage J: Meine Bankdaten, Hausadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 55) Frage G: Ich glaube fast alle Daten (lacht), da ich schon so lange in der Medienbranche tätig bin.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 34) Frage H+I: Für alle, die mir etwas verkaufen wollen.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 44-47) Frage J: Meine Interessen. Die Werbetreibenden schicken verschiedene Angebote per E-Mail und Social Media. Ich verwende Facebook, Twitter und Instagram und durch diese Profile findet man leicht meine Interessen heraus. Es nervt, dass ich für diese verschiedenen Firmen ein „Verkaufsobjekt“ bin.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 25) Frage G: Habe nie nachgeschaut. Ich vermute, dass man im Internet herausfindet, wo ich arbeite.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 29) Frage H+I: Für Werbetreibenden, die mir was verkaufen wollen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 33) Frage J: Meine E-Mail-Adresse, Hausadresse und Alter.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage G: Ich denke alle (lacht). Auch heikle Daten wie Sozialversicherungsnummer, Kontodaten.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 41-42) Frage H: Wenn, dann für Finanzamt meine Kontodaten aber sonst wüsste ich nicht für wen ich interessant sein könnte.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 46-47) Frage I: Finanzamt, um zu kontrollieren, ob ich einen Zweiteinkommen habe aber sonst wüsste ich nicht wofür.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 51-52) Frage J: Kontodaten möglicherweise, Sozialversicherungsnummer. Ich wüsste nicht, was man mit denen anfangen könnte.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 33-34) Frage G: Wahrscheinlich alle (lacht). Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, alles wahrscheinlich.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 38-39) Frage H+I: Ja für Firmen, für Internetportale, wenn jemand was verkaufen will. Wenn ich Flüge und Hotels reserviert habe, habe ich viele ähnliche Werbungen nach dem bekommen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 43) Frage J: Erstens die E-Mail-Adresse, weil sonst kommen sie nicht mal an dich dran.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage G: Ich habe mich diese Woche Mal gegooglet, es gibt keine Bilder und nur Teilnahmeinformationen von diversen Laufveranstaltungen. Sonst gibt es keine Informationen über mich.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 41-43) Frage H+I: Ja für die Werbetreibenden und für die Konzerne, die mein Kaufverhalten beobachten wollen und meine Interessen herausfinden möchten. Facebook, Google alle diese Firmen wollen meine Daten haben.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 47) Frage J: Meine Hausadresse, E-Mail-Adresse, dass sie mir Werbematerial zusenden können.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 42-44) Frage G: Ach, viel zu viele wahrscheinlich. Weil die Verbreitung von Fotos kannst du überhaupt nicht steuern. Man hat keine Kontrolle über die eigenen Daten. Ich muss auch diesen Lohnvergleich elektronisch für den Finanzamt machen und ich kann nicht anders handeln.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 48-54) Frage H+I: (Lacht) für Politiker sowieso, für das Gesundheitswesen, für die Meinungsforscher, für die Pensionsbehörden, die jetzt schon wissen wollen, wie viele Arbeitsjahre ich schon gesammelt habe. Für den Staat, für die jeweilige Regierung, für die ganzen Großkonzernen eben im Bezug auf Konsumverhalten, welche Interessen ich habe. Das Gesundheitswesen will sowieso sehr genau wissen, wie ich mein Leben führe, ob ich rauche, saufe, krank bin usw. Die künftigen Steuermodelle sind sicher sehr interessiert über unsere privaten Daten und natürlich das Justiz.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 58-60) Frage J: Die negativen wahrscheinlich, weil wenn du ein Durchschnittsbürger bist interessiert es keinen. Dinge die nicht so positiv sind z. B. ob ich schon Mal einen Autounfall hatte, ob ich irgendwelche Krankheiten hatte oder habe.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 41) Frage G: Mein Name, mein Geburtsdatum, meinen Beruf aber sonst nichts.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 45-46) Frage H+I: Sicher für viele Arbeitslose, die mich über das Internet suchen und für verschiedenste Werbetreibenden die mir was verkaufen wollen.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 50) Frage G: Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Hausadresse.

Generalisierung und Reduktion G,H,I,J

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 37-38) Frage G: Der eigene Name wurde schon Mal gegooglet und man hat Fotos, Videos und Texte über sich selbst gefunden. Diese alle Informationen sind rein beruflich.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 31) Frage G: Der eigene Name wurde schon Mal gegooglet und man hat das eigene Facebook-Profil gefunden.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 30) Frage G: Informationen über die Arbeit.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 55) Frage G: Man glaubt, dass fast alle Daten im Internet zu finden sind.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 25) Frage G: Es wurde noch nie nachgeschaut. Man vermutet, dass der Arbeitsplatz zu finden ist.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 42) Frage H+I+J: Der Person fällt in dem Moment nichts ein.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 35-37) Frage H+I: Leute die jemanden nicht mögen können Daten missbrauchen. Im Facebook hat man Messages von fremden Männern bekommen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 39-40) Frage H: Leute die jemanden nicht mögen können Daten missbrauchen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 44) Frage I: Um jemanden auszubeuten.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 34) Frage H+I: Für alle, die etwas verkaufen wollen.

16) Maija / FIN / DI / (Zeile: 29) Frage H+I: Für Werbetreibenden, die was verkaufen wollen.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 42) Frage H+I+J: Der Person fällt in dem Moment nichts ein.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 41) Frage J: Vielleicht die Telefonnummer und Hausadresse.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 48) Frage J: Bankdaten, Hausadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 44-47) Frage J: Interessen. Die Werbetreibenden schicken verschiedene Angebote per E-Mail und Social Media. Man verwendet Facebook, Twitter und Instagram und durch diese Profile findet man leicht die Interessen heraus.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 33) Frage J: E-Mail-Adresse, Hausadresse und Alter.

Generalisierung und Reduktion G,H,I,J

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 37) Frage G: Es wird vermutet, dass alle privaten Daten im Netz zu finden sind. Auch heikle Daten wie Sozialversicherungsnummer, Kontodaten.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 33-34) Frage G: Es wird vermutet, dass alle privaten Daten im Netz zu finden sind. Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum usw.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage G: Der eigene Name wurde schon Mal gegooglet und man hat keine Bilder nur Teilnahmeinformationen von diversen Laufveranstaltungen gefunden.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 42-44) Frage G: Es wird vermutet, dass viel zu viele private Daten im Netz zu finden sind. Die Verbreitung von Fotos kann man überhaupt nicht steuern. Man hat keine Kontrolle über die eigenen Daten. Es ist heutzutage ein Muss vieles elektronisch zu machen. Man hat keine Wahl.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 41) Frage G: Name, Geburtsdatum, Beruf aber sonst nichts.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 41-42) Frage H: Finanzamt will die Kontodaten überprüfen aber sonst hat man keine Ahnung für wen diese Daten interessant sein könnten.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 46-47) Frage I: Finanzamt, um zu kontrollieren, ob man einen Zweiteinkommen hat.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 38-39) Frage H+I: Für Firmen, für Internetportale, wenn jemand was verkaufen will. Wenn man Flüge und Hotels reserviert, bekommt man ähnliche Werbungen nach dem.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 41-43) Frage H+I: Für Werbetreibenden und für die Konzerne, die das Kaufverhalten beobachten wollen und die Interessen herausfinden möchten. Facebook, Google alle diese Firmen wollen private Daten sammeln.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 48-54) Frage H+I: Für Politiker sowieso, für das Gesundheitswesen, für die Meinungsforscher, für die Pensionsbehörden, die jetzt schon wissen

wollen, wie viele Arbeitsjahre man gesammelt hat. Für den Staat, für die jeweilige Regierung, für die ganzen Großkonzernen eben im Bezug auf Konsumverhalten, welche Interessen man hat. Das Gesundheitswesen will sowieso sehr genau wissen, wie man das Leben führt.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 45-46) Frage H+I: Für Leute aus dem Arbeitsumfeld und für verschiedenste Werbetreibenden die was verkaufen wollen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 51-52) Frage J: Kontodaten möglicherweise Sozialversicherungsnummer. Man weiß nicht was man mit denen anfangen könnte.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 43) Frage J: Erstens die E-Mail-Adresse, weil sonst kommen sie nicht mal an jemanden dran.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 47) Frage J: Hausadresse, E-Mail-Adresse, dass sie Werbematerial zusenden können.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 58-60) Frage J: Die negativen wahrscheinlich, weil wenn man ein Durchschnittsbürger ist interessiert es keinen.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 50) Frage G: Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Hausadresse.

Zusammenfassende Analyse G,H,I,J

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 37-38, 42) Frage G+H+I+J:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 31, 35-37, 41) Frage G+H+I+J:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 30, 39-40, 44, 48) Frage G+H+I+J:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 55, 34, 44-47,) Frage G+H+I+J:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 25, 29, 33) Frage G+H+I+J:

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 37, 41-42, 46-47, 51-52) Frage G+H+I+J:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 33-34, 38-39, 43) Frage G+H+I+J:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 36-37, 41-43, 47) Frage G+H+I+J:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 42-44, 48-54, 58-60) Frage G+H+I+J:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 41, 45-46, 50) Frage G+H+I+J:

Der eigene Name wurde von den meisten Digital Immigrants schon Mal gegooglet und man hat soziale Netzwerkplattformprofile wie das Facebook-Profil, Fotos, Informationen über die Arbeit, den eigenen Namen z. B. gefunden. Die meisten Finnen und Österreicher glauben, dass fast alle Daten im Internet im Endeffekt zu finden sind. Die Verbreitung von privaten Daten wie Fotos und Texte kann man überhaupt nicht steuern. Man hat keine absolute Kontrolle über die eigenen Daten. Die Befragten meinen, es sei ein Muss heutzutage vieles elektronisch zu machen und es bietet sich immer seltener eine Alternative Handlungsmöglichkeit.

Sowie die Mittelgruppe sind die meisten Digital Natives (3/5 Finnen und 4/5 Österreicher) auch der Meinung, dass die Werbetreibenden sich für die privaten Daten interessieren, um gezielt werben zu können. Mehrheit von den Finnen wie auch Österreichern kann sich auch vorstellen, dass Leute aus dem Arbeitsumfeld und Kriminelle Interesse an ihre privaten Daten haben.

Hausadresse, Telefonnummer, Emailadresse und die Interessen werden als wertvollste persönliche Daten gesehen (4/5 Finnen und 3/5 Österreicher). Einzeln werden auch finanzielle Daten, Gesundheitsdaten und ID-Daten als interessant eingeschätzt.

K Frage: Für was bist du bereit deine persönlichen Informationen einzutauschen?

Dimension K: Wert der privaten Daten aus Sicht der Nutzer im Internetumgang.

L Frage: Inwieweit verfolgst du die Berichterstattung über diese Themen?

Dimension L: Wichtigkeit des Themas.

M Frage: Kannst du an eine Situation erinnern, bei welcher für dich die Weitergabe von Daten kritisch war?

Dimension M: Erfahrungen Hinsicht Datenweitergabe.

N Frage: Bist du bei sozialen Netzwerkplattformen dabei? Wenn ja bei welchen? Für was, wie häufig und mit welchem elektronischen Gerät verwendest du diese?

Dimension N: Nutzungsgewohnheiten sozialer Netzwerkplattformen.

O Frage: Wie würdest du deinen Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation über soziale Netzwerkplattformen beschreiben? Märkst du dabei eine Veränderung?

Dimension O: Umgang mit den privaten Daten im Netz.

P Frage: Angenommen Facebook garantiert gegen Bezahlung einen sicheren Datenumgang, wie viel wärest du bereit monatlich zu bezahlen?

Dimension P: Wichtigkeit von sozialen Netzwerkplattformen.

Q Welche Zugriffe erlaubst du bestimmten Apps?

Dimension Q: Aufmerksamkeit gegenüber Privateinstellungen.

R Frage: Welches Gefühl hast du gegenüber dem ganzen Thema?

Dimension R: Emotionen gegenüber dem Thema.

Finnland (FIN) & Österreich (AUT) / Digital Natives (DN) (Personen im Alter unter 25 Jahren)

Ankerbeispiele K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 64-65) Frage K: Ich gebe meine Informationen nur den Freunden, die ich weiß also die ich kenne. Z. B. wenn sie meine Hausadresse oder Telefonnummer nachfragen, weil sie mich besuchen wollen.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage L: Ich verfolge es nicht.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 145) Frage M: Nein.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 70-71, 95, 99, 107, 103, 115) Frage N: Im Instagram ist es interessant, dass man Fotos von den anderen Leuten, Freunden anschauen kann und im Facebook ist es praktisch mit Freunden zu reden. Ja, WhatsApp. Vielleicht ein Paar Male im Monat schaue ich im Facebook rein, was in der letzten Zeit passiert ist. Jeden Tag schaue ich nach, welche neue Fotos die Leute gepostet haben. Meistens mit dem Handy und selten mit dem Computer. Jeden Tag rede ich mit den Freunden über das WhatsApp.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 82-85) Frage O: Ich habe schon manchmal überlegt, was mit den Inhalten passiert, ob jemand doch sie sehen kann, obwohl es eigentlich eine Privatnachricht war. Manchmal habe ich schon gedacht, ob ich irgendwas jetzt schreiben kann und wenn ich unsicher war habe ich die Sache am Telefon gesagt.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 76) Frage P: Ich würde dann aufhören Facebook zu verwenden, da ich es sowieso sehr wenig nutze.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 139-140) Frage Q: Ich erlaube den meisten Apps keine Ortungsmöglichkeit. Aber ich erlaube den Apps meine Fotos zu verwenden.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 147) Frage R: Ich weiß zu wenig, was mit den Daten im Wirklichkeit passiert und das verursacht ein ungutes Gefühl.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 65-67) Frage K: Bis jetzt habe ich meine Daten hergegeben, um eine Internetseite verwenden zu können. Die Motivation war bis jetzt mit den Freunden verschieden kommunizieren zu können. Mit ihnen Bilder auszutauschen, was auf Instagram z. B. sehr lustig ist.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 61) Frage L: Nicht viel.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 126) Frage M: Nein.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 71-72, 76-79, 87-88, 92-93, 97-98, 102-103) Frage N: Ich habe ein Facebook-Profil, was ich nicht viel verwende, WhatsApp und Snapchat. Facebook ist unter den Jungen nicht mehr so beliebt, alle sind im Instagram. In Facebook schaue ich nur was die anderen posten, selber bin ich sehr passiv. Ich verwende es ein Paar Male in der Woche mit dem iPad. Es ist lustig alte Freunde aus dem Kindergarten über Facebook zu finden und mit denen dadurch im Kontakt zu bleiben, was sonst nicht der Fall wäre. Instagram zirka jeden Tag mit dem Handy. Ich schaue, welche Bilder die anderen Nutzer gepostet (Urlaubsfotos) und manchmal lade ich auch selber Fotos hoch. Jeden Tag rede ich mit Freunden und mit der Tanzgruppe in WhatsApp. Ich verwende WhatsApp auf meinem Handy. Ja, ich verwende SMS mit meinen Eltern und mit den Freunden die kein WhatsApp haben. Häufiger verwende ich aber WhatsApp. Ich verwende Snapchat einige Male in der Woche. Wir senden mit den Freunden per Snapchat Fotos.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 115-117) Frage O: Wenn Freunde nach meine Telefonnummer oder Hausadresse fragen schicke ich es per WhatsApp aber sonst sende ich keine privaten Daten über diese Kanäle. Es hat sich aber nicht verändert. Ich verwende nicht viel Email, nur wenn es um ganz wichtige Sachen geht.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 108-109) Frage P: Ich würde nichts bezahlen, da ich Facebook sowieso so wenig verwende. Dann würde ich aufhören Facebook zu nutzen.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 121-122) Frage Q: Ich schalte meistens den Ortungsdienst aus. Manche Fotobearbeitungs-Apps benötigen den Zugriff auf deine Fotos und das habe ich erlaubt.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-7) Frage R: Ich weiß nur leider zu wenig über das Thema. In der Schule haben wir wenig über das gesprochen aber zu Hause etwas mehr. Und da man im Internet eine Person ziemlich leicht findet, würde ich gerne mehr über alles zum Thema Datenschutz wissen.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 64-65) Frage K: Bis jetzt habe ich mich in Facebook, WhatsApp, Messenger registriert, um mit Freunden kommunizieren zu können.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage L: Über Nachrichten und über das Internet bekommt man schon etwas mit.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 97) Frage M: Nein.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 64-65, 105-107, 111, 115) Frage N: Bis jetzt habe ich mich in Facebook, WhatsApp, Messenger registriert, um mit Freunden kommunizieren zu können. Ich verwende Facebook täglich, ich schaue was die anderen Freunde hochgeladen haben und was auf der Pfadfinder Seite passiert, da ich da der Leiter bin. Ich verwende Facebook mit dem Handy und Computer. WhatsApp verwende ich jeden zweiten Tag mit dem Handy. Ich sende kaum mehr SMS, da es viel teurer ist. Alle haben sowie so schon WhatsApp.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 77-82) Frage O: Normaler Weise reden wir nur über alltägliche Sachen, wenn wir über WhatsApp, Facebook kommunizieren. Oft fragen wir uns auch gegenseitig wegen Hausaufgaben.

Wenn meine Freunde wegen Telefonnummer, Hausadresse usw. in diesen Kanälen nachfragen gebe ich sie schon her. Aber ich würde nie einer Fremden Person meine Daten durch diese Kanäle preisgeben. Ich würde auch nicht die Kontonummer meiner Mutter über diese Kanäle meinen Freunden hergeben. Wie ich kommuniziere, ist ganze Zeit gleich geblieben.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 70-71) Frage P: Ich wäre bereit ein Paar Euro zu bezahlen aber finde das alles nicht relevant, weil ich nur einer in der Masse bin und alles ganz sicher ist.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 90-92) Frage Q: Ich erlaube meinen Googleplus-Profil zu verwenden, gebe meine Mail-Adresse, dass sie was senden können und ab und zu gebe ich meinen Namen her. Das Ortungssystem lasse ich aktiv, da es sehr relevant bei den vielen Apps ist.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 40, 45-46) Frage R: Es ist schon ziemlich beängstigend. Ja ich glaube schon, dass ich etwas dafür machen kann, dass meine Daten sicher bleiben.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 60-64, 68, 72) Frage K+N: Bis jetzt habe ich mich in den verschiedenen Netzwerken registriert, um mit meinen Freunden kommunizieren zu können. Wir reden fast täglich über alles in WhatsApp, Snapchat, Facebook, Instagram. Es ist auch praktisch, wenn man wegen Hausaufgaben Fragen hat.

Es ist interessant alle Nachrichten in Facebook zu lesen und Fotos, speziell Urlaubsfotos von Freunden sich zu anschauen. Verwende Facebook, Instagram, WhatsApp und Snapchat mit dem Handy. Ja sende SMS mit Leuten die kein WhatsApp haben, sowie mein Vater.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 56) Frage L: Eigentlich nicht.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 93) Frage M: Nein.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 65-67) Frage O: Mache mir keine großen Gedanken und es hat sich nichts verändert.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 77-78) Frage P: Nein. Ich mache mir keine Sorgen, dass Facebook meine Daten den Dritten weitergeben würde.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 88) Frage Q: Ich habe keine Gedanken über das gemacht.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 121) Frage R: Ich habe ein gutes Gefühl ich habe keine Angst.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 45-46) Frage K: Für Internetseiten, wo man spielen kann. Ich bin auch in Facebook, Twitter und WhatsApp.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 41) Frage L: Ich folge es nicht.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 85) Frage M: Nein.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 51-55) Frage N: Ich kommuniziere mit den Freunden in Facebook und ich verwende es einige Male im Monat mit dem Computer. Früher habe ich mehr Facebook verwendet aber heutzutage ist es schon zu fad. Twitter verwende ich jede zweite Woche, ich lese Sachen da und verwende es auch mit dem Computer. WhatsApp verwende ich jeden Tag für das Kommunizieren mit meinen Freunden und es passiert über das Smartphone.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 75-76) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Meine Hausadresse und meine Telefonnummer würde ich über diese Kanäle nicht senden. Ich könnte sie aber per SMS senden.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage P: Nein.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 70) Frage Q: Ich habe aktiv keine Zugriffe geändert.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 117) Frage R: Ich mache mir keine Sorgen.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 60-64) Frage K: Für ein wöchentliches Zeitschriften-Abo z. B., was gratis ist. Man müsste generell auf vieles verzichten, wenn man eigene Daten nicht bereit wäre herzugeben. Facebook ist praktisch, weil ich so immer am aktuellsten Stand bin, was auf der Universität und unter den Freunden abgeht. Ich mache mir echt nicht so viele Gedanken. Aber wenn ich jetzt genauer überlege, ist WhatsApp ziemlich unnötig.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 55-56) Frage L: Wenn ich zufällig was höre oder lese, dann bekomme ich was mit aber speziell suche ich keine Nachrichten zum Thema Datenschutz.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 69-70) Frage M: Kritisch nicht aber ärgerlich, dass ich jeden Tag viel Spam in meine E-Mail-Adresse bekomme.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 92-95) Frage N: Facebook einige Male in der Woche und WhatsApp jeden Tag, um mit Freunden und Unikollegen kommunizieren zu können. Instagram einige Male in der Woche, um Fotos von den anderen anschauen zu können. E-Mail am seltensten, ein Mal in zwei Wochen. Alle vier verwende ich mit dem Smartphone außer Facebook und E-Mail auch mit dem Laptop.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 82) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Ich rede schon über sehr private Sachen im WhatsApp.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 75-76) Frage P: Nein, weil es nichts mehr bringen würde. Ich habe ja schon sozusagen verloren, da ich Daten hergegeben habe und diese jetzt für immer im Internet bleiben. Jetzt ist es zu spät.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 86-87) Frage Q: Weiß ich jetzt nicht Mal. Ich mache das nicht bewusst. Jetzt märke ich erst, wie fahrlässig ich mit meinen Daten eigentlich umgehe.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 99-101) Frage R: Ich habe bis jetzt keine großen Gedanken über das Thema gemacht. Ich denke, dass es nicht so kritisch sein kann, dass niemand sich für meine Daten interessiert, da ich nur ein Durchschnittsbürger bin.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 50) Frage K: Das ich sicher sein kann, dass die Datenschutzmaßnahmen gut sind.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 65-67) Frage L: Nur wenn man über die Medien diese zufällig mitbekommt.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 83) Frage M: Nein.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 59-61, 66-67) Frage N: Ja in Facebook, aber verwende es sehr selten, vielleicht ein Mal in drei Monaten. Ich kommuniziere mit meinen Freunden über SMS und telefoniere viel. Sachlichere Anliegen kommuniziere ich über E-Mail und dies geschieht so ein Mal im Monat. Beide mit dem Laptop. Ich habe mich in Facebook registriert, um mit Leuten im Kontakt sein zu können, was ich dann trotzdem nicht gemacht habe.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 73) Frage O: Bin sehr sparsam mit meinen Daten. Es hat sich nichts verändert.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 55) Frage P: Ja ich wäre bereit was zu bezahlen. Es dürfte nicht mehr wie fünf Euro sein.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 77-78) Frage Q: Keine. Ich versuche so weit es geht nichts zu erlauben, um die App trotzdem noch verwenden zu können.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 87) Frage R: Ein gutes, ich mache mir keine Sorgen und Gedanken.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 55-58) Frage K: Bis jetzt habe ich mich bei Sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook, Instagram, WhatsApp registriert, um diese Kommunikationsmöglichkeiten zu haben und ein größeres Netzwerk zu bekommen. Ich habe alte Kindergartenfreunde über diese Plattformen wieder gefunden.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 39) Frage L: Ich suche nicht extra Nachrichten über das Thema.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 63) Frage M: Ja, jemand wollte sich mit meinem Namen im Facebook anmelden.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 98-102) Frage N: Facebook, Instagram und WhatsApp mit dem iPad und iPhone täglich häufig. Facebook und Instagram um Fotos und Videos anzuschauen und Facebook und WhatsApp um mit Freunden kommunizieren zu können. Ich sende hauptsächlich WhatsApp-Messages, weil alle es verwenden und es gratis und praktisch ist. SMS schicke ich meinen Eltern und Leuten die keine WhatsApp haben.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 76-78) Frage O: Ich überlege schon gut, was ich im Internet z. B. im Facebook schreibe aber es hat sich nichts verändert. Bei WhatsApp-Messages habe ich, wenn ich ehrlich bin keine Gedanken gemacht, sondern alles mögliche geschickt.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 68-70) Frage P: Nein, das ist es mir nicht Wert. Ich würde auch heute nicht mehr bei Facebook mich anmelden und diese alle Daten preisgeben aber da ich früher keine Gedanken gemacht habe ist es schon zu spät.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 82-83) Frage Q: Ich schalte das Ortungssystem immer aus und wenn es nur geht, dass diese Apps keinen Zugriff auf meine Fotos, Kontakte und Mikrofon haben.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 87-89) Frage R: Ich habe schon eher ein ungutes Gefühl gegenüber dem Thema. Ich glaube es würde nichts verändern auch wenn ich versuchen würde was zu machen. Problematisch ist, was man ein Mal im Netz hochgeladen hat nie mehr löscher ist.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 61-65) Frage K: Für die Sozialen Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Instagram, Snapchat und Gmail war ich bereit meine Daten einzutauschen, da ich somit die Möglichkeit bekam, mit anderen schnell praktisch zu kommunizieren. Es ist einfacher und schneller über diese Wege Informationen, wie Fotos, Videos und Texte zu teilen. Bei den Registrierungen musste ich meistens meinen Namen und E-Mail-Adresse angeben.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 57) Frage L: Überhaupt nicht.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 75-76) Frage M: Ja, ich habe mich unabsichtlich bei einem Abo angemeldet und dauernd Ketten-SMS bekommen und dadurch eine höhere Handyrechnung.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 81-88) Frage N: Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwende ich, um mit Freunden und Bekannten kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Ich sende kaum mehr SMS, nur mit Leuten wie mit der Mama die WhatsApp nicht haben. WhatsApp ist so praktisch, da alle dabei sind und es gratis, schnell und praktisch ist. Natürlich ist es nicht mehr so privat, da der andere immer sehen kann wann du online warst und ob du die Nachricht gelesen hast und dies kann etwas nervig sein. Snapchat auch täglich mit dem Handy, um Bilder zu senden.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 94-96) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Ich habe keine großen Gedanken bis jetzt über die Inhalte gemacht. Ich sende auch heikle Daten, wie Kontonummer, Hausadresse, Telefonnummer über WhatsApp oder Facebook. Diese Nachrichten sind in einer privaten Form gesendet.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 70) Frage P: Nein. Wenn Facebook kostenpflichtig wird, lösche ich mein Profil. Das ist es nicht Wert.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 100-101) Frage Q: Das Ortungssystem habe ich überall ausgeschaltet. Bei WhatsApp habe ich die Kontakte und bei den Apps die es nicht brauchen auch die Fotos ausgeschaltet.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 105) Frage R: Ich fühle mich eher unsicher.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 57-58) Frage K: Wenn ich weiß dass die Sache, wo ich was preisgeben sollte seriös und vertrauensvoll ist.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 52-53) Frage L: Ich suche nicht extra Nachrichten zum Thema Datenschutz nur wenn ich was zufällig lese oder höre bekomme ich was mit.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 91) Frage M: Nein.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 72-76) Frage N: Bei Facebook, Instagram und WhatsApp. Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwende ich, um mit Freunden und Bekannten kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Ich schaue auch gerne Fotos und Videos an, was meine Freunde auf den Plattformen veröffentlicht haben.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 97) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Ich würde nie Daten von anderen über die Kanäle senden.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 63) Frage P: Nein, dann lösche ich lieber Facebook.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 80-81) Frage Q: Meistens keine. Ich habe das Ortungssystem, Mikrofon und Fotos ausgeschaltet. Und wenn ich Fotos kurz brauche schalte ich sie wieder ein.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 85-86) Frage R: Ich fühle mich schon unsicher, weil man nie genaue weiß, was mit den Daten passiert aber da ich nie ganz private Sachen preisgebe ist es nicht so schlimm.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 64-65) Frage K: Man gibt die Informationen nur den Freunden z. B. wenn sie Hausadresse oder Telefonnummer nachfragen.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 65-67) Frage K: Bis jetzt hat man private Daten hergegeben, um eine Internetseite verwenden zu können. Die Motivation war bis jetzt mit den Freunden verschieden kommunizieren zu können. Mit ihnen im Instagram Bilder auszutauschen.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 64-65) Frage K: Bis jetzt hat man sich in Facebook, WhatsApp, Messenger registriert, um mit Freunden kommunizieren zu können.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 60-64, 68, 72) Frage K: Bis jetzt hat man sich in Facebook, WhatsApp registriert, um mit Freunden kommunizieren zu können. Es wird täglich über WhatsApp, Snapchat, Facebook, Instagram geredet. Es ist auch praktisch, wenn man wegen

Hausaufgaben Fragen hat. Es ist interessant alle Nachrichten in Facebook zu lesen und Fotos, speziell Urlaubsfotos von Freunden anschauen zu können. Facebook, Instagram, WhatsApp und Snapchat werden mit dem Handy verwendet. SMS werden mit Leuten (sowie der Vater) die kein WhatsApp haben verwendet.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 45-46) Frage K: Für Internetseiten, wo man spielen kann. Man ist in Facebook, Twitter und WhatsApp.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage L: Es wird nicht verfolgt.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 61) Frage L: Es wird kaum verfolgt.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage L: Über Nachrichten und über das Internet bekommt man schon etwas mit.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 56) Frage L: Es wird kaum verfolgt.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 41) Frage L: Es wird kaum verfolgt.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 145) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 126) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 97) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 93) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 85) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 70-71, 95, 99, 107, 103, 115) Frage N: Im Instagram ist es interessant, dass man Fotos von den anderen Leuten, Freunden anschauen kann und im Facebook ist es praktisch mit Freunden zu reden. Facebook wird ein Paar Male im Monat verwendet. Da wird geschaut was in der letzten Zeit passiert ist, welche Fotos es gibt. Meistens mit dem Handy und selten mit dem Computer. Jeden Tag wird mit Freunden über WhatsApp kommuniziert.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 71-72, 76-79, 87-88, 92-93,97-98, 102-103) Frage N: Das Facebook-Profil wird kaum mehr verwendet. WhatsApp und Snapchat verwendet man täglich mit dem Handy. Facebook ist unter den Jungen nicht mehr so beliebt, alle sind im Instagram. Es ist lustig alte Freunde aus dem Kindergarten über Facebook zu finden und mit denen dadurch im Kontakt zu bleiben, was sonst nicht der Fall wäre. Jeden Tag wird mit Freunden über WhatsApp kommuniziert. SMS verwendet man mit den Eltern und mit den Freunden die kein WhatsApp haben. Es werden Fotos per Snapchat Freunden gesendet.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 64-65, 105-107, 111, 115) Frage N: Es wird Facebook täglich verwendet, man schaut was die anderen Freunde hochgeladen haben. Facebook wird mit dem Handy und Computer verwendet. WhatsApp verwendet man jeden zweiten Tag mit dem Handy. SMS werden kaum mehr gesendet, da es viel teurer ist. Alle haben sowie so schon WhatsApp.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 60-64, 68, 72) Frage N: Bis jetzt hat man sich in Facebook, WhatsApp registriert, um mit Freunden kommunizieren zu können. Es wird täglich über WhatsApp, Snapchat, Facebook, Instagram geredet. Es ist auch praktisch, wenn man wegen Hausaufgaben Fragen hat.

Es ist interessant alle Nachrichten in Facebook zu lesen und Fotos, speziell Urlaubsfotos von Freunden anschauen zu können. Facebook, Instagram, WhatsApp und Snapchat werden mit dem Handy verwendet. SMS werden mit Leuten (sowie der Vater) die kein WhatsApp haben verwendet.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 51-55) Frage N: Man kommuniziert mit den Freunden in Facebook und verwendet es einige Male im Monat mit dem Computer. Früher hat man mehr Facebook verwendet aber heutzutage ist es fad. Twitter verwendet man jede zweite Woche mit dem Computer, um Sachen lesen zu können. WhatsApp verwendet man jeden Tag für das Kommunizieren mit den Freunden und es passiert über das Smartphone.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 82-85) Frage O: Es wurde schon manchmal überlegt, was mit den Inhalten passiert, ob jemand doch sie sehen kann, obwohl es eigentlich eine Privatnachricht ist. Manchmal wurde überlegt, ob ich irgendwas zu heikel für diese Kanäle ist.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 115-117) Frage O: Wenn Freunde nach Telefonnummer oder Hausadresse fragen schickt man es per WhatsApp. Es hat sich aber nicht verändert. Email wird kaum verwendet.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 77-82) Frage O: Normaler Weise wird nur über alltägliche Sachen in WhatsApp und Facebook geredet. Man gibt die Informationen nur den Freunden z. B. wenn

sie Hausadresse oder Telefonnummer nachfragen. Man würde nicht die Kontonummer des Mutters über diese Kanäle Freunden hergeben. Es hat sich nicht verändert.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 65-67) Frage O: Man macht sich keine großen Gedanken und es hat sich nichts verändert.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 75-76) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Hausadresse und Telefonnummer werden über diese Kanäle nicht gesendet, über SMS aber doch.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 76) Frage P: Facebook ist nicht genug wichtig, lieber meldet man sich ab.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 108-109) Frage P: Facebook ist nicht genug wichtig, lieber meldet man sich ab.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 70-71) Frage P: Man ist bereit ein Paar Euro zu bezahlen. Gleichzeitig findet man es unnötig, da man ja nur ein Durchschnittsbürger ist und keine interessanten Daten besitzt.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 77-78) Frage P: Nein. Man macht sich keine Sorgen, dass Facebook Daten den Dritten weitergeben würden.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 60) Frage P: Man ist nicht bereit was dafür zu bezahlen.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 139-140) Frage Q: Man erlaubt den meisten Apps keine Ortungsmöglichkeit. Aber man erlaubt den Apps Fotos zu verwenden.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 121-122) Frage Q: Man erlaubt den meisten Apps keine Ortungsmöglichkeit. Aber man erlaubt den Apps meine Fotos zu verwenden.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 90-92) Frage Q: Googleplus-Profil, Email, Name wird erlaubt zu verwenden. Das Ortungssystem ist aktiv, da es sehr relevant bei den vielen Apps ist.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 88) Frage Q: Man hat keine Gedanken über das gemacht.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 70) Frage Q: Man hat aktiv keine Zugriffe geändert.

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 147) Frage R: Man weiß zu wenig, was mit den Daten in der Wirklichkeit passiert und das verursacht ein ungutes Gefühl.

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 4-7) Frage R: Man weiß zu wenig über das Thema.

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 40, 45-46) Frage R: Es ist schon ziemlich beängstigend. Man glaubt schon was dafür tun zu können, dass eigene Daten sicher bleiben.

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 121) Frage R: Man hat ein gutes Gefühl.

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 117) Frage R: Man macht sich keine Sorgen.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

AUT / DN

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 60-64) Frage K: Für ein wöchentliches Zeitschriften-Abo z. B., was gratis ist. Man müsste generell auf vieles verzichten, wenn man eigene Daten nicht bereit wäre herzugeben. Facebook ist praktisch, weil man so immer am aktuellsten Stand ist, was auf der Universität und unter den Freunden abgeht. Es werden nicht so viele Gedanken darüber gemacht.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 50) Frage K: Das man sicher sein kann, dass die Datenschutzmaßnahmen gut sind.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 55-58) Frage K: Man ist bei Facebook, Instagram, WhatsApp registriert, um diese Kommunikationsmöglichkeiten zu haben und ein größeres Netzwerk zu bekommen. Man hat alte Kindergartenfreunde über diese Plattformen wieder gefunden.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 61-65) Frage K: Für die Sozialen Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Instagram, Snapchat und Gmail war man bereit private Daten einzutauschen, da man somit die Möglichkeit bekam, mit anderen schnell praktisch zu kommunizieren. Es ist einfacher und schneller über diese Wege Informationen, wie Fotos, Videos und Texte zu teilen. Bei den Registrierungen musste man meistens den Namen und E-Mail-Adresse angeben.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 57-58) Frage K: Wenn man weiß dass die Sache wo eine Preisgabe nötig ist auch seriös und vertrauensvoll ist.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 55-56) Frage L: Wenn man zufällig was hört oder liest, dann bekommt man was mit aber speziell werden keine Nachrichten zum Thema Datenschutz gesucht.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 65-67) Frage L: Nur wenn man über die Medien diese zufällig mitbekommt.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 39) Frage L: Es werden nicht extra Nachrichten über das Thema gesucht.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 57) Frage L: Es wird überhaupt nicht verfolgt.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 52-53) Frage L: Man sucht nicht extra Nachrichten zum Thema Datenschutz.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 69-70) Frage M: Kritisch nicht aber ärgerlich, dass man jeden Tag viel Spam per E-Mail-Adresse bekommt.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 83) Frage M: Nein.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 63) Frage M: Ja, jemand wollte den meinem Namen im Facebook nutzen.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 75-76) Frage M: Ja. Man hat sich unabsichtlich bei einem Abo angemeldet und dauernd Ketten-SMS bekommen und dadurch eine höhere Handyrechnung.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 91) Frage M: Man hat noch nie was Negatives erlebt.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 92-95) Frage N: Facebook einige Male in der Woche und WhatsApp jeden Tag, um mit Freunden und Unikollegen kommunizieren zu können. Instagram einige Male in der Woche, um Fotos von den anderen anschauen zu können. E-Mail am seltensten, ein Mal in zwei Wochen. Alle mit dem Smartphone außer Facebook und E-Mail auch mit dem Laptop.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 59-61, 66-67) Frage N: Facebook vielleicht ein Mal in drei Monaten. Man kommuniziert mit Freunden über SMS und Telefonate. Sachlichere Anliegen kommuniziert man über E-Mail und dies geschieht so ein Mal im Monat. Beide mit dem Laptop.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 98-102) Frage N: Facebook, Instagram und WhatsApp mit dem iPad und iPhone täglich häufig. Facebook und Instagram um Fotos und Videos anzuschauen und Facebook und WhatsApp um mit Freunden kommunizieren zu können. Man sendt hauptsächlich WhatsApp-Messages, weil alle es verwenden und es gratis und praktisch ist. SMS sendet man Eltern und Leuten die keine WhatsApp haben.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 81-88) Frage N: Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwendet man, um mit Freunden und Bekannten kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Man sendet kaum mehr SMS, nur mit Leuten wie mit der Mama die WhatsApp nicht haben. WhatsApp ist so praktisch, da alle dabei sind und es gratis, schnell und praktisch ist. Natürlich ist es nicht mehr so privat, da der

andere immer sehen kann wann du online warst und ob du die Nachricht gelesen hast und dies kann etwas nervig sein. Snapchat auch täglich mit dem Handy, um Bilder zu senden.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 72-76) Frage N: Bei Facebook, Instagram und WhatsApp. Facebook und Instagram täglich mit dem Smartphone und Laptop, WhatsApp auch jeden Tag aber nur mit Smartphone. Alle Soziale Netzwerkplattformen verwendet man, um mit Freunden und Bekannten kommunizieren zu können und am aktuellsten Stand von deren Leben zu sein. Man schaut sich gerne auch Fotos und Videos von den Freunden an.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 82) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Man redet schon über sehr private Sachen im WhatsApp.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 73) Frage O: Man ist sehr sparsam mit privaten Daten. Es hat sich nichts verändert.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 76-78) Frage O: Es wird gut überlegt, was im Internet z. B. im Facebook geschrieben wird aber es hat sich nichts verändert. Man gibt zu bei WhatsApp-Messages noch nie Gedanken darüber gemacht und alles Mögliche geschickt.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 94-96) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Man hat keine großen Gedanken bis jetzt über die Inhalte gemacht. Man sendet auch heikle Daten, wie Kontonummer, Hausadresse, Telefonnummer über WhatsApp oder Facebook. Diese Nachrichten sind in einer privaten Form gesendet.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 97) Frage O: Es hat sich nichts verändert.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 75-76) Frage P: Nein, weil es nichts mehr bringen würde. Man meint sozusagen verloren zu haben, da man Daten schon hergegeben hat und diese jetzt für immer im Internet bleiben. Jetzt ist es zu spät.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 55) Frage P: Man wäre bereit was zu bezahlen. Es dürfte nicht mehr wie fünf Euro sein.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 68-70) Frage P: Facebook ist nicht genug wichtig, lieber meldet man sich ab.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 70) Frage P: Facebook ist nicht genug wichtig, lieber meldet man sich ab.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 63) Frage P: Facebook ist nicht genug wichtig, lieber meldet man sich ab.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 86-87) Frage Q: Man macht das nicht bewusst. Jetzt merkt man erst, wie fahrlässig mit privaten Daten umgegangen wird.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 77-78) Frage Q: Es wird versucht so weit es geht nichts zu erlauben, um die App trotzdem noch verwenden zu können.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 82-83) Frage Q: Man schaltet das Ortungssystem aus und wenn es nur geht, dass diese Apps keinen Zugriff auf Fotos, Kontakte und Mikrofon haben.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 100-101) Frage Q: Das Ortungssystem wird überall ausgeschaltet.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 80-81) Frage Q: Das Ortungssystem, Mikrofon und Fotos sind ausgeschaltet.

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 99-101) Frage R: Man hat bis jetzt keine großen Gedanken über das Thema gemacht. Man denkt, dass es nicht so kritisch sein kann, dass niemand sich für die eigenen Daten interessiert, da man nur ein Durchschnittsbürger ist.

19) David / AUT / DN / (Zeile: 87) Frage R: Es ist ein gutes Gefühl da, man macht sich keine Sorgen und Gedanken.

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 87-89) Frage R: Man hat schon eher ein ungutes Gefühl gegenüber dem Thema. Man glaubt es würde nichts ändern auch wenn man versuchen würde was zu machen. Problematisch ist, was man ein Mal im Netz hochgeladen hat nie mehr löscher ist.

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 105) Frage R: Man fühlt sich eher unsicher.

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 85-86) Frage R: Man fühlt sich schon unsicher, weil man nie genaue weiß.

Zusammenfassende Analyse K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DN

3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 64-65, 60, 145, 70-71, 95, 99, 107, 103, 115, 82-85, 76, 139-140,147) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 65-67, 61, 126, 71-72, 76-79, 87-88, 92-93,97-98, 102-103, 115-117, 108-109, 121-122, 4-7) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 64-65, 60, 97, 64-65, 105-107, 111, 115, 77-82, 70-71, 90-92, 40, 45-46) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 60-64, 68, 72, 56, 93, 60-64, 68, 72, 65-67, 77-78, 88, 121) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 45-46, 41, 85, 51-55, 75-76, 60, 70, 117) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 60-64, 55-56, 69-70, 92-95, 82, 75-76, 86-87, 99-101) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

19) David / AUT / DN / (Zeile: 50, 65-67, 83, 59-61, 66-67, 73, 55, 77-78, 87) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 55-58, 39, 63, 98-102, 76-78, 68-70, 82-83, 87-89) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 61-65, 57, 75-76, 81-88, 94-96, 70, 100-101, 105) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 57-58, 52-53, 91, 72-76, 97, 63, 80-81, 85-86) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

Die meisten Digital Natives (3/5 Finnen, Österreicher) waren bereit für soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, WhatsApp, Instagram und Snapchat ihre privaten Daten herzugeben. In dem Tauschgeschäft bekamen sie die Möglichkeit gratis mit den anderen schnell praktisch zu kommunizieren. Fotos, Videos und Texte werden in den Kanälen versendet und veröffentlicht. Die meisten Registrierungen verlangen den Namen und die E-Mail-Adresse.

Deutliche Mehrheit von den jungen Finnen und Österreicher (4/5 Finnen und Österreicher) verfolgen nicht aktiv die Berichterstattung von diesen Themen. Alle Finnen und die meisten Österreicher meinen noch nie was Negatives beim Preisgeben ihrer Privaten Daten im Internet erlebt zu haben.

Das Facebook-Profil wird von den Digital Natives nicht mehr so häufig verwendet, der Grund dafür die anderen neuen sozialen Netzwerkplattformen die laut den Jugendlichen interessanter sind. Facebook wird nur mehr einige Male in der Woche verwendet. WhatsApp und Instagram werden täglich dauernd verwendet, um mit Freunden zu kommunizieren. Es werden Fotos, Videos und Nachrichten untereinander gesendet und veröffentlicht. Diese Kommunikationskanäle eignen sich auch gut für absprechen über Schularbeiten. Als Nachteil werden die Informationen gefunden die es verraten, wann die Person online war und ob sie die

Nachricht gelesen hat. Dieser Nachteil ist aber nach Meinung der Jugendlichen nicht so schwerwiegend und wird im Kauf genommen, da der Nutzen viel größer ist.

Digital Natives meinen, dass es praktisch ist über diese Netzwerke mit alten Freunden aus der Schule oder Kindergarten Kontakt zu halten oder sie nach langer Zeit wieder zu finden. Die meisten Digital Natives verwenden diese verschiedenen sozialen Netzwerkplattformen mit dem Smartphone. SMS werden angeblich kaum mehr gesendet, nur Leuten wie die Eltern die WhatsApp nicht haben.

Man macht sich keine großen Gedanken über Kommunikationsinhalte die in den sozialen Netzwerkplattformen ausgetauscht werden. Die Kommunikationsinhalte beinhalten auch sehr private Informationen wie Hausadresse, Kontonummer, Telefonnummer usw. Die meisten Digital Natives sowohl Österreicher wie auch Finnen meinen, dass es keine Veränderungen beim Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation stattgefunden haben.

Mehrheit von Finnen und Österreichern aus der Gruppe Digital Natives sind nicht bereit was für Facebook-Anwendung zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu bekommen. Für sie ist Facebook nicht so wichtig und würden in diesem Fall lieber sich abmelden bevor sie was zahlen.

Es wurden aktiv keine Privateinstellungen bei den verschiedenen Applikationen geändert und auch keine großen Gedanken gemacht, meinen die meisten Finnen (3/5). Die meisten Österreicher schalten das Ortungssystem aus (3/5) und scheinen auch aktiver die Privateinstellungen individuell anzupassen.

Man weiß zu wenig, was mit den eigenen Daten im Netz in Wirklichkeit passiert und dies verursacht ein ungutes Gefühl. Der Meinung sind die meisten Finnen und Österreicher.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Aliens (DA) (Personen im Alter zwischen 25 und 34 Jahre)

Ankerbeispiele K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 45-54, 59, 83-86) Frage K+N: Oft habe ich mich bei Untersuchungen angemeldet, wo man was gewinnen kann. Auch bei Gewinnspielen spiele ich ab und zu mit. Ich habe mich schon in so vielen Plätzen im Internet registriert aber viele verwende ich nicht aktiv. Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, WhatsApp ermöglichen

ein praktisches, leichtes Kommunizieren mit den Freunden und ein Dauerpräsenzsein in den Leben von den Freunden. In den sozialen Netzwerken kann man auch gut folgen was in der Umgebung, auf der Welt so passiert, sich in interessanten Gruppen anmelden und Tipps für verschiedene Sachen suchen. Das ich bei den Netzwerken dabei bin, gibt mir ein gutes Gefühl, ein Gefühl, dass ich Teil einer großen Gruppe bin und somit nichts verpasse. Und es ist so normal, dass es dann nötig ist einige Daten wie z. B. den Namen, die Stadt wo man wohnt, Email-Adresse von sich preiszugeben. Ich verwende alle diese sozialen Netzwerkplattformen mit dem Smartphone dauernd. Ich sende hauptsächlich nur mehr über WhatsApp Messages. SMS ist eher für offizielle Sachen relevant, wenn ich z. B. mit den Arbeitskollegen kommuniziere. WhatsApp ist für das private Kommunizieren. Ab und zu schicke in meinen Eltern SMS, da sie WhatsApp noch nicht ganz akzeptiert haben, obwohl sie es auf ihren Handys haben.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 41) Frage L: Nicht so aktiv aber wenn ich auf einen Artikel stoße, dann lese ich ihn schon.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 96) Frage M: Nein.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 70-71, 76-78) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Vielleicht muss gerade erst irgendwas schlimmes mir oder meinen Mitmenschen passieren, dass sich was ändern würde. Meine Bankdaten würde ich nie über diese sozialen Netzwerke senden. Wenn es sein müsste, würde ich lieber die gewisse Person anrufen oder treffen oder dann eine SMS senden, wenn sie unbedingt meine Bankdaten braucht.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 64) Frage P: Ja ich wäre bereit ein Paar Euros, maximal fünf Euro zu bezahlen.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 90-91) Frage Q: Da bin ich schon ziemlich genau. Ich habe versucht das zu verhindern, dass die Apps meinen Facebookprofil verwenden können. Manchmal schalte ich auch die Ortung aus.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 130-135) Frage R: Ich glaube, dass ich schon ein wenig blauäugig in der Sache bin. Und ich glaube, dass wenn jemand gewissen Daten von mir bekommen will, bekommt er sie egal was ich dagegen mache. Es gehört sich in die heutige Zeit Informationen von sich im Internet preiszugeben, ohne das geht fast alles nicht. Und ich bin der Meinung, dass ich keine kritischen Daten im Internet öffentlich zugänglich habe, womit man mir einen Schaden verursachen könnte. Ich habe kein unruhiges Gefühl.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 75-82, 86-90, 95-103) Frage K+N: Z. B. ich habe mich bei Facebook angemeldet, weil ich ein Teil von dem werden wollte, da alle meine Freunde auch

dabei sind. Ich dachte, Facebook kann nicht so gefährlich sein, da alle anderen auch dabei sind. Es ist praktisch über Facebook Kontakte zu pflegen, mit Freunden zu kommunizieren. Ich habe mich auch bei WhatsApp angemeldet, weil alle statt SMS nur mehr über das kommunizieren. Manchmal spiele ich auch bei Gewinnspielen mit. Da muss man oft den eigenen Namen, Hausadresse, Email-Adresse angeben. Obwohl ich vorsichtig mit meinen Daten umgehen will, ist es in der heutigen modernen Zeit fast unmöglich Daten bei sich zu halten. Ich hatte ein Profil in LinkedIn, da musste man vieles von sich preisgeben aber ich habe es dann gelöscht, weil ich es nicht verwendet habe. Der Gedanke, dass ich mich ganze Zeit vermarkten sollte ist unangenehm. Unser Professor aus der Wirtschaftsuniversität hat allen Studenten empfohlen dabei zu sein, weil man dadurch bessere Arbeitschancen bekommt.

Dann bin ich noch in Instagram und Skype. Facebook täglich mit dem Smartphone und mit dem Laptop. Ich kommuniziere in Facebook mit Leuten, folge das Leben von den Freunden. Instagram und WhatsApp auch dauernd mit dem Handy. Im Instagram folge ich Leute, schaue Fotos mir an, lade eigene Fotos hoch und WhatsApp ist ein Ersatz für SMS geworden. Instagram ist eigentlich eine kindische App, Leute posten nur die schönsten Bilder von sich selbst und von ihren Momenten und alles ist eine reine Kulisse aber trotzdem ist die App lustig. WhatsApp ist praktisch, weil Fotos senden da so einfach ist.

Skype verwende ich einige Male im Monat mit dem Laptop, um mit Freunden und mit der Familie kommunizieren zu können.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 70-71) Frage L: Ich folge schon ein wenig aber man könnte sicher aktiver sein, da es schon ein wichtiges Thema ist.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 126) Frage M: Nein.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 132-134) Frage O: Es hat sich nichts verändert, ich kommuniziere sehr offen über alles in diesen verschiedenen Kanälen. Es gab ja Fälle, wo Facebook Private Nachrichten veröffentlicht hat, also sind alle Daten und Inhalte, obwohl sie privat sind nicht absolut in Sicherheit.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 108) Frage P: Nein, ich würde nichts bezahlen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 112-114) Frage Q: Normalerweise schalte ich die Ortungsmöglichkeit aus, außer bei Google Maps, was ohne dem nicht funktionieren würde. Mein Instagram-Profil ist auch geschlossen was bedeutet, dass nur meine Freunde meine Fotos sehen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 118-121) Frage R: Es ist ein unangenehmes Gefühl zu wissen, dass Facebook, Google ganze Zeit meine Sachen speichern und jeden meinen Schritt im Internet folgen aber ich habe kein negatives Gefühl. Ich weiß auch nicht genug, was mit unseren Daten

passiert aber ich mache mir deswegen keine Sorgen. Ich versuche meine verschiedenen Profile im Internet geschlossen zu halten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 86-92) Frage K, Q: Alle Kanäle, die es mir ermöglichen über das Internet zu kommunizieren (z. B. WhatsApp und Facebook). Es ist mir sehr wichtig. Ich finde, dass alle diese neuen Applikationen, die meine Daten brauchen um zu funktionieren, mein Leben viel erleichtern und verbessern. LinkedIn hat mir z. B. die Möglichkeit gegeben mit Leuten über berufliches kommunizieren und neue Arbeitschancen vorgestellt. Ortungssysteme sind auch sehr praktisch, um das spezielle gerade zu finden (z. B. Restaurant, Geschäft). Viele Sachen kann ich über das Smartphone mobil erledigen ohne fix irgendwo am Schreibtisch zu sitzen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 50-51) Frage L: Ich lese schon ab und zu solche Nachrichten, weil es schon wichtiges Thema ist aber ich selber bin nicht so besonders vorsichtig mit meinen Daten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 81-82) Frage M: Schlimmer als, dass ich Spams oder Telefonanrufe von Verkäufern bekommen habe ich nicht erlebt.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 12, 17-25) Frage N: Ich verwende Facebook, Instagram, LinkedIn, YouTube, WhatsApp. Ich verwende alle diese sozialen Netzwerke jeden Tag. Ich verwende Facebook für das Kommunizieren mit den Freunden und zum Nachrichten lesen und nutze es mit meinem Smartphone und Laptop. WhatsApp verwende ich mit dem Smartphone und kommuniziere so mit Freunden, mit den Mitstudenten, mit Arbeitskollegen, ich sende kaum mehr SMS. Instagram verwende ich, um Fotos selber hochzuladen, Fotos von den anderen zu schauen und diese App verwende ich nur auf dem Smartphone. LinkedIn ist eher für berufliche Angelegenheiten, da bietet man mir Arbeitsplätze an. LinkedIn verwende ich sowohl mit dem Smartphone wie auch mit dem Laptop. YouTube verwende ich liebe mit dem Laptop und da höre ich Musik zu und schaue mir Videos an.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 104-105) Frage O: Ich würde alles andere ganz normal über diese Kanäle versenden außer meine Passwörter.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 97-98) Frage P: Nein, ich bin nicht bereit was für Facebook zu bezahlen. Die Werbungen stören mich nicht.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage Q:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 65-68) Frage R: Ich mache mir gerade keine Sorgen über meine Daten. Ich bin bewusst, dass Facebook und Google unsere Daten sammeln und verwenden.

Dies stört mich nicht so lange bis diese Meine Daten nicht weiter vergeben. Jeder kann ein wenig selber steuern, was mit den eigenen Daten passiert aber auf jeden Fall nicht komplett.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 60) Frage K: Für die Möglichkeit mit Freunden zu kommunizieren.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 55-56) Frage L: Ich folge nicht spezifisch dauernd Nachrichten zum Thema Datenschutz. Natürlich lese ich eine Nachricht, wenn es gerade was Aktuelles gibt.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 83) Frage M: Nein.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 65-70) Frage N: WhatsApp täglich, mit dem Smartphone, um mit Freunden kommunizieren zu können. Ich sende kaum mehr SMS, nur den Menschen, die kein WhatsApp haben. LinkedIn mit dem Laptop und Smartphone ein Mal in der Woche beruflich mit Menschen in Kontakt treten zu können. Twitter einige Male in der Woche, mit dem Smartphone, um Nachrichten zu lesen. Skype zwei Mal im Monat, mit dem Laptop und Smartphone, um mit Freunden die im Ausland wohnen kommunizieren zu können. Natürlich E-Mails beruflich jeden Tag, mit dem Laptop.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 76-78) Frage O: Ich bin sehr vorsichtig und es hat sich nichts geändert. Ich könnte über diese Kanäle schon als Privatnachricht meine Telefonnummer, Kontonummer oder Hausadresse senden aber natürlich keine Passwörter.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage P: Verwendet kein Facebook.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 87) Frage Q: Möglichst wenige, so dass die App noch funktionieren kann.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 111-115) Frage R: Ich habe keine Angst. Ich denke, dass Menschen selber noch Entscheiden können, was mit ihren Daten passiert. Aber ich finde, dass das Thema sehr wichtig ist und die Menschen besser aufgeklärt werden sollten. Viele sind zu gutgläubig und vertrauen diese Systeme im Internet ohne zu erinnern, dass diese auch von Menschen gemacht sind und die Hackers immer einen Schritt vor sind.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 66-73) Frage K: Beim Online-Shoppen muss man Daten hergeben, um was bestellen zu können also in diesem Fall schon. Aber wenn ein Verkäufer mich anruft, um was anzubieten, gebe ich keine Daten her. Auch bei interessanten Gewinnspielen gebe ich meine Daten her. Nachteil dabei ist, dass ich danach so viel Werbung auf meine E-Mail-Adresse bekomme. Ich habe mich auch bei verschiedensten Sozialen Netzwerkplattformen registriert, um mit Freunden und mit anderen Leuten kommunizieren zu

können. Jeder ist schon in allen diesen Plattformen dabei und es gehört zum Alltag über diese zu kommunizieren. Es ist einfach, praktisch und leicht so mit Menschen zu kommunizieren.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile:) Frage L:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 96-99) Frage M: Nein, und das ist auch der Grund, wieso ich mir keine Großen Gedanken zum Thema private Daten bis jetzt bewusst gemacht mache. Wenn was passieren würde, wäre meine Einstellung sicher viel vorsichtiger. Aber ich vertraue, dass mein halbwegs kluges Handeln im Internet genügend ist.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 112-118, 122) Frage N: Ich verwende Facebook, Instagram, E-Mail und WhatsApp täglich mit dem Handy und Laptop, um mit Freunden kommunizieren zu können und Beziehungen aufrecht zu halten und neue knüpfen zu können. Natürlich ist es auch eine Art von Unterhaltung Fotos von den anderen sich anzuschauen. LinkedIn verwende ich nur ein Mal in der Woche mit dem Handy, um neue Jobmöglichkeiten abzuchecken und mit Studienkollegen und mit den Lehrern mich zu vernetzen. Über WhatsApp schreibe ich mit Freunden ständig und so hat man das Gefühl in deren Alltag Teil zu sein. Sende kaum mehr SMS, da alle WhatsApp haben, meine Eltern auch.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 128-131) Frage O: Nein es hat sich nichts verändert. Ich sende schon private Daten wie Kontonummer, Telefonnummer, Hausadresse usw. über diese Plattformen in einer privat Message Form meinen Freunden. Möchte aber nie im Leben, dass diese Informationen, die ich meinen Freunden privat sende öffentlich werden würden.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 78-81) Frage P: Wenn es nicht mehr wie fünf Euro im Monat wäre, würde ich sogar ja sagen. Bis jetzt haben diese Werbungen in Facebook mich nicht gestört. Ich denke immer, dass alle anderen in der gleichen Situation sind und wenn irgendwann was negatives passiert, können Privateinstellungen geändert werden. Habe nicht das Gefühl, dass die Situation mit Facebook kritisch wäre.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 89-91) Frage Q: Hängt von der App ab, manche brauchen das Ortungssystem, um zu funktionieren da lasse ich es aktiv. Und generell bin ich jetzt nicht so genau mit den Einstellungen. Ich habe nicht viele Gedanken darüber gemacht, einfach nur gehandelt ohne zu überlegen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 103-106) Frage R: Ja ich denke schon, dass jemand der meine Daten wirklich haben will, sie auch bekommt. Und da ich nicht so gute Informatik Kenntnisse habe und gehört habe, dass unsere Daten überall gespeichert werden, habe ich meine Bedenken. Aber gleichzeitig denke ich, dass diese Internetseiten, die ich verwende von allen Menschen genutzt werden und somit eher sicher sind.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 69-77) Frage K: Für mich selbst haben meine Daten nicht so großen Wert. Ich würde schon bei einer ziemlich niedrigen Leistung meine Daten preisgeben. Ich habe mich in Facebook angemeldet, um mit Freunden kommunizieren zu können. Von Gefühl her haben meine Daten nicht großen Wert abgesehen von meinen Bankdaten oder Ausweisnummer. Kritisch könnte auch meine Unterschrift sein, wenn man sie digitalisieren könnte. Bis jetzt habe ich immer eine Dienstleistung für meine Daten bekommen. Z. B. bei Facebook, dass ich mit meinen Freunden kommunizieren kann oder bei Amazon, dass ich Dinge online kaufen kann. Die hatten mir einen größeren Wert wie meine Daten. Oft habe ich vergünstigte Waren im Tauschgeschäft an meine Daten bekommen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 64-65) Frage L: Ich glaube nur ganz wenig. Ich bekomme es mit aber es interessiert mich nicht so viel wie andere Sachen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 110) Frage M: Nein. Bis jetzt hat es gereicht, dass ich Leute löschen oder blockieren konnte.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 88, 93-95) Frage N: Ich bin bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Pinterest und Tinder. Facebook und Instagram jeden Tag mit dem Handy, um mit Freunden zu kommunizieren und Fotos von den anderen anzuschauen. Instagram und Pinterest sind nur für Unterhaltung da.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 116-119) Frage O: Ich achte nicht drauf, was ich über verschiedene Plattformen in einer Privat-Message sende. Weil die ganz sensiblen Sachen bespreche ich eh von Mensch zu Mensch und habe deswegen keinen Grund mir Sorgen zu machen. Die Daten die ich in Facebook oder allgemein im Internet habe sind nicht so heikel, dass man dadurch einen Schaden mir verursachen könnte.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 82-83) Frage P: Nein, da bis jetzt noch nie ein Schaden in Facebook entstanden ist, sehe ich es nicht nötig.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 99-100) Frage Q: Ortungssystem ist schon eher heikel aber bei einigen Apps brauchst du es einfach. Zugriff auf deine Kontakte ist auch bei WhatsApp nötig, dass du es verwenden kannst.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 104-105) Frage R: Ich denke nicht über das nach somit glaube ich, dass ich ein ziemlich gutes Gefühl habe.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 76-79) Frage K: Ich will halt einen Nutzen davon haben. Ich könnte z. B. bei einem Gewinnspiel mit spielen, wenn ich die Möglichkeit hätte Konzertkarten zu gewinnen. Ich bin bei den verschiedenen Sozialen Netzwerken dabei, weil alle anderen es auch

sind und es praktisch ist über diese zu kommunizieren. Bei Google hast du den Nutzen, dass du gleich alles findest.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 71-72) Frage L: Aktiv folge ich diese nicht aber wenn ich was zufällig höre oder lese dann bekomme ich was mit.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 121) Frage M: Nein.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 90, 95-99) Frage N: Ja ich habe Facebook, WhatsApp, Skype, Instagram, Viber und E-Mail. Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren. Instagram verwende ich nie, E-Mail einige Male in der Woche mit dem Computer für eher seriösere Sachen und Skype drei Mal im Monat über dem Computer, um mit Freunden zu kommunizieren, die im Ausland sind. Viber ein Mal im Monat über den Computer und Handy, um mit Freunden im Ausland zu kommunizieren.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 127-131) Frage O: Ich würde nie Nacktfotos online stellen, weil die immer irgendwie öffentlich werden können. Aber wenn es um allgemeine Sachen wie, wie es mir geht, was ich gerade mache, bin ich nicht genau. Es hat sich nichts verändert. Wenn ich die Person kenne, mit der ich da kommuniziere rede ich normal über alles. Bankdaten und heikle Daten sende ich aber nicht über diese verschiedenen Plattformen, wie WhatsApp, Facebook, Skype.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 84-85) Frage P: Das ist eine Schwere Frage. Jetzt wenn es eine theoretische Frage ist sage ich ja aber im Endeffekt würde ich sicher nichts zahlen.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 107-110) Frage Q: Denen die das Mikrofon brauchen das Mikrofon, denen das Internet brauchen das Internet, denen das Ortungssystem brauchen das Ortungssystem. Meinen Kalender und Kontakte habe ich ausgeschaltet. Aber ich schaue schon, wo was wirklich nötig ist oder nicht und handle dann dementsprechend.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 114-116) Frage R: Ich habe kein schlechtes Gefühl, da ich noch nie was von mir preisgegeben habe, was kein Tageslicht aushalten würde. Meiner Meinung nach können diese Daten, die ich online preisgegeben habe, keinen Schaden mir verursachen.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 69-71) Frage K: Freiwillig eigentlich für gar nichts. Bei vielen Sachen wird gezwungen private Daten preiszugeben. Für irgendwelche Konsumgüter beim Onlineshopping war ich bereit meine Daten herzugeben. Ohne preisgeben eigener Daten wäre fast kaum im Internet möglich.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 63-65) Frage L: Dieses Gebiet wird immer größer und interessanter und seit einem Jahr befasse ich intensiv damit und lese schon Artikeln über das, weil es uns alle betrifft. Also ja ich folge es schon sehr intensiv.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 113) Frage M: Nein hatte ich noch nie.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 83-85, 90-93) Frage N: Ich verwende Facebook, WhatsApp, Skype, E-Mail, Instagram, Pinterest, FaceTime, Viber. Muss dazu sagen, dass ich momentan nur WhatsApp und Instagram verwende. Alleine die Verwendung von Google Maps, was natürlich praktisch ist, verrät dauernd meinen Ort. Ich verwende WhatsApp täglich für leichtere Kommunikation wie per SMS und über Smartphone. Praktisch ist es auch, dass WhatsApp gratis ist. Instagram ist nur für Belustigung da und ich habe mein Profil unter einem falschen Namen registriert und habe kein einziges Foto gepostet.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 119-125) Frage O: Früher habe ich alle diese verschiedenen Plattformen, wie Facebook verwendet, was heute nicht mehr der Fall ist. Sachen die ich sehr praktisch finde, wie WhatsApp oder Skype verwende ich natürlich schon, da sie nützlich sind. Aber da überlege ich, was ich schreibe oder sage und welche Bilder ich schicke. Seit dem man das alles mit dem NSA-Zeug weiß, reflektiere ich schon was ich sage und schreibe, weil jeder es rausforschen könnte. Ich würde nie wirklich persönliche Dinge, wie z. B. Bilder, wo ich betrunken oder nicht voll bekleidet bin, über diese Kanäle senden.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 76-78) Frage P: Im Prinzip wäre ich bereit was dafür zu bezahlen, dass Daten nicht weitergegeben werden aber im Fall Facebook ist es mir egal, weil das muss ich nicht verwenden. Aber wenn Hugo Boss fragen würde, ob ich einen kleinen Betrag dafür zahlen würde, würde ich ja sagen.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 97-101) Frage Q: Bei den Meisten stelle ich alles ab, was möglich ist, also den Ortungsdienst, Fotos und Kontakte aber bei WhatsApp muss man z. B. Kontakte erlauben, dass die App überhaupt funktioniert. Aber da wo es wirklich vermeiden lässt, drehe ich alles ab. Was ich nicht will, dass jeder permanent weiß, wo ich mich aufhalte. Diese Ortungsfunktion finde ich eine Katastrophe, weil es keinen Menschen angeht, wo ich gerade bin.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 105-108) Frage R: Beeinflussen kann man es leider sehr begrenzt. Bei den allen Social Media-Sachen muss man nicht unbedingt mit machen aber so lange ich WhatsApp usw. verwende bin ich nicht ganz sicher. So lange man online irgendwo sich bewegt habe ich das Gefühl, dass man mein Handeln nachverfolgen kann.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 65-68) Frage K: Wenn ich den Anbieter wie z. B. Amazon vertraue, bin ich bereit meine Daten einzutauschen. Ich würde aber nie meine Daten für Gewinnspiele hergeben. Es muss einen Wert haben, dass ich meine Daten für was eintausche. Die Firma muss sympathisch sein und mir eine wertvolle Gegenleistung schaffen.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 60-61) Frage L: Ich bin eher passiv aber wenn ich zufällig was höre oder lese interessiert es mich schon.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 100-101) Frage M: Ja Werbetreibende haben meine private Telefonnummer ständig verwendet, um mir was zu verkaufen und das war nervig. Sonst habe ich nichts Negatives erlebt.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 80, 85-87) Frage N: Bin bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Twitter, Snapchat und Messenger. Twitter und Snapchat verwende ich nicht. Facebook, WhatsApp, Instagram und Telegram verwende ich täglich über Smartphone für alles. Ich kommuniziere sowohl beruflich wie privat über diese Plattformen.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 107-110) Frage O: Ja schon ein bisschen. Ich finde es schwer einzuschätzen, ob NSA Interesse an eine Privatperson hat. Ich habe letzts wegen einer Demonstration am Stephansplatz gegooglet und dabei gedacht, ob NSA wegen Suchbegriffen eine Person verdächtig machen können. Ich würde heikle Daten nie schriftlich über Soziale Netzwerke senden.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 73-75) Frage P: Ich würde nichts bezahlen. Ich würde eher bereit sein was zu bezahlen, wenn sie die Werbungen abschalten würden aber für Datenschutzgarantie nicht, da dieser Schutz eine Grundsache sein sollte.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 91) Frage Q: Alle.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 95) Frage R: Ich mache mir keine Sorgen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 68-80) Frage K: Naja so was, wie Beispiel Facebook. Bei Facebook bekomme ich, das ich das Netzwerk nutzen kann, das ich mit Leuten im Kontakt bleiben kann, die ewig weit weg wohnen und die ich lange nicht gesehen habe. Und, ja ich habe auch nutzen davon, weil wir in der Uni eine Gruppe haben und Prüfungsfragen austauschen und darüber reden, alles mögliche einfach, den kontakt zwischen Studenten zu knüpfen. Das bringt mir was und dafür bin ich bereit mich dort anzumelden und ihnen meine Daten zu geben. Weil ich einen Nutzen dafür habe. Onlinebanking nutze ich natürlich auch, aber die haben meine Daten ja schon vorher gehabt. Ja wenn ich darüber nachdenke, habe ich bei einem Gewinnspiel mitgemacht. Oder wenn ich mir was online bestelle, dann muss ich auch Daten angeben. Und das wichtigste Flugtickets, da gebe ich alle meine Daten ins Internet ein. Jedes

mal denke ich mir dann aber auch, jetzt wissen die alles über mich, meine Passnummer alles. Aber ja es geht halt nicht wirklich anders, weil im Reisebüro zahlt man drauf und es ist halt sehr praktisch. Wenn ich einen Nutzen davon habe, bin ich eher bereit meine Daten herzugeben.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 63-64) Frage L: Das liegt bei mir im Mittelfeld. Ich lese es mir durch, wenn ich es in den Nachrichten sehe, aber ich suche es nicht, also nach diesen Nachrichten.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 120-128) Frage M: Insofern nicht unbedingt im Internet direkt, aber mit der Telefonnummer, dass man dann permanent belästigt wird von Umfragen, von dingen die man niemals gekauft hat oder von den man jemals gehört hat, dass ist dann ziemlich, wo ich mir denke woher die meine Nummer haben. Mir ist noch nie passiert, dass meine Kreditkarte verwendet wurde, aber ich habe schon oft erlebt, dass wenn ich im Ausland über einen fremden Computer mit meinen Emails ein gelockt habe über meine emailkontakte so falsche, nicht unbedingt Virusmails, sondern wenn man darauf klickt einen Virus bekommt und das noch mehr verteilt wird. So was ist mir schon oft passiert, dass irgendwer in meinen Email-Account gehackt hat, weil ich auf einem fremden PC mich angemeldet habe. Dann habe ich meine Passwörter geändert.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 95, 100-101) Frage N: Bin bei Facebook und WhatsApp. WhatsApp und Facebook schon täglich mit dem Smartphone für das Kommunizieren. Facebook verwende ich auch über dem Laptop.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 134-140) Frage O: Es ist schon gleich geblieben. Ich weiß das jederzeit sich das jemand anschauen kann, aber dann gehe ich wieder zurück zu dem Prinzip „ja es interessiert sich ja eh niemand für mich“ und dann denke ich nicht mehr dran und dann ist gut. Ich weiß natürlich wenn jemand das liest, weiß er so ziemlich einiges über mich, aber ja das ist dann okay. Wenn man einen Brief aufmacht, können den auch tausende Leute aufmachen und lesen. Ich schreibe nicht mehr rein, was ich nicht auch in einen Brief schreiben würde. Ich würde jetzt niemals meine Kontonummer mit meinem Pin oder so schicken.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 85-90) Frage P: Ich bin da immer sehr misstrauisch, ob ich den jetzt wirklich glauben soll, nur weil ich denen was zahle, dass sie meine Daten vertraulich behandeln. Daher nichts. Wenn ich einen unterschriebenen Vertrag kriege, dann ja, aber ohne unterschriebenen Vertrag nicht. Ich weiß nicht wie sich die Zeiten ändern, vielleicht ändert sich auch meine Einstellung dazu, aber ich bin eigentlich so, dass keiner Geld von mir bekommt, wenn ich nicht etwas handfestes dafür bekomme.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 105-109) Frage Q: Möglichst wenige, nur so viele, die ich zum nutzen brauche. Für eine Karten-App brauche ich das Ortungssystem, aber ein Spiel muss nicht wissen, wo ich bin und deshalb dreh ich das auch ab. Kontakte schalte ich eigentlich

immer aus, also je nach dem. Ein WhatsApp braucht die Kontaktdaten natürlich, da muss ich es aktivieren, wenn ich es nutzen will. Wenn ich es nicht aktiviere, kann ich die App nicht nutzen, dass wäre unsinnig.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 113-115) Frage R: Ja, insofern kann ich was dagegen machen indem ich aufpasse wo ich meine Daten hergebe. Man kommt ohne Datenhergeben nicht mehr aus, wenn man einen Computer oder Smartphone besitzt.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 45-54, 59, 83-86) Frage K: Oft hat man sich bei Untersuchungen angemeldet, wo man was gewinnen kann. Man hat sich auch schon in so vielen Plätzen im Internet registriert die nicht in einer aktiven Verwendung sind. Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, WhatsApp ermöglichen ein praktisches, leichtes Kommunizieren mit den Freunden und ein Dauerpräsenzsein in den Leben von den Freunden. In den sozialen Netzwerken kann man auch gut folgen was in der Umgebung, auf der Welt so passiert, sich in interessanten Gruppen anmelden und Tipps für verschiedene Sachen suchen. Bei den Netzwerken dabei sein zu können, gibt ein gutes Gefühl, ein Gefühl Teil einer großen Gruppe zu sein. Es ist normal einige Daten wie z. B. den Namen, die Stadt wo man wohnt, Email-Adresse von sich preiszugeben.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 75-82, 86-90, 95-103) Frage K: Man hat sich bei Facebook angemeldet, weil man ein Teil von dem werden wollte, da alle Freunde auch dabei sind. Man dachte, Facebook kann nicht so gefährlich sein, da alle anderen auch dabei sind. Es ist praktisch über Facebook Kontakte zu pflegen, mit Freunden zu kommunizieren. Man hat sich auch bei WhatsApp angemeldet, weil alle statt SMS nur mehr über das kommunizieren. Manchmal spielt man auch bei Gewinnspielen mit. Da muss man oft den eigenen Namen, Hausadresse, Email-Adresse angeben. Obwohl man versucht vorsichtig mit privaten Daten umzugehen, ist es in der heutigen modernen Zeit fast unmöglich Daten bei sich zu halten.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 86-92) Frage K: Alle Kanäle, die es ermöglichen über das Internet zu kommunizieren (z. B. WhatsApp und Facebook). Es ist sehr wichtig. Man findet, dass alle diese neuen Applikationen, die private Daten brauchen um zu funktionieren das Leben viel erleichtern und verbessern. LinkedIn hat z. B. die Möglichkeit gegeben mit Leuten über berufliches kommunizieren und neue Arbeitschancen vorgestellt. Ortungssysteme sind auch sehr praktisch, um das spezielle gerade zu finden (z. B. Restaurant, Geschäft). Viele Sachen kann man über das Smartphone mobil erledigen ohne fix irgendwo am Schreibtisch zu sitzen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 60) Frage K: Für die Möglichkeit mit Freunden zu kommunizieren ist man bereit die privaten Daten einzutauschen.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 66-73) Frage K: Beim Online-Shopping muss man Daten hergeben, um was bestellen zu können also in diesem Fall schon. Auch bei interessanten Gewinnspielen gibt man private Daten her. Man hat sich auch bei verschiedensten Sozialen Netzwerkplattformen registriert, um mit Freunden und mit anderen Leuten kommunizieren zu können. Jeder ist schon in allen diesen Plattformen dabei und es gehört zum Alltag über diese zu kommunizieren. Es ist einfach, praktisch und leicht so mit Menschen zu kommunizieren.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 41) Frage L: Man ist nicht aktiv aber wenn man auf einen Artikel stoße, dann wird er gelesen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 70-71) Frage L: Man folgt schon ein wenig aber man ist der Meinung noch aktiver sein zu können, da das Thema wichtig ist.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 50-51) Frage L: Man liest ab und zu solche Nachrichten, weil es ein wichtiges Thema ist. Es wird aber trotzdem nicht besonders vorsichtig mit den Daten umgegangen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 55-56) Frage L: Man folgt nicht spezifisch dauernd Nachrichten zum Thema Datenschutz. Natürlich liest man eine Nachricht, wenn es gerade was Aktuelles gibt.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 94) Frage L: Man ist nicht aktiv aber wenn man auf einen Artikel stoße, dann wird er gelesen.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 96) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 126) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 81-82) Frage M: Schlimmer als, dass man Spams oder Telefonanrufe von Verkäufern bekommt hat man nicht erlebt.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 83) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 96-99) Frage M: Nein, und das ist auch der Grund, wieso man keine Großen Gedanken zum Thema private Daten bis jetzt bewusst gemacht hat, meint der

Befragte. Man ist der Meinung, wenn was passieren würde, wäre man sicher viel vorsichtiger. Es wird auf die eigene Einschätzung vertraut.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 45-54, 59, 83-86) Frage N: Man hat sich auch schon in so vielen Plätzen im Internet registriert die nicht in einer aktiven Verwendung sind. Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, WhatsApp ermöglichen ein praktisches, leichtes Kommunizieren mit den Freunden und ein Dauerpräsenzsein in den Leben von den Freunden. In den sozialen Netzwerken kann man auch gut folgen was in der Umgebung, auf der Welt so passiert, sich in interessanten Gruppen anmelden und Tipps für verschiedene Sachen suchen. Bei den Netzwerken dabei sein zu können, gibt ein gutes Gefühl, ein Gefühl Teil einer großen Gruppe zu sein. Es ist normal einige Daten wie z. B. den Namen, die Stadt wo man wohnt, Email-Adresse von sich preiszugeben.

Diese sozialen Netzwerkplattformen werden mit dem Smartphone dauernd verwendet. Man sendet hauptsächlich nur mehr über WhatsApp Messages. SMS ist eher für offizielle Sachen relevant. WhatsApp ist für das private Kommunizieren.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 75-82, 86-90, 95-103) Frage N: Man hat sich bei Facebook angemeldet, weil man ein Teil von dem werden wollte, da alle Freunde auch dabei sind. Man dachte, Facebook kann nicht so gefährlich sein, da alle anderen auch dabei sind. Es ist praktisch über Facebook Kontakte zu pflegen, mit Freunden zu kommunizieren. Man hat sich auch bei WhatsApp angemeldet, weil alle statt SMS nur mehr über das kommunizieren. Manchmal spielt man auch bei Gewinnspielen mit. Da muss man oft den eigenen Namen, Hausadresse, Email-Adresse angeben. Obwohl man versucht vorsichtig mit privaten Daten umzugehen, ist es in der heutigen modernen Zeit fast unmöglich Daten bei sich zu halten.

Man hatte auch ein Profil in LinkedIn, da musste man vieles von sich preisgeben und dann wurde es gelöscht. Der Gedanke dauernd sich vermarkten zu müssen ist unangenehm.

Man ist noch in Instagram und Skype. Facebook täglich mit dem Smartphone und mit dem Laptop. Man kommuniziert in Facebook mit Leuten, folgt das Leben von den Freunden. Instagram und WhatsApp wird dauernd mit dem Handy genutzt. Im Instagram folgt man Leute, schaut sich Fotos an, lädt Fotos hoch. WhatsApp ist ein Ersatz für SMS geworden.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 12, 17-25) Frage N: Man verwendet Facebook, Instagram, LinkedIn, YouTube, WhatsApp. Diese werden jeden Tag verwendet. Facebook und WhatsApp für das Kommunizieren mit den Freunden und zum Nachrichten lesen und es wird mit dem Smartphone und Laptop genutzt. Man sendet kaum mehr SMS. Instagram verwendet man, um Fotos selber hochzuladen, Fotos von den anderen zu schauen und diese App verwendet man

nur auf dem Smartphone. LinkedIn ist eher für berufliche Angelegenheiten, da bietet man Arbeitsplätze an. LinkedIn verwendet man auch mit dem Smartphone.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 65-70) Frage N: WhatsApp täglich, mit dem Smartphone, um mit Freunden kommunizieren zu können. Man sendet kaum mehr SMS, nur den Menschen, die kein WhatsApp haben. LinkedIn mit dem Laptop und Smartphone ein Mal in der Woche beruflich mit Menschen in Kontakt treten zu können. Twitter einige Male in der Woche, mit dem Smartphone, um Nachrichten zu lesen. Skype zwei Mal im Monat, mit dem Laptop und Smartphone, um mit Freunden die im Ausland wohnen kommunizieren zu können. Natürlich E-Mails beruflich jeden Tag, mit dem Laptop.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 112-118, 122) Frage N: Man verwendet Facebook, Instagram, E-Mail und WhatsApp täglich mit dem Handy und Laptop, um mit Freunden kommunizieren zu können und Beziehungen aufrecht zu halten und neue knüpfen zu können. Natürlich ist es auch eine Art von Unterhaltung Fotos von den anderen sich anzuschauen. LinkedIn verwendet man nur ein Mal in der Woche mit dem Handy, um neue Jobmöglichkeiten abzuchecken und mit Studienkollegen und mit den Lehrern sich zu vernetzen. Über WhatsApp schreibt man mit Freunden ständig und so hat man das Gefühl in deren Alltag Teil zu sein. Man sendet kaum mehr SMS, da alle WhatsApp haben, die Eltern auch.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 70-71, 76-78) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Vielleicht muss gerade erst irgendwas Schlimmes passieren, dass sich was ändern würde. Die Bankdaten würde man nie über diese sozialen Netzwerke senden. Wenn es sein müsste, würde man lieber die gewisse Person anrufen oder treffen oder dann eine SMS senden.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 132-134) Frage O: Es hat sich nichts verändert, man kommuniziert sehr offen über alles in diesen verschiedenen Kanälen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 104-105) Frage O: Man sendet alles andere ganz normal über diese Kanäle außer Passwörter.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 76-78) Frage O: Man ist sehr vorsichtig und es hat sich nichts geändert. Man könnte über diese Kanäle schon als Privatnachricht Telefonnummer, Kontonummer oder Hausadresse senden aber natürlich keine Passwörter.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 128-131) Frage O: Es hat sich nichts verändert. Man sendet schon private Daten wie Kontonummer, Telefonnummer, Hausadresse usw. über diese Plattformen in einer privat Message Form den Freunden. Möchte aber nie im Leben, dass diese Informationen, die man den Freunden privat sendet öffentlich werden würden.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 64) Frage P: Man wäre bereit ein Paar Euros, maximal fünf Euro zu bezahlen.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 108) Frage P: Nein, man würde nichts bezahlen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 97-98) Frage P: Nein, man ist nicht bereit was für Facebook zu bezahlen. Die Werbungen stören nicht.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 36-37) Frage P: Verwendet kein Facebook.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 78-81) Frage P: Wenn es nicht mehr wie fünf Euro im Monat wäre, würde man sogar ja sagen. Bis jetzt haben die Werbungen in Facebook nicht gestört. Man denkt, dass alle anderen in der gleichen Situation sind und wenn irgendwann was negatives passiert, können Privateinstellungen geändert werden. Man hat nicht das Gefühl, dass die Situation mit Facebook kritisch wäre.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 90-91) Frage Q: Da ist man schon ziemlich genau. Manchmal schaltet man die Ortung aus.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 112-114) Frage Q: Die Ortungsmöglichkeit ist ausgeschaltet, außer bei Google Maps, was ohne dem nicht funktionieren würde. Das Instagram-Profil ist auch geschlossen was bedeutet, dass nur Freunde Fotos sehen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 86-92) Frage Q: Alle Kanäle, die es ermöglichen über das Internet zu kommunizieren (z. B. WhatsApp und Facebook). Es ist sehr wichtig. Man findet, dass alle diese neuen Applikationen, die private Daten brauchen um zu funktionieren das Leben viel erleichtern und verbessern. LinkedIn hat z. B. die Möglichkeit gegeben mit Leuten über berufliches kommunizieren und neue Arbeitschancen vorgestellt. Ortungssysteme sind auch sehr praktisch, um das spezielle gerade zu finden (z. B. Restaurant, Geschäft). Viele Sachen kann man über das Smartphone mobil erledigen ohne fix irgendwo am Schreibtisch zu sitzen.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 87) Frage Q: Möglichst wenige, so dass die App noch funktionieren kann.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 89-91) Frage Q: Hängt von der App ab, manche brauchen das Ortungssystem, um zu funktionieren. Generell ist man nicht so genau mit den Einstellungen. Man hat nicht viele Gedanken darüber gemacht, einfach nur gehandelt ohne zu überlegen.

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 130-135) Frage R: Man glaubt etwas blauäugig in der Sache zu sein. Man glaubt, dass wenn jemand gewissen Daten bekommen will, bekommt er sie egal was dagegen gemacht wird. Es gehört sich in die heutige Zeit Informationen von sich im Internet

preiszugeben, ohne das geht fast alles nicht. Und man ist der Meinung keine kritischen Daten im Internet zu veröffentlichen wo mit ein Schaden entstehen könnte. Man hat kein unruhiges Gefühl.

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 118-121) Frage R: Es ist ein unangenehmes Gefühl zu wissen, dass Facebook, Google ganze Zeit Sachen speichern und jeden Schritt im Internet folgen aber man hat kein negatives Gefühl. Man weiß auch nicht genug, was mit den privaten Daten passiert aber man macht sich deswegen keine Sorgen.

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 65-68) Frage R: Man macht sich keine Sorgen über die persönlichen Daten. Man ist sich bewusst, dass Facebook und Google private Daten sammeln und verwenden. Dies stört nicht so lange diese die Daten nicht weiter vergeben. Jeder kann ein wenig selber steuern, was mit den eigenen Daten passiert aber auf jeden Fall nicht komplett.

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 111-115) Frage R: Man hat keine Angst. Man denkt, dass Menschen selber noch Entscheiden können, was mit ihren Daten passiert. Man ist der Meinung, dass das Thema sehr wichtig ist und die Menschen besser aufgeklärt werden sollten. Viele sind zu gutgläubig und vertrauen diese Systeme im Internet ohne zu erinnern, dass diese auch von Menschen gemacht sind und die Hacker immer einen Schritt vor sind.

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 103-106) Frage R: Man denkt schon, dass jemand der die gewissen privaten Daten wirklich haben will, sie auch bekommt. Und da man nicht so gute Informatik Kenntnisse hat und gehört hat, dass die Daten überall gespeichert werden, hat man Bedenken gegenüber der Sache. Aber gleichzeitig denkt man, dass diese Internetseiten, die verwendet werden auch von allen anderen genutzt werden und somit eher sicher sind.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

AUT / DA

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 69-77) Frage K: Private Daten haben nicht so großen Wert. Man würde schon bei einer ziemlich niedrigen Leistung eigene Daten preisgeben. Man hat sich in Facebook angemeldet, um mit Freunden kommunizieren zu können. Von Gefühl her haben private Daten nicht so großen Wert abgesehen von Bankdaten oder Ausweisnummer. Kritisch könnte auch der Unterschrift sein, wenn man sie digitalisieren könnte. Bis jetzt hat man immer eine Dienstleistung für die eigenen Daten bekommen. Z. B. bei Facebook, dass man mit den Freunden kommunizieren kann oder bei Amazon, dass man Dinge online kaufen kann. Diese Dienstleistungen waren wertvoller wie die eigenen Daten. Oft hat man vergünstigte Waren im Tauschgeschäft an die Daten bekommen.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 76-79) Frage K: Man will halt einen Nutzen davon haben. Man könnte z. B. bei einem Gewinnspiel mit spielen, wenn man die Möglichkeit hätte Konzertkarten zu gewinnen. Man ist bei den verschiedenen Sozialen Netzwerken dabei, weil alle anderen es auch sind und es praktisch ist über diese zu kommunizieren. Bei Google hast du den Nutzen, dass du gleich alles findest.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 69-71) Frage K: Freiwillig eigentlich für gar nichts. Bei vielen Sachen wird gezwungen private Daten preiszugeben. Für irgendwelche Konsumgüter beim Onlineshopping ist man bereit die Daten herzugeben. Ohne preisgeben eigener Daten wäre fast kaum im Internet möglich.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 65-68) Frage K: Wenn man den Anbieter wie z. B. Amazon vertraue, ist man bereit die Daten einzutauschen. Man würde aber nie die Daten für Gewinnspiele hergeben. Es muss einen Wert haben, dass man die Daten für was eintauscht. Die Firma muss sympathisch sein und eine wertvolle Gegenleistung schaffen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 68-80) Frage K: Bei Facebook bekomme man die Möglichkeit das Netzwerk zu nutzen und so mit Leuten im Kontakt bleiben zu können. Für die Unigruppen ist es auch nützlich. Das bringt der Person was und dafür ist man bereit sich dort anzumelden und eigene Daten herzugeben. Man hat schon Mal bei Gewinnspielen teilgenommen. Oder wenn man was online bestellt, muss man auch Daten angeben.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 64-65) Frage L: Es wird nur ganz wenig gefolgt. Man bekommt es mit aber es interessiert nicht so viel wie andere Sachen.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 71-72) Frage L: Aktiv folgt man diese nicht aber wenn man was zufällig hört oder liest dann bekommt man was mit.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 63-65) Frage L: Dieses Gebiet wird immer größer und interessanter und seit einem Jahr befasst die Person intensiv damit und liest schon Artikeln über das.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 60-61) Frage L: Man ist eher passiv aber wenn man zufällig was hört oder liest interessiert es schon.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 63-64) Frage L: Man liest es sich durch, wenn es in den Nachrichten zufällig ist, aber man sucht nicht extra danach.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 110) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 121) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 113) Frage M: Es wurde noch nie bei preisgeben privater Daten was Negatives erlebt.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 100-101) Frage M: Werbetreibende verwenden ständig die private Telefonnummer, um was zu verkaufen und das ist nervig. Sonst hat man noch nie was Negatives erlebt.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 120-128) Frage M: Werbetreibende verwenden ständig die private Telefonnummer, um was zu verkaufen und das ist nervig. Sonst hat man noch nie was Negatives erlebt.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 88, 93-95) Frage N: Man ist bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Pinterest und Tinder. Facebook und Instagram jeden Tag mit dem Handy, um mit Freunden zu kommunizieren und Fotos von den anderen anzuschauen. Instagram und Pinterest sind nur für Unterhaltung da.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 90, 95-99) Frage N: Man hat Facebook, WhatsApp, Skype, Instagram, Viber und E-Mail. Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren. Instagram verwendet man nie, E-Mail einige Male in der Woche mit dem Computer für eher seriösere Sachen und Skype drei Mal im Monat über dem Computer, um mit Freunden zu kommunizieren, die im Ausland sind. Viber ein Mal im Monat über den Computer und Handy, um mit Freunden im Ausland zu kommunizieren.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 83-85, 90-93) Frage N: Man verwendet Facebook, WhatsApp, Skype, E-Mail, Instagram, Pinterest, FaceTime, Viber. Momentan nutzt man nur WhatsApp und Instagram. Alleine die Verwendung von Google Maps, was natürlich praktisch ist, verrät dauernd den Ort. Man verwendet WhatsApp täglich für leichtere Kommunikation wie per SMS und über Smartphone. Praktisch ist es auch, dass WhatsApp gratis ist. Instagram ist nur für Belustigung da.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 80, 85-87) Frage N: Man ist bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Twitter, Snapchat und Messenger. Twitter und Snapchat verwendet man nicht. Facebook, WhatsApp, Instagram und Telegram verwendet man täglich über Smartphone für alles. Man kommuniziert sowohl beruflich wie privat über diese Plattformen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 95, 100-101) Frage N: Man ist bei Facebook und WhatsApp. WhatsApp und Facebook schon täglich mit dem Smartphone für das Kommunizieren. Facebook verwendet man auch über dem Laptop.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 116-119) Frage O: Man achtet nicht drauf, was über verschiedene Plattformen in einer Privat-Message versendet wird. Weil die ganz sensiblen Sachen bespricht man von Mensch zu Mensch. Deswegen hat man keinen Grund Sorgen zu machen. Die Daten die in Facebook oder allgemein im Internet sind, sind nicht so heikel, dass man dadurch einen Schaden verursachen könnte.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 127-131) Frage O: Man würde nie Nacktfotos online stellen, weil die immer irgendwie öffentlich werden können. Aber wenn es um allgemeine Sachen geht, bin ich nicht genau. Es hat sich nichts verändert. Bankdaten und heikle Daten sendet man aber nicht über diese verschiedenen Plattformen, wie WhatsApp, Facebook, Skype.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 119-125) Frage O: Früher hat man alle diese verschiedenen Plattformen, wie Facebook verwendet, was heute nicht mehr der Fall ist. WhatsApp oder Skype verwendet man, da sie nützlich sind. Aber da überlegt man, was man schreibt oder sagt und welche Bilder man schickt.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 107-110) Frage O: Ja schon ein bisschen. Man würde nie heikle Daten schriftlich über Soziale Netzwerke senden.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 134-140) Frage O: Es ist schon gleich geblieben. Man weiß das jederzeit sich das jemand anschauen kann, aber dann geht man wieder zurück zu dem Prinzip „ja es interessiert sich ja eh niemand für mich“ und dann ist man wieder beruhigt.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 82-83) Frage P: Nein, da bis jetzt noch nie ein Schaden in Facebook entstanden ist.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 84-85) Frage P: Nein, man ist nicht bereit was für Facebook zu bezahlen.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 76-78) Frage P: Nein, man ist nicht bereit was für Facebook zu bezahlen.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 73-75) Frage P: Nein, man ist nicht bereit was für Facebook zu bezahlen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 85-90) Frage P: Nein, man ist nicht bereit was für Facebook zu bezahlen.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 99-100) Frage Q: Ortungssystem ist schon eher heikel aber bei einigen Apps brauchst du es einfach. Zugriff auf deine Kontakte ist auch bei WhatsApp nötig, dass du es verwenden kannst.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 107-110) Frage Q: Denen die das Mikrofon brauchen das Mikrofon, denen das Internet brauchen das Internet, denen das Ortungssystem brauchen das Ortungssystem. Den Kalender und Kontakte hat man ausgeschaltet.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 97-101) Frage Q: Bei den Meisten stellt man alles ab was nur möglich ist, also den Ortungsdienst, Fotos und Kontakte. Bei WhatsApp muss man z. B. Kontakte erlauben, dass die App überhaupt funktioniert. Diese Ortungsfunktion wird katastrophal gefunden.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 91) Frage Q: Alle.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 105-109) Frage Q: Möglichst wenige, nur so viele, die man zum nutzen braucht. Für eine Karten-App braucht man das Ortungssystem, aber ein Spiel muss nicht wissen, wo man ist und deshalb dreht man das auch ab. Kontakte schaltet man über all anders aus außer bei WhatsApp was diese braucht um zu funktionieren.

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 104-105) Frage R: Man denkt nicht über das nach somit glaubt man ein gutes Gefühl zu haben.

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 114-116) Frage R: Man hat kein schlechtes Gefühl, da man noch nie was preisgegeben hat, was kein Tageslicht aushalten würde.

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 105-108) Frage R: Beeinflussen kann man es leider sehr begrenzt. So lange man online irgendwo sich bewegt hat man das Gefühl verfolgt werden zu können.

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 95) Frage R: Man macht sich keine Sorgen.

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 113-115) Frage R: Ja, insofern kann man was dagegen machen indem man aufpasst wo Daten hergegeben werden. Man kommt ohne Datenhergeben nicht mehr aus, wenn man einen Computer oder Smartphone besitzt.

Zusammenfassende Analyse K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DA

8) Essi / FIN / DA / (Zeile: 45-54, 59, 83-86, 41, 96, 45-54, 59, 83-86, 70-71, 76-78, 64, 90-91, 130-135) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

9) Sofia / FIN / DA / (Zeile: 75-82, 86-90, 95-103, 70-71, 126, 75-82, 86-90, 95-103, 132-134, 108, 112-114, 118-121) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

10) Lauri / FIN / DA / (Zeile: 86-92, 50-51, 81-82, 12, 17-25, 104-105, 97-98, 86-92, 65-68) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

11) Markus / FIN / DA / (Zeile: 60, 55-56, 83, 65-70, 76-78, 36-37, 87, 111-115) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

12) Sami / FIN / DA / (Zeile: 66-73, 94, 96-99, 112-118, 122, 128-131, 78-81, 89-91, 103-106) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

23) Patrick / AUT / DA / (Zeile: 69-77, 64-65, 110, 88, 93-95, 116-119, 82-83, 99-100, 104-105) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

24) Susanne / AUT / DA / (Zeile: 76-79, 71-72, 121, 90, 95-99, 127-131, 84-85, 107-110, 114-116) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

25) Gerit / AUT / DA / (Zeile: 69-71, 63-65, 113, 83-85, 90-93, 119-125, 76-78, 97-101, 105-108) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

26) Constantin / AUT / DA / (Zeile: 65-68, 60-61, 100-101, 80, 85-87, 107-110, 73-75, 91, 95) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

27) Theresa / AUT / DA / (Zeile: 68-80, 63-64, 120-128, 95, 100-101, 134-140, 85-90, 105-109, 113-115) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

Es muss einen Wert haben, dass man bereit ist private Daten für was einzutauschen, meinen alle aus der Mittelgruppe. Die Firma muss sympathisch sein und eine wertvolle Gegenleistung schaffen. Die Mittelgruppe ist bereit ihre privaten Daten für diverse Kommunikationsmöglichkeiten einzutauschen. Die Mehrheit ist bei Facebook, Instagram, WhatsApp und LinkedIn registriert. Diese werden täglich mit dem Smartphone, Laptop oder Tablet, um mit Freunden und Bekannten kommunizieren zu können verwendet. Diese Plattformen sind auch für Unterhaltung da, es wird Zeit in diesen Kanälen vertreibt. SMS werden kaum mehr gesendet, nur mit Leuten (oft die Eltern) die kein WhatsApp haben. Die Beziehungen werden über diese Kanäle gepflegt und neue geknüpft. Der Alltag funktioniert reibungsloser dank der neuen Kommunikationsmöglichkeiten.

Sie glauben, dass diese sozialen Netzwerkplattformen nicht so schlimm sein können, da alle anderen auch dabei sind und wenn was schlimmes mit den privaten Daten passieren würde wäre niemand alleine in der Sache. Viele haben sich im Laufe der Zeit schon in so vielen sozialen Netzwerken und bei anderen Sachen im Netz sich registriert und wissen nicht Mal mehr wo überall. Die sozialen Netzwerkplattformen bieten nach Meinungen der jungen Erwachsenen ein Dauerpräsenzsein in den Leben von den Freunden und ein Gefühl Teil einer

größeren Gruppe zu sein und nichts zu verpassen. Aus dem Internet holt man Tipps und Inspirationen und meldet sich auch bei verschiedenen Interessensgruppen an. Gewinnspiele locken auch viele ihre privaten Daten für die Möglichkeit was zu gewinnen einzutauschen. Die Jungen meinen auch, dass das Onlineshopping sehr praktisch ist, auch weil vieles oft günstiger ist und sind bereit ihre Daten gegen diese Dienstleistung herzugeben. Diese Dienstleistungen sind in dem Moment wertvoller wie die eigenen Daten. Es wird als normal empfunden Daten von sich im Internet preiszugeben.

Deutliche Mehrheit von den Finnen und Österreicher aus der Mittelgruppe(5/5 Finnen und Österreicher) verfolgen nicht aktiv die Berichterstattung von diesen Themen. Wenn man einen Datenschutzartikel zufällig sieht wird sie gelesen. Die meisten Finnen und Österreicher meinen noch nie was Negatives beim Preisgeben ihrer Privaten Daten im Internet erlebt zu haben. Sie sind sich auch bewusst, dass dies der Grund für das naive und sorglose Handeln mit den privaten Daten ist. Sie vermuten, dass erst was Schlimmes passieren muss bevor was in der Handlungsweise radikal ändert.

Man macht sich keine sonderlichen Gedanken über Kommunikationsinhalte die in den sozialen Netzwerkplattformen ausgetauscht werden. Die Kommunikationsinhalte beinhalten auch private Informationen wie Kontonummer, Telefonnummer aber keine Passwörter. Die meisten Österreicher wie auch Finnen aus der Mittelgruppe meinen, dass es keine Veränderungen beim Umgang mit privaten Inhalten bei direkter Kommunikation stattgefunden haben. Ihrer Meinung nach kann man mit diesen privaten Daten die im Internet preisgegeben wurden keinen all zu großen Schaden verursachen.

Mehrheit von Finnen und Österreichern sind nicht bereit was für Facebook-Anwendung zu bezahlen, um einen sicheren Datenumgang zu bekommen. Einige sind bereit maximal fünf Euro im Monat zu bezahlen.

Die Mittelgruppe nutzt viele Applikationen. Die Privateinstellungen werden in dem Sinn schon individuell eingestellt aber da viele Apps z. B. den Zugriff auf die Kontakte, Ortung, Fotos, Mikrofon, Kamera benötigen um zu funktionieren bleibt nichts anderes wie dies zu akzeptieren.

Man macht sich keine Sorgen über die persönlichen Daten. Man ist sich bewusst, dass Facebook und Google z. B. dauernd private Daten sammeln und verwenden. Jeder kann ein wenig selber steuern, was mit den eigenen Daten passiert aber auf jeden Fall nicht komplett. Es wird auch zugegeben zu wenig Ahnung über diese Datenschutzthemen zu haben. Dies alles verursacht trotzdem kein ungutes Gefühl.

Finnland (FIN) / Österreich (AUT) / Digital Immigrants (DI) (Personen ab 35 Jahre)Ankerbeispiele K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 51-53) Frage K: Für irgendwelche Untersuchungen habe ich meine Daten hergegeben und beim Online-Schoppen z. B. die E-Mail-Adresse. Um Aktien kaufen zu können, musste ich mich auch registrieren aber da gibt es Passwörter.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 46-47) Frage L: Ich lese schon allgemein Nachrichten und wenn das was zum Thema ist, lese ich es auch. Extra suche ich aber keine Nachrichten über dieses Thema.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 109-112) Frage M: Ein Mal als ich bei einem Gewinnspiel teilgenommen habe, habe ich bei der Handyrechnung zusätzliche seltsame Bezahlungen bekommen. Ab und zu rufen auch Werbeleute an und versuchen telefonisch was zu verkaufen, was sehr nervig ist. Von irgendwo haben sie meine Telefonnummer aufgegraben.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 57-59, 63-66, 70, 85-91) Frage N: Ja ich bin in Facebook, aber da habe ich auch nur meinen richtigen Namen eingegeben und einige Bilder und sonst keine Daten von mir. Ab und zu kommentiere ich auch was in Facebook. Ich wollte mich in Facebook anmelden, um alte Freunde wieder zu finden, deren Adresse in den Jahren verloren gegangen ist oder einfach der Kontakt nicht mehr da war. Es ist praktisch über Facebook mit Freunden und Bekannten zu kommunizieren und auf dem aktuellsten Stand über deren Leben zu sein. Ich verwende Facebook täglich mit dem iPad, iPhone oder Laptop. Twitter habe ich versucht zu verwenden, um Nachrichten lesen und kommentieren zu können aber es hat nicht gut funktioniert also verwende ich es jetzt nicht. WhatsApp, um mit Leuten kommunizieren zu können, einige Male in der Woche und mit dem Handy. Ich sende aber noch hauptsächlich SMS, da viele Freunde noch nicht aktiv in WhatsApp sind und die Handyverträge sowieso so viele Gratis-SMS beinhalten. Skype ist da, um mit wichtigen Menschen, die im Ausland sind kommunizieren zu können. Ich skype ein Mal in der Woche mit dem Laptop.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 97-98) Frage O: Ich habe noch nie heikle Daten über diese Kanäle versendet und es hat sich nichts dabei verändert.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 75-76) Frage P: Ich würde nicht bereit sein, was dafür zu bezahlen, da die Werbungen mich nicht stören.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 103-104) Frage Q: Ich habe nur das Ortungssystem bei manchen Apps ausgeschaltet, die es nicht benötigen um zu funktionieren.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 36-37) Frage R:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 50-55) Frage K: Ich habe für einige Gewinnspiele meine E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Namen z. B. schon öfters hergegeben. Ich wünsche mir, dass diese meine Daten Dritten nicht weitergeben. Ich habe auch für Facebook, LinkedIn, WhatsApp und beim Online-Shoppen meine Daten hergegeben. Facebook ist ein wichtiger Kommunikationsweg, um Teil der Gesellschaft sein zu können. Es ist auch lustig da Nachrichten über verschiedenes zu lesen und alte Freunde wieder zu finden.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 87) Frage L: Ich lese schon Nachrichten über diese Themen.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 46) Frage M: Nein.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 60-64) Frage N: Ich schoppe online jeden zweiten Monat und handle dann mit dem Computer. Facebook verwende ich täglich mit dem Computer, um mit Leuten zu kommunizieren und Artikel zu lesen. LinkedIn habe ich früher jede Woche, für berufliche Zwecke mit dem Computer verwendet aber heute nicht mehr. WhatsApp verwende ich mit dem Handy vielleicht ein Mal im Monat, um mit Freunden im Ausland zu kommunizieren.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 70-72) Frage O: Ich bin schon etwas vorsichtiger geworden. Ich habe aber schon Informationen wie meine Telefonnummer, Hausadresse, Kontonummer usw. über diese Kanäle in einer Privatmessage-Form gesendet. Internetseiten die ich verwende vertraue ich.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 77) Frage P: Ja ich könnte eine kleine Summe schon im Monat bezahlen, vielleicht 5 Euro.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 81-83) Frage Q: Ich kenne mich noch nicht so gut aus, da ich erst seit kurzem ein neues Smartphone besitze aber habe das Ortungssystem ausgeschaltet. Es geht niemanden was an, wo ich mich bewege.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 105-106) Frage R: Ich bin schon eher skeptisch, was da alles mit unseren persönlichen Daten passiert. Die Gefahren sind nur oft so schwer zu erkennen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 52-57, 70-77) Frage K+O: Ich wollte allgemein lernen, dass Internet zu verwenden. Ich wollte mich in Skype registrieren, um mit meiner Tochter, die im Ausland war leichter und billiger kommunizieren zu können. Habe jeden Tag mit dem Laptop mit ihr geskypet. Dank Skype, war es nicht so schlimm so lange getrennt zu sein. Man vergisst

fast, dass dazwischen ein Gerät ist. Ich war auch bereit für die Dating-Seite und Facebook meine Daten einzutauschen, da ich einen Freund finden wollte und mit Freunden im Kontakt bleiben wollte. Ich bin noch bei einer Dating-Seite dabei. Ich musste meinen Namen, Telefonnummer, E-Mail-Adresse schon bei der Registrierung angeben habe aber dann diese Internetseite einfach vertraut, da meine Freunde meinten sie weren in Ordnung. Ich habe vertraut, dass diese meine Daten nicht weiter geben. Diese Dating-Plattform ist auch einer der bekanntesten und beliebtesten und wirkte deswegen auch vertrauensvoll. Sonst habe ich keine anderen, ich erobere diese Plattformen Schritt für Schritt, da es sonst auf ein Mal zu viel wird. Ich bin eh schon gut unterwegs dafür, dass ich erst einige Jahre im Internet aktiv bin. Ich weiß, dass es noch andere beliebte Plattformen, wie Twitter, WhatsApp usw. gibt und melde mich vielleicht später auch da an.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 34-35) Frage L: Ich lese schon ab und zu Nachrichten über Datenschutz. Das Thema interessiert mich schon.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 99-101) Frage M: Nein ein Gegenteil, ich habe nur positive Sachen erlebt. Z. B. als ich märkte, dass auf der Dating-Seite nur seltsame Männer waren, habe ich mich abgemeldet und bekam auch das Geld zurück und die Firma löschte meine Daten.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 62-66) Frage N: Ich verwende Facebook mit dem iPhone jeden Tag, um mit Freunden zu kommunizieren. Ich war ganz überrascht, wie lustige und interessante Sachen man über Facebook erfährt. Es ist sehr praktisch über Facebook mit Freunden zu kommunizieren. Ich habe viele alte Freunde über Facebook wieder gefunden. Ich telefoniere seit ich in Facebook bin immer weniger, da du leicht am aktuellsten Stand bist.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 82) Frage P: Nein.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 86) Frage Q: Ich habe bei den Einstellungen nichts geändert.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 122-129) Frage R: Die wenigen Sachen die ich im Internet mache sind meiner Meinung nach nicht riskant. Ich glaube, wenn ein Hacker meine Daten haben will, kann ich schwer was dagegen tun. Ich finde, es ist Zeitvertreibung über das Sorgen zu machen und ich will mich nicht noch mehr überfordern. Ich finde, dass ich schon sehr mutig war überhaupt im Internet beginnen zu wollen. Ich bin auch überrascht, dass ich so gut und schnell lernte mit dem Computer und Internet umzugehen. Ich dachte früher, dass ich nicht Mal einen Computer besorge aber jetzt bin ich sehr froh, dass ich vor 6 Jahren im Internet aktiv geworden bin. Ich musste lernen, weil ich mit meiner Tochter, die im Ausland wohnte skypen wollte.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 51) Frage K: Für caritative Zwecke.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 95) Frage L: Schon ein wenig.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 39-40) Frage M: Ein Mal habe ich meine Daten hergegeben, wo ich dachte es wäre vertrauensvoll aber lag falsch. Danach habe ich Jahre lange Spam in mein E-Mail bekommen.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 60-62) Frage N: Facebook und Twitter täglich, mit dem Smartphone, iPad, Computer privat und beruflich um praktisch kommunizieren und die neuesten Nachrichten gleich lesen zu können. Instagram verwende ich kaum, vielleicht ein bis zwei Mal im Monat mit dem Handy.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 74-87) Frage O+R: Es hat sich nichts verändert, ich habe nie heikle private Daten in diesen Plattformen veröffentlicht auch nicht in einer Privatmessage. Aber Leute sind allgemein sehr naiv, was das Thema angeht. Sie checken nicht, dass alles was sie, egal ob privat oder öffentlich, ein Mal in den Plattformen veröffentlicht haben, für immer im Internet bleiben. Ich weiß nicht wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die Risiken ernst nehmen würden. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass unsere Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind. Ich wäre auch bereit meine Profile in Facebook usw. zu löschen, wenn ich diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Ich sehe es kommen, dass wir alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z. B. die Polizei die Gesundheitsakten nicht nur so kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten aber Facebook kann alles machen. Ich befürchte, dass bald unsere Privatheit nicht mehr zu schützen ist und auch nicht mehr heilig. Ich habe auch das Gefühl, dass wir Internetnutzer das Spiel über unsere privaten Daten verloren haben und auch keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da ich schon meine Privatsphäre erhalten will.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 67-68) Frage P: Ja ich wäre sofort bereit dafür zu zahlen, dass diese meine Daten nicht weiter geben würden.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 91) Frage Q: Das Ortungssystem ist immer ausgeschaltet.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 43-44) Frage K: Ich will genau wissen, für was meine Daten verwendet werden. Bis jetzt war ich bereit für den E-Mail-Anbieter, Facebook und für diese Dating-Seite meine Daten herzugeben.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 37-39) Frage L: Wenn in der Tageszeitung was darüber steht, lese ich es vielleicht durch aber gezielt suche ich keine Datenschutznachrichten. Ich habe schon das Gefühl, dass ich mehr darüber wissen sollte, die Zeit und Interesse ist nur nicht da.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 53) Frage M: Nein.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 57, 62-65) Frage N: Ja in Facebook und WhatsApp und früher kurz auf einer Dating-Seite. Facebook jeden Tag, mit dem Computer um mit Freunden

kommunizieren zu können. Es ist praktisch in Facebook mit Menschen zu kommunizieren, die man sonst selten oder nie sieht. WhatsApp jeden zweiten Tag, mit dem Handy und für das Kommunizieren. E-Mail täglich in der Arbeit mit dem Computer, um berufliche Sachen zu besprechen.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 76) Frage O: Nein es hat sich nichts verändert. Bin genau was ich sende.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 70) Frage P: Nein, da ich diese Firma trotzdem nicht vertrauen würde.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 80) Frage Q: Ich kenne mich mit den Apps und mit den Einstellungen zu wenig aus.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 48) Frage R: Ich finde das Thema wichtig und habe das Gefühl, dass ich mehr darüber wissen sollte.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 61-62) Frage K: Für das Online-Banking, für Online-Schoppen, wenn ich z. B. Bücher kaufen will, für Dienstleistungen im Internet, dass ich mein Haus nicht verlassen muss, für Flüge zu buchen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 56-57) Frage L: Nicht wirklich. Wenn ich zufällig in der Zeitung auf einen Artikel stoße, dann lese ich mir ihn durch aber ich verfolge sie nicht.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 90) Frage M: Nein.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 66, 76) Frage N: Ja bei Facebook. Mehr Mals pro Tag mit dem Smartphone, um nachzulesen, was meine Freunde tun.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 95) Frage O: In Facebook findet es nicht statt.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 71-72) Frage P: Nein ich würde nichts bezahlen, weil ich erstens kein privaten Nachrichten austausche über Facebook auch keine persönlichen Daten auf Facebook stelle. Es ist nicht notwendig.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 80) Frage Q: Ortungsdienste und sonst nichts.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 84-85) Frage R: Ich habe ein gutes Gefühl, weil wenn es nicht der Fall wäre, würde ich keine Daten im Internet preisgeben, würde über das Internet nicht shoppen oder Online-Banking machen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 51-53) Frage K: Wenn ich z. B. was Bestimmtes bestelle, für die Ordination z. B. dann muss ich natürlich Name, Adresse und die Nummer von meiner

MasterCard bekannt geben. Ich bin bereit meine Daten preiszugeben, wenn die Firma seriös ist.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 47) Frage L: Doch in allen möglichen Medien.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 83) Frage M: Nein, nie.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 57) Frage N: Außer WhatsApp keine. WhatsApp ist sehr praktisch, da es gratis ist und man mit Leuten im Ausland leicht kommunizieren kann. Ich verwende WhatsApp drei Mal in der Woche mit dem Smartphone.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 89-91) Frage O: Nein es hat sich nichts verändert, ich bin gleich kritisch geblieben. Bei WhatsApp sind ja auch nur Freunde und Bekannte in meinen Kontakten und so mit mache ich mir keine Sorgen wegen den Inhalten, da es ja nur diese gewissen Personen sehen können.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage P: Verwendet kein Facebook.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 65, 69) Frage Q: Ist WhatsApp eine App? Ich habe keine Einstellungen geändert.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 78) Frage R: Ein normales, keine schlechtes auf jeden Fall.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 56) Frage K: Für Vergünstigungen.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 51-52) Frage L+M: Ja ich habe letzte Woche was negatives erlebt und seit dem folge ich wieder aktiver Nachrichten über Datenschutz. Ich habe eine komische Bezahlung per E-Mail bekommen.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 60, 81) Frage N: Nein. (WhatsApp, Email) Täglich mit dem Handy um zu kommunizieren.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 74-76) Frage O: Es wird immer mehr geschrieben und kaum mehr telefoniert aber bei den Inhalten gibt es keine Veränderungen. Ich würde nicht alle möglichen privaten Fotos über WhatsApp senden. Alles was unter die Gürtellinie geht, würde ich über WhatsApp, SMS oder E-Mail nicht senden.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage P: Hat kein Facebook-Profil.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 64) Frage Q: Keinen Standortzugriff.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 68) Frage R: Ein ganz gutes Gefühl, da ich ja selber entscheide, welche Daten ich von mir preisgebe.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 69-72) Frage K: Den Tauschwert von meinen persönlichen Daten wiege ich ab mit der Seriosität von dem Onlineanbieter. Wenn der Anbieter als seriös scheint, fällt es mir leichter meine Daten herzugeben. Ich bestelle Sachen im Internet, die ich sonst nicht bekommen würde. Firmen die umweltbewusst handeln, wirken ethisch korrekter gegenüber Datenschutz als andere Firmen.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 64-65) Frage L: Eigentlich nur in Facebook, wenn es darum geht, dass Facebook ihre Zugangskriterien oder AGBs ändert.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 103-114) Frage M: Ich wurde schon Mal in Facebook von einer Dame nachspioniert, die ich schon ewig kannte. Dass war die ehemalige Freundin von meinem Arbeitskollegen, die eingebildet hat, dass ich was mit ihm hatte. Sie hat öffentlich in Facebook gepostet „Du Schlampe“. Dieses Zeug geistert sicher immer noch im Internet herum und dass ist ein unangenehmes Gefühl. Nach dem habe ich meinen richtigen Namen mit einem fiktiven Namen in Facebook ersetzt. Du kannst Fotos und Texte im Internet schwer steuern. Wenn es ein Mal drinnen ist, irgendwer liest es immer und schickt es weiter. Ich war schon kur davor mich im Facebook abzumelden. Unsere Generation ist eher so aufgewachsen, dass wir unsere Daten nicht so leicht hergeben. Das war auch schon vor der ganzen elektronischen Zeit so, man hat nicht leicht die Hausadressen oder Telefonnummer hergegeben. Man ist anders aufgewachsen mit dem Bewusstsein über eigene Daten. Da gibt es sicher zwischen den Generationen große Unterschiede. Für unsere Generation ist die Intimsphäre wirklich noch was Wert.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 82, 87-90) Frage N: Bin bei Facebook, WhatsApp und E-Mail. Facebook und WhatsApp verwende ich täglich, dauernd. SMS verwende ich kaum mehr, weil es so mühsam ist. Ich verwende Facebook und E-Mail mit dem PC und Handy und WhatsApp mit dem Handy, um mit Freunden und Bekannten im Kontakt zu bleiben. E-Mail ist aber nur rein beruflich.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 120-124) Frage O+R: Viel zu schlampig. Bei SMS, WhatsApp und E-Mail sehr offen und unüberlegt. Außer jetzt habe ich aufgehört in WhatsApp heikle Fotos zu senden, weil ich unsicher bin, was mit denen passiert. Und seit WhatsApp und Facebook zusammengehören ist das alles eh schon eine reine Katastrophe. Texte die ich über diese Plattformen sende, sind immer noch sehr privat und intim. Rassistische Witze würde ich aber nie über diese Plattformen senden.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 77) Frage P: Niemals, weil Facebook zu unwichtig für mich ist, um was dafür zu bezahlen.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 94-98) Frage Q: So wenig wie möglich. Alles kann man natürlich nicht abschalten, weil sonst könnte ich eine App nicht Mal verwenden. Ich bin aber

ehrlich gesagt überfordert mit den ganzen Sicherheitseinstellungen, die man dauernd kontrollieren müsste. Ich versuche möglichst wenige Apps zu haben, was natürlich nicht der Sinn und Zweck der Sache ist. Standortzugriffe schalte ich immer aus. Aber im Griff kannst du das alles nicht halten.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 59-63) Frage K: Ich gebe meine Daten her, wenn ich was online bestelle. Da geht es nicht anders. Und wenn ich nicht die Zeit habe, sonst die gewisse Ware zu suchen, ist es mir Wert online schnell einfach, bequem sie zu bestellen und dafür meine Daten einzutauschen. Es muss mir einen Sinn machen und einen Nutzen bringen, dass ich bereit bin meine Daten für irgendwas zu eintauschen.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 54-55) Frage L: Mein Mann folgt diese Themen mehr und passt auch auf meine Daten auf. Privat folge ich dieses Thema kaum.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 96-97) Frage M: Spam-Mails sind die schlechtesten Erfahrungen, die ich bis jetzt bei Weitergabe von Daten erlebt habe.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 73, 78-80) Frage N: Bin bei Facebook und WhatsApp. Täglich mit dem PC und Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren. Über WhatsApp ist es praktisch schnell was jemanden zu sagen oder Fotos zu versenden. WhatsApp ist schon ein Ersatz für SMS geworden.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 103) Frage O: Wenn wichtiges und heikles ist ruf ich die gewisse Person an.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 68) Frage P: Nein, da würde ich mich dann abmelden. So wichtig ist Facebook für mich nicht.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 84-85) Frage Q: Ortungsdienste schalte ich meistens aus, Fotos auch. Und wenn ich kurz Google Maps verwenden muss, schalte ich den Ortungsdienst kurz ein.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 89-91) Frage R: Ich mache mir keine großartigen Gedanken, da ich sowieso so wenig wie möglich im Internet preisgebe. Ich habe kein schlechtes Gefühl. Wenn jemand was finden will, findet er es sowieso.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 51-53) Frage K: Für irgendwelche Untersuchungen hat man Daten von sich hergegeben und beim Online-Schoppen z. B. die E-Mail-Adresse.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 50-55) Frage K: Man hat für einige Gewinnspiele E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Namen z. B. schon öfters hergegeben. Es wird gewünscht, dass diese Daten Dritten nicht weitergegeben werden. Man hat auch für Facebook, LinkedIn, WhatsApp und beim Online-Shopping Daten hergegeben. Facebook ist ein wichtiger Kommunikationsweg, um Teil der Gesellschaft sein zu können. Es ist auch lustig da Nachrichten über verschiedenes zu lesen und alte Freunde wieder zu finden.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 52-57, 70-77) Frage K: Man wollte allgemein lernen, dass Internet zu verwenden. Man wollte sich in Skype registrieren, um mit der Tochter, die im Ausland war leichter und billiger kommunizieren zu können. Es wurde jeden Tag über dem Laptop geskypet. Dank Skype, war es nicht so schlimm so lange getrennt zu sein. Man vergisst fast, dass dazwischen ein Gerät ist. Man war auch bereit für die Dating-Seite und Facebook die privaten Daten einzutauschen, da man einen Freund finden wollte und mit Freunden im Kontakt bleiben wollte. Man musste Namen, Telefonnummer, E-Mail-Adresse schon bei der Registrierung angeben. Die Internetseiten wurden einfach vertraut, da Freunde meinten sie wären in Ordnung. Diese Dating-Plattform ist auch einer der bekanntesten und beliebtesten und wirkte deswegen auch vertrauensvoll. Sonst hat man keine anderen. Diese Plattformen werden Schritt für Schritt erobert, da es sonst auf ein Mal zu viel wird.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 51) Frage K: Für caritative Zwecke.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 43-44) Frage K: Man will genau wissen, für was die eigenen Daten verwendet werden. Bis jetzt war man bereit für den E-Mail-Anbieter, Facebook und für diese Dating-Seite Daten herzugeben.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 46-47) Frage L: Man liest schon allgemein Nachrichten und wenn da was zum Thema ist, wird es gelesen. Extra sucht man aber keine Nachrichten über dieses Thema.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 87) Frage L: Man liest schon Nachrichten über diese Themen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 34-35) Frage L: Man liest schon ab und zu Nachrichten über Datenschutz. Das Thema interessiert.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 95) Frage L: Schon ein wenig.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 37-39) Frage L: Wenn in der Tageszeitung was darüber steht, liest man es vielleicht durch aber gezielt sucht man keine Datenschutznachrichten. Man hat schon das Gefühl, dass mehr Wissen da sein sollte, die Zeit und Interesse ist nur nicht da.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 109-112) Frage M: Teilnahme bei einem Gewinnspiel hat seltsame Bezahlungen bei der Handyrechnung verursacht. Ab und zu rufen auch Werbeleute an und versuchen telefonisch was zu verkaufen, was sehr nervig empfunden wird.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 46) Frage M: Es wurde noch nie was Negatives bei der Weitergabe privater Daten erlebt.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 99-101) Frage M: Nein ein Gegenteil, man hat nur positive Sachen erlebt.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 39-40) Frage M: Ein Mal hat man Daten hergegeben, wo man dachte es wäre vertrauensvoll aber dies war eine falsche Einschätzung. Danach wurde Jahre lange Spam per Mail zugesendet.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 53) Frage M: Es wurde noch nie was Negatives bei der Weitergabe privater Daten erlebt.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 57-59, 63-66, 70, 85-91) Frage N: Man ist in Facebook, aber da hat man auch nur den richtigen Namen eingegeben und einige Bilder und sonst keine privaten Daten. Ab und zu kommentiert man auch was in Facebook. Man wollte in Facebook anmelden, um alte Freunde wieder zu finden, deren Adresse in den Jahren verloren gegangen ist oder einfach der Kontakt nicht mehr da war. Es ist praktisch über Facebook mit Freunden und Bekannten zu kommunizieren und auf dem aktuellsten Stand über deren Leben zu sein. Facebook wird täglich mit dem iPad, iPhone oder Laptop verwendet. Twitter hat man versucht zu verwenden, um Nachrichten lesen und kommentieren zu können aber es hat nicht gut funktioniert also verwendet man es nicht. WhatsApp, um mit Leuten kommunizieren zu können, einige Male in der Woche und mit dem Handy. Man sendet aber noch hauptsächlich SMS, da viele Freunde noch nicht aktiv in WhatsApp sind und die Handyverträge sowieso so viele Gratis-SMS beinhalten. Skype ist da, um mit wichtigen Menschen, die im Ausland sind kommunizieren zu können. Man skype ein Mal in der Woche mit dem Laptop.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 60-64) Frage N: Man schoppt online über dem Computer jeden zweiten Monat. Facebook wird täglich mit dem Computer verwendet, um mit Leuten zu kommunizieren und Artikel zu lesen. LinkedIn hat man früher jede Woche, für berufliche Zwecke mit dem Computer verwendet aber heute nicht mehr. WhatsApp verwendet man mit dem Handy vielleicht ein Mal im Monat, um mit Freunden im Ausland zu kommunizieren.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 62-66) Frage N: Man verwendet Facebook mit dem iPhone jeden Tag, um mit Freunden zu kommunizieren. Man war ganz überrascht, wie lustige und interessante Sachen im Facebook erfährt. Kommunizieren über Facebook wird praktisch

empfunden. Man hat viele alte Freunde über Facebook wieder gefunden. Man telefoniert seit Facebook-Ära immer weniger, da man so leicht am aktuellsten Stand ist.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 60-62) Frage N: Facebook und Twitter täglich, mit dem Smartphone, iPad, Computer privat und beruflich um praktisch kommunizieren und die neuesten Nachrichten gleich lesen zu können. Instagram verwendet man kaum, vielleicht ein bis zwei Mal im Monat mit dem Handy.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 57, 62-65) Frage N: Ja in Facebook und WhatsApp und früher kurz auf einer Dating-Seite. Facebook jeden Tag, mit dem Computer um mit Freunden kommunizieren zu können. Es ist praktisch in Facebook mit Menschen zu kommunizieren, die man sonst selten oder nie sieht. WhatsApp jeden zweiten Tag, mit dem Handy und für das Kommunizieren. E-Mail täglich in der Arbeit mit dem Computer, um berufliche Sachen zu besprechen.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 97-98) Frage O: Man hat noch nie heikle Daten über diese Kanäle versendet und es hat sich nichts dabei verändert.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 70-72) Frage O: Man ist schon etwas vorsichtiger geworden. Man hat aber schon Informationen wie Telefonnummer, Hausadresse, Kontonummer usw. über diese Kanäle in einer Privatmessage-Form gesendet. Internetseiten die man verwendet vertraut man.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 52-57, 70-77) Frage O: Name, Telefonnummer, E-Mail-Adresse waren notwendig bei der Registrierung. Die Internetseiten wurden einfach vertraut, da Freunde meinten sie wären in Ordnung. Diese Dating-Plattform ist auch einer der bekanntesten und beliebtesten und wirkte deswegen auch vertrauensvoll. Sonst hat man keine anderen. Diese Plattformen werden Schritt für Schritt erobert, da es sonst auf ein Mal zu viel wird.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 74-87) Frage O: Es hat sich nichts verändert, man hat nie heikle private Daten in diesen Plattformen veröffentlicht auch nicht in einer Privatmessage. Aber Leute sind allgemein sehr naiv, was das Thema angeht. Sie checken nicht, dass alles was sie, egal ob privat oder öffentlich, ein Mal in den Plattformen veröffentlicht haben, für immer im Internet bleiben. Man gibt zu nicht zu wissen wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die Risiken ernst nehmen würden. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass private Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind. Man wäre auch bereit das Profil in Facebook usw. zu löschen, wenn man diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Man sieht es kommen, dass alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z. B. die Polizei die Gesundheitsakten nicht nur so kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten aber Facebook kann alles machen. Man befürchtet, dass bald Privatheit nicht mehr

zu schützen ist und auch nicht mehr heilig. Man hat auch das Gefühl, dass Internetnutzer das Spiel über eigene privaten Daten verloren haben und auch keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da man schon die Privatsphäre erhalten will.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 76) Frage O: Nein es hat sich nichts verändert. Man ist genau was gesagt wird.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 75-76) Frage P: Man ist nicht bereit was dafür zu bezahlen, da die Werbungen nicht stören.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 77) Frage P: Man könnte eine kleine Summe schon im Monat bezahlen, vielleicht 5 Euro.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 82) Frage P: Man ist nicht bereit was dafür zu bezahlen.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 67-68) Frage P: Man wäre sofort bereit dafür zu zahlen, dass diese private Daten nicht weiter geben würden.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 70) Frage P: Nein, da man Facebook trotzdem nicht vertrauen würde.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 103-104) Frage Q: Man hat nur das Ortungssystem bei manchen Apps ausgeschaltet, die es nicht benötigen um zu funktionieren.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 81-83) Frage Q: Man kennt sich noch nicht so gut aus, da man erst seit kurzem ein neues Smartphone besitzt aber man hat das Ortungssystem ausgeschaltet. Es geht niemanden was an, wo man sich bewegt, wird geäußert.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 86) Frage Q: Man hat bei den Einstellungen nichts geändert.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 91) Frage Q: Das Ortungssystem ist immer ausgeschaltet.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 80) Frage Q: Man kennt sich mit den Apps und mit den Einstellungen zu wenig aus.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 36-37) Frage R: Kein schlechtes Gefühl.

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 105-106) Frage R: Man ist schon eher skeptisch, was da alles mit den persönlichen Daten passiert. Die Gefahren sind nur oft so schwer zu erkennen.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 122-129) Frage R: Die wenigen Sachen die man im Internet macht sind nach Meinung der Befragten nicht riskant. Man glaubt, wenn ein Hacker Daten haben will,

kann man schwer was dagegen tun. Man findet, es ist Zeitvertreibung über das Sorgen zu machen und man will sich nicht noch mehr überfordern.

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 74-87) Frage O+R: Es hat sich nichts verändert, man hat nie heikle private Daten in diesen Plattformen veröffentlicht auch nicht in einer Privatmessage. Aber Leute sind allgemein sehr naiv, was das Thema angeht. Sie checken nicht, dass alles was sie, egal ob privat oder öffentlich, ein Mal in den Plattformen veröffentlicht haben, für immer im Internet bleiben. Man gibt zu nicht zu wissen wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die Risiken ernst nehmen würden. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass private Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind. Man wäre auch bereit das Profil in Facebook usw. zu löschen, wenn man diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Man sieht es kommen, dass alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z. B. die Polizei die Gesundheitsakten nicht nur so kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten aber Facebook kann alles machen. Man befürchtet, dass bald Privatheit nicht mehr zu schützen ist und auch nicht mehr heilig. Man hat auch das Gefühl, dass Internetnutzer das Spiel über eigene privaten Daten verloren haben und auch keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da man schon die Privatsphäre erhalten will.

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 48) Frage R: Man findet das Thema wichtig und hat das Gefühl mehr darüber wissen zu sollen.

Generalisierung und Reduktion K, L, M, N, O, P, Q, R

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 61-62) Frage K: Für das Online-Banking, für Online-Schoppen, wenn man z. B. Bücher kaufen will, für Dienstleistungen im Internet, dass man das Haus nicht verlassen muss, für Flüge zu buchen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 51-53) Frage K: Wenn man z. B. was Bestimmtes bestellen muss, dann muss man natürlich Name, Adresse und die Nummer von der MasterCard bekannt geben. Man ist bereit private Daten preiszugeben, wenn die Firma seriös ist.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 56) Frage K: Für Vergünstigungen.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 69-72) Frage K: Den Tauschwert von den persönlichen Daten wiegt man ab mit der Seriosität von dem Onlineanbieter. Wenn der Anbieter als seriös scheint, fällt es leichter die Daten herzugeben. Man bestellt Sachen im Internet, die man sonst nicht bekommen würde.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 59-63) Frage K: Man gibt Daten her, wenn man was online bestellt. Und wenn man nicht die Zeit hat, sonst die gewisse Ware zu suchen, ist es das Wert

online schnell einfach, bequem sie zu bestellen und dafür die privaten Daten einzutauschen. Es muss einen Sinn machen und einen Nutzen bringen, dass man bereit ist Daten für irgendwas zu eintauschen.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 56-57) Frage L: Wenn man zufällig in der Zeitung auf einen Artikel stößt, dann liest man ihn durch aber man verfolgt sie nicht.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 47) Frage L: In allen möglichen Medien.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 51-52) Frage L: Man hat seit kurzem was negatives erlebt und seit dem folgt man wieder aktiver Nachrichten über Datenschutz.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 64-65) Frage L: Es wird nur in Facebook gefolgt.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 54-55) Frage L: Der Ehemann folgt diese Themen und passt auch auf die Daten von der Ehefrau auf.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 90) Frage M: Es wurde noch nie was Negatives bei der Weitergabe privater Daten erlebt.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 83) Frage M: Es wurde noch nie was Negatives bei der Weitergabe privater Daten erlebt.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 51-52) Frage M: Ja man hat eine komische Bezahlung per E-Mail bekommen.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 103-114) Frage M: Ja man wurde in Facebook von einer Dame nachspioniert.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 96-97) Frage M: Man hat Spam-Mails bekommen aber sonst hat man noch nie was negatives erlebt.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 66, 76) Frage N: Man ist bei Facebook. Mehr Mals pro Tag mit dem Smartphone, um nachzulesen, was Freunde tun.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 57) Frage N: Man hat WhatsApp. WhatsApp ist sehr praktisch, da es gratis ist und man mit Leuten im Ausland leicht kommunizieren kann. Man verwendet WhatsApp drei Mal in der Woche mit dem Smartphone.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 60, 81) Frage N: Man hat WhatsApp und Email. Diese werden täglich mit dem Handy um zu kommunizieren verwendet.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 82, 87-90) Frage N: Man ist bei Facebook, WhatsApp und E-Mail. Facebook und WhatsApp verwendet man täglich, dauernd. SMS verwendet man kaum

mehr, weil es so mühsam ist. Facebook und E-Mail wird mit dem PC und Handy und WhatsApp mit dem Handy, um mit Freunden und Bekannten im Kontakt zu bleiben. E-Mail ist aber nur rein beruflich.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 73, 78-80) Frage N: Man ist bei Facebook und WhatsApp. Täglich mit dem PC und Smartphone, um mit Freunden zu kommunizieren. Über WhatsApp ist es praktisch schnell was jemanden zu sagen oder Fotos zu versenden. WhatsApp ist schon ein Ersatz für SMS geworden.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 95) Frage O: In Facebook findet es nicht statt.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 89-91) Frage O: Nein es hat sich nichts verändert, man ist gleich kritisch geblieben. Bei WhatsApp sind nur Freunde dabei und so mit macht man sich keine Sorgen wegen den Inhalten.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 74-76) Frage O: Es wird immer mehr geschrieben und kaum mehr telefoniert aber bei den Inhalten gibt es keine Veränderungen. Man würde nicht alle möglichen privaten Fotos über WhatsApp senden.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 120-124) Frage O: Man meint viel zu schlampig mit den Daten umzugehen. Bei SMS, WhatsApp und E-Mail sehr offen und unüberlegt. Außer jetzt hat man aufgehört in WhatsApp heikle Fotos zu senden, weil man unsicher ist, was mit denen passiert.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 103) Frage O: Wenn wichtiges und heikles ist ruf man die gewisse Person an.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 71-72) Frage P: Man würde nichts bezahlen, da man keine persönlichen Daten auf Facebook stellt und dies so mit nicht notwendig ist.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage P: Verwendet kein Facebook.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 36-37) Frage P: Hat kein Facebook-Profil.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 77) Frage P: Man ist nicht bereit was dafür zu bezahlen.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 68) Frage P: Man ist nicht bereit was dafür zu bezahlen. Lieber meldet man sich ab.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 80) Frage Q: Ortungsdienste werden ausgeschaltet und sonst nichts.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 65, 69) Frage Q: Man hat keine Einstellungen geändert.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 64) Frage Q: Man erlaubt keinen Standortzugriff.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 94-98) Frage Q: So wenig wie möglich. Alles kann man natürlich nicht abschalten, weil sonst könnte man eine App nicht Mal verwenden. Man ist überfordert mit den ganzen Sicherheitseinstellungen. Standortzugriffe schaltet man immer aus. Aber im Griff kann man das alles nicht halten meint man.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 84-85) Frage Q: Ortungsdienste werden ausgeschaltet, Fotos auch. Und wenn man kurz Google Maps verwenden muss, schaltet man die Ortung kurz ein.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 84-85) Frage R: Man hat ein gutes Gefühl, weil wenn es nicht der Fall wäre, würde man keine Daten im Internet preisgeben, nicht über das Internet nicht shoppen oder Online-Banking machen.

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 78) Frage R: Man hat ein normales Gefühl, kein schlechtes auf jeden Fall.

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 68) Frage R: Man hat ein ganz gutes Gefühl, da man selber entscheidet, welche Daten preisgeben werden.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 120-124) Frage R: Man ist unsicher, was mit den privaten Daten passiert.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 89-91) Frage R: Man macht keine großartigen Gedanken, da man sowieso so wenig wie möglich im Internet preisgibt. Wenn jemand was finden will, findet er es sowieso.

Zusammenfassende Analyse K, L, M, N, O, P, Q, R

FIN / AUT / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 51-53, 46-47, 109-112, 57-59, 63-66, 70, 85-91, 97-98, 75-76, 103-104, 36-37) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 50-55, 87, 46, 60-64, 70-72, 77, 81-83, 105-106) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 52-57, 70-77, 34-35, 99-101, 62-66, 52-57, 70-77, 82, 86, 122-129) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 51, 95, 39-40, 60-62, 74-87, 67-68, 91, 74-87) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 43-44, 37-39, 53, 57, 62-65, 76, 70, 80, 48) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 61-62, 56-57, 90, 66-76, 95, 71-72, 80, 84-85) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 51-53, 47, 83, 57, 89-91, 36-37, 65-69, 78) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 56, 51-52, 51-52, 60, 81, 74-76, 36-37, 64, 68) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 69-72, 64-65, 103-114, 82, 87-90, 120-124, 77, 94-98, 120-124) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 59-63, 54-55, 96-97, 73, 78-80, 103, 68, 84-85, 89-91) Frage K+L+M+N+O+P+Q+R:

Die Motivationen für was man bereit ist private Daten einzutauschen ist bei den Digital Immigrants nicht so eindeutig wie bei den Digital Natives und bei der Mittelgruppe. Die Mehrheit sowohl von den Finnen wie auch von den Österreichern ist bereit bei Onlineshopping ihre privaten Daten preiszugeben, da sie so mit als Gegenleistung eine Ware oder eine Dienstleistung (oft auch günstiger) leicht und schnell bekommen. Persönliche Daten wurden auch für Caritative Zwecke, für Untersuchungen, für Gewinnspiele und für diverse soziale Netzwerkplattformen wie Facebook, Twitter, Skype, LinkedIn preisgegeben. Gründe für die Registrierungen bei den sozialen Netzwerken war die verlockende Möglichkeit mit Freunden und bekannten leicht, mobil über all in der Welt zu kommunizieren.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 52-57, 70-77) Frage K: „Ich wollte mich in Skype registrieren, um mit meiner Tochter, die im Ausland war leichter und billiger kommunizieren zu können.“ Habe jeden Tag über dem Laptop mit ihr geskypet. Dank Skype, war es nicht so schlimm so lange getrennt zu sein. Man vergisst fast, dass dazwischen ein Gerät ist. Ich war auch bereit für die Dating-Seite und Facebook meine Daten einzutauschen, da ich einen Freund finden wollte und mit Freunden im Kontakt bleiben wollte.“

Neue Beziehungen werden auch in diesen Kommunikationskanälen gesucht und erleichtern das Suchen und Finden.

Die Bereitschaft private Daten gegen was einzutauschen ist da, wenn der Onlineanbieter seriös und glaubwürdig wirkt und dieses Tauschgeschäft einen Nutzen bringt. In diesem Tauschgeschäft mussten die Digital Immigrants meistens ihren Namen, Emailadresse, Telefonnummer, vielleicht Kreditkarteninformationen preisgeben.

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 59-63) Frage K: „Es muss mir einen Sinn machen und einen Nutzen bringen, dass ich bereit bin meine Daten für irgendwas zu eintauschen.“

Im Gegensatz zu den jüngeren Generationen lesen die Digital Immigrants allgemein mehr Nachrichten und bekommen so auch mehr über aktuelle Datenschutzneuigkeiten mit. Die meisten suchen nicht extra nach diesen Themen sondern bekommen es in den normalen Nachrichten mit.

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 56-57) Frage L: „Wenn ich zufällig in der Zeitung auf einen Artikel stoße, dann lese ich mir ihn durch aber ich verfolge sie nicht.“

Die Meisten haben nichts Negatives bei Weitergabe ihrer Daten erlebt. Die Wenigen haben als schlechte Erfahrung die Spam-Mails empfunden.

Deutliche Mehrheit verwendet Facebook und WhatsApp täglich mit dem Smartphone, Tablet und Laptop um mit Freunden und Bekannten im Kontakt zu bleiben. Viele haben dadurch wieder alte Freunde aus der Schule oder Studentenzeit gefunden und freuen sich riesig. Facebook vor allem scheint viel mehr Freude den Digital Immigrants zu geben wie den Digital Natives und der Mittelgruppe. Sie freuen sich über diese Kommunikationsmöglichkeit was Facebook ihnen anbietet wie ein kleines Kind was etwas neues entdeckt hat.

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 57-59, 63-66, 70, 85-91) Frage N: „Ich wollte mich in Facebook anmelden, um alte Freunde wieder zu finden, deren Adresse in den Jahren verloren gegangen ist oder einfach der Kontakt nicht mehr da war.“

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 62-66) Frage N: „Ich war ganz überrascht, wie lustige und interessante Sachen man über Facebook erfährt. Es ist sehr praktisch über Facebook mit Freunden zu kommunizieren. Ich habe viele alte Freunde über Facebook wieder gefunden. Ich telefoniere seit ich in Facebook bin immer weniger, da man so leicht am aktuellsten Stand ist.“

WhatsApp hat aber noch nicht so stark die klassischen SMS ersetzt wie unter den jüngeren Generationen. Jeder verwendet natürlich auch Emails regelmäßig hauptsächlich für berufliche Zwecke und einige Skype und Twitter (manchmal täglich und manchmal nur ein Mal im Monat) um mit Menschen weiter weg zu kommunizieren und um Nachrichten zu lesen.

Instagram haben die Digital Immigrants noch nicht erobert was wiederum unter den Digital Natives und der Mittelgruppe einer der beliebtesten sozialen Netzwerkplattformen ist.

Die Kommunikationsinhalte sind gleich geblieben und es wurden noch nie so private Informationen über diese Kommunikationskanäle versendet die kein Tageslicht aushalten würden. Sowie beide jüngeren Generationsgruppen sind die Digital Imigrants auch nicht bereit was für Facebook, dass sie einen sicheren Datenumgang garantieren zu bezahlen.

Auch die ältere Generation verwendet schon fleißig Applikationen. Die eine Hälfte ändert individuell Privateinstellungen und schaltet hauptsächlich die Ortungsmöglichkeit aus und die andere Hälfte meint keine Ahnung zu haben. Die Ortungseinstellung scheint unter den allen Generationen ein Tabu zu sein, weil sie die kritische Grenze von der Privatsphäre überschreitet.

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 94-98) Frage Q: „Alles kann man natürlich nicht abschalten, weil sonst könnte man eine App nicht Mal verwenden. Ich bin aber ehrlich gesagt überfordert mit den ganzen Sicherheitseinstellungen, die man dauernd kontrollieren müsste. Ich versuche möglichst wenige Apps zu haben, was natürlich nicht der Sinn und Zweck der Sache ist. Standortzugriffe schalte ich immer aus. Aber im Griff kannst du das alles nicht halten.“

Die Digital Immigrants machen sich keine Sorgen über ihre privaten Daten, weil sie meinen keine zu heiklen Daten von sich im Netz preiszugeben. Sie meinen auch, dass wenn jemand gewisse Daten haben will findet er sie egal was man dagegen macht.

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 122-129) Frage R: „Die wenigen Sachen die ich im Internet mache sind meiner Meinung nach nicht riskant. Ich glaube wenn ein Hacker meine Daten haben will, kann ich schwer was dagegen tun. Ich finde, es ist Zeitvertreibung über das Sorgen zu machen und ich will mich nicht noch mehr überfordern. Ich finde, dass ich schon sehr mutig war überhaupt im Internet beginnen zu wollen.“

Die Tatsache, dass alles was ein Mal im Netz veröffentlicht wurde egal Privat (nur die einzelne Person/Personen) oder Semiprivat (alle Freunde) für immer im Internet bleibt wird ignoriert. Alle Generationen sind schon bewusst, dass das Internet nicht vergisst aber wollen glauben, dass ihre Kommunikationsinhalte die privat gesendet wurden in Sicherheit bleiben. Die Mittelgruppe ist am bewusstesten von der Tatsache, dass Daten die ein Mal im Internet gelandet sind nie wieder zu löschen sind, da Informationen so schnell kopiert und verteilt werden.

Einer von den Befragten hat das Problem sehr passend ausformuliert: **16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 74-87) Frage R:**

„Aber Leute sind allgemein sehr naiv, was das Thema angeht. Sie checken nicht, dass alles was sie, egal ob privat oder öffentlich, ein Mal in den Plattformen veröffentlicht haben, für immer im Internet bleiben. Ich weiß nicht wie eine Katastrophe passieren soll, dass Leute die Risiken

ernst nehmen würden. Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass unsere Daten für immer irgendwo zu lesen sind, wenn sie ein Mal im Internet gelandet sind. Ich wäre auch bereit meine Profile in Facebook usw. zu löschen, wenn ich diese wegen der Arbeit nicht brauchen würde. Ich sehe es kommen, dass wir alle bald wie ein Rindvieh verkauft und ausgebeutet werden. In Finnland darf z. B. die Polizei die Gesundheitsakten nicht nur so kontrollieren und die Ärzte die Polizeiakten aber Facebook kann alles machen. Ich befürchte, dass bald unsere Privatheit nicht mehr zu schützen ist und auch nicht mehr heilig. Ich habe auch das Gefühl, dass wir Internetnutzer das Spiel über unsere privaten Daten verloren haben und auch keine Kontrolle über diese mehr besitzen. Diese Tatsache macht wütend, da ich schon meine Privatsphäre erhalten will.“

Soziodemografische Daten

FIN / DN

- 3) Aurora / FIN / DN / (Zeile: 166, 170):** 13 Jahre, Mädchen, Schüler
- 4) Siiri / FIN / DN / (Zeile: 161, 165):** 14 Jahre, Mädchen, Schüler
- 5) Mikael / FIN / DN / (Zeile: 148, 152):** 14 Jahre, Junger, Schüler
- 6) Elias / FIN / DN / (Zeile: 125, 129):** 14 Jahre, Junger, Schüler
- 7) Henrik / FIN / DN / (Zeile: 121, 125):** 15 Jahre, Junger, Schüler

AUT / DN

- 18) Gernot / AUT / DN / (Zeile: 129, 133, 137):** 19 Jahre, Junger, Matura
- 19) David / AUT / DN / (Zeile: 110, 114, 118):** 19 Jahre, Junger, Matura
- 20) Astrid / AUT / DN / (Zeile: 130, 134, 138):** 16 Jahre, Mädchen, Schüler
- 21) Ciara / AUT / DN / (Zeile: 134, 138, 142):** 18 Jahre, Mädchen, Schüler
- 22) Anna / AUT / DN / (Zeile: 125, 129, 133):** 15 Jahre, Mädchen, Schüler

FIN / DA

- 8) Essi / FIN / M / (Zeile: 143, 147):** 26 Jahre, Frau, Bakkalaureat
- 9) Sofia / FIN / M / (Zeile: 164, 168, 172):** 25 Jahre, Frau, Bakkalaureat

10) Lauri / FIN / M / (Zeile: 133, 137, 141): 25 Jahre, Mann, Bakkalaureat

11) Markus / FIN / M / (Zeile: 123, 127, 131): 25 Jahre, Mann, Bakkalaureat

12) Sami / FIN / M / (Zeile: 158, 162, 166): 25 Jahre, Mann, Bakkalaureat

AUT / DA

23) Patrick / AUT / M / (Zeile: 152, 156, 160): 25 Jahre, Mann, Matura

24) Susanne / AUT / M / (Zeile: 160, 164, 168): 25 Jahre, Frau, Matura

25) Gerit / AUT / M / (Zeile: 152, 156, 160): 27 Jahre, Mann, Doktor

26) Constantin / AUT / M / (Zeile: 140, 144, 148): 29 Jahre, Mann, Master

27) Theresa / AUT / M / (Zeile: 168, 172, 176): 24 Jahre, Frau, Matura

FIN / DI

13) Markku / FIN / DI / (Zeile: 146, 150, 154): 58 Jahre, Mann, Magister

14) Tuula / FIN / DI / (Zeile: 114, 118, 122): 56 Jahre, Frau, Master

15) Kirsti / FIN / DI / (Zeile: 133, 137, 141): 62 Jahre, Frau, Master

16) Matti / FIN / DI / (Zeile: 122, 126, 130): 55 Jahre, Mann, Matura

17) Maija / FIN / DI / (Zeile: 108, 112, 116): 57 Jahre, Frau, Matura

AUT / DI

28) Jutta / AUT / DI / (Zeile: 122, 126, 130): 45 Jahre, Frau, Bakkalaureat

29) Walter / AUT / DI / (Zeile: 119, 123, 127): 59 Jahre, Mann, Doktor

30) Georg / AUT / DI / (Zeile: 108, 112, 116): 33 Jahre, Mann, HTL

31) Heidrun / AUT / DI / (Zeile: 152, 156, 160): 45 Jahre, Frau, Handelsschule

32) Sonja / AUT / DI / (Zeile: 130, 134, 138): 47 Jahre, Frau, Matura

Anhang 4: LEBENSLAUF

Irina Elisabeth Krohn

*1988 / Finnische Staatsbürgerschaft

AUSBILDUNG

seit 03.2013	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien (Schwerpunkt Organisationskommunikation)
03.2009 – 01.2013	Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien (Schwerpunkt Werbung und Öffentlichkeitsarbeit)
06.2008	Matura, Rudolf Steiner-Schule (Finnland, Lahti)

BERUFSERFAHRUNG

04.2014 – 11.2014	Straberger Conversations: Projektleitung (Marketing Natives Schweiz)
04.2013 – 11.2013	PR-Marketing-Coaching Agentur Athanasiadis: PR-Assistentin
08.2012 – 10.2012	Medienkonzern ESA (Finnland, Lahti): Forschungspraktikum
07.2011	Ita Wegman Klinik: Praktikum als PR-Assistentin
09.2011	Otto Film Oy (Finnland, Helsinki): Praktikum als Werbe-Assistentin
08.2009 – 10.2009	Supplielehrerin (Deutsch, Schwedisch), Launeen koulu (Finnland, Lahti)
06.2008 – 09.2008	Radio Voima (Finnland, Lahti): Praktikum
06.2007 – 09.2007	Radio 99 (Finnland, Lahti): Praktikum

SPRACHEN

Finnisch / Muttersprache

Deutsch / fließend

Englisch / sehr gute Kenntnisse

Schwedisch / gute Kenntnisse

Anhang 5: ABSTRACT (Deutsch)

Diese Masterarbeit thematisiert den Tauschwert von privaten Daten im Web 2.0 aus Sicht der Nutzer. In der heutigen Mediengesellschaft sind private Daten zu einer Art ‚Währung‘ geworden, mit der die Nutzer Dinge bequemer, billiger oder sogar ‚umsonst‘ erhalten können. Aber sind sie tatsächlich gratis? Vielmehr handelt es sich um ein Tauschgeschäft zwischen den Nutzern und den Anbietern. Ebenso muss thematisiert werden, ob und inwieweit die Privatsphäre ihren Stellenwert verliert und wo die Grenzen zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen liegen. Welche Faktoren beeinflussen die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten? Durch welche Faktoren wird der bewusste Umgang mit privaten Daten im Internet tangiert? Für was sind die Internetnutzer bereit, ihre privaten Daten einzutauschen? Dies sind Themen, auf die sich das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit richtet.

Um das Thema zu erarbeiten, wurden Theorien und aktuelle Studien beleuchtet. Die Begriffe ‚das Private‘ und ‚das Öffentliche‘ wurden im historischen Kontext betrachtet, das Thema der Privatsphäre wurde anhand des Paradoxons der Privatsphäretheorie, der Communication Privacy Management-Theorie und der drei Dimensionen über das Private von BEATE RÖSSLER definiert und ebenso wurde der Tauschwert der privaten Daten erklärt. Darüber hinaus wurden technologische Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts (Web 2.0 und soziale Netzwerkplattformen) und ihre Einflüsse auf das Denken und Handeln verschiedener Generationen im Hinblick auf die privaten Daten vorgestellt. Dazu wurde die Mediatisierungstheorie herangezogen. Das Vertrauen ist ein wichtiger Aspekt in der Online-Welt und anhand verschiedener Vertrauentheorien und unter Verwendung des Nutzen-und-Belohnungsansatzes wurde das Internet-Nutzen der Menschen erläutert. Am Ende des Theorieteils wurden noch Ansätze zum Ende der Privatheit und einer neuen Informationsethik vorgestellt.

Um die Faktoren, die das Denken und Handeln der verschiedenen Generationen beeinflussen, empirisch zu erfassen, wurden Personen verschiedenen Alters aus Österreich und Finnland anhand qualitativer Interviews befragt. Nachfolgend wurden die Ergebnisse mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING analysiert. Es wurden in einer etwas adaptierten Form, aber basierend auf SCHENK, NIEMANN, REINMANN und ROßNAGEL (2012) drei Altersgruppen bestimmt: Digital Natives, Digital Aliens und Digital Immigrants.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass es Unterschiede dahin gehend gibt, wie Personen über das Thema Datenschutz denken, wie sie in Wirklichkeit mit ihren privaten Daten im Web umgehen. Die früheren Erfahrungen in Bezug auf die Datenpreisgabe haben einen

Einfluss auf die Einschätzung der Wichtigkeit der privaten Daten und beeinflussen den Umgang mit diesen. Die Datenpreisgabe muss der Person einen Nutzen erbringen, erst dann ist diese bereit, die Daten preiszugeben.

Anhang 6: ABSTRACT (Englisch)

This Master's thesis studies the exchange value of private data in Web 2.0 from online user perspective. In today's media landscape private data is transformed into a unique 'currency', which empowers the user to get products more conveniently, cheaper and even for 'free'. But is it actually free? It is a transaction between users and providers. The question is whether and how far the privacy loses its significance and where the boundaries lie between the private and the public. What factors influence on how important private data is kept by online users? What factors affect on consciously interacting with private data online? What kind of services are the Internet users willing to trade their private information for? These questions form the basis for this Master's Thesis study.

In order to examine the theoretical problem for this research, it was necessary to explore multiple theories and current studies around the subject. The terms 'private' and 'public' were viewed in a historical context for this research. The issue of privacy was defined on the basis of the paradox of privacy theory, the 'Communication Privacy Management Theory' and the three dimensions of 'Private' by BEATE RÖSSLER. Furthermore, technological developments of the 20th and 21st centuries (Web 2.0 and social networking platforms) and their influences on the thinking and actions of different generations with respect towards private data were presented. In order to examine this phenomenon 'Mediatisierungstheorie' was used. Trust plays an important character in the online world – and by using 'Uses and Gratifications' theory with various other trust theories users' online behavior was studied. This research's theoretical part ends in thoughts of total absence in privacy and new information ethics.

The empirical part of this research studies the defining factors affecting our online behaviour between different generations. This research was accomplished by using qualitative interviews. Interviewees consisted of various age groups living in Austria and Finland. The results were analysed by using MAYRINGS qualitative content analysis. Age groups are named in this research based on previously used group terms by SCHENK, NIEMANN, REINMANN und ROßNAGEL (2012) with minor changes. The age groups used in this research are the following: Digital Natives, Digital Aliens and Digital Immigrants. Results based on this research display the differences between interviewee's thoughts and actual behaviour when it comes to personal data and its privacy online. This research also indicates the importance of users previous experiences with private data usage, which has an effect on future online behaviour according to the results. In order to accept the disclosure of personal information the user must also benefit from the transaction.